

PRE.28-1

KURDISCH-PERSISCHE
FORSCHUNGEN



INSTITUT KURDE DE PARIS
Bibliothèque



KURDISCH-PERSISCHE FORSCHUNGEN

ERGEBNISSE

EINER VON 1901 BIS 1903 UND 1906 BIS 1907
IN PERSIEN UND DER ASIATISCHEN TÜRKEI
AUSGEFÜHRTEN FORSCHUNGSREISE

VON

OSKAR MANN

ABTEILUNG II.



BERLIN

DRUCK UND VERLAG VON GEORG REIMER

1910

DIE MUNDARTEN DER LUR-STÄMME IM SÜDWEST- LICHEN PERSIEN

VON

OSKAR MANN

۷۱۲۵
/



BERLIN

DRUCK UND VERLAG VON GEORG REIMER

1910

1651

VORWORT.

Die im folgenden veröffentlichten Materialien zur Kenntnis der Lur-Dialekte bilden einen weiteren Teil der Ergebnisse meiner mit Allergnädigster Beihülfe Seiner Majestät des Kaisers und mit tatkräftiger Unterstützung der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften unternommenen Expedition nach Persien.

S. Exzellenz der Herr Kultusminister hat durch Gewährung weiteren Diensturlaubes ein ungehindertes Fortarbeiten an der Veröffentlichung der Expeditionsergebnisse ermöglicht; der Berliner Akademie der Wissenschaften, sowie dem Generaldirektor der Könighchen Bibliothek zu Berlin, Herrn Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat Professor DDr. Harnack und Herrn Geheimen Oberregierungsrat Professor Dr. Sachau gebührt mein wärmster Dank für ihre unermüdlichen Bemühungen, mit denen sie mir freie Arbeitsmöglichkeit zu schaffen bestrebt sind. Auch hat die Akademie, wie bei den schon publizierten Bänden, so auch hier die zur Drucklegung erforderliche Beihülfe zu den Kosten gewährt.

Sachliche Erwägungen haben veranlaßt, in dem Plane der gesamten Publikation, wie er in dem zuerst (1905) veröffentlichten Bande „Die Mundart der Mukri-Kurden“ aufgestellt ist, eine geringfügige Verschiebung vorzunehmen, insofern nunmehr als zweite Abteilung des Gesamtwerkes die Lur-Dialekte den Färs-Mundarten folgen, während die dritte Abteilung die nordwestiranischen Bauerndialekte behandeln wird. Die enge Verwandtschaft der südwestiranischen Tadjik-Mundarten mit der Sprache der Lurstämme in lautlicher Beziehung, welcher die

PK 902 M3 947. II

Zusammengehörigkeit der nordwestiranischen Bauerndialekte mit dem Kurdischen entspricht, soll auch in der Reihenfolge innerhalb der „Kurdisch-persischen Forschungen“ zum Ausdruck kommen. Der frühere Plan der Anordnung beruhte auf dem Wunsche, die durchgehende Trennung der Nomadensprachen, dem Lurî und dem Kurdischen, von den Mundarten der alt eingesessenen Bevölkerung im Süden wie im Norden des westlichen Iran schärfer hervorzuheben. Doch scheinen mir hier die linguistischen Erwägungen den ethnologischen vorangehen zu sollen.

Größere Sorge verursacht die leidige Transskriptionsfrage. Zum Teil aus typographischen Gründen, zum Teil auch, um den sprachwissenschaftlich weniger geschulten Folkloristen die deutsche Übersetzung der gesammelten Texte lesbarer zu gestalten, habe ich in der Übersetzung alle diakritischen Zeichen vermeiden und eine der deutschen Aussprache einigermaßen entsprechende Umschreibung der fremden Namen geben wollen. Das ließ sich leidlich gut durchführen in den das Mukrî behandelnden beiden Bänden, weil hier kurdischer Text und deutsche Übersetzung gesondert veröffentlicht wurden. Die konsequente Durchführung dieses Verfahrens zeigte aber schon in den „Tajikmundarten der Provinz Fârs“ ein wenig erfreuliches Bild, insofern nun die beiden Transskriptionsarten abwechselnd nebeneinander angewendet werden mußten. Auch im vorliegenden Bande bin ich von dem einmal eingeschlagenen Wege nicht abgewichen: der Lurî-Text, sowie die mehr auf die Benutzung durch die Fachgenossen berechneten Anmerkungen haben die wissenschaftliche Transskription, nur die deutsche Übersetzung befließt sich einer allgemeiner verständlichen Umschreibung. Daß beide erhebliche Mängel aufweisen, ist mir sehr wohl bewußt; aber ich finde überhaupt keine phonetische Umschreibung, die sich gegen jeden Vorwurf siegreich behauptete. Zudem muß stets mit dem in der Druckerei vorhandenen Typenmaterial gerechnet werden.

Berlin, im August 1910.

Oskar Mann.

INHALTSÜBERSICHT.

	Seite
Einleitung	XIII
Texte in der Mundart der Mamassânî	1
Strophen im Dialekte der Kûhgâlûî	61
Texte im Bakhtiârî-Dialekt	67
Texte im Fêlî-Dialekte	109
Texte in der Mundart der Stadt Nihâvând	177
Vokabular	183

Institut kurde de Paris

EINLEITUNG

In der Kurdenchronik, dem Shäraf-nâmâh des Shäraf-addîn von Bidlîs, werden als einer der vier Stämme der kurdischen Nation die Lur-Stämme aufgeführt. Ob mit Recht, ist äußerst fraglich. Die ethnographische Forschung hat bislang, wohl aus Mangel an genügendem Material, eine Entscheidung über die Stellung der Luren zu den Kurden und Persern noch nicht treffen können. Die Untersuchung der Sprachen und Dialekte zeigt eine tiefgehende Scheidung des Kurdischen vom Lurî. Wie die kurdischen Mundarten in ihrer Gesamtheit hinsichtlich der Wiedergabe der altiranischen Laute mit den in der ersten Abteilung meiner „Kurdisch-persischen Forschungen“ charakterisierten nordwestiranischen Dialekten zusammengehen, so zeigen die Mundarten der Lur-Stämme gemeinsam dieselben Lautverhältnisse, die wir in den südwestiranischen, den eigentlich persischen Dialekten und der persischen Schriftsprache finden¹⁾.

Was uns zwingt, die Lurmundarten von den Dorfdialekten der Provinz Fârs zu trennen, ist hauptsächlich der gewichtige in der Bildung des Präteritums transitiver Verba zutage tretende Unterschied. Alle Tâjik-Dialekte von Fârs bilden die Präteritalformen in der bekannten KPF. I, Seite 28/29 (und ausführlicher Abt. IV, Bd. III, T. 1 S. LXXXIV ff.) geschilderten passivischen Umschreibung. In einigen wenigen Mundarten ist ein allmählicher Übergang in die aktivische Konstruktion des Satzes zu bemerken, und damit die Bildung eines aktivisch mittels Personalendungen flektierten Präteritums angebahnt. Meist liegt erst das erste Stadium dieses Überganges vor, insofern dem Part. prät. apocop. (z. B. *zä* zu neupers. *زَدَن*) die Suffixformen des Pron. pers. zum Ausdruck der handelnden

¹⁾ Siehe meine „Skizze der Lurdialekte“ in den SBAW.

Person angefügt werden: *zä-sh* „er schlug“. Instrukтив sind Formen wie *dütä bîdî*¹⁾ „du hattest gesehen“ (im Tängistâni) und *kirdâm bî* „ich hatte gemacht“ (Pâpûni). Die weitere Angleichung des transitiven Präteritums an das der Intransitiva und an das Präsens aller Verba ist nur äußerst selten in den Fârs-Mundarten zu finden²⁾.

Dagegen zeigen die Lur-Dialekte ausnahmslos die aktivisch vermittelt der Personalendungen flektierten Präterita transitiver Verba, stehen also durchaus auf dem Standpunkte der persischen Schriftsprache. Nur ganz vereinzelt finden sich Formen mit passivischem Sinne; *zām* „man schlug mich“ (S. 159, Nr. LXIII), *vānim* (S. 142, Nr. V) = مرا انداخت, *bistom* (S. 26) „er warf mich“, sind zu verzeichnen.

Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal der Lurdialekte von den Tâjik-Mundarten der Fârs und der Schriftsprache liegt in dem beiderseits verwendeten Präsens-Präfix. Die Mundarten der Groß-Luren bilden das Präsens indicat. durch Vorsetzung des Präfixes *i-*, *ä-*, gegenüber persischem *mî-*, *mi-*. Diese Tatsache ist schon länger bekannt, vergl. Târikh-i-Zendîje, ed. Ernst Beer (Leiden 1888) pag. IX, s. v. الوار. Doch hat die Sprache der Feilî das Präfix *mî-*, *mi-*. Da auch sonst, außerhalb der südwestiranischen Dialekte, speziell in den südkurdischen (Läkkî-) Mundarten beide Präfixe, gelegentlich sogar in einem und demselben Dialekte neben einander vorkommen, so dürfte auf die Verschiedenheit kaum allzu großes Gewicht zu legen sein⁴⁾. —

Daß sich hinsichtlich der Lautvertretung in einem Punkte das Bakhtiârî mit dem Kurdischen berührt, — *a* gegenüber pers. *m* im Inlaute zwischen Vokalen⁵⁾ — kann als gänzlich isoliert stehender Vorgang nicht für die Zugehörigkeit des

¹⁾ Dagegen stets *ändä bî* „du warst gekommen“.

²⁾ Dasselbe gilt auch für die nordwestiranischen Dialekte. Etwas weiter sind nur die südkurdischen Mundarten der Läkk-Stämme, die hauptsächlich in der Provinz Kirmânshâh zelten, gegangen. Näheres über diese Dialekte wird der erste Band der Abteilung IV bringen.

³⁾ Wohl nach F. C. Andreas.

⁴⁾ *mä-*, *m-* findet sich als Präsenspräfix z. B. noch in den Gûrân-Mundarten.

⁵⁾ Siehe „Skizze der Lurdialekte“ S. 8 Nr. 9.

Bakhtiârî etwa zu den kurdischen Mundarten beweisend sein. Wohl aber zeigt dieser Fall, daß manche Lautübergänge auch an verschiedenen Stellen eintreten können, ohne daß ein Zusammenhang der homogenen Erscheinungen nachweisbar ist, wohl überhaupt auch nicht existiert. —

Über die einzelnen Stämme nun, die unter dem Namen der Luren zusammengefaßt werden, und ihre Gruppierungen gibt ausführliche Auskunft Curzon, Persia vol. II, S. 273 ff. Meine eigenen an Ort und Stelle gesammelten Informationen ermöglichen in einigen Punkten ausführlichere Angaben, besonders in bezug auf die bei Curzon etwas stiefmütterlich behandelten südlichen Lur-Stämme, sowie betreffs der Feilî.

Die Gesamtheit der Lur-Stämme teilt sich zunächst in die beiden großen Abteilungen¹⁾ der Groß- und Klein-Luren: لُر بزرگ und لُر کوچک. Zu den ersteren sind zu rechnen die Mamassânî²⁾, die Kühgâlûi und die Bakhtiârî; die Klein-Luren sind die Feilî-Stämme.

Die Mamassânî³⁾ bestehen aus den vier Stämmen (طایفه): Bâkkâsh, Jâvidî oder Jâvî, Dushmânziârî und Rustâmî.

¹⁾ Siehe „Skizze der Lurdialekte“, S. 3.

²⁾ So schreibe ich, gestützt auf die Autorität des حاجی حسین شیرازی.

der stets مامسنی hat. Vergl. auch Dupré's Ménésseny.

³⁾ Der Name steckt in dem مامسنی, welcher von Shâraf-âd-dîn (Text hrsg. von Véliaminof-Zernof, Bd. I, S. 26, letzte Zeile) als 21. der Stämme der لُر بزرگ angeführt ist; wie auch Charmoy richtig vermutet. Der Text des Shâraf-nâmâh hat eben leider eine ungeheure Menge von Schreibfehlern, besonders in den geographischen Namen. — Wir werden eine große Reihe der weiterhin aufgeführten Namen im Shâraf-nâmâh wiederfinden, wenn auch häufig an anderen Stellen. So stehen z. B. in der eben angeführten Liste des Shâraf-nâmâh die Bakhtiären (Nr. 3) neben den Râkî (Nr. 12), die Lirâvî neben den Mamassânî als gleichberechtigte Stämme, während Curzon (I S. 286) die Râgî als Unterabteilung der Bakhtiârî-Häftläng anführt, und das Fârs-nâmâh die Lirâvî eine Abteilung der Kühgâlûi nennt. Dieser Widerspruch löst sich leicht, — selbst unter der Voraussetzung absoluter Richtigkeit der Angaben Shâraf-âd-dîn's —, wenn wir bedenken, daß die Verhältnisse der Nomadenstämme zueinander keineswegs feststehend sind. Sehr häufig stellt sich entweder freiwillig ein im Laufe der Zeiten

Die Bakkāsh zerfallen in vier Unterabteilungen (تیره):

Āl-e-Mir,
Bābā-Sālār,
‘Alivānd,
Kārrāi.

Jāvidi: ۱۱ tīrā:

Aḥmād-Hārūnī,
Jūijān,
Ḥalqā-ye-Hārūn,
Dih-e-sheikh,
Rūd-e-khurjī,
Sāllārī,
Gānjā,
Kāvārī sārkhūhī,
Mālūlī-ye-‘arābī,
Mir Ḥasan ‘Abdullāh,
Mirsān.

Für die Dushmānzīārī und die Rustāmi kann ich leider die Namen der Unterabteilungen nicht angeben; die mir in Schiras gegebenen Listen sind so lückenhaft, daß ich auf ihre Wiedergabe verzichten muß, und das Fārsnāmāh läßt uns ebenfalls im Stich. —

Von den Kūhgālūi-Stämmen¹⁾ gibt das Fārsnāmāh eine ausführliche, augenscheinlich auf vorzüglichen Informationen²⁾ etwa aus den offiziellen Steuerlisten beruhende Liste, die ich

etwa durch Kriege oder Seuchen dezimierter Stamm unter die Oberhoheit eines mächtigeren Nachbarstammes, oder wird ein ganzer Stamm im Verlaufe eines Raubzuges zwangsweise dem siegreichen Stamme einverleibt. So verschwinden manche große Stämme völlig, andere leben nur als Unterabteilung anderer weiter. Das politische Übergewicht einzelner Stämme einer größeren Gruppe führt dann auch häufig dazu, daß durchaus stammfremde Bestandteile sich an eine größere Gemeinschaft anschließen, wie z. B. unter den Kūhgālūi rein türkische Stämme, Afshār und Caghatāi, die ausschließlich türkisch sprechen, zu finden sind.

¹⁾ So, mit ā in der zweiten Silbe, wird der Name jetzt allgemein gesprochen; das Fārsnāmāh schreibt کوه تیلویه.

²⁾ Der Verfasser des Werkes war lange Zeit in Behbahan in amtlicher Stellung, wie er selbst gelegentlich berichtet.

hier in extenso wiedergebe. Zum Vergleiche heranzuziehen sind die weit weniger vollständigen Listen von Layard (1844), Sheil (1850) und Baring (1882), die Curzon (Persia II S. 317) zusammengestellt hat. Zu Barings Angaben wäre zu bemerken, daß die Zweiteilung in Kūhgālūye pushte kūh und K. zīre kūh eine geographische Einteilung des von den Kūhgālūi besetzten Gebietes ist, sich aber keineswegs auf die Stammesverhältnisse bezieht. Außerdem sind in Barings Angaben so offenbare Mißverständnisse, daß wir diese Liste am besten unberücksichtigt lassen. Z. B. hat Baring aus den Bovār-Aḥmādī ein Bah-i-Rahmet gemacht; Dehdast ist in Dihedāsht, Name eines jetzt verlassenen Dorfes zu ändern; für Sirawī ist Līrāvī zu lesen. Humei (als Name eines Stammes!) ist ferner ein grobes

Mißverständnis; es ist حومه بهبهان gemeint, etwa „Landkreis Behbahan“, wie auch einer der Bulūk von Fārs den Namen حومه شیراز „Landkreis Schiras“ trägt.

Die Kūhgālūi bestehen aus den drei großen Stämmen (ایل): Aqājārī, Bāvī, Jākī.

I. Aqājārī¹⁾. Sie sind eine Vereinigung von Türk-, Tājik-, und Lur-Stämmen²⁾; die Namen der einzelnen Unterabteilungen (تیره) sind:

Afshār,
Bāgdālī³⁾ بگدلی,
Tilākūi⁴⁾,
Jāmāh-buzurgī⁵⁾,
Caghatāi⁶⁾,

¹⁾ Layard: Agajeri, Sheil: Aghajeree.

²⁾ Das Fārsnāmāh sagt: افاجیری از چندین طایفه ترک و تاجیک و لر انتخاب کرده همرا افاجیری گویند.

³⁾ Layard: Magdeli; ihre Sprache ist türkisch.

⁴⁾ Tilākūhi heißt auch ein rein kurdischer Stamm in der persischen Provinz Kurdistan (Ardālān). Layard: Telah Kuri, Sheil: Teelehkohee.

⁵⁾ Ebenso Layard und Sheil.

⁶⁾ Layard vermutet selber in dem „Geghatine“ seiner Liste den Namen Jaghatai.

Dâudî,
Shîrî شعری,
Qara-bâghî,
Gäshtil¹⁾.

Von diesen bedienen sich die Afshâr, Bâgdâlî, Caghatâi und Qara-bâghî des türkischen Idioms.

II. Bâvî²⁾. Sie sollen von dem gleichnamigen Araberstamme bei Ahvâz abstammen. Unterabteilungen:

‘Alî-shâhî,
Gâshîn,
Mûsâî,
Bâr-âftâbî.

III. Jâkî³⁾. Der große Stamm besteht aus zwei Abteilungen: Cähâr-bunîcâh⁴⁾ und Lîrâvî.

Die Cähâr-bunîcâh⁵⁾ setzen sich folgendermaßen zusammen:

A. Buvêr-Ahmadî⁶⁾, mit folgenden *tîrâ*:

Aqâî,
Ardâshîrî,
Ôlade Mirzâ ‘Alî,
Bâbâ-Mâlâkî,
Bâdâlûnî,
Bâtûlî,
Bâr-âftâbî⁷⁾,
Tâs-Ahmadî,
Tâ Murâdî,

¹⁾ Sheil: Keshteel.

²⁾ Layard: Bawi, Sheil: Bewee.

³⁾ Offenbar das خاکی des Shârafnâmâh.

⁴⁾ Das Fârsnâmâh sagt: و بنیچه جمعی را گویند که بر املاک و مردمان پیشه کار بندند.

⁵⁾ Layard: Chahar banichah, mit denselben vier Unterabteilungen, wie im Fârsnâmâh.

⁶⁾ Layard: Boher Ahmed.

⁷⁾ Wohl eine abgesprengte Abteilung des oben unter den Bâvî aufgeführten Stammes.

Jâlîlî,
Khâlîlî,
Sârkûhâk,
Sheikh Mamû,
‘Abbâsî,
Gûdârzi,
Nîgîn-tâjî,
Mâshhâdî.

B. Curâmî¹⁾. Unterabteilungen:

Bâglâr,
Bânârî,
Pârûkhûrî, پیروخوری
Târmûnî,
Hisâm Bâhâ-âd-dînî,
Dîlgûn,
Sheikh Gulbâr,
Gushtâsp,
Kâmânkâshî²⁾,
Mâsîh-shâhî.

C. Dushmânziârî³⁾.

1. Ilyâsî, mit den *tîrâ*:

باوردنیاری oder باوردنیاری
Buvêrî,
Sulţânî,
سودنیاری oder سودنیاری
Shîr-Muhammâdî,
Qäländârî.

2. Gushtâspî, von denen nur ein *tîrâ*, der der Mir-Ahmadî, erwähnt wird.

D. Nûî. Unterabteilungen:

Pâpî,
Jâlâlâh,

¹⁾ Layard: Cherumi, Sheil: Chooroom.

²⁾ Im Shârafnâmâh werden ebenfalls die کمان کشی genannt.

³⁾ Ein anderer Teil dieses großen Stammes gehört zu den Mamassânî.

Därräye-mûrdî,
 Dilâvârî,
 Zängänäh¹⁾
 Zilûî,
 Sheikh Tîr-augân,
 Sheikh Hâbîl,
 Maḥmûd-Shâhî,
 Mähvînî.

Die zweite Abteilung der Jâkî, die der Lîrâvî²⁾, setzt sich folgendermaßen zusammen:

Lîrâvî-ye kûh (Nomaden).

A. Bähmäi³⁾. Sie zerfallen in zwei größere Komplexe: Aḥmâdî und Muḥmâdî⁴⁾, und setzen sich aus folgenden *tîrâ* zusammen:

Bû'l-'Abbâsî,
 Bânârî,
 Bîzhânî,
 Jälîlî,
 Khälîlî,
 Rûd-talkhî,
 'Alâ-'ad-dînî,
 'Amälâh,
 Kulâh-kâj,
 Kämâhî,
 Muḥammâd Misâ,
 Nârimisâ.

¹⁾ Ebenso heißt ein großer Lâkk-Stamm in der Provinz Kirmânshâh. Es ist nicht unmöglich, daß in den in Fârs zeltenden Zängänäh Überbleibsel der von Kârim Khân Zând aus dem Süden der Provinz Kirmânshâh nach Fârs verpflanzten Lâkk-Stämmen zu suchen sind.

²⁾ Shârafnâmâh: لیراوی.

³⁾ Ebenso Layard (mit der Teilung in Aḥmâdî und Muḥmâdî) und Sheil.

⁴⁾ Das Fârsnâmâh schreibt ausdrücklich die Vokalisation *Muḥmâdî* vor; Layard hat Mohammedi.

B. Shîr-'Alî¹⁾ und Shâhrûî²⁾.

C. Ṭäyyibî, mit folgenden Unterabteilungen:

Ôlade Ṭâj-ṭäyyib,
 Ṭâ Ḥusain-shâhî,
 Ṭâ Rizâî,
 Ṭâ Ghain-'Alî,
 Ṭâ Mävâlî,
 Ṭâ Murâdî,
 Ṭâ Väisî,
 Câr-gâhî,
 Khvâjâ-dâzâkî,
 سلشهر و سماعیلی
 'Alî-ṭäyyib,
 Qâmbârî (قنبری),
 Kârrâî,
 Givâ-cârmî,
 Nâsir-ṭäyyib.

D. Yûsufî, ohne *tîrâ*.

Außer diesen Lîrâvî-ye kûh zählt der Stamm noch eine Reihe seßhafter Gemeinschaften, die nach ihren Dörfern genannt werden.

Die Namen der einzelnen zu den Bakhtiârî-Häft-läng und Cähâr-läng gehörenden Stämme sind in ausführlicher Weise von Curzon (Persia II, S. 286 ff.) zusammengestellt. Meine eigenen Informationen haben weniger ausgiebige Resultate gebracht, so daß ich den Listen Curzons nichts hinzuzufügen habe.

Dagegen habe ich in Kirmânshâh von einem Feilî aus dem persönlichen Dienste des verstorbenen Vâlî Ḥusain-Qulî Khân ausführliche Listen der Stämme von Luristâne-pushte-kûh erhalten. Die Angaben meines Gewährsmannes entstammen offenbar offiziellen Steuerlisten. Bei den Unterabteilungen der

¹⁾ Ebenso Layard und Sheil.

²⁾ Layard: Shahruwî, Sheil: Shehrooe.

einzelnen Stämme werden regelmäßig neben den Namen wirklicher „Stämme“ auch Gewerbsgemeinschaften aufgeführt, mit der Zahl der zu ihnen gehörenden Haushaltungen. So kehren in jedem der größeren Stammesverbände wieder die *tîrâ* der 'Asalburr (عسلبر), *Ahängârân* (آهنگران), *gällädârhâ* (گله‌دارها), *cûbtâsh* (چوب‌تراش; „Holzfäller“), *tûfângcîhâye sârkârî*, sogar eine *tîrâ* der *mâl-mulâf* (مال معاف „von Abgaben frei“). Eine ganze Reihe von Unterabteilungen sind lediglich nach dem Namen ihres jeweiligen Chefs (Tushmâl) benannt. Da solche Angaben für die ethnologische Forschung recht wenig Wert haben, so gebe ich hier die — beiläufig über 600 — Namen der Unterabteilungen nicht. Zu den eigentlichen Lur-Stämmen hat sich nun im Gebiete der Lure kûcik noch eine große Anzahl südkurdischer, sogenannter Lâkk-Stämme gesellt, die sich jetzt zu den Feilî rechnen. Über diese, durch die Verschiedenheit der Sprache bedingte Scheidung der Feilî in drei größere Gruppen habe ich bereits in meiner Skizze der Lurdialekte S. 4/5 das Nötige berichtet. Dem dort Gesagten ist noch nachzutragen, daß das Lurî z. B. auch in der Stadt Nihâvând und in den Dörfern der Umgegend gesprochen wird.

Ich gebe in der folgenden Liste der Stämme von Luristâne pishe kûh, soweit meine Informationen reichen, das Idiom an, dessen sich der betreffende Stamm bedient. Dabei fasse ich den Dialekt der südkurdischen Stämme der Provinz Kirmânshâh, wie z. B. der Kälhur, und den fast identischen der Lâkk-Stämme Luristâns unter der Bezeichnung Lâkki zusammen; Feilî bezeichnet die Sprache, wie sie in den weiter unten folgenden Texten uns entgegentritt. Bei den Stammgruppen des Pushte kûh bin ich leider außerstande anzugeben, zu welcher der in meiner Skizze der Lurdialekte angeführten Sprachgruppen sie gehören. Meine Gewährsmänner schwankten in ihren Angaben so, daß sich ein sicheres Bild nicht gewinnen ließ. Es steht nur fest, daß die Kurde-shûhân einen Kirmânjî-Dialekt, die Gâmishlâvân arabisch, und die 'Amälâh, die Leute aus Dihe bâlâ, unser Feilî sprechen.

Stämme in Luristâne pishe kûh¹⁾.

I. Dîlfân²⁾, Sprache: Lâkki.

1. Kâkävând³⁾,
2. Îtivând⁴⁾,
3. Mûmavând⁵⁾.

II. Silsilâ⁶⁾, Sprache: Lâkki.

1. Hasanävând⁷⁾,
2. Jûsufvând⁸⁾,
3. Tîrâye Kârâm-Ali⁹⁾,
4. Fâlakdînvând⁹⁾,
5. Kûlîvând¹⁰⁾.

III. Bâirânävând¹¹⁾, Sprache: Lâkki.

IV. Târhân-âm râi¹²⁾, Sprache: Lâkki.

V. Dîrâgvând¹³⁾, Sprache: Feilî.

VI. Pâpî¹⁴⁾, Sprache: Feilî.

VII. Bâjâlân¹⁵⁾, Sprache: Feilî.

¹⁾ Von älteren Listen der Feilî-Stämme sind zu erwähnen die aus dem Jahre 1807 stammenden Angaben von Mähdi Khân Kälhur (bei Rousseau, in den Fundgruben des Orients, T. III, S. 88/89) und die Listen bei de Bode (Travels Bd. 2 S. 288) und Layard (JRGS. XVI Seite 98—100). In den folgenden Anmerkungen gebe ich zum Vergleiche mit meinen Ermittlungen die Namensformen, wie sie diese drei Quellen haben: M. (= Mähdi Khân), B. (= de Bode), L. (= Layard).

²⁾ M.: دلفان, B.: Dîlfân, L.: Dîlfan.

³⁾ M.: کاکوند (unter den Lâkkstämmen); B. L.

⁴⁾ B. L. Yêwetiwând. Fehlt bei M.

⁵⁾ M.: مامیوند für تامیوند verschrieben. B. L.: Muminawând.

⁶⁾ M.: سیله‌سیله. B.: Silasila, L.: Silahsila.

⁷⁾ M. B. L.

⁸⁾ B. L. Fehlt bei M.

⁹⁾ Fehlt bei M. B. L.

¹⁰⁾ M.: قولیوند B. L.

¹¹⁾ M.: بیرانوند B. L.

¹²⁾ Fehlt bei M. B. L.

¹³⁾ B. L.: Dirikawând. Fehlt bei M.

¹⁴⁾ M.: پیایی B. L.

¹⁵⁾ M.: باجلوند B. L. Bâjilân.

1. Dâlvând¹⁾,
2. Sägvând²⁾.
- VIII. Cigini³⁾, Sprache: ?.
- IX. Jûdâkî⁴⁾, Sprache: Feili.

Stämme in Luristâne pushte kûh.

- I. Pânjsûn⁵⁾ (پنج سون),
- II. Mâlikshâhî⁶⁾,
- III. Bâdrâi, Bâirâi⁷⁾,
- IV. Khizil⁸⁾,
- V. Cärdâvul⁹⁾,
- VI. Shîrvânî¹⁰⁾,
- VII. Arkävâzî¹¹⁾,
- VIII. Bouli¹²⁾,
- IX. Mish-khâs¹³⁾,
- X. Gurzgurzi¹⁴⁾,
- XI. Sârvâzhin¹⁵⁾,
- XII. Gâvi¹⁶⁾,
- XIII. Shôumâr¹⁷⁾,
- XIV. Mâspi¹⁸⁾,

¹⁾ B. L. Fehlt bei M.

²⁾ B. L. Sagwand; fehlt bei M.

³⁾ M.: چکینی. B. L. Chigoni. Zigeuner?

⁴⁾ M.: جودکی. Fehlt bei B. L.

⁵⁾ Bei de Bode haben wir einen Stamm „Chahâr Situn“. Layard (ein Jahr später) nennt die „Panj Situn“. M. hat ebenfalls پنج سون.

⁶⁾ M.: ملکناهی. Fehlt bei B. L.

⁷⁾ M.: بدره. L.: Bâdrâi. Fehlt bei B.

⁸⁾ M.: خیزل. L. Khazil. Fehlt bei B.

⁹⁾ Fehlt bei M. B. L.

¹⁰⁾ M.: شیروانی. Fehlt bei B. L.

¹¹⁾ M.: ارغوازی. L.: Arkiyazi. Fehlt bei B.

¹²⁾ M.: باولی. L.: Bâli(?). Fehlt bei B.

¹³⁾ L.: Mishkhâs. Fehlt bei M. B.

^{14—17)} Fehlen bei M. B. L.

¹⁸⁾ L.: Mâspi. Fehlt bei M. B.

- XV. Jûdâkî-ye Husainâbâd¹⁾,
- XVI. Gâmishlâvân²⁾,
- XVII. ‘Amâlâh³⁾,
- XVIII. Kurde shuhân⁴⁾ und Bâbâhâi⁵⁾, mit vielen Abhängigkeiten,
- XIX. Kâmârzârd⁵⁾,
- XX. Nâsrîyân⁵⁾,
- XXI. Tâifâye Murâd Khan⁵⁾,
- XXII. Khâmîs⁵⁾,
- XXIII. Tâifâye Shâh-Qulî u. Muhammâd-Qulî,
- XXIV. Tâifâye Allâh-yâr u. Allâh-virdî Bâg⁵⁾.

Es ist auffallend, daß sich unter den im Shârafnâmâh angeführten Stämmen der Klein-Luren keiner der hier oder sonst in den neueren Quellen vorkommenden Stammesnamen wiederfindet. Man könnte höchstens die Kâkavând in dem کوند in F (anscheinend ein Manuskript des Shârafnâmâh; leider sagt Charmoy nicht, welches) vermuten, und ستوند oder ستوند für eine Verschreibung von Sägvând halten. —

Bisher war über die Sprache der Lurstämme recht wenig bekannt. Ich gebe im folgenden eine kurze Aufzählung des äußerst geringfügigen bislang vorliegenden Materiales.

1. Rich, Narrative of a Residence in Koordistan . . . , vol. I, S. 394—98 gibt ein kleines Vokabular des Dialektes von „Loristan“, und zwölf Wörter aus der „Feileh“ Mundart. Was Rich loristani nennt, ist der Dialekt der südlichen Kurdenstämme, von denen, wie schon oben bemerkt wurde, ein Teil politisch zur Provinz Luristâne pishe kûh gehört, ein anderer Teil, die Mâki⁶⁾, unter

¹⁾ Dieser, anscheinend kleine Zweig der zu den Pishe-kûh gehörenden Judâkî wird bei M. B. L. nicht erwähnt.

²⁾ Fehlt bei M. B. L.

³⁾ Die ‘Amâlâh (عمله) des Vâli von Pushte kûh wohnen in Dihe bâlâ, sind also identisch mit M. دهبالائی. L. Deh-Bâlâi.

⁴⁾ M.: شوان, B.: Shanhun, L.: Shalian.

⁵⁾ Fehlen bei M. B. L. — Die nach ihren Häuptlingen (Tushmâl) benannten Stämme wechseln meist ihre Namen, sobald ein neuer Chef an ihre Spitze tritt.

⁶⁾ S. meine Skizze der Lurdialekte, S. 4. Bei Bode und Layard: Mehaki.

der Botmäßigkeit des Vâlî von Pushte kûh steht. Alle charakteristischen Worte in Richs Luristanî, wie *dâlik* „Mutter“, *khoêshk* „Schwester“, *âgir* „Feuer“, *cau, cêu* „Auge, sukhañ „Knochen“, *zhân* „Schmerz“ finde ich in meinen lexikalischen Notizen aus dem Dialekte der Stadt Kirmânshâh. Dazu kommen die rein kurdischen Verbalformen Richs, auf S. 397 unten. Dagegen scheint das „Feileh“ Richs derselbe Dialekt zu sein, den wir als Feilî, die Sprache der Klein-Luren, behandeln. Denn *z* in dem Worte für „Weib“ (bei Rich *soona*) zeigt die Lautform einer südwestiranischen Mundart, gegen kurdisches (und allgemein nordwestiranisches) *shin*.

2. Layard hat im JRGS. Vol. XVI, einen Vierzeiler mit Variante im Bakhtiarendialekt abgedruckt.

3. Mag. Dittel, der Reisegefährte Berésines hat eine Reihe von Notizen, Vorarbeiten zu einer Abhandlung über die kurdischen Dialekte Kurdi, Leki und Lûri hinterlassen, die von Peter Lerch durchgearbeitet und in den „Forschungen über die Kurden“ eingehend kritisiert worden ist. Es läßt sich leider aus den Mitteilungen Lerchs nicht entnehmen, welcherlei Mundarten Dittel unter Kurdi, Leki und Lûri verstanden wissen wollte. Daß sich Dittel bei seinen Arbeiten über den grammatischen Bau der Dialekte anscheinend fast nur auf Erzeugnisse der Kunstpoesie stützte, hat mit Recht Lerch als äußerst fehlerhaft hervorgehoben.

4. A. Houtum-Schindler führt in seinen „Beiträgen zum kurdischen Wortschatze“ in der Zeitschr. der Deutschen Morgenländ. Gesellsch. Bd. XXXVIII etwa dreißig Wörter aus dem „Dialekte der Luren, Klein-Luren oder Feilî, des Pischkûh-Teiles, deren Hauptstadt Chorremabad ist, und welche zwischen Burûdjird und Dizfûl wohnen“, an. Aus den Worten ist nicht zu ersehen, ob der Dialekt, dem sie entnommen sind, eine der südkurdischen, der „Läkki“-Mundarten ist, oder das Feilî, das uns hier beschäftigt. *kerôshk* „der Hase“ und *kelehshîr* „der Hahn“ kenne ich nur aus kurdischen und Gûrân-Dialekten; *lâzhenân* „das Weiber-

gemach“¹⁾, das nach Houtum Schindler sich im Bakhtiârî, Gûrânî und Lurî finden soll, kann in dem erstgenannten Dialekt nur sporadisch als Lehnwort aus dem Kurdischen vorkommen, da im Bakhtiârî das Weib stets *zinä*, plural auch *zängäl* heißt, und die den Norddialekten eigentümliche Lautvertretung *zh* gegen südwestiranisches *z* (aus altiranischem *j*) im Bakhtiârî nirgend vorliegt.

5. Der fünfte Band von de Morgan's Mission scientifique bringt ebenfalls einige Materialien aus dem „Dialecte Lakî“. Morgan sagt: „ce dialecte est celui de tout le Louristan et du Poucht-é-kouh.“ Es ist tatsächlich das Läkki, ein südkurdischer Dialekt, gemeint, das von einigen politisch zu Luristân gehörigen Stämmen gesprochen wird. *hâtin* „kommen“, *zanestan* „wissen“, das Pron. pers. suff. der 3. Person sing *i-*, z. B. in *daia* „il a donné“, u. a. kennzeichnen die Mundart als eine rein kurdische.

Die in den hier angeführten Materialsammlungen vorhandene Verwirrung in den Benennungen *Lurî* und *Läkki* löst die von mir in der Skizze der Lur-Dialekte (S. 4) festgestellte Tatsache, daß ein Teil der Stämme, und zwar in Luristâne pishe kûh die Silsilâ, Dîlfân, Bairânvând, Dâlvând, und in Pushte kûh die Gruppe der Mâki sich des südkurdischen Idioms bedienen²⁾, also wahrscheinlich den eigentlichen Feilî, den Sâgvând usw. auch stammfremd sind.

Über den grammatischen Bau der Lur-Dialekte orientiert meine „Skizze der Lurdialekte“ in den Sitzungsberichten der

¹⁾ *lâ* „die Seite“, *ilâ* „hier“, *ûlâ* „dort“.

²⁾ Der Dialekt der kurdischen Nomaden in der Provinz Kirmânshâh, der Kâlhur, Zângânâh, usw. unterscheidet sich nur unwesentlich von dem Läkki *zz'* *êzoyîv*, d. h. von dem Idiom der im Südwesten von Kirmânshâh hausenden Stämme. Wahrscheinlich sind die Kâlhur usw. eben auch Läkki-Stämme. Wenn wir im Shârafnâmâh in der bekannten Einteilung der Kurden in die vier großen Abteilungen „Kirmânj, Kâlhur, Gûrân und Lur“ den Namen Kâlhur als Zusammenfassung aller „Läkki“ sprechenden Kurden gelten lassen, so haben wir in der Tat die großen Gruppen der im Kurdengebiete gesprochenen Mundarten vor uns, abgesehen davon, daß die Luren eben nicht Kurden sind, und auch nicht kurdisch sprechen.

Berliner Akademie der Wissenschaften aus dem Jahre 1904, S. 1173—1193. Dieser kurzen Darstellung seien hier nur noch einige Bemerkungen allgemeiner Natur hinzugefügt.

Auffallend ist auch hier das Schwanken in der Qualität besonders der kurzen Vokale; siehe „Kurdisch-persische Forschungen“ Abt. I, Seite 5 und Geiger im Grundriß der iranischen Philologie I, II, S. 348—349. So schwankt die Vokalisierung der Copula: bald hört man von demselben Individuum *-ä*, bald *-i*, ohne Rücksicht etwa auf den Vokal der vorhergehenden Silbe: M. *âbidâ* und *âbidî*, persisch شده است; *gôtân* und *gôtin*, *gutân* und *gutin*, persisch گفتند. Ebenso im Bakhtiârî und Feilî. Im Bakhtiârî wird das Präsens-Präfix bald *i*, bald *î*, sogar *ê*- und *ä*- ausgesprochen. Auch *u* und *i* wechseln häufig, F. *suvâr* und *sivâr*, für pers. سوار.

Im Feilî liegen auch häufiger Schwankungen in der Qualität der langen Vokale vor: *rêzisin* (pers. ریختند) neben *rîzis*, *mêrâm* neben *mîrâm* (pers. میروم), *hînâ* neben *hônâ* (خانه) u. a. Kürzung langer Vokale, besonders des dem schriftpersischen *â* entsprechenden *û* vor Nasalen: *khôn*, *khu* für persisches خان. Eine junge Dehnung des ursprünglich kurzen Vokales zeigt *hêsîn*, *hêsît* (هستند, هستید) neben *hâsîn*.

Die Bezeichnung des Genitivverhältnisses durch *i* oder *e* (اضافه) unterbleibt sehr häufig, z. B. Bakhtiârî: *kârâ îsâ khub nâbid*, pers. کارهای ایشان خوب نبود.

Die im folgenden veröffentlichten Texte stammen im einzelnen von folgenden Gewährsmännern.

Das gesamte Material aus dem Mamassânî-Dialekt verdanke ich einem gewissen 'Alî Husain aus dem Stamme der Jâvidî. Er war ein des Schreibens kundiger, nicht unintelligenter Mann, der erst wenige Monate vorher nach Schiras gekommen war. Ich habe mit ihm in den Monaten vom Dezember 1901 bis zum Februar 1902 in Schiras, zum Teil auch in Kâzârûn gearbeitet.

Die wenigen Verse im Kûhgâlûî hat mir ein Bâhmâi aus Bâst im Februar 1902 diktiert.

Die Prosastücke im Bakhtiârî-Dialekt habe ich von einem etwa sechzehnjährigen Jünglinge, dem Sohne eines Bakhtiâren-Khâns aus dem Distrikt Ferâidân, NW von Isfahan. Die epischen Lieder sind nach dem Gesange eines gewissen 'Alî-Mîrzâ vom Stamme der Bâbâ-Ahmâdî (Häftläng) aufgezeichnet, und zwar in Isfahan im April 1902; demselben sind auch die vier ersten Rubâî des Abschnittes „Aus der Volkslyrik“ abgehört; das fünfte habe ich von meinem Führer durch das Bakhtiârenland, Ja'far-Qulî aus dem Stamme der Usivând (Häftläng) gehört. Das erste der „Kunstgedichte“ diktierte mir der eben erwähnte Jüngling aus Ferâidân. Das zweite verdanke ich dem jetzt so viel genannten Hâjî 'Alî-Qulî Khân Sârdâre âs'âd, dem Anführer der Bakhtiâren bei der Einnahme Teherans und der Entthronung des Muhammed 'Alî Shâh im Sommer 1909. Die übrigen Gedichte sind mir von einem Jünglinge aus der Dienerschaft des 'Alî-Qulî Khân, namens Husain-Qulî in Jûnâgûn (جانگن), dem Sommersitze dieses Bakhtiârenfürsten, diktiert worden.

Das Feilî endlich habe ich in Kirmânshâh im Sommer 1902 mit Rustâm Khân, aus dem Stamme der 'Amälâh, studiert. Er hat mir alle Prosastücke und Gedichte erst aufgeschrieben und dann diktiert. Ich gebe einige der Stücke nach seiner Niederschrift wieder, um zu zeigen, wie die Leute ihre eigene Sprache schriftlich fixieren. Ein kurzer Bericht (Nr. IX auf S. 140) ward mir in Khorrâmâbâd von einem Häuptlinge der Sâgvând, Khodâ-Râhmât Khân gegeben. Derselbe Mann diktierte mir auch die letzten der kurzen Strophen (Nr. LIII bis einschl. LXIII). Übrigens kannte auch er die meisten der von Rustâm Khân mir gegebenen Verse. Die beiden längeren Gedichte (Nr. LXIV und LXV), sowie die Rätsel stammen wieder von Rustâm Khân. Die wenigen Proben des Nihâvândî endlich verdanke ich meinem freundlichen Gastgeber in Nihâvând, dem Kommandeur der dortigen Artillerie Jûsuf Khân Sârhâng.

Der Inhalt der im folgenden veröffentlichten Texte ist recht mannigfaltig. Unter den Prosastücken zunächst nimmt

neben den historischen Berichten die Anekdote einen großen Raum ein, wogegen das Märchen leider nur in einem Stück (im Mamassānī Nr. III, S. 5) vertreten ist. Daß das iranische Volk an echten Märchen nicht arm ist, habe ich an anderen Stellen Persiens mehrfach sehen können; leider sind aber die Männer nur selten dazu zu bringen, dem Fremden solche Reminiscenzen aus ihrer Kinderzeit preiszugeben. Sie halten die schönen alten Märchen, die ihnen in ihrer Jugend erzählt worden sind, für zu albern, als daß sie nacherzählt zu werden verdienten, haben sie auch wohl aus demselben Grunde zu vergessen mit Erfolg sich bemüht. Und die Frauen, die, wie ja auch in anderen Ländern, die Träger solch' alter Überlieferungen sind, werden bekanntlich in muhammedanischen Landen von dem Verkehr mit dem fremden Manne geflissentlich ferngehalten. Daß die Anekdote dem stets zu Witz und Spott aufgelegten Iranier ohnehin näher steht, als das sich nur an die Phantasie wendende Märchen, ist natürlich. Und so leben denn auch noch viele Erzählungen vom Naṣrāddīn Khojā, oder von Bahlūl e dānā im Volksmunde, außer den in den bekannten Anekdotensammlungen aufgezeichneten. Sehr beliebt sind auch Erzählungen, die, wie unsere „Schildbürgerstreiche“, die Dummheit irgend eines Volksstammes, meist der Luren oder Kurden, verspotten; so die Anekdoten im Mamassānī, Nr. II (S. 4), Bakhtiārī Nr. III (S. 71), und Feilī Nr. IV (S. 128).

Die Stücke in gebundener Form gehören teils der epischen, teils der lyrischen Poesie an. Episch ist die kleine Anekdote im Mamassānī von dem alten Luren, der nach seinem Tode mit dem Erzengel Gabriel Händel beginnt. Die wichtigsten der epischen Gesänge sind die sechs „Heldenlieder“ im Dialekte der Bakhtiaren. Zwar ist vom eigentlich Epischen, dem Berichte des Geschehenen, wenig erhalten; es liegen zum größten Teil nur Fragmente der Klagen der Helden, auch Verse zu ihrem Preise vor. Trotzdem glaube ich aus den Berührungen, die in Ton und Inhalt diese Bakhtiārī-Strophen mit einzelnen Teilen der bedeutend besser erhaltenen kurdischen Heldengesänge aufweisen, darauf schließen zu müssen, daß das, was hier in den Lurgesängen fehlt, die berichtende Darstellung der Geschehnisse,

infolge der mündlichen Überlieferung eben nur verloren gegangen ist, vielleicht weil der Bericht in weniger feststehenden Versen gegeben zu werden pflegte, wogegen die mir überlieferten Strophen ihr längeres Fortleben ihrer fester gefügten poetischen Form verdanken. Immerhin sind einige erzählende Strophen auch in den hier vorliegenden Gesängen vorhanden, wie I, Strophe 6 und 7, II, Str. 1, III, Str. 9, IV, Str. 1, V, Str. 1. Es ist recht bedauerlich, daß von den Sammlungen Zhukovskijs außer dem 1888 gedruckten Bande nichts weiter erschienen ist; nach Salemanns Angaben sollen von Zhukovskij auch eine Anzahl von Bakhtiārī-Gesängen gesammelt worden sein. Durch Vermehrung des Materials würde natürlich die Beurteilung der Heldengesänge auf eine sicherere Grundlage gestellt werden. Die meisten der von mir aufgezeichneten Strophen enthalten Klagegesänge des vom Schicksale verfolgten Helden oder seiner Angehörigen über das unverdiente Mißgeschick. Sie erinnern uns also an Stellen in den Mukri-Epen, wie das Klagelied des Qār in „Qār und Gulāzār“ (KPF. IV, III, 2, S. 406ff., S. 414ff.), sowie die Strophen in „Fārkh und Astī“ (ebenda S. 300, Zeile 7ff.), und Ähnliches.

Die Mangelhaftigkeit der Textüberlieferung kommt auch zum Ausdruck in der Schwierigkeit der Interpretation. Sehr häufig ist es schon fast unmöglich, den Sinn der einzelnen Strophen zu eruieren, und auf noch größere Schwierigkeiten stoßen wir, wenn wir etwa einen inhaltlichen Zusammenhang des ganzen Gedichtes suchen. Das wird hauptsächlich daran liegen, daß auch dem Sänger die Tatsachen und Persönlichkeiten, welche das Lied besingt, zumeist nicht mehr bekannt sind. So ist z. B. in dem Gesange von Muḥammad Tāqī Khān (S. 90ff.) ein leidlich befriedigender Zusammenhang der einzelnen Strophen zu erkennen, weil wir hier aus den lebendigen Erzählungen Layards⁷⁷⁾ über die Geschichte des Helden gut informiert sind.

Ähnlich wie bei diesen Bakhtiaren-Liedern liegen die Verhältnisse in den Strophen von Hāidār Khān im Feilī-Dialekt (S. 152ff.). Auch hier haben wir nur Strophen mehr lyrischen

⁷⁷⁾ Early adventures in Persia, Susiana . . . Vols. I. II. London 1887.

Gepräges, die durch einen verbindenden Text zu einer epischen Erzählung gestaltet werden. Es läßt sich allerdings auch hier nicht entscheiden, ob dieser die Tatsachen berichtende Text je in poetischer Form existiert hat.

Ob die vielen Zweizeiler rein lyrischen Charakters, die man allenthalben in Persien singen hört, und von denen ich hier Proben in den Dialekten aller vier Lur-Stämme vorlege, echte Erzeugnisse der Volkspoesie sind, ist nicht in allen Fällen mit Bestimmtheit zu entscheiden, zumal da ich — bis auf die Rubâî des Îzâdî — auch alle von mir aufgezeichneten offenbaren Produkte der Kunstpoesie mündlicher Überlieferung verdanke. Die mündliche Tradition aber verändert auch die Form der Gedichte meist so, daß nicht mehr klar zu erkennen ist, ob die festen Regeln der Kunstpoesie, z. B. in bezug auf die Prosodie, gewahrt sind oder nicht. Wenn aber dieses sichere Kriterium, von dem weiter unten noch zu sprechen sein wird, uns im Stiche läßt, so bleibt nur übrig, den Geschmack entscheiden zu lassen. Einfache Gedanken in einfacher Form, und besonders etwa in Liedchen, die Verhältnisse des Nomadenlebens schildern, wie die Verse meines Kûhgâlûî, werden wir der Volkspoesie zuschreiben müssen; wo arabische Worte sich häufen, sowie weit hergeholte Vergleiche und schwülstige Gedanken vorherrschen, da wird man es mit Erzeugnissen der Kunstpoesie zu tun haben. So scheinen mir z. B. die Klagelieder der Weiber beim Tode des Vâlî von Pushte kûh der echten Volkspoesie anzugehören. Inhaltlich Ähnliches liegt ja auch in den Mukrî-Gesängen vor, in den Totenklagen Nr. XI und XII meiner Sammlung.

Reine Kunstpoesie haben wir doch wohl da anzunehmen, wo die Kunstform in der Nennung des Takhalluṣ des Dichters in den letzten Versen des Gedichtes zutage tritt. So haben wir im Mamassânî Rubâî des Nâjmâ (S. 40) und Fâyiz (S. 40), im Bakhtiârî weitere Rubâî des Fâyiz (S. 105ff.), und ein Ghâzâl des Dâftârî, sowie die eine besondere Stellung einnehmenden Rubâî des Îzâdî (S. 41ff.). Ebenfalls dem Fâyiz schrieb mein Gewährsmann die beiden längeren Gedichte in Mâthnâvî-Form (S. 99 und 101) zu, während nach Angabe des Hâjji 'Alî-Qulî

Khân Sârdâre âs'âd der Verfasser des Ghâzâlbruchstückes (S. 99) Ḥusain-Qulî Khân, der berühmte Vater des 'Alî-Qulî Khân ist. Über des letzteren Lebensschicksale unterrichtet uns ausführlicher Curzon (Persia II, S. 293/4). Über Nâjmâ und Dâftârî kann ich nichts angeben, da mir das ریاض و مجمع الفصحا leider nicht zugänglich sind. Von Fâyiz (فایز) wurde mir berichtet, daß er viele Gedichte im „Lurî“ verfaßt habe, und damals — 1902 — noch am Leben sei. Er soll größtenteils in Shushtâr und Basrah, auch in Schiras gelebt haben. Bei der nahen Verwandtschaft der Mamassânî- und Bakhtiârî-Mundarten kann es nicht auffallen, daß die Dichtungen des Fâyiz sich unter beiden Stämmen verbreitet finden. Über Îzâdî berichtet das Werk Âthâr-ul-'âjam des Mirzâ Furṣât (lithogr. Bombay 1312 h.) folgendes: „[Unter den aus Kâzârûn stammenden Gelehrten ist u. a. zu nennen] Îzâdî, mit Namen Sheikh Muḥammad Khân . . . hervorragend in den arabischen Wissenschaften . . . er hat einen Divân (Qasiden und Ghâzâl) und zwei Mâthnâvî, Ḥasan-nâmâh und Ishq-nâmâh, geschrieben . . .“ Ich habe den schon bejahrten Mann 1902 in Schiras kennen gelernt; er ist 1905 gestorben. Noch ist der Verfasser des Ghâzâl im Lurî der Stadt Nihâvând (S. 180) zu nennen, dessen Name 'Alî Âsghâr Khân Nihâvândî ist, und der um 1850 gelebt haben soll.

Von den Erzeugnissen der Kunstpoesie gilt in Hinsicht auf die Interpretation dasselbe, was oben von den Volksgesängen gesagt wurde. Auch hier hat die mündliche Tradition den Text häufig so verunstaltet, daß dem Verständnisse erhebliche Schwierigkeiten erwachsen. Ich war deshalb gezwungen, an manchen Stellen mich auf eine rein formelle Übertragung der Worte zu beschränken, ohne den Gedankeninhalt des Textes ermitteln und wiedergeben zu können. Selbst literarisch gebildete Perser, denen ich eine genaue Übersetzung der Dialektworte vorlegte, kamen gegenüber solchen Stellen nach langer Überlegung zu dem Resultate: معنی ندارد „das ergibt keinen Sinn“. Textemendationen zu versuchen, was öfters recht leicht erscheint, halte ich aber bei diesen mir nur mündlich überlieferten Poesien für unangebracht; wird doch auch der Philologe der Textform einer einzigen augenscheinlich verderbten

Handschrift gegenüber in Emendationen grundsätzlich Zurückhaltung üben müssen, solange ihm kein anderes Manuskript vorliegt.

Die Sprache der hier vorgelegten Texte ist reines Lurî, d. h. die Dialekte der vier Stämme, über welche oben ausführlicher gesprochen worden ist. Je nach dem Bildungsgrade des betreffenden Gewährsmannes ist die Verwendung schriftpersischer und arabischer Wörter umfangreicher oder seltener; doch sind die Formen der Flexion durchaus die den betreffenden Mundarten eigentümlichen. Nur die Rubâî des Îzâdî zeigen eine von den gesprochenen Mundarten erheblich abweichende Sprache. Hier liegt ein ähnliches Dialektgemisch vor, wie wir es in den bekannten Vierzeilern des Bâbâ Tâhir antreffen.

Obwohl der Dichter aus Kâzârûn stammt, wo er genügend Gelegenheit gehabt haben konnte, den Dialekt der Mamassânî zu hören, ist keine der Präsensformen in den Rubâî mit dem den drei südlichen Lur-Dialekten eigentümlichen Präfix *î* gebildet. Im wesentlichen beschränkt sich das Lurî-Kolorit der Sprache Îzâdîs auf die Ersetzung von schriftpersischem *من* „ich“ durch *mu*, von *دارم* „ich habe“ durch *dêrom*, von *نباید باشد* durch *nâ vâ bû*, auf die Vokalisierung *م* des Pron. suff. I. sing. und der I. Pers. sing. der Verbalflexion, und ähnlichen weniger bedeutungsvollen Spracheigenheiten, die auch nicht einmal strikt durchgeführt sind. Der Vokabelschatz ist nur durch sehr wenige echte Lurworte bereichert, während rein persische Worte, wie *چشم* „(!) er sagte“, *شد* „er wurde“, die ein des persischen nicht kundiger Lure gar nicht versteht, anstandslos häufig gebraucht werden. Daß auch sonst noch persische und arabische Worte vorkommen, die über den Begriffskreis auch des nicht literarisch gebildeten Persers hinausgehen, ist natürlich in Anbetracht des zum Teil philosophischen und sufischen Inhaltes der Strophen.

Es ist mir im höchsten Grade wahrscheinlich, daß auch die übrigen mir diktierten Kunstgedichte ihr ziemlich reines Bakhtiârî usw. nur dem Umstande verdanken, daß sie eben mündlich überliefert worden sind. In der mündlichen Überlieferung konnten

und mußten leichter alle Worte und Formen in dem ursprünglichen Texte, die dem Dialekte des Singenden fremd waren, ausgemerzt und durch die Worte und Formen des Volksdialektes ersetzt werden, was bei einer kontinuierlichen schriftlichen Tradition verhütet wird.

Über die Form der vorliegenden Gedichte und Liedchen läßt sich bei der Geringfügigkeit des Materials nur wenig sagen. Die Volkspoesie der Lur-Stämme scheint auffallenderweise das Mâthnâvî zu bevorzugen, d. h. den Aufbau eines Gedichtes aus Strophen, deren jede aus zwei miteinander reimenden Versen besteht. In dieser Weise sind die Heldenlieder der Bakhtiaren gebaut, die Klagesänge der Feilî, ja auch die Poesien des Fâyiz, wenigstens die beiden größeren Gedichte, deren Inhalt etwa in der persischen Kunstpoesie die Form des Ghâzâl verlangen würde. Ebenso bestehen die beiden größeren mir als zusammenhängende Gedichte diktierten Poesieen im Dialekte der Feilî (S. 159 ff. und 166)¹⁾ aus solchen doppelt gereimten Strophen. Auch die Mehrzahl der kleineren Liedchen sind aus zwei miteinander reimenden Versen zusammengesetzt. Ich habe diese Einzelstrophen im Mamassânî, Kûhgâlûî und Bakhtiârî (S. 31 ff., 63 ff., 94 ff.) in vier Zeilen abgeteilt, weil sich in jedem der beiden längeren Verseinheiten — von Reim zu Reim — in der Mitte ein stärkerer Einschnitt hinter einem Wortende bemerkbar macht, der die Auffassung des Ganzen als vierzeilige Strophe mit dem Reimschema *a b c b* nahe legt. Besonders deutlich zeigt sich dieser Einschnitt in den ganz sicher der Volkspoesie angehörigen Kûhgâlûî-Strophen (S. 63 ff.). Hier bestehen die beiden Verse der Strophen, von Reim zu Reim gemessen, aus 7 + 6 Silben, und regelmäßig bildet die siebente Silbe des Verses das Ende eines Wortes. Dass neben diesen Zweizeilern auch das echte Rubâî mit dem bekannten Reimschema *a a b a* bei den Luren beliebt ist, kann nicht wundernehmen, weil diese Dichtungsform ja in ganz Persien auch im

¹⁾ Das Mâthnâvî ist in der persischen Kunstpoesie die für epische und didaktische Stoffe vorgeschriebene Form; auffallend ist, daß in der Poesie der Lur-Stämme diese Form auch bei rein lyrischen Stoffen verwendet erscheint.

Munde des Volkes sich außerordentlich großer Verbreitung erfreut, wie Zhukovskij's Sammlungen zeigen; siehe auch Salemann-Zhukovskij: Persische Grammatik S. 101.

Reine Rubâi-Form haben die Strophen des Fâyiz (Nr. XXIII des Mamassâni, S. 40 und Rubâi I bis X des Bakhtiârî, S. 105 ff.) und die des Nâjmâ. Die Kunstform des Ghâzâl zeigen das Gedicht des Dâftârî (S. 97) und das wohl nicht vollständige, dem Husain-Qulî Khân zugeschriebene (S. 99).

Das Metrum der einzelnen Verse ist nicht ganz leicht festzustellen. Das wird in der Hauptsache daran liegen, daß, wie auch im Kurdischen, Volks- und Kunstpoesie zwei verschiedene prosodische Prinzipien haben, und, wie oben ausgeführt, die Grenzen zwischen beiden Dichtungsarten gerade hier schwer zu ziehen sind.

Klar liegt der metrische Bau in den Rubâi des Îzâdî zutage. Hier ist nur sehr selten ein Verstoß gegen die Gesetze der arabisch-persischen Prosodie und Metrik zu bemerken. In der Transskription der Strophen, die ich nach dem Diktate eines gebildeten Luren aufgezeichnet habe, zeigt sich allerdings die Bewertung sogenannter überlanger Silben als zwei (ـ) nicht, und das entspricht durchaus der Art und Weise, in der die persischen Kunstpoesien heutzutage auch von gebildeten Leuten rezitiert werden¹⁾. Eine eingehendere Untersuchung zeigt aber, daß das bekannte Rubâi-Metrum hier überall genau im Sinne der persischen Metrik gebaut ist. Vielleicht hat der Dichter gerade des Metrums wegen so häufig die persischen Worte bevorzugt, insofern ihm die Quantitätsmessung der entsprechenden Lur-Worte Schwierigkeiten machte. Das persische چشم gibt z. B. die Messung ـ, während das Lur-Wort *tîyâ* (تیا) entweder -- oder ـ zu messen sein würde.

Schließt sich so das einzig sichere und gut, d. h. hier: schriftlich, überlieferte Beispiel aus der Kunstpoesie durchaus an die Prosodie und Metrik der persischen Poesie an, so zeigen die sicher dem Volksgeiste entstammenden Lieder, wie die kleinen Strophen des Kûhgâlûi, die Heldenlieder der Bakhtiaren, sowie

¹⁾ Siehe KPF. IV, III, 2 Seite XXXII, Anm. 1.

die Zweizeiler des Rustâm Khân Feilî wieder, was uns bereits die Epik der Mukrî, wie auch schon die Sammlungen Zhukovskijs aus der persischen Volksdichtung bewiesen haben, daß nämlich der sich poetisch betätigende Volksgeist noch an dem alten aus dem Avesta her bekannten, rein silbenzählenden metrischen Prinzip festhält.¹⁾ Es ist schon oben bemerkt worden, daß die Kûhgâlûi-Strophen sich aus zwei Versen von je 7+6 Silben zusammensetzen.²⁾ Die sechs Heldenlieder im Bakhtiârî haben ebenfalls lediglich die Zählung der Silben im Verse durchgeführt. Die Zahl der Silben ist nicht in allen Liedern die gleiche. Wir haben in

I (Bête Hârisânâm)	5 + 5 Silben,
II (Bête Îlkhânî)	12 "
III (Bête Käckulâh Khân)	15 "
IV (Bête Sâidalbâg)	12 "
V (Bête Dârâb Khân)	12 "
VI (Bête Mamtâghî Khân)	12 "

Diese Zusammenstellung ergibt ein bedeutsames Überwiegen der Verse von zwölf Silben. Auch in den Mâthnâvi-Strophen des Feilî haben wir fast ausschließlich zwölf Silben zählende Verse.

Leider ist das vorliegende Material nicht ausreichend, um diese recht wichtigen Untersuchungen zu einem sicheren Resultat

¹⁾ Siehe KPF. IV, III, 2 Seite XXXV.

²⁾ Auffallend ist, daß die Izâfâh-Silbe häufig das Schema der 7 + 6 Silben stört. Aber es ist eine Tatsache, daß beim Sprechen im ganzen Gebiete der vier Lur-Dialekte die Izâfâh-Silbe ebenso häufig fortgelassen, wie angewendet wird. Bei weiterem Nachfragen pflegt dann gewöhnlich der Gewährsmann den kurzen Vokal nachträglich einzufügen, wie wenn er eine nachlässige Ausdrucksweise zu korrigieren hätte. Aber ich bin bei aufmerkamer Beobachtung des Sprechens etwa eines sich unbeachtet Wahnenden doch zweifelhaft geworden, ob das Genitivverhältnis tatsächlich in den Lur-Dialekten ebenso wie im Persischen ausgedrückt werden muß, oder nicht vielmehr ebenso häufig einfach unbezeichnet bleibt. Bei langsamen Diktieren der Verse und Erzählungen wurde die Izâfâh meist gesetzt, so daß in den unten abgedruckten Texten sich nur wenige Beispiele des Fehlens der Silbe finden.

zu bringen. Doch zeigt das in weitem Umkreise jetzt bewiesene Vorhandensein älterer Kunstformen im Volksmunde gegenüber der den arabischen Vorbildern nachgeahmten schriftpersischen Poesie in erfreulicher Weise, daß das Iraniertum doch seine Eigenart gerade in einem Punkte zu bewahren verstanden hat, wo man eine gänzliche Vernichtung der älteren Formen durch die sogenannte „Kultur des Islam“ bisher annehmen mußte.

TEXTE IN DER MUNDART
DER MAMASSÄNÎ.

A. Erzählungen in Prosa.

I. 1)

yä lûrî râhtâ bî sâr yä dâre bâllî. sâre hāmû lağhâi ki khûsh nishâsâ bî, ârrâ kâshîdâ bî, îburîdâsh. yä shâkhse dêi ûmâ têish vâ râ bûguðârâ; gôt: „âi âlû! tú sî cá icunó ikunî? tá burîdîshâ khot îuftî îmirî.“ yûnâ vâsh gôt vu î shâkhs rá^a. î hāmî âðâm lağhânâ burît, uftât, khûsh hām uftât. vâ-îsât, jîs vâ dime vu, gôt: „âi kâkâ! vâîs binom tú kîvêi.“ gôt: „ci kârom dâri?“ gôt: „îkhom binom tú khoðâyêi yâ kakâye khoðâyêi.“ jâvâbâsh dât: „sî cá?“ gôt: „tú cí-tôr dûnîsî ki mú îuftom?“ gôt: „tú cí-qadâr ahmâqî! tú albättâ lağhânâ îburîdî, khotâm vâriş nishâsâ biðî; albättâ îuftâðî. mú nâ khoðâyâm, nâ kakâye khoðâyâm; tú ahmâq biðî“.

Übersetzung.

Ein Lure war auf einen Eichbaum gestiegen (gegangen). Das obere Ende eben dieses Astes, auf den er selbst sich gesetzt hatte, hatte er gesagt, schnitt es ab. Eine andere Person kam an ihn heran, um auf dem Wege vorüberzugehen, der sagte: „Oheim! Weshalb tust du solches? sobald du ihn abgeschnitten hast, wirst du fallen, wirst sterben.“ Dies sprach er zu ihm, und jener Mann ging fort. Eben jener Mensch sagte den Ast ab, [der Ast] fiel herab, auch er selbst fiel herab. Er erhob sich, rannte jenem nach, sagte: „Bruder! warte, ich will sehen, wer du bist.“ Er sagte: „Was willst du von mir?“ Er sagte: „Ich will sehen, ob du Gott bist, oder Gottes Bruder bist.“ Er gab ihm zur Antwort: „Weshalb?“ Er sagte: „Wie

1) Vgl. SBAW. 1904, Seite 1189/90.

wußtest du, daß ich herunterfallen werde?“ Er sagte: „Wie dumm bist du! Du schnittest doch den Ast ab, und warest selbst auf ihm gesessen; sicherlich mußt du herunterfallen. Ich bin weder Gott noch Gottes Bruder; du warst dumm.“

II.

Câr tâ lûr ûmâdân, shôr kîrdân ki „bêrê'm shîrâz bészânîmâsh“. ûmâdân, nûn-î-tûshâ pûhetân, kîrdân mîne turbâ, va pusht kîrdân, vârdâstân, ûmâdân, yâkî yâk cumâq girôtân a dâs, ûmâdân. yâ fârsâkhî va râh ûmâdân, didân, yâ âdâmî vâ râh îvâyâ. vo ûngâl gô: „mûnâ hâ'm bûorîtû.“ yâkîsh gô ki: „âr imâ yînâ bûorîm, hamâyâ shîrâzâ bészânîm, ghârât bêkonîm, yâkî dâh gâz cît vu kûrâ vâ gîremûn niâyâ.“ yâkî dâsh gôt: „âi kâkâ, shîrâz mâlî cî dârâ; mû sâd gâz kûrâ zîadî idôm a tú, ki bêlî î âdâma bôye khômû biâyâ.“ gô: „âi kâkâ, râsîsh vâ yûnâ, ki cî kâmâ gîre mû îâyâ, mû niâyom.“ yâkî diâsh gôt ki: „cî qadr tú tamâ-khûmî! shîrâz va-sî hâzâr nâfâr cît dârâ, kûrâ hâ'm dârâ, khurmâ hâ'm dârâ, gândûm hâ'm dârâ. îârîm, khômû îkhârimûn, vâ île mû îdimûn, vâ khâne mû hâ'm îdimûn tâ kumâke mûn îkonâ; pîl vâ'r-dârimûn, îrê'm vâ kâlbâlâ, ziyârât îkhûnimûn, vôi-gârdîm, îâyîmûn. ûsî-ki ûmêimûn, yâkî câr tâ jûfte gâ îkhârimûn, tûkhm îkâlîm, usû dâ khâtîrjâm sî khômû înishînîm.“

Übersetzung.

Vier Luren kamen, berieten: „laßt uns nach Schiras gehen, es plündern.“ Sie kamen, buken Brot für den Mundvorrat, taten es in den Rucksack, taten ihn auf den Rücken, machten sich auf, kamen, ein jeder nahmen sie einen Knüppel in die Hand, kamen. Einen Farsakh kamen sie auf dem Wege; sie sahen: ein Mensch kommt des Weges. Er sagte zu jenen: „Nehmt auch mich mit.“ Einer von ihnen sagte: „Wenn wir diesen mitnehmen, ganz Schiras plündern und ausrauben, dann bekommt der einzelne nicht zehn Ellen Kattun und ungebleichten Stoffes.“ Ein anderer von ihnen sagte: „Bruder! Schiras hat

¹⁾ Persisch: به گیرمان نمیآید.

vielen Besitz; ich gebe dir hundert Ellen Kattun mehr, damit du zulässest, daß dieser Mann mit uns kommt.“ Er sagte: „Bruder! Die Wahrheit davon liegt (ist) darin, daß wenn wir zu wenig bekommen, ich nicht [mit-] komme.“ Ein anderer von ihnen sagte: „Wie sehr bist du doch habgierig¹⁾! Schiras hat für tausend Personen Kattun, hat auch ungebleichte Stoffe, hat auch Datteln, hat auch Weizen. Wir holen es, behalten für uns²⁾, geben unserem Stamme, geben unserm Häuptling (Khan), daß er uns hilft; das Geld nehmen wir, gehen nach Kerbela, wir beten die Wallfahrtsgebete, kehren heim, kommen [nach Hause]. Wann wir [zurück] gekommen sein werden (kamen), dann kauft ein jeder von uns vier Joch Ochsen, wir säen; dann fürderhin leben (sitzen) wir in Ruhe für uns.“

III.

Vâ pâdishâi bî, gôt: „hâr ki sé tâ durû sim gôt, dôdâre mâ vâsh idôm.“ hâr ki ûmâ, nâtâris sé tâ durûnâ búgo, sâre shûnâ burriðân, sî î ki dôdâre pâdishânâ diðâ biðân. sâre shûnâ iburriðân, vâ qalâ jûz îkîrdân. hâr ki ûmâ, nâtâris sé tâ durû búgo. yâ kâcâlî ûmâ, gôt: „âi pâdishâ! mû sé tâ durûnâ igôm.“ shâ gôt: „bészânîn pâs-sârâsh.“ kâcâl gôt: „âi pâdishâ! qurbûnot bêrâm! sâre mû vâ î sârâl zîâtâr nî; âgâr durû kîrdom, zânâm bîdî; âgâr nâtârisom durû bêgom, sâre mâ bûor.“ vâzîrâle pâdishâ rî kîrdin vâ pâdishâ ki: „pâdishâ! râs igô.“ pâdishâ gô: „khûb; durû búgo.“

Vâ pâdishâ ârz kîrt: „jûne khût, ârvâhe vâzîrit! ûsî ki khôm nâvâd u nûh sâlâ biðôm, bôum pâvîdâ vâbî. dâim yâ shôî pîl vâ'm dâ, gôt: „yûnâ bûar, bîdî vâ yâ khâgî sî dândûrûe bôut.“ mû râhtom, dâdomâsh vâ yâ khâgî. vâ gâshtom, ûmâdom, hâ'mî nârâsidâye hûnâmûn khâg uftâ vâ gîl, îshkâs. yâ hâuî ghurûsî mînish jîs vâ sahrâ, jîs mîne tú° pâsî. mû râhtom, tâ

¹⁾ Persisch: چه قدر تو طمع خامی.

²⁾ Wörtlich: „wir essen es“, im Sinne von „wir eignen es uns an“. So wird das Verb خوردن im Persischen häufig gebraucht, z. B. فلان حاکم تمام.

دولت آن شخص خورد „der und der Gouverneur hat sich die ganze Habe jenes Mannes widerrechtlich angeeignet.“

î tûe päsî vạ khág púrä. ûmádom, gótom: „dâi! yä tûshâi haf shôu u haf rûzi sî mú bépáz, ki hôuli ghurús ráhtä. ikhóm béräm vạ dîmâsh.“ ûmádom, tûshânä vârdâstom, vạ dîmâsh ráhtom. pânj rûz râh ráhtom, vạ yádom ûmá, tâ yä sizâne bí núkî míne kulâmä, dâr âvúrdämish zâdomâsh säre yä túli. ráhtom säre î sizân, sêl kírdom, tâ hôuli ghurús vạ bândâr sârkatâre sâd tâ shutúrä, rájûnâ khúrd ikonâ. ráhtom, vạ ûngâl räsîdom. yâkisha vạ ôusâ zâdom, yâkisha vạ bil zâdom. yâkish gót: „vạ ráhe khodâ! mûnâ mázä; sâd mæn rájûnâ hạm vạt îdom.“ ûmádom, sâd mæn rájûnânä isâdom, kírdom míne yä hûrî, kírdom báre hôuli ghurús, ândákhtom vạ râh, ûmádom. hâr ci jú gápú bî, hâr ci jú kushkú bî, vâsh vâni kírdom, umádom tâ yä rû gutiä. hâr ci kírdom, hôuli ghurús vâni nâki. shâh! júne khut, ârvâhe vâzirit! vạ yádom ûmá tâ yä kih^evârî dôre qâddâmä; dâr âvúrdämish; yä dún, yä dún î rájûnânä nâdom míne î kih^evâr, ândákhtom tâ rá^a vạ ù dâs. khómam vạ hôuli ghurús vâni kírdimûn, ráhtom vạ ù dâs. ráhtom, tâ dune nuhâish vạ dâs ráhtä, dune dimdâish bälälä. âz bäs ki burriðom vu vêi hôuli ghurús bânä kâshîdom, mázäye hôuli ghurús bârz âbî. ráhtom tâ yä pîrâzânî, gótom: „mázäye î hôuli ghurús zâkhm vâbidä, cí vâsh búkunom?“ gót: „yâ girdûi búszân, búkun míne mázâsh.“ sôhtom, kírdom mínâsh. bârûnî izât, zâmâsh vạ zîre hûnâyâl. vâkhtiki hôuli ghurús ûmá, tâ yä dâre girdûi säre mázâsh sôz âbidä, tâ tú mágû î girdû mázgish násôhtä kí tâjâ rundä. kilghä vạ kilghä, lighgä vạ lighgä rá^a míne kârne âsâmûn. rûzi dâh bâr girdû vâsh bâr vâibi. khóm säre zô^{ûn} nînihâdom. yä rûzi tāmām ghâlif âbî; yä gîlculómî nihâdä bî, vârdâstom, ândákhtom vạ yä girdûi. girdû ná^{ûma} vạ dūmân, gîlculóm hạm ná^{ûma}. sabä ráhtom, tâ yä läläye hindiyûnâi säre î girdû sôz âbidä. tú nâgu tâ î gîlculóm yä dūnâ tûkhme hindiyûnâi míne î gîlculóm bídä, säre î girdû sôz âbidä. rûzi sâd tâ bâr vạ yú vạ î hindiyûnâ bâr vâibû. khóm säre zô^{ûn} nînihâdom.

yä rûzi yä hindiyûnâ ä ishâ cakûmâ zâdom minish ki bëshkanimish, bëshhäromish, ki yä ôulä cakûm rá^a minish. hâr ci gâstom, cakûmâ nâⁱdom. yä ôulä sêl kírdom tâ yä pîrâzânî ârbîzi vạ dâsishä, khâk îbizä. mu gótom: „pîrâzân! cⁱikuni?“ jubâbom gô: „mú haf tâ shutúr vạ góm kírdimä; î khâkälä

îbizóm; bälkä shuturäle má vâjûrom.“ jubâbish gótom: „cí tâu tú shuturäle tá ikhôi míne ârbîz vâjûrî? dâ mú cí tâu cakûmâ vạ-ijûrom, ki vạ î kushkûiyä?“ sêl kírdom, tâ cakûm vâi yä pâkshâ-kûrâyä, îrá. jisom, vâsh räsîdom, girôtämish, khôuni-ðimish, cakûmâ vâsh âsâdom.

ómshou muhlât bídi tâ sabä.“

râht, dú juft lóudä vârcît, kírt vạ púsht, ûmá, nihä dâme rî pâdishâ, gót: „âi pâdishâ! qurbûnât béräm! úsiki bôu mú vu bôu tú vạ yâk dūs biðân, bôu mú dú tâ vạ î lóudä vạ bôu tú pil tälâb dâst. âgâr räs îgóm, pile mä bídi; âgâr durú ikunóm, zâne mä bídi.“ pâdishâ ghê^z kirt, ki: „gûre bôut rîðin! kêi bôu tú du tâ vạ yu pile bôu mú tälâb dâst?“ kâcâl gót: „pâdishâ! qurbûnât béräm! âr räs îgóm, pile mä bídi, âr durú ikunóm, zâne mä bídi!“

vâzir rû kirt vạ pâdishâ ki: „räs îgú. isú zân vâsh îðim. yä kârde tîzi îðim vạ dôðâr tâ îgirä zîre câðirish, tâ vâkhtiki ikhó biä têish, dûmâ vâbû, izânä, kómishâ îdarrä; sabä lîngish ikâshân, vírish îðân â saherä.“

ûmädân, kârd dâðân a dôðâr; qâðaghânish kírdin ki: „náheli kâcâl nâzikit âbû.“ dôðâr gót: „khûb.“

dôðârâ nukâh kírdin, dâðin vạ kâcâl. haljá sish bá^asin, dôðârâ búrdin minish; kâcälâ hạm búrdin têish; dâse shûnâ dâðin vạ yâk. kâcâl vârcît, rá^a, vu ù dir nishâs. dôðâr gót: „kâcäle harûmzâðä! mâr núftâm îgiri?“ kâcâl gô: „náh, qurbûnât béräm! mú núftât nîgirom; zah^elâmä vu ù zîre-câðirit îravä.“ duhðâr gô: „mú hic zîre câðîrom nî.“ kâcâl gót: „nah, nah! hísi. biä tâ girôu búandîm. ângushtârîne tâ búar vạ-nishûn. âvvâl yä tîr-kâmûnî tú vâsh béndâz; âr zâdish, mú ikhousóm, kóme mä bédarr; âr tú nâzâdish, mú tîrish ikunóm. âgâr zâdämish, úsú ikhousîm, zân-u-mîrâimûnâ ikunîm.“ dôðâr qabûl kirt. ângushtârînâ búrt, vạ-nishând. duhðâr tîr vâsh kirt, nâzâdish; kâcâl tîrâsh kirt, zâdish. khousîðin, zân-u-mîrâishûnâ kírdin tâ sabä.

dâi duhðâr vạ câr tâi dâ ûmâðin pâse dâr, ki lâshe kâcälâ vír-bidin â saherä. kâcâl gô: „kiä pâse dâr?“ dâi duhðâr gô ki: „dúhdâr! rîta síh búkunî! yi cí kârî bî, ki kírdî? cí tâu vâbî ki kâcälâ nâkushti?“ duhðâr gô: „hâmî cunîki gûle ishâ

zâ, gûle mu hăm zâ; vâ gûre bôu ishâ rit, vâ gûre bôu mû hăm rit.“

Übersetzung:

Es war ein König, der sagte: „Wer immer mir drei Lügen sagen kann (sagte), dem gebe ich meine Tochter.“ Jeder, der kam, nicht drei Lügen sagen konnte, denen schnitt man die Köpfe ab, weil sie die Tochter des Königs gesehen hatten. Man schnitt ihnen die Köpfe ab, befestigte¹⁾ sie an der Burg. Jeder, der da kam, konnte nicht drei Lügen sagen. Ein Kahlköpfiger kam, sagte: „O König! ich werde drei Lügen sagen.“ Der König sagte: „Schlagt ihn hinten an den Kopf.“ Der Kahlkopf sagte: „O König! ich will dir zum Opfer werden! Mein Kopf ist nicht mehr wert als diese Köpfe hier; wenn ich lüge (log), so gib mir das Weib; wenn ich nicht lügen konnte, so schneide mir den Kopf ab.“ Die Wezire des Königs wandten das Antlitz zum König: „O König! er sagt die Wahrheit.“ Der König sagte: „Gut! sage deine Lügen.“

Er sprach zum König: „Bei deinem Leben! bei den Seelen deines Wezirs! Als ich neunundneunzig Jahre alt war, ward mein Vater geboren²⁾. Meine Mutter gab mir einen Schahi³⁾, sagte: „Nimm (trage weg) diesen, gib ihn um ein Ei, wegen des Zahnens⁴⁾ deines Vaters.“ Ich ging, gab ihn um ein Ei. Ich kehrte zurück, kam. Als ich noch nicht zu unserm Hause gelangt war, fiel das Ei zur Erde, zerbrach. Ein großer Hahn sprang aus ihm heraus ins Freie, floh in ein Hinterhaus. Ich ging hin, da ist dieses Hinterhaus ganz voller Eier. Ich kam [nach Hause], sagte: „Mutter! koche mir einen Mundvorrat für sieben Nächte und sieben Tage, denn der große Hahn entfloh. Ich will ihm nachgehen.“ Ich kam, nahm den Mundvorrat, ging ihm nach. Fünf Tage marschierte ich, da

¹⁾ Wörtlich „hing man auf“, pers. آویزان کردند.

²⁾ Persisch: پدر من پیدا شد.

³⁾ Ein شاهی jetzt = 2 Pfennigen.

⁴⁾ دندان رو „das Wachsen der Zähne“. Um das Hervorbrechen der Zähne bei den Säuglingen nötigenfalls zu beschleunigen, macht man einen Brei aus Eiern zurecht, den man dem Kinde gibt,

kam mir in die Erinnerung, daß eine Nadel ohne Spitze in meiner Mütze steckt (ist), ich holte sie heraus, trieb sie auf der Spitze eines Hügels ein. Ich stieg auf diese Nadel, ich sah, da ist der große Hahn in Buschähr das Leittier¹⁾ von hundert Kameelen, zerkleinert Fenchel²⁾. Ich ging, gelangte zu ihnen. Eines von ihnen schlug ich mit der Forke, eines mit dem Beil. Eines sagte: „Um Gottes willen³⁾! schlage mich nicht; ich will dir auch hundert Lasten⁴⁾ Fenchel geben.“ Ich kam, nahm die hundert Lasten Fenchel, tat sie in eine Satteltasche, lud sie auf den großen Hahn, machte mich auf den Weg, kam. Was da an großen Gräben war, was an kleinen Gräben war, da hinüber schwamm ich; ich kam an einen großen Fluß. Was ich auch tat, der große Hahn schwamm nicht. König, bei deinem Leben, bei der Seele deines Wezirs! Es kam mir in die Erinnerung, daß eine Schleuder um meinen Leib⁵⁾ ist; ich holte sie hervor; Korn für Korn legte ich diesen Fenchel in diese Schleuder, warf, daß er auf jene Seite flog (ging). Ich selbst und der große Hahn, wir schwammen, gingen auf jene Seite. Ich ging, da ist das zuerst geworfene (erste) Korn von ihm (d. Fenchel) [schon] zum Schneiden reif geworden⁶⁾, das letzte Korn ist halbreif. Ich schnitt soviel, und packte es dem großen Hahn auf⁷⁾, daß der Nacken des großen Hahnes wund wurde. Ich ging zu einem alten Weibe, sagte: „der Nacken

¹⁾ سرقطار, auch im Persischen stets *särqatâr* vokalisiert, ist das Leittier einer größeren Reihe von Lasttieren; gewöhnlich das stärkste und größte der Karawane.

²⁾ Fenchel wird ausgedroschen, wie auch das Getreide, indem man eine größere Anzahl von Rindern oder Schafen auf die am Erdboden ausgebreiteten Halme hin und her treibt.

³⁾ خدا در راه beliebter Anruf der Bettler in ganz Persien.

⁴⁾ Eine Last, gewöhnlich خروار genannt, ist gleich 100 *mân* (ca. 245 kg).

⁵⁾ Pers. - arab: قد.

⁶⁾ Wörtlich: „ist an die Sichel gegangen“, pers. به داس رفته.

⁷⁾ Der ganze Satz wäre wörtlich im Persischen: از بس که بریدم و بار

خروس کردم.

dieses großen Hahnes ist wund geworden, was soll ich mit ihm tun?“ Sie sagte: „Verbrenne eine Walnuß, tue sie in seinen Nacken.“ Ich verbrannte sie, tat sie hinein. Ein Regen fiel, ich eilte unter die Häuser. Als der große Hahn kam, da ist ein Walnußbaum auf seinem Nacken gewachsen (grün geworden); aber sage nicht etwa, daß von dieser Nuß der Kern nicht verbrannt war, daß er ausschlagen konnte. Ast an Ast, Zweig an Zweig stieg (ging) er bis zum Himmel. Täglich wurden zehn Lasten Nüsse von ihm geerntet. Ich selbst legte keine einzige auf meine Zunge. Eines Tages war er ganz verfault; ein Lehmhaufen war da hingelegt worden; ich nahm ihn auf, warf ihn nach einer Nuß. Die Nuß kam nicht herab; der Lehmhaufe kam auch nicht. Am nächsten Tage ging ich hin, da ist eine Wassermelonestaude auf dieser Nuß herausgewachsen. Sage nicht etwa, daß dieser Lehm, daß ein einziger Melonenkern in diesem Lehm gewesen ist, daß sie auf der Nuß emporwachsen konnte. Täglich wurden hundert Lasten von diesen Wassermelonen geerntet. Ich selbst brachte keine einzige auf meine Zunge.

Eines Tages stieß ich mein Taschenmesser in eine Melone von diesen, um sie zu zerlegen, zu essen, da verschwand (ging) mit einem Male mein Taschenmesser in ihr. So viel ich auch umherging, ich fand mein Messer nicht. Mit einem Male sah ich, daß ein altes Weib ein Sieb in der Hand hat, Erde siebt. Ich sagte: „Alte Frau! Was machst du?“ Sie gab mir zur Antwort: „Ich habe sieben Kameele verloren; nun siebe ich diese Erde, vielleicht daß ich meine Kameele wiederfinde.“ Ich sagte ihr zur Antwort: „Wie willst du deine Kameele in dem Sieb wiederfinden? Wie soll ich denn da mein Messer finden, das von dieser Kleinheit ist?“ Ich sah, daß mein Messer bei einer Mücke ist, die dahin fliegt (geht). Ich rannte, gelangte zu ihr, ergriff sie, machte sie niederlegen, nahm mein Messer von ihr. —

Heute Abend gib mir Aufschub bis morgen.“

Er ging, stellte zwei Paar Koffer her¹⁾, tat sie auf seinen Rücken, kam daher, setzte sie vor das Antlitz des Königs,

¹⁾ *lōuā* wurde mir mit *صندوق*, *vārcit* (برجید) mit *بافت* ins Persische übersetzt. Es sind Koffer aus Rohrgeflecht gemeint.

sagte: „O König! ich will dir zum Opfer werden! Damals, als mein Vater und dein Vater mit einander befreundet waren, hatte mein Vater von deinem Vater zwei von solchen Koffern [voll] Gold zu fordern. Wenn ich wahr spreche, so gib mir das Geld; wenn ich lüge, so gib mir die Frau.“ Der König zürnte: „Man kackte auf das Grab deines Vaters! Wann hatte dein Vater von meinem Vater zwei von diesen Koffern Geldes zu fordern?“ Der Kahlkopf sagte: „König! ich will dir zum Opfer werden! Wenn ich wahr spreche, so gib mir das Geld; wenn ich lüge, so gib mir die Frau.“ Der Wezir wandte das Antlitz zum König: „Er spricht richtig. Wir werden ihm jetzt die Frau geben. Ein scharfes Messer werden wir dem Mädchen geben, damit sie es unter ihrem Schleier verberge (nehme), damit sie, wann er zu ihr kommen will, Schwiegersohn [von dir] werden will¹⁾, ihn ersteche (schlage), seinen Leib zerfleische; morgen zieht man ihn dann an den Beinen hinweg, wirft ihn in die Wüste.“

Sie kamen, gaben dem Mädchen das Messer; sie befahlen ihr: Laß den Kahlkopf dir nicht nahe kommen. Das Mädchen sagte: „gut.“

Man verheiratete [ihm] die Tochter, gab sie dem Kahlkopf. Man zog den Brautvorhang für sie, brachte das Mädchen hinein; auch den Kahlkopf brachte man zu ihr; man gab ihre Hände in einander. Der Kahlkopf stand auf, ging, setzte sich fern von ihr nieder. Das Mädchen sagte: „Du Kahlkopf, du Hurensohn! Ekelst du dich etwa vor mir²⁾?“ Der Kahlkopf sagte: „Nein, ich will dir zum Opfer werden! ich ekele mich nicht vor dir; mein Mut sinkt³⁾ vor dem, was du unter deinem Schleier hast.“ Das Mädchen sagte: „ich habe nichts unter meinem Schleier.“ Der Kahlkopf sagte: „Nein, nein! du hast etwas (es ist [etwas]). Komm, daß wir einen Pakt schließen⁴⁾.“

¹⁾ *dūmā vābū* übersetzte man mit *تصرف بشود*. Ich nehme *dūmā* = pers. داماد.

²⁾ Im Persischen: *از من دماغ میگیری*.

³⁾ Das bekannte *زهرا ام میروم* „die Galle geht mir davon“.

⁴⁾ Persisch wörtlich: *عهد ببندیم* *گرو ببندیم* im Sinne von *عهد ببندیم*.

Trage deinen Ring hin, stelle ihn auf. Zuerst schieße du einen Bogenpfeil¹⁾ darauf ab; wenn du ihn trafest, werde ich mich niederlegen, zerfleische [dann] meinen Leib; wenn du ihn [den Ring] nicht trafest, so werde ich schießen. Wenn ich ihn traf dann werden wir uns niederlegen, unsere Ehepflichten²⁾ ausüben.“ Das Mädchen willigte ein. Sie trug den Ring hin, stellte ihn als Ziel auf. Das Mädchen schoß auf ihn, traf ihn nicht; der Kahlkopf schoß auf ihn, traf ihn. Sie legten sich nieder, übten die ehelichen Pflichten aus bis zum Morgen.

Die Mutter des Mädchens und vier andere Personen kamen an (hinter) die Türe, um den Leichnam des Kahlköpfigen hinaus zu werfen. Der Kahlkopf sagte: „Wer ist hinter der Türe?“ Die Mutter des Mädchens sagte: „Tochter! mache dein Gesicht schwarz [= schäme dich]! was war das für eine Sache, die du gemacht hast? wie kam (wurde) es, daß du den Kahlkopf nicht tötetest?“ Die Tochter sagte: „Ebenso wie er euch überlistete, überlistete er auch mich; er kackte auf das Grab eures Vaters, und auch auf das Grab meines Vaters kackte er.“

IV.

Mullá nasraddín nácák vâibû. hîc nâðarâ khârj búkunâ. yâ nûbândî dâst, îðîsh vâ kûrrîsh, îgû: „bôul yûnâ búar búfurûsh, biðî vâ yâ dârûdâvâî, vârdâr biðî.“ yu vârdâstîsh, ûmâ vâ shîrâz. cil surkhûne ayâr va mullâ nasraddín bâd biðîn, ûmâ ðân têi kurre mullâ nasraddín, îkhâsân ki zârâr a mullâ nasraddín bézânân. gôtân: „kurrô! búze tâ cândî îðî.“ gôt: „yu gâýâ, nâ búzâ.“ gôtân: „tú tiât nâbînâ? yu búzâ.“ dâsîsh vâl nâkirdîn, hâr jâî îráht, îngâl bâsh îráhtîn.

âkhûr kârî kîrdîn ki kurrâkû âjîz âbî, gâñâ dâ pânj hâzâr, vârdâst, dârûdâvâ khârît, ûmâ vâ hûnâsh. mullâ nasraddín gô: „bôul tú dâvâ kâm âvurdiyêi.“ gû: „mâ ghêr a yâ búzi vâñ dâðâ biðî, ki búarom búfurûshom?“ mullâ nasraddín hâlîsh

¹⁾ Da heutzutage تیر انداختن „eine Feuerwaffe abschießen“ bedeutet, so hat der Erzähler es für nötig gehalten, durch Hinzufügung des Wortes کمان anzudeuten, daß hier wirkliche Pfeile gemeint sind.

²⁾ Wörtlich „wir werden unser „Frau-und-Mann-sein“ (زن و مرد) mit dem Abstracta-bildenden -f) machen“.

âbî ki î kâr kâre cil surkhûne ayârâ, kârî kîrdînâ ki jîlghâ vâ khiyâlîsh kî ki yu búzâ. gô: „khûb.“ mullâ nasraddín haf-hash-dâh rû vâ î nâcâkî guzâst, cåk âbî. ûmâ, îsú dâ îkhó tâlâfî vâ cil surkhûne ayâr dâr-ârâ. râa, dú tâ tilâ-mâimîn jús, vârdâst, ûmâ vâ hûnâsh. yâkîshâ vâ hûnâsh vâ-dâst, yâkîshâ bâî khûsh âvûrd mîne bâzâr, tâ cil surkhûne ayâr vâisâdinâ. gôtîn: „al-hâmdulillâh! mullâ nasraddín khûb âbîðâ. mullâ nasraddín! îmânâ mihmûnî búkun.“ gô: „câshm!“ îsú îkhó gûle shûn bézânâ, tâlâfîc ûsûnâ dâr-ârâ, bôushûnâ búszânâ. gô: „câshm!“ mâimînâ rônâ kî, râa têi zânîsh. ámmâ qâðâghâne zânîsh kirdâ bî ki: „shûme cil nâfârâ durús búku, ki mú cil surkhûne ayârâ îâróm vâ hûnâ.“ ûmâ, mâimînâ rônâ kî, gô: „béra, vâ zâne mu búgo, shûme cil nâfâr bîni vâ câlâ.“ cil surkhûn gôtân: „cí tâu î mâimîn îrâ vâ hûnâye tú? jûnâvâre kúhiâ, râsh îgirâ îrâ.“ gô: „yu dú tâýâ. mú ôulâd nâðarom; î dú tâ mâimînâ khârîdîmâ, âmûkhtâshû kîrdîmâ, ki sîm firmûn búarîn.“ gôtîn: „âyâr î gâpî ki tú îzânî, râsâ, îmâ î mâimînâ divîs tumîn vâ tú îkhâ-rîmû.“ mâimîn râht têi zâne mullâ nasraddín, vâsh gô ki: „âghâm gu: shûme cil nâfâr bîni vâ câlâ ki aghâ mihmûn dârâ.“ mâimîn râa. päsîn mullâ nasraddín va cil nâfâr mihmûnîsh ûmâ. shôu shûm khârdîn vu hamucû khôusîdân tâ sâbâ. súb û mâimîne dâñâ khârîðîn; hamâshûn shârîk âbîðîn, khârîðîn vâ divîs tumîn. mullâ nasraddín vâ zânîsh gô: „mú gûle î cil nâfâr zâdimâ.“

Übersetzung.

Mulla Nasreddin ward krank. Er hat nichts zum Ausgeben¹⁾. Ein junges Rind²⁾ hatte er, er gibt es seinem Sohne, sagt: „Väterchen! führe jenes hinweg, verkaufe es, gib es um eine Arznei“, nimm sie, komme [zurück].“ Jener nahm es, kam nach Schiras. Die vierzig Vagabunden³⁾ waren auf Mulla Nasreddin böse, sie kamen zu dem Sohne des Mulla Nasreddin, wollten dem Mulla Nasreddin Schaden antun. Sie sagten:

¹⁾ Persisch: هیچ ندارم خرج بکنم.

²⁾ nûbând heißt das noch nicht zur Pflugarbeit verwendete Rind.

³⁾ Wörtlich „die vierzig Roten(?) der Vagabonden (عیار)“. Der Gewährsmann konnte leider nichts Näheres über diese Schar von لوطی angeben.

„Junge! Um wieviel gibst du deine Ziege?“ Er sagte: „das ist ein Rind, ist nicht eine Ziege.“ Sie sagten: „Sehen deine Augen¹⁾ nicht? das ist eine Ziege.“ Sie ließen seine Hand nicht los; wohin er auch ging, gingen diese mit ihm.

Schließlich trieben sie es so, daß der Knabe verzweifelt ward; er gab das Rind um fünf Kran²⁾, nahm sie, kaufte Arznei, kam nach ihrem Hause. Mulla Nasreddin sagte: „Väterchen! du hast wenig Arznei gebracht.“ Er sagte: „Ob du mir wohl außer einer Ziege [etwas] gegeben hattest, die ich wegbringen, verkaufen sollte³⁾?“ Mulla Nasreddin merkte⁴⁾, daß diese Sache das Werk der vierzig Vagabunden ist. Sie haben etwas angestellt, daß der Junge glaubte, dies sei eine Ziege. Er sagte: „Gut.“ Mulla Nasreddin, sieben, acht [bis] zehn Tage vergingen in dieser Krankheit. Er ward gesund. Er kam, er will nunmehr jetzt⁵⁾ an den vierzig Vagabunden Vergeltung üben (herausbringen). Er ging, fand zwei Affenjungen, nahm sie, kam nach seinem Hause. Den einen von ihnen behielt er in seinem Hause, den anderen (einen) von ihnen trug er mit sich in den Bazar, wo die vierzig Vagabunden standen. Sie sagten: „Lob ist Gott! Mulla Nasreddin ist gesund geworden. Mulla Nasreddin! bewirte uns.“ Er sagte: „Gern!“ Jetzt wollte er sie anführen, die Vergeltung für jene Zeit üben, ihre Väter verbrennen⁶⁾. Er sagte: „Gern!“ Er schickte den Affen, [daß] er zu seiner Frau ging. Aber er hatte seiner Frau befohlen: „Mache das Abendessen für vierzig Personen, denn ich werde die vierzig Vagabunden nach Hause bringen.“ Er kam, schickte

¹⁾ Singularis im kollektiven Sinne.

²⁾ هزار scil. دینار, alte aber noch sehr häufig gebräuchte Bezeichnung für قران; heute ist 1 Kran = 40 Pfennigen.

³⁾ Persisch: مگر غیر از یک بز بمن داده بودی که ببرم.

⁴⁾ Wörtlich: es ward ihm klar (حالی).

⁵⁾ Persisch: حالا دیگر میخواست.

⁶⁾ Vielgebrauchte Drohung: پدرت در میآورم „ich werde deinen Vater herausholen (scil. aus dem Grabe)“; etwas stärker ist پدرت میسوانم „ich werde deinen Vater verbrennen“. Vgl. auch das Schimpfwort: پدر سوخته „du, dessen Vater verbrannt ist“.

den Affen ab, sagte: „Gehe, sage meiner Frau, stelle ein Essen für vierzig Personen auf den Herd.“ Die vierzig Vagabunden sagten: „Wieso geht dieser Affe nach deinem Hause? Es ist ein Tier der Berge, schlägt seinen eigenen Weg ein¹⁾, geht ihn.“ Er sagte: „Es sind zwei Stück²⁾. Ich habe keine Kinder; da habe ich diese beiden Affen gekauft, habe sie abgerichtet, daß sie Aufträge für mich ausrichten.“ Sie sagten: „Wenn diese Worte, die du sprichst, wahr sind, kaufen wir diesen Affen von dir um zweihundert Toman.“ Der Affe ging zur Frau des Mulla Nasreddin, sagte zu ihr: „Mein Herr sagte: setze ein Essen für vierzig Personen auf den Herd, denn der Herr hat Gäste.“ Der Affe ging davon. Am Nachmittage kam Mulla Nasreddin mit vierzig Gästen. Zur Nacht aßen sie Abendbrot, und schliefen ebendort bis zum Morgen. Am Morgen kauften sie jenen anderen Affen; alle taten sich zusammen (wurden Genossen), kauften ihn um zweihundert Toman. Mulla Nasreddin sagte zu seiner Frau: „Diese vierzig Mann habe ich angeführt.“

V.

Dahvaye isma'il khân vu mûrzâ-qûlî³⁾ khân.

Sâre kâ ali-qûlî⁴⁾ vâbî ki mûrzâ-qûlî khânâ vâ pûle mûrt kûstân. bâ'ise kushtâne mûrzâ-qûlî khân ham sâre kâkhodâiye kâ ali-qûlî vâbî. amir-qûlî khân kâghîzî nivîsht vâ mûrzâ-qûlî khân ki: „vâ tôrî bûkun ki kâkhoðâyâle jâinâ shârike khôt bûkun; vu homqasâm vâbêitû. kâghîzî bēnivîsît vâ shîrâz vâ shâzdâ ki: „imâ isma'il khânâ nîkhôimûn sî khânî, mûrzâ-qûlî khânâ ikhôimûn.“ tâ hûkmî biâyâ, ghushân gîrd bûkunimûn,

¹⁾ Die Übersetzung ist mir fraglich; رادرا گرفتن hat sonst die Bedeutung: „jemanden den Weg verlegen“.

²⁾ Der Erzähler hat die Geschichte natürlich falsch berichtet. Der eine von dem Mulla in den Bazar mitgenommene Affe geht nicht in das Haus des Mulla, sondern entflieht. Die vierzig Gäste glauben nun, der im Hause befindliche zweite Affe sei derselbe, der den Auftrag erhalten und ausgerichtet habe, und kaufen ihn deshalb.

³⁾ مرتضی قلی خان.

⁴⁾ قاید علی قلی خان.

dôrishâ bigirîmûn, bēzānîm, vâ il dār-kunîmish. mûrzâ-qûlî khānâ khān bûkunîm, vâ dîme isma'il khān bēnîm; khûsh a gîre mûn ûmâ, bûkushîm, bôush a gîre mûn ûmâ, bûkushîm, kakâsh vâ gîre mûn ûmâ, bûkushîm, hûnâsh a vatâ ghârât bûkunîm. dah hâzâr tumân cî dārâ; hâzâr tumân pîshkâshe shâzdâ ikunîmûn. divîs timînshâ îdîm vâ hâjj âlî bâk tâ vâ shîrâz râf'e rujû'e kâremûnâ ikunâ. cî nîshâsyêi? îsû dâ şabâ mâleshû bâr ikunâ; bēra, dah pûnzdah tâ âdâm vârdâr, hāmî tēye mûrde khođâfârâ kirdâ hamûcûnâ vâsh bûand; sûarâ îayâ râdd âbû. pânj tâ shâsh tâ gulûlâ mîne lâshîsh bēzâ tâ hamâ âsûdâ vâbû. mûrzâ-qûlî khāne bādbākht pânj shâsh tâ tîr vâ isma'il khān kîrd u ûcîki bākhtîsh bulând bî: hâr cî tîr âsh kîrd, tâpîsh a-nâbî. gulûlâ mîne kulâsh âbî, mîne milkîsh âbî, bārdbûrre milkîshâ bûrd, mîne qâshe zînish ham vâbî. hâr cî tîr vâsh kîrd, khođâ nâkhâs vâsh vâbû. bākhte mûrzâ-qûlî khān khôusîdâ bî, ki hâr cî tîr vâ isma'il khān ikîrd, vâsh vâ-nîbî. isma'il khān rikâb kâshî, râa mîne sângâr, vâsh râsî, zûlfîshâ girô, kâshî, âvûrdîsh a dûmân. vâkhtî âvûrdîsh dâme âbâdî, hâr kâ gîrd âbî, dôrish kî, gôtin: „khân! vû bād kîrd, tú mâku.“ khâtîrjâm kîrd mardumâ, tâ mardûm râhtîn rîe hûnâshû. yâ ôulâ fishâng nihâ mîne tufâng, zâ sâr nâfe mûrzâ-qûlî khān, ki mîne pûstîsh dâr ûmâ, uftâ, mûrt. hāmî rûz dah âdâm kushtâ vâbî. vârvârâ nihâ mîne sâre kâ alî-qûlî, ki bēzânâ, sârîshâ pîshk bûkunâ. ki yâ ôulâ hómâ khânûm, ki dâfye isma'il khān bû, gôt: „qurbûnât bēram! mâkush! ûngâlûnâ kushtiyêi, dâ yîna mâkush. mâzâmmâte mardûm mîne mamassânî iuftâ ki kûrr âmûshâ kûsht, khurzûshâ ham îkhô bûkushâ. tú îsû âmûzâta bûar, bûkun vâ qârb, tâ lâshîsh bû nâkunâ; tôsûnâ, garmâyâ, lâshîsh bû ikunâ. shîvân bûkun, rônâ bûkun tâ mihtâr biârân, âsp kôtâl bûkunân, shîvâne âmûzâta garm bûkun.“ rônâ kîrdin, mihtâr âvûrdân, âspâlâ kôtâl kîrdin, shîvâne garme bisyâr khûbî kîrdin. khâm-bôa¹⁾ khān râa vâ ardākûn, dûmâshâ vârdâst vu haf-hazh-dah tâ ardākûnî râhtîn a shîrâz, ârz kîrdin vâ shâzdâ. húkm vâbî, shâzdâye atâ-âs-sâltânâ²⁾ mahmûr âbî, ûmâ,

¹⁾ خان بابا خان.

²⁾ عطاء السلطنة.

vâ divîs tâ sûâr ûmâ. hāmî ki ûmâ vâ râshk, isma'il khān zâhlâsh râa, jîs, hûnâshâ vârdâst, jîs. ûncî dâst, ghârâtîsh kîrdin, zân-u-bâcâshâ vârdâst, râa vâ saherâye jûzâr. îcô atâ-âs-sâltânâ hâj-alî bâga rônâ kî; râa tēish, qôlâsh dâd ki: „khâtîr-jâm bû, biô, kârit nâdârom; âmmâ pîshkâshe shâzdânâ hâzâr tumîn bîdî, vu pûnsâd tumîn ham sî khóm, sâd tumîn ham sî hâj-alî bâg, tâ ûsû ghalâtât bedom, bēra mîne tâfîfât, khânât bûkunom.“ ghalât vâsh dâ; isma'il khān ham pîshkâshâ dâ, khān âbî, ûmâ, mîne tâfîfâ nîshâs. kâ alî-qûlî nâgiro, kâ yâr-vēs girô, mullâ nasrullânâ¹⁾ ham girô. pûnsâd tumîn kâ alî-qûlî jânîbâsh kî, cār-sâd tumîn vâ mullâ nasrullâ isâd, hafsâd tumîn a kâ yâr-vēs isâd, tâ shôue âid îngâlû vâ dusâk bîdîn; shôue âid ki vâbîd, îngâlânâ vêl kîrdin, ûmâdân, kâkhodâye jâina dîdîn, homqasâm âbîdîn vâ khâm-bôa khān, vârdâstîn, râhtîn a shîrâz, hâzâr tumîn pîshkâsh kîrdin, âmîr-qûlî khānâ zâmân dâdîn, u kâlûntârîna isâdîn a sî khâm-bôa khān. ghal'ât pûshî, ûmâ a saherâ mîne il. bânâ kîrdin vâ mâliyât jâm-kirdân. hāmî mîne âkhîre mâliyât, ki isma'il khān ham ûmâ, râa vâ shîrâz, hâzâr u pûnsâd tumîn ham pîshkâsh kî. isma'il khān ghalât pûshî, húkm u râqâme kâlûntârî vârdâst, ûmâ. hûnâye khâm-bôa khān jîs, hûnâye kâ alî-qûlî khān ham jîs, hûnâye mullâ nasrullâ ham jîs. zâlî khānâ girô, vâ zanjîlîsh kî, dâsh a dâse mîhr-alî. gû: „mîhr-alî! mú yûnâ îkhóm bûkushom; qâyóm búpayâsh, nâ tēit dâr-rävâ, bējikâ; ândâ khûta ikushóm vâ tilâsh.“ qâzâ bârâkât ikunâ, shôu zâlî khān dâr-îrâ, râa hûnâye husâin-qûlî khān, kurre shârif-khān, bâas nîshâs. husâin-qûlî khān kâkâshâ rônâ kî; ûmâ tēi isma'il khān, ki: „mû tavaqqû dâróm, ki tú sâre takhsîre zâlî khān búguđârî.“ isma'il khān gu: „câshm! sâre takhsîre vu guđâstom.“ kîrdîsh bî kâkâsh, âvûrdîsh hûnâye isma'il khān. yâ cār rûz yâ pânj rûz vâ î muqaddîmâ guđâst. dubârâ zâlî khānâ girô, kîrdîsh a zanjîl. cār rûz vâ zanjîl bî; rûz pânj-rûzâ yâ qâtîrî rônâ kî, râa, yâ bære târkâ âvûrdîn, bāsîsh vâ cû fâlâkâtî. pânj nâfâr fârrâsh vâsh vâisâd, zâdânîsh ki î yâ bîr târkânâ vâsh khûrt kîrdin, ki bîhûsh âbî, ândâkhtînîsh ûcû. hāmî cunî ki ûcû bîsâ bî, yâ ôulâ isma'il

¹⁾ ملا نصرالله.

khân va hûnâ ûmâ va dâr, tufânge sizânî a dâsish bi. yâ ôulâ fishâng nihâ mîne û lûlâi ki gulûlâyâ. ândâkht a zâlî khân, zâ pâse shûnish, ki sâre pisûnish dâr-ûmâ, ki zâlî uftâ. zânâl rîhtin a rish, bânâ kirdin va shivân-kirdân, gôtin: „bâlkâ murdâ bû; tâ nâ, bâkish nî, tâ ghâsh kirdâ.“ vârdâsttin, búrdinish mîne hûnâ, yâ pâraye dârû-dâvâi nihâdin a rî zâkhmish, rônâ kirdin tûre jârrâhî, âvúrdin va rish. dârû-dâvâsh kird, tâ yâ khurdâi bihtâr âbî. shôu dâr-râa, jîs, khúshâ rásúnd va hûnâye âmîr-qulî khân, kâm-kâm khúb âbî. vâbiðin câr-pânj nâfâr shôu u rûz, rûz u shôu dôre isma'il khân girôtin, âspâlishâ duziðin, khârâlishâ duziðin, gâllâshâ ham zâ, tamûme î tãnkhanâ búrd, dâd va î hûnâyâli ki dôrish bi. vârdâsttân, hûnâyâlishû dâr-râhtin, ûmâðân a kûhmârrâ. isma'il khân ham râa a shîrâz, ârz ki, ki bâlkâ hûnâyâle zâlî khân búorâ. hâr ci kí, pîshráft nâki, ûmâ a kâzârin, tâ vilâyâte mamassânî qavvâm ut-tujjâr têi shâh vârdâsttâ. jâina dâ va isma'il khân; yâ sâl jâi va isma'il khân bi.

bâde yâ sâl isma'il khânâ ham ma'azûl ki, vilâyâta dâd a dâse kâkhoðâyâl khúshû. gú: „kâlûntâr nikhoitû, bérêitû, hâr kâ zârâ ât búkunitû. mú pânj yâkshâ isûnóm va tilâye mâliyâtom, vu dívûne sâri dâ nisûnom. khâtîre tû jâm bû.“ isû hâr kâ nishasâ sâre jâye khush, âsûdâyân.

Übersetzung.

Kampf des Ismail Khan und des Murtäza Quli Khan.

Vorbemerkung. Die hier geschilderten Ereignisse fallen in den Zeitraum vom Herbst 1898 bis Ende März 1901 (Absetzung des Ismail Khan).

Wegen des Qayid¹⁾ Ali Quli geschah (wurde) es, daß man den Murtäza Quli Khan bei der „Myrtenbrücke“²⁾ tötete. Die Veranlassung³⁾ der Tötung des Murtäza Quli Khan geschah auch wegen der Stellung des Qayid Ali Quli als Stammeshaupt-

¹⁾ قاید, in der Volkssprache zu *kâ* verkürzt, ist ein Titel der Unterhüptlinge der Mamassâni.

²⁾ Im Distrikt Jâvidî, bei dem Dorfe Jôgûn. Siehe Haussknechts Karte, zwischen Ardâkân und Fahliyân.

³⁾ Ungeschickter Ausdruck; wörtlich im Persischen: باعت کشتن مرتضى. قلی هم برای کتخدائی قاید علی قلی شد.

ling¹⁾. Emir Quli Khan schrieb einen Brief an Murtäza Quli Khan: „Suche auf irgendeine Weise zu erreichen²⁾, daß du die Stammesoberhäuptlinge der Dschavidi mit dir vereinigst, und verschwört euch. Schreibt einen Brief nach Schiras an den Prinzen³⁾: „wir wollen den Ismail Khan nicht als Khan (für die Khanwürde⁴⁾, den Murtäza Quli Khan wollen wir.“ Bis der Befehl [aus Schiras] kommt, laßt uns das Heer sammeln, ihn (Ismail Khan) umzingeln, ihn schlagen, ihn aus dem Stamme hinaus jagen. Murtäza Quli Khan wollen wir zum Khan machen, hinter Ismail Khan her jagen; kommt (kam) er selbst in unsere Macht, so wollen wir ihn töten, kommt sein Vater in unsere Macht, so wollen wir den töten, kommt sein Bruder in unsere Macht, so wollen wir den töten, sein Anwesen wollen wir vollständig plündern. Er hat 10000 Toman an Besitz; 1000 Toman werden wir dem Prinzen zum Geschenk⁵⁾ machen. 200 Toman von ihm (Ismail Khan) geben wir dem Hadschi Ali Beg, damit er in Schiras für Straflosigkeit unseres Beginnens Sorge⁶⁾. Was sitztest du [tatenlos]?⁷⁾ Jetzt wird er (Ismail Khan) morgen seine (ihre) Untergebenen aufbrechen (aufladen) lassen. Gehe, nimm zehn bis fünfzehn Mann, genau an [dem Engpasse] Murde Khodafärâ-kirdâ⁸⁾, dort verlege ihm den Weg⁹⁾; er

¹⁾ کتخدائی als Abstraktum zu کتخدا. Die Häuptlinge der kleineren Stammesunterabteilungen (تیپه) werden کتخدا genannt; die Chiefs der vier großen Abteilungen der Mamassâni (Jâvidî, Rustâmi, Bâkkâsh und Dushmânziârî) haben den Titel کلانتر.

²⁾ Persisch: یک طوری بکن.

³⁾ Gemeint ist der zweite Sohn des Muẓaffir-âd-dîn Shâh, Shuâ-âs-sâltânâh, der um jene Zeit Gouverneur von Fars war.

⁴⁾ Die „Khan“ der 4 Mamassâni-Stämme werden sonst gewöhnlich „Kâlântâr“ betitelt; s. oben Anm. 1 und weiter unten.

⁵⁾ Das berühmte پیشکش, von dessen Natur der vorliegende Bericht eine — leider — durchaus zutreffende Anschauung vermittelt.

⁶⁾ Persisch: رفع شیراز را بکنند کارمان را بکنند.

⁷⁾ Wörtlich: „was bist du gesessen?“

⁸⁾ Wo diese Örtlichkeit zu suchen ist, konnte ich nicht ermitteln.

⁹⁾ Persisch: همانجا را ازش ببند.

kommt zu Pferde, um [dort] vorüber zu reiten¹⁾. Schieße fünf, sechs Kugeln in seinen Körper, damit alles ruhig wird.“ — Murtäza Quli Khan, der vom Glücke verlassene, schoß fünf, sechs Schuß gegen Ismail Khan ab, und da war sein (des Ismail Khan) Glück hoch: soviel er (Murtäza Quli) auch schoß, sein (Ism. Kh.) Körper ward nicht getroffen. Die Kugeln trafen in seine Kopfbedeckung, in seinen Schuh, rissen die Sohlen spitze²⁾ seines Schuhs weg, trafen auch in die Kammer seines Sattels. Soviel er auch auf ihn schoß, Gott wollte nicht, daß es ihn treffe. Das Glück des Murtäza Quli Khan war eingeschlafen³⁾, denn soviel er auch auf Ismail Khan schoß, es traf ihn nicht. Ismail Khan zog die Steigbügel an [d. h. trieb das Pferd an], galoppierte (ging) bis nach Sängär⁴⁾, gelangte an ihn (Murtäza Quli Khan), faßte seine Locken, zog, holte ihn herab [vom Pferde]. Als er ihn an das Dorf brachte, umringten ihn alle, die da versammelt waren, sagten: „O Khan! Jener (Murtäza Quli) hat schlecht gehandelt, du handle nicht [schlecht].“ Er beruhigte die Leute, daß die Leute zu ihren Häusern gingen. Mit einem Male legte er die Patrone in das Gewehr, schoß gerade auf den Nabel des Murtäza Quli Khan, daß [die Kugel] mitten in seinem Rücken heraus kam; er fiel um, starb. An eben diesem Tage wurden zehn Mann getötet. Den Revolver setzte er (Ismail Kh.) an den Kopf des [ebenfalls gefangenen] Qayid Ali Quli, um ihn zu erschießen, seinen Kopf zu zersprengen. Als mit einem Male Homa Khanum, die die Mutter des Ismail Khan war, sagte: „ich will dir zum Opfer werden! töte ihn nicht! Jene hast du getötet, diesen nunmehr töte nicht. Der Tadel der Leute wird auf die Mamassäni fallen, daß der Jüngling seinen Oheim tötete, auch seinen Vetter⁵⁾“

¹⁾ Persisch: *میاید رن شود*.

²⁾ *bärd-burr* „der die Steine (*bärd*) hinwegstoßende, zerteilende (pers. *بریدن*) Teil des Stiefels“.

³⁾ *خواهییده بود*; eigentlich „hatte sich niedergelegt“; Gegensatz zu *باختش* *بلند است*.

⁴⁾ Auf Haussknechts Karte NNW von Fahliyan.

⁵⁾ *khursū* ist *پسر خاله* „Sohn der Tante mütterlicherseits“.

töten will. Trage du jetzt deinen Vetter¹⁾ hinweg, tue ihn ins Grab, damit sein Leichnam nicht stinkt; es ist Sommer, es ist heiß (Hitze), seine Leiche wird stinken. Laß die Totenklage erheben, schicke hin, daß man die Stallmeister hole, daß sie ein Pferd zur Parade satteln, erhebe eine schöne (heiße) Totenklage für deinen Vetter.“ Man schickte hin, holte die Stallmeister, sattelte die Pferde zur [Leichen-]Parade, stimmte eine heiße, sehr schöne Totenklage an. Khan Baba Khan ging nach Ardäkan, nahm seinen Schwiegersohn²⁾ mit, und sieben bis acht bis zehn Leute aus Ardäkan gingen nach Schiras, stellten es dem Prinzen vor. Es ward der Befehl erlassen, Prinz Ata-äs-sältänäh ward kommandiert, er kam, mit zweihundert Reitern kam er. Gerade als er nach Raschk³⁾ kam, verlor Ismail Khan den Mut⁴⁾, er floh, nahm seinen Haushalt, floh. Was er besaß, plünderten sie, er nahm seine Frauen und Kinder, ging in die Ebene von Dschuzar.⁵⁾ Dort schickte Ata-äs-sältänäh den Hadschi Ali Beg ab; der ging zu ihm (Ismail), gab sein Wort: „sei ohne Sorge, komme, ich habe nichts gegen dich; aber als Geschenk für den Prinzen gib tausend Toman her, und auch fünfhundert Toman für mich, hundert Toman auch für Hadschi Ali Beg, damit ich dir dann ein Ehrenkleid⁶⁾ gebe; gehe zu deinem Stamm,

¹⁾ Hier wird derselbe Mann, der vorher als „Vetter mütterlicherseits“ bezeichnet wurde, *عموزاده* „Sohn des Onkels väterlicherseits“ genannt. Schließlich ist ja auch beides in einer Person zu vereinigen.

²⁾ Vielleicht ist der getötete Murtäza Quli Khān gemeint.

³⁾ *راشکی* (sic!) liegt nach dem Farsnamäh 5 1/2 farsakh südöstlich von Fahliyan.

⁴⁾ Persisch: *زهره اش رفت*.

⁵⁾ Das Farsnamäh gibt an:

جوزار دو فرسخ بیشتر میانہ مغرب و جنوب درآهان است.

Durrāhān ist der Hauptort desjenigen Distriktes den die Kūhgālū Bāvir Ahmādi aus den administrativen Nāhiyyāh von Tule-khosrō und Rivin besetzt haben. Es muß etwa an der Stelle liegen, an welcher Haussknecht am Westufer des von ihm Khirsān genannten Flusses ein Dorf Dürūdūn verzeichnet. Vgl. die Angabe des Farsnamäh:

درآهان در ملتقای رودخانه چنار و صالحان افتاده است.

⁶⁾ *خلعت*.

ich will dich zum Khan machen“. Er gab ihm das Ehrenkleid, und Ismail Khan gab das Geschenk; er wurde Khan, kam, ließ sich mitten im Stamm nieder. Den Qayid Ali Khan nahm er nicht gefangen, den Qayid Yar-ves fing er, den Mulla Nasrullah auch fing er. Um fünfhundert Toman strafte er den Qayid Ali Quli, vierhundert Toman nahm er von Mulla Nasrullah, siebenhundert Toman nahm er von Qayid Yar-ves. Bis zur Nacht vor dem [Neujahrs-]Feste waren diese im Gefängnis; als es Neujahrsabend wurde, ließ man diese frei. Sie kamen, suchten die Stammeshäuptlinge der Dschavidi auf, verschworen sich mit Khan Baba Khan, machten sich auf, gingen nach Schiras, machten [dem Prinzen] tausend Toman zum Geschenk, gaben den Emir Quli Khan als Bürgen und ließen sich die Kälantär-Würde für Khan Baba Khan geben. Er tat das Ehrenkleid an, kam in die Ebene zu dem Nomadenstamm. Sie fingen an, die Steuern einzutreiben (zu sammeln). Als sie gerade mit den letzten Steuereintreibungen beschäftigt waren¹⁾, da kam auch Ismail Khan, ging nach Schiras und zahlte 1500 Toman als Geschenk. Ismail Khan wurde mit einem Ehrenkleide ausgezeichnet, erhielt (nahm) den Erlaß und das Diplom der Kälantär-Würde, kam. Der Haushalt des Khan Baba Khan floh, der Haushalt des Qayid Ali Quli entfloh auch, der Haushalt des Mulla Nasrullah entfloh ebenfalls. Den Zali Khan nahm er (Ism. Kh.) gefangen, tat ihn ins Gefängnis (in Ketten), gab ihn in die Hand des Mihr-Ali. Er sagte: „Mihr-Ali! ich will jenen töten; halte ihn fest in Gewahrsam, daß er dir (von dir) nicht entkomme, entfliehe; andernfalls töte ich dich an seiner statt“. Das Schicksal will es (macht den Segen): in der Nacht entkommt Zali Khan. Er ging nach dem Hause des Husain Quli Khan, des Sohnes des Schärf Khan, beanspruchte das Asylrecht²⁾. Husain Quli Khan entsandte seinen Bruder; der kam zu Ismail Khan, sagte: „Ich habe den Wunsch, daß du das Vergehen des Zali Khan verzeihst.“ Ismail Khan sagte:

¹⁾ Wörtlich: „mitten unter den letzten der Steuern“.

²⁾ Persisch: *پست نشست* „setzte sich in das Asyl“. Über die Handhabung dieses Asylrechts verbreitet sich eingehender Polak (Persien. Das Land und seine Bewohner, T. II. §. 83 ff.).

„Gern! ich verzieh sein Vergehen.“ Er (Husain Quli) schickte ihn (Zali Kh.) in Begleitung seines Bruders, brachte ihn in das Haus des Ismail Khan. Entweder vier oder fünf Tage gingen mit diesen Begebenheiten dahin. Wiederum setzte er (Ism. Kh.) den Zali Khan gefangen, tat ihn in Ketten. Vier Tage war er in Ketten; am fünften Tage schickte er (Ism. Kh.) ein Maultier hin, es ging; sie holten eine Last Ruten; er band ihn an den Bastonnaden-Balken. Fünf Häscher nahm er für ihn, sie schlugen ihn, so daß sie diese eine Last Ruten auf ihm entzwei schlugen¹⁾, so daß er ohnmächtig wurde, sie warfen ihn dort hin. Eben als sie ihn dort hingeworfen hatten, kam Ismail Khan mit einem Male aus dem Hause heraus, eine Zündnadelbüchse²⁾ war in seiner Hand. Plötzlich steckte er eine Patrone in denjenigen Lauf, der [der] Kugel [-Lauf] ist. Er schoß auf Zali Khan, traf ihn hinten in die Schulter, so daß es (die Kugel) vorn an der Brust herauskam, so daß Zali Khan fiel. Die Weiber stürzten sich auf ihn, fingen an zu wehklagen, sagten: „Vielleicht mag er tot sein; aber nein, es fehlt ihm nichts, er ist ohnmächtig geworden.“ Sie hoben ihn auf, trugen ihn ins Haus, etwas Arznei legten sie auf seine Wunde, sie schickten nach einem Wundarzt, brachten ihn (den Arzt) zu ihm. Er gab ihm Arznei, bis er etwas besser wurde. In der Nacht entkam er, entfloh, ließ sich zum Hause des Emir Quli Khan gelangen, allmählich ward er gesund. Da erstanden vier bis fünf Leute; Nacht und Tag, Tag und Nacht umzingelten sie den Ismail Khan, stahlen seine Pferde, stahlen seine Esel, fielen auch in seine Herden, diesen ganzen Besitz raubten sie, gaben es den Haushaltungen, welche um ihn (Zali Khan) waren. Sie machten sich auf, ihre

¹⁾ Persisch: *خورد کردند* „machten kurz und klein“.

²⁾ *تفنگ سوزنی* „Nadelgewehr“ heißen alle diejenigen Büchsensysteme, bei denen das Zündhütchen in der Patrone durch das Aufschlagen eines langen Stiftes oder des Schlagbolzens zur Entzündung gebracht wird. Der Ausdruck ist eine wörtliche Übersetzung unseres Wortes „Zündnadelgewehr“ und in der Zeit nach dem deutsch-französischen Kriege aufgekommen. — Wie sich unser Berichterstatter eine Büchse mit Zündnadelschloß vorstellt, ist nicht recht erklärlich.

Haushaltungen flohen, kamen nach Kuhmarrāh¹⁾. Ismail Khan auch ging nach Schiras, machte Vorstellungen, vielleicht daß er die Haushaltungen des Zali Khan²⁾ aufheben dürfe. Soviel er auch tat, er machte keine Fortschritte. Er kam nach Kazärün, da hat das Gebiet der Mamassāni der Qavam-ut-tudschar vom Schah erhalten³⁾. Das Gebiet der Dschavidi gab er dem Ismail Khan; ein Jahr lang stand das Gebiet der Dschavidi unter Ismail Khan.

Nach einem Jahre entsetzte auch er den Ismail Khan⁴⁾, übergab das Gebiet den Händen ihrer eigenen Stammeshäuptlinge. Er sagte: „ihr wollt keinen Kälantär; gehet hin, betreibt alle den Ackerbau. Ich nehme ein Fünftel⁵⁾ als die mir zukommenden Abgaben; eine andere Kopfsteuer nehme ich nicht. Seid ohne Sorge“. Jetzt sitzt jeder an seinem Orte, sie sind ruhig.

VI.

Dāvāt.

„Yä dōdārīnā mullā ali husāin ikhō. ikhoim béréim bāsh-lāqshā vāburrim. cil-pānjāh ādām jān békunim, béréim hunāye kâ ali kâisār, dōdārīshā nikāh békunim sî mullā ali husāin. hāf shōu vā hāf rūz dāvāt békunim. zāne mullā ali husāinā biārīm bīdim ā dāsāsh.“ „dunyā zindā mūrdā tā khōm zindāyām, zāne kūrre mā bédām ā dāsāsh.“

rāhtim hunāye kâ ali kâisār āz bābāte bāshlāq. „āi kākā! girōtān ā mū pānj tā āsp u cār tā tufāng u pānjāh tā mīsh u

¹⁾ Der Distrikt südöstlich von Noudun. Siehe Kurdisch-persische Forschungen I, S. XXXII.

²⁾ Persisch: بلکه خانهای زالی خان ببرد.

³⁾ Der قوام التجار, ein Großkaufmann aus Bāndār Abbas, hatte in der sattsam bekannten Weise die Einkünfte des Mamassāni-Distriktes gepachtet.

⁴⁾ Das geschah Ende März 1901.

⁵⁾ Ein Fünftel vom gesamten Ertrage des Ackerbaus und der Viehzucht ist der übliche Satz der Abgaben des Bauern an den Grundbesitzer. Daneben haben dann die Bauern auch noch die eigentlich auf dem Grundbesitz lastenden مالیات دیوان, die Nomaden die دیوان سر zu leisten.

sād tomāne pīl vā mū āsādān.“ dōdārā nikāh kīrdim, bārdāshtim, ūmādim, yā hajlāye mālūsi sīsh bāsīm, dōdārā nishōndim mīnish. dūmānā hām āvūrdim tēsh. dāseshūnā dāim vā dāse yāk.

Übersetzung.

Die Brautwerbung.

[Die Freunde des Jünglings sprechen:] Ein Mädchen wünscht Mulla Ali Husain zu heiraten. Wir wollen gehen, ihr Brautgeld¹⁾ festsetzen. Wir wollen vierzig bis fünfzig Mann versammeln, zum Hause des Herrn Ali Kaisär gehen, dessen Tochter dem Mulla Ali Husain verloben. Sieben Nächte und sieben Tage wollen wir Hochzeit feiern. Dann wollen wir die Frau des Mulla Ali Husain holen, ihm in die Hand geben. [Der Vater des Bräutigams spricht folgende Formel:] „Die Welt mag bestehen, mag untergegangen sein; weil ich noch lebe, will ich die Frau meines Sohnes seinen Händen übergeben.“²⁾

Wir gingen nach dem Hause des Herrn Ali Kaisär wegen des Brautgeldes. [Die Freunde sagen zum Bräutigam oder zu dessen Vater:] „Bruder! Man hat von uns gefordert (genommen) fünf Pferde und vier Gewehre und fünfzig Schafe, und hundert Toman baares Geld forderte man von uns.“ Wir verlobten das Mädchen, machten uns auf, kamen daher, befestigten (banden) einen schönen Brautgemachvorhang für sie, hießen das Mädchen sich hinein (d. h. in das so hergerichtete Brautgemach) setzen. Auch den Bräutigam holten wir herein, fügten (gaben) ihre Hände in einander.

VII.

yā vulā rāhtim vā mīne bāgh. shāuākū sī vābī. tūlī nākāshīd, tā yā vulā yā cī gūtī ūmāō. īcīnū varāsīsh kīrdom tā yā khīrse gāpīā. vā hāmīcū ki ūmāō, vā mū tapanīō. mū dās-pācā vā-bīōm, gūtōm: „āl'ān ikhārīm.“ dās bīstom ā mīne tāsh, yā cilūse gāpī hēshtā bi mīne tāsh. cilūsākūnā vār girīftom,

¹⁾ bāshluq (türkisch) = pers. شیربها ist der vom Jüngling oder dessen Vater an den Vater des Mädchens gezahlte Brautpreis; mār das Geschenk, welches die Braut selbst erhält.

²⁾ Diese Formel ist auch bei den Persern gebräuchlich.

bístom və mîne kállásh. hamicú kúrâ idád vâ iráh. mú pâyê sárish bístom a dô'idân. khirsákú iráft u mú iráhtom. khirsákúna dár kirdom, və mîne bâgh dár-ráft.

tûli nâkâshid, yâ nârtâki və úcú úmâ. hâli ki sêl kirdom, tâ yâ nârtâki a qâde yâ gâmishi hísi. sârmâst və sî mú úmâd. gútom: „ârvâhe bôut! nilom békharish.“ dâs-pâcâ vâ-bîdom, yâ sângî vâ-dâstom, hâvâlâ kirdom və sî kállásh. ihtiná nâkird, úmâd, zâd zire língom, âz miyúne pâm dár-raht. mu dâmârdú bístom a rî gíl. tâ yâ sâ'ât bihúsh âbiðom. vâkhti bulând âbiðom, tâ khúnâye bôum cúl âbiðâ, bâghâlim pak khârdâ. mú úmâdom têi dâim, gútom: „rî sí vâbú, ki múnâ zâhlâ-tirák kirdi!“

hâr ci və mú gútin, ki: „dâ bérâ mîne bâgh,“ mú nârahtom. gútom: „hâlû! mú nîrâm. mâr mú ziyâdiom, ki shumâ hâr shôu múnâ bisî ikunîtûn və mîne bâgh?“

Übersetzung.

Einmal gingen wir in den Garten. Die Nacht war dunkel (schwarz). Es dauerte nicht lange, als mit einem Male etwas Großes kam. Eben als ich hinblickte: da ist es ein großer Bär. Und eben wie er kam, stürzte er auf mich los. Ich ward hilflos, ich sagte: „jetzt wird er mich fressen.“ Ich tat (warf) die Hand in das Feuer, ein großer Baumast war gelegt worden in das Feuer. Den Ast nahm ich auf, warf ihn gegen seinen Schädel. Sofort stieß er ein Gebrüll aus und ging weg. Ich machte (warf) mich ans Rennen hinter ihm her. Der Bär rannte und ich rannte. Den Bären vertrieb ich, er floh aus dem Garten.

Es dauerte nicht lange, da kam ein Eber von dorthier. Jetzt als ich hinblickte, da ist es ein Eber von der Größe¹⁾ eines Büffels. Wutschnaubend kam er auf mich zu. Ich sagte: „Fluch der Seele deines Vaters!²⁾ ich lasse nicht zu, daß du es (d. i. die Weintrauben im Garten) frisstest.“ Ich war hilflos, ich

¹⁾ قدر wird in der Volkssprache meist zu qad. Man könnte auch an قَد denken; doch ist dies mehr ein gelehrtes Wort.

²⁾ Persisch; ارواح پدرت ریدم.

nahm einen Stein auf, schleuderte¹⁾ ihn gegen seinen Schädel. Er beachtete²⁾ es nicht, kam, stürzte sich gegen meine Unterschenkel, mitten zwischen meinen Füßen hindurch rannte er. Er warf mich mit dem Gesicht auf die Erde. Eine Stunde lang war ich ohne Besinnung. Als ich aufstand, da ist das Haus meines Vaters wüste geworden³⁾, er hat meine Gärten ganz abgefressen. Ich kam zu meiner Mutter, sagte: „Dein Angesicht soll schwarz sein⁴⁾, daß du mich Leber-zerrissen machtest.“

Was sie zu mir auch sagten: „gehe wieder⁵⁾ in den Garten“, ich ging nicht. Ich sagte: „Ohm! ich gehe nicht. Bin ich denn etwa überflüssig⁶⁾, daß ihr mich jede Nacht in den Garten schicken wollt?“

¹⁾ حواله کردن in der Volkssprache im Sinne von „werfen“.

²⁾ اعتنا نکرد.

³⁾ Im Sinne von: „ein großes Unglück hat mich betroffen“.

⁴⁾ Etwa: „du solltest dich schämen, daß du die Ursache warst, daß ich so etwas Böses erlebt habe“.

⁵⁾ dü = pers. دیگر.

⁶⁾ زیادی „zu viel“.

B. Lieder aus dem Volksmunde.

I.

Nägeôn nâcâk vâbî yâk pîrâ lûr,
 nûme nâhsish bî sâlîh hûnâbûrr.
 câr kûrr dâsht, boyâl vu tânâ,
 hâr yâkîsh bîd râhzâne yâk gârdânâ;
 ahmâd u mahmûd u hâidâr bâ hasân.
 gôt bôu: „biâi tâ khôm zindâyam,
 „bâbrâ kunóm î mâliyâ ki dârom.
 „va komishghûn tâ hudûde gârdânâ
 „mâle ahmâde shirrâkânâ.
 „mullâye bâjegâ mâle mahmûdâ, cûnki âyâlbârâ.
 „mullâye nâl mâle hâidârâ, cûn kâkâye gâptârâ.
 „gârdânâye nijîl mâle hasânâ, cûnki mazlûmtârâ.“
 lûr yûnâ gôt, jûn supûrd.
 yâ lûre dâ ûmâd, búrd, vâ qâbrish supûrd.
 jâbra'îl ûmâ bâlâye sârâsh,
 vâsh pursî râbb u rûbb u pêghombârâsh.
 gôt: „âlû, mû cî dûnóm, rûb yâi mân cândiâ?
 „kâ shâhnâzâr yâ bâre gûtî vâ bârish bî,
 „idâ bârâbârî gândúm“.
 gôt: „âz muhammâd cî dâri nishûn?“
 lûr gôt: „muhammâd yâ mârîdî bî dâshîûn.“
 gô: „âz alî cî dâri khâbâr?“
 lûr gôt: „âz jârgâyâ mâ râhetâ dâr.“
 gôt: „cîrâ kâfânât pisâsâ vu mî dâr sârât nî?“
 lûr gô: „tu mâr igû mâ'ali kâr dâri?“
 „âgâr vâ î gûreho nîlî tu mû,
 „tâ vârisom, bérâm vâ yâ gûre dâ.“
 yûnâ lur gôt, jâbra'îl lîngîshâ girôt,
 vîrish dâ, tâ râht mîne jâhännâm.

gôt: „tu mûnâ tânâ dîdî î zâmûn,
 „sâbr ku, tâ ki biâ ile mûn!
 „gâr vâ têyom bîdî tâtâm shâhnâzâr,
 „î râbbe-rûbbe vâ gûshât ikârdom vâ dâr.
 „âr vâra mu bîd hâlûyom hasân,
 „kâi girôtî, âi kûrrâ, tu rishe mân?
 „vâr bâ pîshom bîd hâidâr shire nâr,
 „shîrr u vîrre tú îsû kârdom vâ dâr.“

Übersetzung.

Ein alter Lure ward plötzlich¹⁾ krank,
 Sein schmutziger Name war Salih der Räuber.
 Vier Söhne hatte er, mächtig und groß²⁾.
 Ein jeder von ihnen war Wegelagerer an einem Gebirgspaß;
 Ahmed und Mahmud und Haider samt Hasan.
 Es sagte der Vater: „Kommt; solange ich am Leben bin,
 „Will ich teilen den Besitz, den ich habe.
 „Von Komischghun³⁾ bis zur Grenze des Passes
 „Gehört dem Ahmed, der kein Handwerk gelernt hat⁴⁾.
 „Der Paß von Badschghah gehört dem Mahmud, weil er Familie hat;
 „Der „Hufeisenpaß“ gehört dem Haider, weil er der älteste
 Bruder ist;
 „Der Paß von Nidschil gehört dem Hasan, weil er der am un-
 gerechtesten behandelte⁵⁾ ist.“
 Der Lure sagte dieses, gab den Geist auf.

¹⁾ *nägeôn* = pers. ناگاه.

²⁾ *boyâl* = pers. بزرگ; *tânâ* = قوی.

³⁾ Die im folgenden genannten Örtlichkeiten kann ich nicht genauer bestimmen. Komishghûn und Nijil sind nicht nachzuweisen. Den Namen Bâjgâh „Zollstation“ führen mehrere Orte, z. B. eine Karawanseraï nördlich von Schiras an dem Karawanenwege nach Isfahan, halbwegs zwischen Schiras und Zârgûn. Auch der Name „mullâ-ye nâl[-shikân]“, wörtlich „der Hufeisen zerbrechende Pass“ kommt mehrfach vor; meist sind schwierige Gebirgspässe außerhalb der großen Karawanenwege so benannt, die ihrem Namen alle Ehre machen.

⁴⁾ *shirrâkân* wurde mir glossiert: بی اصناف. Ich kann das Wort nicht erklären, konnte auch leider keine befriedigende Auskunft erhalten.

⁵⁾ مظلوم.

Ein anderer Lure kam, trug ihn weg und übergab ihn dem Grabe.
[Der Erzengel] Gabriel kam zu ihm¹⁾,

Frage ihn nach seinem Gott und seinem Propheten²⁾.

Er sagte: „Oheim! Wie soll ich wissen, wieviel ein Män Syrup kostet?“

„Bruder Schahnázär hatte eine große Last [Syrup] geladen,

„Er gab sie hin um ebensoviel Weizen.“

Gabriel sagte: „Was ist dir von Muhammed bewußt?“

Der Lure sagte: „Muhammed war ein Mann, ein Feldwächter.“

Gabriel sagte: „Was hast du für Kenntnis von Ali?“

Der Lure sagte: „Der hat sich aus unserer Gemeinschaft entfernt.“

Gabriel sagte: „Warum ist dein Leichenhemd schmutzig, und hast du keine Haare auf dem Kopfe?“

Der Lure sagte: „Sagtest du nicht, daß du viel zu tun hast?“

„Wenn du mich nicht in diesem Grabe in Ruhe lässest,

„Dann stehe ich auf, gehe in ein anderes Grab.“

Dieses sagte der Lure; Gabriel ergriff sein Bein,

Warf ihn empor, so daß er ging in die Hölle.

Der Lure sagte: „Du sahest mich allein diesmal,

„Warte nur, bis daß mein Stamm kommt.

„Wenn bei mir gewesen wäre mein Bruder Schahnázär,

„Dann hätte ich dieses *rabb* und *rubb* aus deinen Ohren herausgetrieben.

„Wenn bei mir gewesen wäre mein Oheim Hasan,

„Wann hättest du, Söhnchen, meinen Bart angefaßt?“

„Wenn bei mir gewesen wäre Haidär, der männliche Löwe⁴⁾,

„Dann hätte ich dein Gefasel⁵⁾ dir ausgetrieben.“

¹⁾ Wörtlich: „zu seinen Häupten“.

²⁾ *rabb* ist natürlich arab. رَبَّ „Gott der Herr.“ *rabb u rubb* ist eine jener im Persischen häufigen volkstümlichen Reduplikationen, wie etwa *piyâz-miyâz* „Zwiebeln und ähnliches.“

³⁾ Persisch: تو مگر میگفتی که خیلی کار داری.

⁴⁾ Natürlich wie im Persischen im Sinne von „der mächtige Held“.

⁵⁾ *shirr u virr* ist an sich eine bedeutungslose Zusammenstellung von Lauten. Es soll das *rabb u rubb*, das der Lure nun nicht mehr richtig im Gedächtnis hat, wiederaufnehmen.

II.

Duheðärû vâ cātālûn mâshkâ vâ nihâdâ;

mâcibâzîsh bâ kurrâ, kâlûkâ ishkânâdâ.

„kúrrâkûl cîtâ, ghâm ikhârî? mâr kâlû tilâ bî?

„îrâm â mâle bôum, îgóm: kâlû vâ gûm vâbî.“

Übersetzung.

Das Mädchen hat am Abhang¹⁾ den Wasserschlauch hingelegt;
während ihres Küssespiels mit dem Jüngling hat sie den
Krug²⁾ zerbrochen.

„Junge! was ist dir, daß du traurig bist³⁾? war etwa der Krug
von Gold?

„ich gehe zum Hause meines Vaters, sage: der Krug ging
verloren.“

III.

Va kalâye sîh, kalâ!

va bândîshke nîlî!

biô tâ bérêim vâ hulkâye khómûn.

lahenâtâ ghârîbî, va vîl!

pâye patî mâni vâ gîl,

ki dâyóm îzânî âtâsh vâ î dîl!

vâ î cârme sârom kyôushî bésâzom,

vâ pâye tú búkunom mänzîl vâ mänzîl.

Übersetzung.

O schwarze Krähe, Krähe!⁴⁾

O blaugrauer Sperling!⁴⁾

Komm, daß wir gehen nach unserer Heimat!⁵⁾

Ein Fluch ist die Fremde, o Geliebte!⁶⁾

¹⁾ vâ cātālûn wurde mir mit سرآزیری glossiert.

²⁾ kâlûk, kâlû ist ein hölzernes Gefäß, zur Aufnahme von Milch bestimmt.

³⁾ Persisch: غم میخورى „daß du Kummer issest“.

⁴⁾ Anrede an die Geliebte.

⁵⁾ hulkâ = ولایت.

⁶⁾ cf. Zhukovskij, Образцы персидского народного творчества häufig in den Liedchen aus Schiras.

Die bloßen Füße setze nicht in den Schmutz [des Weges],
Denn immerdar wirfst du Feuer in dieses [mein] Herz!
Aus dieser Haut meines Kopfes will ich Schuhe machen,
Sie an deine Füße tun, Tagereise für Tagereise.

IV.

qalám vârdârom vâ pur-dârdiye dîl,
nivisom nûmâi vâ nâzânîn vîl:
yârom biâyâ, yârom biâyâ!
dû dâsom a gârdânîsh, jûnom vârayâ.

Übersetzung.

Das Schreibrohr will ich ergreifen im Gram¹⁾ des Herzens,
einen Brief will ich schreiben an das süße Liebchen:
Meine Geliebte soll kommen, meine Geliebte soll kommen!
Meine beiden Hände an ihrem Halse, mag mein Leben
entfliehen.

V.

sé cî sî âshiqî bîd inumâyâ:
sâg u homsâyâ vu mâh ki vâ-âyâ.
sâgâlâ nûn bédom, homsâdânâ rushvâ,
bâlkâ pâlvâldâgâr ôurî vâ-ârâ.

Übersetzung.

Drei Dinge bringen für den Liebenden²⁾ Böses hervor:
der Hund, der Nachbar und der Mond, der da aufgeht.
Den Hunden will ich Brot geben, dem Nachbar Geschenke³⁾;
vielleicht läßt der Schöpfer⁴⁾ eine Wolke aufziehen.

VI.

âr bédûnâ dilbârom,
mû dâr î azâbom,
haqqâshâ cârcâk kunâ;
sî dilâsh kabâbom.

¹⁾ پیردردی „Angefülltsein mit Schmerz“.

²⁾ Der Nachts zum Liebchen schleichen will.

³⁾ Arabisch: رشوة.

⁴⁾ پیروردگار.

Übersetzung.

Wenn meine Geliebte weiß,
daß ich in dieser Pein¹⁾ bin,
Zerreißt sie ihren Halskragen;
um ihres Herzens willen bin ich wie geröstet.

VII.

dâshterîm vû bâ zârâng,
pushtpârre konârâ,
mahniye jâm ikhohî.
cû dîhî vâ nâghârâ!

Übersetzung.

Der Bräutigam spricht zu seinem Schwiegervater:

Nach Däschte Rum²⁾, das mit den Berggipfeln,
nach dem Berghang von Konarâh³⁾ [wollen wir gehen, um
Hochzeit zu feiern].
Sehr viel Schätze verlangst du [als Brautgeld].
Die Trommelstöcke rühre, und die Pauken!

VIII.

Qurbûne khodâ bérâm!
île gûl sâre gudârâ.
khâle sôuz, tîke isfid
bî minnât diyârâ.

Übersetzung:

Ich will Gott zum Opfer werden!
Der Stamm der Rose (d. Geliebten) ist an der Furt.

¹⁾ عذاب.

²⁾ Dâshterîm, für دشت روم, nach dem Fârsnâmâh 12 Farsakh nördlich von Fahliân, im Gebiete der Rustâmî.

³⁾ Welches کنار gemeint ist, läßt sich nicht feststellen.

Das grüne Schönheitsmal, die weiße Wadentätowierung
ist ohne Schwierigkeit¹⁾ zu sehen²⁾.

IX.

və gulisúnāt yā gūli,
və bāghāt yā nārī,
būsī a kúnje lōāt,
mājibe sūārī.

Übersetzung.

Der Jüngling fordert drei Dinge von der Geliebten:
Aus deinem Blumengarten (= Antlitz) eine Rose,
aus deinem Obstgarten (= Brust) einen Granatapfel (= Brust-
warze),
Einen Kuß von dem Winkel deiner Lippe,
als Sold³⁾ des Reiters.

X.

Hālāt vā hālom māni,
ki pur-hālī nādārom.
gúrge kúh cī khóm nābū;
káhrām kírdā yārom.

Übersetzung.

Ich gebe hier die wörtliche Übersetzung ins Persische:

حالترا بحالم مندار
که پرحالی ندارم
گوشت کوه مثل خودم نباشد
بهرم با من قهر کرده است

حال ندارم sagt man im Persischen für „es geht mir schlecht“.
پرحالی ندارم bedeutet also: „es geht mir nicht sehr gut“.

¹⁾ ohne daß irgend jemand eine Gnade (منت) zu erweisen braucht“.

²⁾ Persisch: دیدار „sichtbar“.

³⁾ مواجب.

Der Sinn der Verse ist also:

Verlasse dich nicht auf mich,
denn mir selbst geht es nicht gut.
Nicht einmal der Bergwolf möge mir gleichen.
Meine Geliebte zürnt mir.

XI.

hār ki ávúrd khābārī
māl úmā və dārbānd,
jūmāshā gúl bōrom,
nārgís tā qadd-bānd.

Übersetzung.

Wer immer die Kunde bringt (brachte),
daß der Haushalt¹⁾ [der Geliebten] nach dem Engpaß kam,
Dessen Gewand will ich mit Rosen bedecken²⁾,
mit Narzissen bis zum Gürtel.

XII.

a vıl! mäh və tú,
mäh-diđān və mú;
lōe-qānd və tú,
māc-kirdān və mú.

Übersetzung.

O Geliebte! Der Mond (d. Gesicht) ist dein,
den Mond anzuschauen ist mein;
Die Zuckerlippe ist dein,
das Küssen ist mein.

XIII.

bārf a bāre khār bükunom,
vu khóm khāra búrūnom,

¹⁾ Auf dem Zuge der Nomaden; māl — خانم steht dann häufig im Sinne von „Familie“.

²⁾ bōrom ist pers. ببرم „ich will hintragen“.

shôe nimâ búkunom,
khóma vâ béräsûnom.

Übersetzung.

(Der Jüngling ist im Gebirge im Sommerquartier; er singt an die im Winterquartier weilende Geliebte:)

Schnee will ich auf den Esel laden,
und selbst den Esel antreiben,
Die Nacht [nur] zur Hälfte will ich brauchen,
mich zu dir gelangen lassen.

XIV.

ai yârâ! sêle dir-a-dirâ tâ kêî?
gêhî úrz u gêhî manzûrâ tâ kêî?
siyâmâri sâre zúlfe tú, yârûn!
búkustom, âgâr nâ pâ-zâhrâsh tú biðî.

Übersetzung.

O Geliebte! Wie lange wird noch das Sehen aus der Ferne
währen?
Wie lange wird es noch währen, daß jetzt du Ausflüchte
vorbringst, jetzt ich Sehnsucht empfinde¹⁾?
Die Schlangenschwärze auf deinen Locken, o Geliebte,
hätte mich getötet, wenn das Gegengift dazu nicht du
selbst wärest.

XV.

cî khâshâ zimisûn pâse tâsh!
âmmâ dâshtâ bêî yâre dîlkâsh.
sé cî vâ nâhmâte dunyâ bêkhârî:
kâbâb u nûne gândûm u zâdâye mâsh.

Übersetzung.

Wie angenehm ist der Winter [wenn du] am Feuer [sitzest],
aber du mußt haben ein herzerfreuendes Liebchen.

¹⁾ Persisch: گاهی عذر و گاهی منظور تا کی. منظور im Sinne von „aim“ nach Steingass „modern colloquial“.

Drei Dinge magst du genießen von der Gnade des Weltlaufes:
Röstfleisch und Weizenbrot und das Erzeugnis der Biene.

XVI.¹⁾

âjâbnâzom dâme dârvâzâ jâshâ,
harîre kâfshe kâshûnî vâ pâshâ.
vâ dîl gôtom: „âjâb! mâcî vu jânî!“
vâ lûu khandîs, vâ búrgîsh gôt: „nâ jâshâ“.

Übersetzung.

Meine Geliebte²⁾, ihr Platz ist an der Schwelle des Tores,
die Seide der Schuhe aus Kaschan ist an ihren Füßen.
Ich sagte im Herzen: „Geliebte! Einen Kuß [gib] dieser Seele!“
Mit den Lippen lachte sie, mit den Brauen sprach sie:
„es ist nicht der Ort dazu.“

XVII.

Dîlom vâ sî diyârit kâbâbâ,
mîlse murghâi ki sâr-gârdûne ôu hâ;
sukhânhâye guzâshtâ minnâti nî,
âgâr isû tú biâi, hisâbâ.

Übersetzung.

Dies Rubâ'î hat der Gewährsmann ersichtlich auf Persisch
gehört, und nur durch kleine Änderungen ins Luri übergeführt;
denn nur im Hochpersischen erhält der zweite Vers den be-
nötigten Reim *âbâ*. Ich gebe hier Wort für Wort das Persische:

دلم برای دیدارت کباب است
مثل مرغابی سرگردان آب است
ساخنهاى گذشته منتهى نیست
اگر حالا تو بیایى حساب است

¹⁾ Vgl. Zhukovskij, Образцы... Seite 235, Nr. 39. Zh. hat das Rubâ'î in Schiras gehört.

²⁾ عجبناز: Name der Geliebten.

XVIII.

Vä yârâ! yâr khûbâ,
sâre qâilûn zânjildâr khûbâ.
hâmâ îgôin ki yâre tú ghâribâ,
ghârib hâr cîsh ki tâhrîfdâr khûbâ.

Übersetzung.

O Geliebte! Die Geliebte ist schön,
der Pfeifenkopf ist schön, wenn er mit Kettchen verziert ist.¹⁾
Alle sagen, deine Geliebte ist so einsam,
einsam ist alles an ihr, die so herrlich und schön ist.²⁾

XIX.

ägâr mu mihrâbûn biðom, râhtom,
ägâr nâ-mihrâbûn biðom, râhtom.
ägâr mu lâyiçe khizmat nâbiðom,
dâme âsûnânâ mâc kîrdom u râhtom.

Übersetzung.

Wenn ich zuvorkommend war, so ging ich,
Wenn ich nicht zuvorkommend war, so ging ich.
Wenn ich für deinen (den) Dienst nicht geeignet war,
so küßte ich deine (die) Schwelle, und ging von dannen.

XX.

Nîvisom nûmâi vâ pâre gândûm
vâ têi dilbâre bâlâ-bulândom.
bûgu: „yârât dâhâtâ îrâsûnâ;
„vâ diyâre shârifât shôqmândom.“

Übersetzung.

Ich will schreiben einen Brief auf einen Weizenhalm
an meine hochgewachsene Geliebte.

¹⁾ Der Sinn der beiden Verse soll etwa sein: die Geliebte ist nicht nur schön, sondern besitzt auch schöne Kleider und Schmuck, wie ein Qalian-Kopf durch die kleinen silbernen Ketten verziert wird.

²⁾ Ob diese Übersetzung den Sinn richtig trifft, ist mir zweifelhaft.

Sprich: „Dein Geliebter sendet Fürbitten für dich¹⁾;
„Ich sehne mich, deine Herrlichkeit zu sehen²⁾.“

XXI.

Vîlom vâ râhebûn ûmâ vâ mihmûn;
sârânâ gûl békâlom, kicâ râihûn.
mû ki cî nâðârom lâyiçe tú
sârom pishkâsh kunóm, jûnom vâ qurbûn.

Übersetzung.

Mein Liebchen kam aus Raheban³⁾ [zu mir] zu Gaste;
Meine (die) Wohnung will ich mit Rosen bepflanzen, die
Gasse mit Basilikum.
Ich, der ich nichts dir Würdiges besitze,
Will mein Haupt [dir] schenken, meine Seele zum Opfer bringen.

XXII.

qabâye sôuze dârâit bânâzom,
sâjâfe⁴⁾ qasâbe shâhit bânâzom;
hamicuniki izânî zûnî vâ mâlîs,
tâmânâhâye mirzâit bânâzom.

Übersetzung.

Dein grün seidenes Gewand soll mir Freude machen,
Dein fein leinener königlicher Kleidersaum soll mir Freude
machen,
Sobald du das Knie beugest⁵⁾ in der Gesellschaft,
Dein Mirza-gleiches Benehmen⁶⁾ soll mir Freude machen.

¹⁾ Persisch: بیارت دعايترا ميرساند.

²⁾ Persisch: به دیدار شريف تو شوقمندم.

³⁾ Es ist mir fraglich, ob راهبان wirklich ein Ortsname ist; man könnte auch denken an: راه بام „über die Dächer“.

⁴⁾ Arabisch: سجاجف.

⁵⁾ زانو زدن „das Knie [auf den Fußboden] gelangen lassen, um sich zu setzen“.

⁶⁾ تمنا heißen „die Gesten, die man z. B. bei der Begrüßung hochstehender Personen macht“. Der Mirza wird stets als ein besonders feingebildeter Mann mit tadellosem Benehmen betrachtet.

XXIII.

musälsäl zúlfe ambärsâ máku tú,
mukähäl nârgise shahelâ máku tú,
tû fayíz kirdâi rusvâye âlâm,
khalâyîq hâmcu mú rusvâ máku tu.

Übersetzung.

Ordne nicht deine Ambra-ähnlichen Locken,
Schwärze nicht deine dunklen Narzissen-Augen¹⁾,
Du hast den Fayiz geschändet unter den Leuten,
Schände nicht auch die anderen Menschen wie mich.

XXIV.

dú tâ duhdâr vâ î bâlá îayâ,
sâr bicâdirâ, tihnâ îayâ,
dú dâsish räshtâyâ vâ khîne kâmûtâr,
vâ qâhse kushtâne nâjmâ îayâ.

Übersetzung.

Zwei Mädchen kommen von dort oben her,
ihr Haupt ist schleierlos, allein kommen sie,
Ihre beiden Hände sind gefärbt vom Blute der Taube,
in der Absicht, den Nâdschma zu töten, kommen sie.

¹⁾ Persisch: مکحل نرگس شهلا مکن تو.

C. Kunstpoesie.

رباعیات لری

من کلام شیخ محمدخان ایرانی

I.

دو زلفت مو به مو کاویدم ای دوست
هزاران دلپیشان دیدم ای دوست
ز بس دلها به نالیدن به زاری
مه افغان دلم نه شنیدم ای دوست

II.

ز عشقت کنار و باری دیدم ای دوست
ونی بیهوده کاری دیدم ای دوست
به زلفان تو تا بستم دل خویش
پیشان روزگاری دیدم ای دوست

III.

دل دیوانه دیدم به بندت
سر پر شوری آنهم در کمندت
به غیر نیم جان دیگرم نی
که داره انتظار نوش خندت

IV.

ز رویت لاله‌زاری دیرم ای دوست
 ز وصلت نوبهاری دیرم ای دوست
 از آن روزی که دیدم سرو بالات
 به دامون جویباری دیرم ای دوست

V.

به روی چون مه تابانت ای دوست
 به چشم و آبروی فتانت ای دوست
 که جای مژه بر چشمان نشانم
 گر از دل بر کشم پیکانت ای دوست

VI.

شبان تا روز نالم از فراق
 دلم دیوونه بی از اشتیاق
 نه چندون از سر کوی تو دورم
 که از باد صبا گیرم سراق¹⁾

VII.

سحرگاهون نقاب از رو بر افکند
 بعارض طره کیسو بر افکند
 دلم بوسی طمع کرد از لبانش
 گره بر گوشه آبرو بر افکند

¹⁾ سوراخت für

VIII.

بده ساقی اثر صاف اثر در
 غم عالم مگر تا کی توان خورد
 بجز عشق رخ زیبای جانان
 از این عالم چه با خود میتوان برد

IX.

آلهی کس چو مو مجنون نه وا بو
 سر اندر کوه و در هامون نه وا بو
 نه وا بو تیره بختی همچو بختم
 دلی همچو دلم پر خون نه وا نو

X.

نگارا زلف پرچینت بنام
 سر انگشت نگارینت بنام
 تو که عاشق کشیت آئین و دینه
 مو عاشق دین و آئینت بنام

XI.

نگارینا نه زر نه زور دیرم
 دلی پر غم سری پر شور دیرم
 مناعی غیر از این در بار مونی
 نتانم بیش از این مستور دیرم

XII.

مو کز عشقت دلی غمناک دیرم
 گریبانی ز هجرت چاک دیرم

XVII.

بر زردشتیان پیر مغانم
برهمین وار در پیش بُنانم
کشیشانم بکیش خویش دانند
تو میدانی که نه اینم نه آنم

XVIII.

بِت ترسا به کیش خویش خواندم
بشوخی سوی ترسائی کشاندم
چه دیدم تا صلیبش دام ره بی
دل دیوانه از دامش رهاندم

XIX.

بدل گفتم ز جنت گفت روزه
ز دوزخ گفتمش گفتا که خوشه
ساختن گفتم ز طوبی گفت بالاش
بگفتم حشر گفتا گفتگوشه

XX.

مسلمانان نه عشقه دینم اینه
ملاحت کم کنید آئینم اینه
دلیم چون سر نهاید بیقراری
قرار خاطر مسکینم اینه

XXI.

چه رویت ماه زیبائی نداره
چه قدت سرو رعنائی نداره

بجز نرمی ندارم چاره یارا
عدوئی سخت چون افلاک دیرم

XIII.

شنیدم از کلیسا بانگ ناقوس
رها کردم ریا و زهد و سالوس
همان بهتر که جای دست زاهد
بشم سم خر عیسی زخم بوس

XIV.

بِت ترسا ز مو زنار داره
مسیحانی و صد بیمار داره
بشم پیدا کنم آئین و دینی
که او با دین و آئین کار داره

XV.

مو ای ترسانم آئین ندارم
تو دین میجویری و مو دین ندارم
اگر کابین تو آئین و دینه
ز مو بگذر که مو کابین ندارم

XVI.

برویت تا سیه زلفان پریشه
بت زنارمون آئین و کیشه
بهل تا جمله ترسایان بگویند
مسلمان بین که در دین کشیشه

سحرگه بشکفه نرگس چه چشم
ولی صد حیف بینائی نداره

XXII.

دلم زان طره پرتاب ترسه
که مجروح ز مشک ناب ترسه
همینه چشم مو ترسیده از اشک
هر آنکس افته در گرداب ترسه

XXIII.

دلم چون گل ازین غم لخت لخته
که پایم پر ز خار و راه ساخته
چه دونه حال مرغان گرفتار
هر آن مرغی که بر شاخ درختی

XXIV.

مسلسل زلفکانش تا بدوشه
مقوس ابروانش تا بگوشه
بخو خورشید میدیدم شبانگه
نشودم دیده‌تان دیدم که روزه

XXV.

خط سبزی که بر عارض نوشتی
ز مشکین خال گردش نقطه هشتی
تو پنداری که مثل خون مو بی
کم آتش در زدی ساختی پرشتی

XXVI.

مو که زین خرمم یک خوشه نی
بغیر کنج عزلت گوشه نی
چه فردا سوی کویش بار بندم
به از عشق رخس ره‌نوشه نی

XXVII.

آلهی کس چه مو رسوا نوا بو
دلی همچو دلم شیدا نه وا بو
بناز نازنینان بار آلهها
دل و جان کسی دروا نه وا بو

XXVIII.

ز عشق گلرخان مجنون دل مو
سر اندر کوه در هامون دل مو
ز دست دلبران بی مروت
شکسته شیشه پر خون دل مو

XXIX.

خوش آن کاندلر کنارم سنبلش بی
بهار عارض همچو گلش بی
بپای دل یکی زنجیر دیدم
چه نیکو بنگریدم کاکلش بی

XXX.

به بتخانه شدم روی تو دیدم
بمسجد آمدم کوی تو دیدم

XXXV.

دل از درن پر خونم تو دادی
سر اندر کوه و هامونم تو دادی
تو کردی طره لیلی پریشون
پریشونی ماچونم تو دادی

XXXVI.

ز عشقت همچو مو بیچاره کو
ز یار و از دیار آواره کو
خورم خون دل و صکرا نوردم
بعالم همچو مو خون خواره کو

XXXVII.

نشد بی زهر غم جام غریبان
نپرسد هیچکس نام غریبان
نبیند هیچ چشم بیگناهی
آلهی در جهون شام غریبان

XXXVIII.

خدایا دل ز تو دلدار از تو
طبيب و دارو و بیمار از تو
کشیش و دیر و ناقوس و چلیپا
برهمن با بت و زنار از تو

XXXIX.

جگر میسوزی و دل میبری تو
نمیدونم چه دستان میگری تو

چه زاهد چه کشیش چه برهمن
سراسر رویشان سوی تو دادم

XXXI.

دلی از آتش غم سوخته دیرم
تنی مانند زر در بوته دیرم
چه غم گر قالیم از جان تهی شد
که صد جان در لبث اندوخته دیرم

XXXII.

بشوخی پرده صبرم دریدی
قلم بر مو بمجنونی کشیدی
عجب نی گر خوری خون دل مو
که با خون دل مو پروریدی

XXXIII.

بروزان در هوایت روزه دیرم
شبانم مست و می در کوزه دیرم
همی ترسم که باره ز آسمون سنگ
ازین ریگی که مو در موزه دیرم

XXXIV.

خداوندا گل از تو خار از تو
نواى بلبلان زار از تو
تو گل از شاخسار آری به بازار
که گلزار از تو و بازار از تو

شو روزان خوری خون دل مو
مگر از خمن دل میپوری تو

XL.

تو که بیدار خوئی پیشه دیری
چرا از قتل مو اندیشه دیری
بیک پیمانه پیمان کن بخونم
که خون صد چه مو در شیشه دیری

XLI.

سینه زلفان برو پاشیده دیری
بساط نیکوان بر چیده دیری
دل مو که ز سندان سخت تر بی
چه سوهانش ز غم آئیده دیری

XLII.

جوانا کی سر این پیر دیری
که شهری را ز جان تو سیر دیری
کجا دیری سر مور ضعیفی
تو که صد شیر در زنجیر دیری

XLIII.

دو لب خندان و چشمان مست دیری
می اندر سر قدح در دست دیری
بهر حلقه از آن زنجیر زلفان
هزاران جان و دل پابست دیری

XLIV.

مگر اُمشو سر میخانه دیری
که هر دم ناله مستانه دیری
دل مو حاضر بهر شکستن
چه با پیمان چه با پیمانه دیری

XLV.

دلت از سنگِ خارا ساخت تو بی
که در وی تیر آهم بی اثر بی
خدا دونه دو صد ره پیش دیدم
که از سندان پولادش گذر بی

XLVI.

دو زلفت دوش دیدم چون زره بی
سراسر عقده بند و گره بی
در آن بند و گره چندان که دیدم
بهر گوشه دل سوتنه فیه بی

Transskription.¹⁾

I.

du zulfât mû-be-mû kâvidom, ai dûst,
hâzârân dil-pârîshân didom, ai dûst,
zi bâs dîlhâ be nâlidân be zârî
mu afghâne dîlom nâshinîdom, ai dûst.

¹⁾ Ich glaube von einer Übersetzung der Vierzeiler absehen zu können, da der Text für den in persischer Poesie einigermaßen Belesenen nicht die geringste Schwierigkeit bietet, und die wenigen vorkommenden Lurî-Formen aus dem Zusammenhang ohne weiteres klar sind. Die Transskription dagegen schien mir deshalb wichtig, weil sie zeigt, daß manche Formen erst beim Aussprechen in die Vulgärsprache übergeführt werden, wie z. B. *â* vor Nasalen zu *â* wird, bekanntlich ein Lautübergang, den auch die hochpersische Sprache überall zeigt.

II.

zi íshqât kâr u bârî dêróm, ai dûst,
vâlî bihûdâ kârî dêróm, ai dûst,
be zulfâne tu tâ bâstom dîle khîsh,
pârîshân-rûzegârî dêróm, ai dûst.

III.

dîle dîvânâî dêróm be bândât,
sâre pur shûrî ún-hâm dâr kâmandât,
be ghâire nîme jûne digârom nî,
ki dârâ intizâre nûsh-khândât.

IV.

zi rûyât lâlâzârî dêróm, ai dûst,
zi vâslât nô-bâhârî dêróm, ai dûst,
âz un rûzî ki dîdom sârve bâlât,
be dâmûn jûyebârî dêróm, ai dûst.

V.

be rûye cun mâhe tâbânât, ai dûst,
be câshm u âbrûye futânât, ai dûst,
ki jâye mûzhâ bâr câshmân nishânâm,
gâr âz dil bâr-kishom pâykânât, ai dûst.

VI.

shâbân tâ rûz nâlóm âz firâqât,
dîlom dîvânâ shud âz ishtiâqât,
nâ cândûn âz sâre kûye tu dûrom,
ki âz bade sâbâh giróm surâqât.

VII.

sâhâr-gâhûn niqâb âz rû bâr-âfkând,
be ârîz turrâye gîsû bâr-âfkând,
dîlom bûsî tamâ kird âz lâbânâsh,
girîh bâr gûshâye abrû bâr-âfkând.

VIII.

bédîh, sâqî, âgâr sâfî, âgar dûrd,
ghâme âlâm mägâr tâ kê tâvân khurd,
be juz íshqî rûhî zibâye jânân
âz in âlâm cî bâ khût mîtâvân burd?

IX.

illâhî! kâs cî mu mäjnûn nâ-vâ bû,
sâr ândâr kûh u dâr hâmûn nâ-vâ bû,
nâ-vâ-bû tîre bákhtî hâmcu bákhtom,
dîlî hâmcu dîlom pur khûn nâ-vâ bû.

X.

nigârâ zúlfe pur-cînât bânâzom,
sâr ângûshte nigârînât bânâzom,
tu ki âshîq-kushît âyîn u dîni,
mu âshîqe dîn u âyînât bânâzom.

XI.

nigârînâ nâ zâr nâ zûr dêróm
dîlî pur-ghâm, sârî pur-shûr dêróm,
mâtâî ghâîr âz in dâr bâre mu nî,
nâtânôm bîsh âz in mästûr dêróm.

XII.

mu kâz íshqât dîlî ghâmnâk dêróm,
giribânî zi hîjrât câk dêróm,
be juz nârmî nâdârom cârâ, yârâ!
âdûî sakht cun âflâk dêróm.

XIII.

shânîdom âz kilisâ búñge nâqûs,
râhâ kîrdom rîyâ vu zuhd u sâlûs.
hâmun bihtâr ki jâye dâste zâhîd
bûshom, sümme khâre isâ zânôm bûs.

XIV.

búte tärsá zi mu zunnár dârâ,
mäsihânî yu säd bîmâr dârâ,
búshom päjdâ kunóm âyîn u dinî
ki û bâ din u âyîn kâr dârâ.

XV.

mú, ai tärsâ-sânóm, âyîn nâdârom,
tu din mijûrî u mu din nâdârom,
âgâr kâbine tu âyîn u dinâ,
zi mu búgzâr, ki mu kâbin nâdârom.

XVI.

be rûyât tâ siyâh-zulfân pärishâ,
búte zunnâre mun âyîn u kîshâ;
béhil tâ jumlaye tärsâyân bégûyând:
musälmân bîn, ki dâr dine kâshishâ.

XVII.

bâre zärdushtiyân pire mughânóm,
berähmân-vâr dâr pishe butânóm,
kâshishânóm be kishe khîsh dânanâd,
tu mîdânî, ki nâ inom nâ ânom.

XVIII.

búte tärsá be kishe khîsh khúndóm,
be shûkhi sûye tärsâî kishúndóm,
cí didóm? tâ silibâsh dame rân bî,
díle divânâ äz dâmâsh rähúndóm.

XIX.

be dil gútom zi jännât, guft: rûshâ;
zi dûzâkh guftomâsh, guftâ ki: khûshâ;
sukhân guftom zi tûbâ, guft: bâlâsh;
béguftom háshr, guft: guftugûshâ.

XX.

musälmânûn! nâ ishqe dinom inâ,
mälâmât kâm kunid, âyînom inâ,
dílom cun sâr nimâyâd bi-qârârî,
qârâre khâtîre miskînom inâ.

XXI.

ci rûyât mäh zibâî nâdârâ,
ci qâddât sârv rä'anâî nâdârâ;
sähârgâh bëshkûfâ nârgîs ci câshmât,
vâlî säd häjf! binâî nâdârâ.

XXII.

dílom z' un turrâye pur-tâb tärsâ,
ki mäjrûhâ, zi mûshke nâb tärsâ,
hâminâ câshme mu tärsidâ äz äshk,
hâr unkâs uftâ dâr girdâb tärsâ.

XXIII.

dílom cun gul äz in ghäm lækht-lákhtâ,
ki pâyom pur zi khâr u râh sákhtâ;
cí dûnâ hâle murghâne giriftâr
hâr ún mûrghî ki bâr shákhe dirákhtâ?

XXIV.

musälsâl zulfakânâsh tâ be dûshâ,
muqävvâs abrâvânâsh tâ be gûshâ,
be khay khurshîd mîdidom shâbangâh,
gushûdom didâgûn, didom ki rûshâ.

XXV.

khâtte sâbzî ki bâr ârîz nivîшти,
zi mishkîn-khâl gîrdâsh nuqtâ hîшти;
tu pândârî ki misle khûne mu bî,
kâm âtâsh dâr zâdî, sükhti, pirîшти.

XXVI.

mu k' az in khärmânom yâk khûshâi nî,
be ghâjre künje uzlât gûshâi nî,
ci fârdâ sûye kûyâsh bâr bândom,
bih az îshqe rûkhâsh râh-tûshâi nî.

XXVII.

illâhi! kâs ci mû rusvâ nâ-vâ bû,
dîli hâmcûn dîlom shêdâ nâ-vâ bû;
be nâze nâzânînân, bâr-illâhâ!
dil u jâne kâsî dârvâ nâ-vâ bû.

XXVIII.

zi îshqe gul-rukhn mäjnuîne dîle mu,
sâr ândâr kûh u dâr hâmuîne dîle mu;
zi dâste dilbârâne bi-murâvvât
shikâstâ shîshâye pur khûne dîle mu.

XXIX.

khush un k' ândâr kânârom sumbûlâsh bi,
bâhâre ârîze hâmcun gûlâsh bi,
be pâyê dil yâkî zânjir didom,
ci nikû bengâridom kâkûlâsh bi.

XXX.

be butkhânâ shûdom, rûye tu didom;
be mäsîjd ûmâdom, kûye tu didom;
ci zâhîd ci kâshîsh u ci berâhmân
sârâsâr rûyeshân sûye tu didom.

XXXI.

dîli az âtâshe ghâm sûtâ dêrôm,
tânî mânânde zâr dâr bûtâ dêrôm;
ci ghâm, gâr qâlîbom az jûn tuhi shud?
ki sâd jûn dâr lâbât andûtâ dêrôm.

XXXII.

be shûkhî pârdâye sâbrom dirridî,
qâlâm bär mu be mäjnuînî kâshîdî;
âjâb nî, gâr khurî khûne dîle mu,
ki bâ khûne dîle mu pârvâridî.

XXXIII.

be rûzân dâr hâvâyât rûzâ dêrôm,
shâbânôm mäst u mäj dâr kûzâ dêrôm;
hämî-tärsôm ki bârâ z' âsâmûn sâng,
az in rigî ki mu dâr mûzâ dêrôm.

XXXIV.

khudâvândâ! gul az tu, khâr az tu,
nuvâye bulbulâne zâr az tu;
tu gul az shâkhsâr ârî be bâzâr,
ki gulzâr az tu u bâzâr az tu.

XXXV.

dîle az dârde pur khûnom tu dâdî,
sâr ândâr kûh u hâmuinom tu dâdî;
tu kirdî turrâye lâjîlî pârîshûn,
pârîshûniye mäjnuinom tu dâdî.

XXXVI.

zi îshqât hâmcû mu bicârâi kû?
zi yâr u az diyâr âvârâi kû?
khurâm khûne dil u sâhrâ nivârdom,
be âlâm hâmcû mu khûn-khârâi kû?

XXXVII.

nâshud bi zâhre ghâm jâme ghâribûn,
nâpursâd hîc kâs nâme ghâribûn;
nâbinâd hîc câshm bi-gunâhî,
illâhi! dâr jihûn shûme ghâribûn.

XXXVIII.

khudâyâ! dil zi tu, dildâr âz tu,
tâbib u dârû u bîmâr âz tu;
kâshîsh u dêir u nâqûs u cālîpâ,
berâhmân bâ bûte zunnâr âz tu.

XXXIX.

jigâr misûziy u dil mîbârî tu,
nâmidûnom ci dâstân mîgârî tu;
shou u rûzûn khurî khûne dîle mu,
mâgâr âz khûne dil mîpârvârî tu?

XL.

tu ki bîdâd-khûî pîshâ dêrî,
cîrâ âz qâtîle mu ândîshâ dêrî?
be yâk pâyîmûnâ pâyîmûn kun be khûnâm,
ki khûne sâd ci mu dâr shîshâ dêrî.

XLI.

siyâh-zulfân be rû pâshîdâ dêrî,
bisâte nikvân bâr-cîdâ dêrî;
dîle mu ki âz sindûn sâkhtâr bî,
ci sûhânâsh zi ghâm âzhîdâ dêrî.

XLII.

jâvânâ! kê sâre îr pîr dêrî?
ki shâhri-râ zi jân tu sîr dêrî.
kûjâ dêrî sâre mûre zâ'îfî,
tu ki sâd shîr dâr zânjîr dêrî?

XLIII.

du lâbe khândûn u câshmûne mäst dêrî,
mâî ândâr sâr, qâdâh dâr dâst dêrî;
be hâr halqâî âz un zânjîre zulfûn
hâzârûn jûn u dil pâ-bâst dêrî.

XLIV.

mâgâr imshou sâre mâykhûnâ dêrî,
ki hâr dâm nâlâye mästûnâ dêrî?
dîle mu hâzîrâ bâhre shikâstân,
ci bâ pâyîmûn, ci bâ pâyîmûnâ dêrî.

XLV.

dîlât âz sânge khârâ sâkhtâr bî,
ki dâr vâî tîre âhom bî âsâr bî;
khudâ dînâ du sâd râh pîsh didôm,
ki âz sindûn u pulâdish guzâr bî.

XLVI.

du zulfât dûsh didom, cûn zirîh bî,
sârâsâr uqdâye bând u girîh bî;
dâr un bând u girîh cändûn ki didom,
be hâr gûshâ dîle sûtâ firîh bî.

Institut kurde de Paris

STROPHEN IM DIALEKTE
DER KÜHGÄLÛ.

I.

Khān! murākhāsom búku,
sāre jādde mirzā!
mū lūre bādī-nishīn
bī gūl nīgirom jā.

Übersetzung.

O Khan! entlaß' mich ¹⁾,
beim Haupte des Großvaters des Prinzen!
Ich, ein Lure aus der Wüste ²⁾,
kann ohne das Liebchen (die Rose) nicht an einem Flecke
ruhig bleiben.

II.

Dūsh shōi, omshō shōi,
shōunām rīht ā gulzār.
cī khāshā khōe sāhār,
dās ā gārdāne yār!

Übersetzung.

Gestern Nacht eine Nacht, heute Nacht eine Nacht,
der Tau fiel ³⁾ auf das Rosenbeet.
Wie wonnig ist der Schlaf des frühen Morgens,
die Hand am Halse des Liebchens!

¹⁾ مرا مرخص بکن.

²⁾ Arabisch: باديه zu bādī verstümmelt. Die Bedeutung ist gleich صحرا „Nomade“.

³⁾ Persisch: ریخت.

III.

Shâhinom ze mâzâye dälû
 mushnidä vâ nârâk,
 zâdish vâ cîre mälacâ,
 gûlâ dâd a ghârât.

Übersetzung.

Ein gewisser Muhammed 'Alî Khân Kûhgâlûi Bâvî aus Bâsht war in eine Frau, Shâhrbânû mit Namen, verliebt. Er brach vom Kûhe Dälû (Haussknechts Karte: Kûhi Dil) aus auf, überfiel das Dorf Nârâk und raubte die Frau und ihren Gatten, Qâsim. Letzteren warf er in eine Wasserleitung.

Mein Falke [Muhammed 'Alî Khân], vom Bergrücken des Dälu-Gebirges

stürzte sich auf Nârâk.

Ihn [den Qâsim] stieß er in die Wasserleitung des Dörfchens,
 die Rose [Shâhrbânû] gab er sich selbst zur Beute.

IV.

Här du zúlfa kupákä,
 däs vâ yâk nâdâdâ.
 cûn cävîle pâ dâná
 shôunâmish nihâdâ.

Übersetzung.

Ihre beiden Seitenlocken sind Knospen,
 sie haben sich nicht die Hand gereicht.
 [Sie sind] wie das Tschävil-Kraut¹⁾ am Fuße des Dâna-Berges²⁾,
 auf welches Tau sich gelegt hat.

¹⁾ Man gab mir folgendes an:

چویل گیاهی است که با برف رفاقت دارد هرکجا برف روی
 کوه است چویل هم هست بویش خیلی تعریف دارد آخر تابستان
 شگوفه و گل میکند رنگش زرد است.

²⁾ Den Kûhe Dâná verzeichnet Haussknecht als die das Longitudinal-Tal des Khirsân-rûd im NO. begrenzen Gebirgskette.

V.

Zúlfe sùrkhe dilbârom
 cî mikhâk vâ khûshâ;
 âr biâ bâde shâmâl,
 âlâm zîre bûshâ.

Übersetzung.

Die rötlichen Locken meines Liebchens
 sind wie Nelkengewürz im Büschel;
 Wenn der Nordwind kommt,
 so steht die ganze Welt unter ihrem Dufte.

VI.

Shâhinom kulâh-zârî,
 gûle lâlâ-qirmîz,
 bâte sâr-sôuzî zâdâ
 dôre shâtte rûmîz.

Übersetzung.

Mein Falke¹⁾, mit der goldenen Mütze,
 die Blume, rot wie die Tûlpe,
 Fing eine grünköpfige Ente
 am²⁾ Flusse von Rumîz³⁾.

VII.

Gârdânâye tânge gârô
 cî qâdâr bulândâ!
 yârâkom vâ dîhe buzûrg
 gâpish mîsle qândâ.

¹⁾ Gemeint ist die Geliebte.

²⁾ دور „am Ufer“.

³⁾ Râm Hôrmuz s. Layard, Early adventures I, 462.

Übersetzung.

Der Paß des Tänge-Gäro¹⁾
wie sehr ist er hoch!
Mein Liebchen in Dihe buzurg²⁾
ihre Rede ist wie Zucker.

VIII.

Tärsákom báfr bészänä,
ráhyálā búandä,
ráh vā ráh bāndún bíâ,
kás kási nábinä.

Übersetzung.

Ich fürchte, daß Schnee fällt³⁾,
die Wege versperrt⁴⁾,
Weg um Weg verschlossen wird⁵⁾,
niemand den andern sehen kann.

¹⁾ Ein Dorf der Bavir-Ahmädi.

²⁾ Nach dem Farsnamäh 3¹/₂ Farsakh nördlich von Bäsht, im Gebiete des Stammes der Bâvi.

³⁾ Persisch: برف بزند

⁴⁾ Persisch: به بندد

⁵⁾ bíâ = Persisch بشود

TEXTE IM BAKHTIÂRÎ-DIALEKT.

A. Prosa-Erzählungen.

I.

Yä shirazi bi isfahûn ôvêit. shinîdâ bid, ki ôucô jêvbûrr bisyâr hât. qadri cinî ishkânâdâ bi sirâte pîl râst kirdî mîne jêve khus ribt, vâ hâr rûz mîne bâzâre isfahûn râh îrâhd, muntâzîr bid. ki yâ jêvbûrr jêve hûnâ búvurri tâ gûl búkhuri. lûkin jêve hûnâ hic nâburridin. rûzî bi jâi bâ cãn nâfâr isfahûnî nishâstî bid, gût: „mû âshnîdum bî, ki bi isfahûn jêvbûrr fârâ-vûnâ; hâlâ muddâtî-â ki pile zîyâd mîne jêve mu hât, vâ hêmâjâ gâshtumi; hânîzâ nâtâristân jêve mûnâ búvurrân.“ yâki âz û isfahunyâl gût: „âi bicârâ! dâh dâfâ hâr ci mîne jêve tú bid, dâr-âvûrdom, didom ki hêmâ cinî ishkânâdin, bâz mínis nihâdum vâ tú nâfâhmidî.“

Übersetzung.

Ein Schiraser kam nach Isfahan. Er hatte gehört, daß dort viel Taschendiebe sind. Etwas zerbrochenes Porzellan machte er wie Geldstücke zurecht, schüttete es in seine Tasche, und ging alle Tage im Bazar von Isfahan spazieren, wartete, daß ein Taschendieb seine Tasche beraube, damit er getäuscht werde. Aber man beraubte seine Tasche nicht. Eines Tages saß er mit einigen Isfahanern zusammen, sagte: „Ich hatte gehört, daß in Isfahan die Taschendiebe zahlreich seien; nun ist es geraume Zeit her, daß viel Geld in meiner Tasche ist, und ich überall umhergehe; bis jetzt haben sie meine Tasche nicht berauben können.“ Einer von jenen Isfahanern sagte: „Du ärmster! zehnmal holte ich, was immer in deiner Tasche war, heraus; ich sah, daß alles zerbrochenes Porzellan ist; ich tat es wiederum hinein (in sie), und du merktest es nicht.“

II. 1)

Yä lûri yä duhðârî dâsht; òvêidân î duhðârâ bîstôan. î lûr gut: „mû sî-sâd tomân shîrbâhâî îkhóm.“ mûkhtasir bégû u beshnau âkhîrâs gut: „divîs tomân îkhóm“. hâzrât gûðân: „hâlâ ki î jûrâ, îmâ nèkhôhîm“, u râhðân. dûvâ âshîqe duhðâr bit, gut: „alhúkm mû hâmi duhðârâ îkhóm.“ dâs u beûs gûðân: „yu khêilî shîrbâhâ îkhó.“ gût: „alhúkm hâmi yûnâ îkhóm.“ dâs u beûs du märtävâ râhðân bi khâstgârie duhðâr; bâz beû duhðâr diqât giriht, gut: „mû âz divîs tomân shîrbâhâî yâ pil kâmtâr nêstom.“ yunûn bâz nâcâr vur-gâstân. yâ rîndî pâidâ âbid, gut: „mû î duhðârâ sî îsâ istônûm, bi shârte î ki shôe âvvâl duhðârâ bêdîn bi khóm.“ yunûn rîshkhândîs kîrdân, gûðân: „rô“ bîstôn; shôe âvvâl îdimîs bi khût.“ yû râht bi mâle duhðâr, bi duhðâr gut: „âyâr mu yâ pândî bi tu îdôm, u gûsh nâgîrîhî, shôu îyâm, túnâ îkushom.“ duhðâr âs târs qâvûl kîrt. yu òvêit, gut bi duhðâr ki: „khûtâ bènîh bi nâkhushî“. duhðâr khûsâ nihâd bi nâkhushî. û piâ hâkîm âbî, òvêit, bi beû duhðâr gut ki: „âyâr duhðârê tâ bi fulûn kâsûn nâdâdî, duhðârît îmirâ.“ û piâ âs sâdâqât qâvûl kîrt. î piâ râht sî mâle kûr, gut: „kârâ durûs kîrdom.“ beû u dâ û kûr râhðân sî mâle duhðâr, duhðârâ girîhðân, avûrdân, arûsî kîrdân. û piâ òvêit, gut: „hâlâ vâqtîsî; âmshou vâ duhðârâ bêdîn bi mû.“ yunûn hâmi î piânâ girîhðân, kîrdînis mîne khurjîn, vândînis mîne âû. û piânâ âû burî duhðârâ arûsî kîrdân, dâðân bi kûre khûsoñ. hâlâ bènîyâr, târighe dunyâ cî tîuri; sâzâye nikî badihi.

Übersetzung.

Ein Lure hatte eine Tochter; sie kamen, um das Mädchen zu kaufen. Dieser Lure sagte: „Ich verlange dreihundert Toman Brautgeld“. Um die Verhandlungen²⁾ kurz abzutun: schließlich sagte er: „Zweihundert Toman verlange ich.“ Die Anwesenden sagten: „Jetzt da die Sache so liegt, wollen wir sie nicht“, und gingen weg. Der Jüngling (Schwiegersohn) war in das Mädchen verliebt, sagte: „Ganz bestimmt will ich eben dieses Mädchen.“

¹⁾ Siehe SBAW. 1904, S. 1190/91.

²⁾ Wörtlich: abkürzend das „sage und höre“.

Seine Mutter und sein Vater sagten: „Jener verlangt zu viel Brautgeld.“ Er sagte: „Ganz bestimmt will ich eben jene.“ Seine Mutter und sein Vater gingen zum zweiten Male, um das Mädchen zu verlangen; wieder zeigte sich der Vater des Mädchens hart, sagte: „Nicht einen Pfennig weniger als zweihundert Toman nehme ich.“ Jene kehrten wieder unverrichteter Sache zurück. Ein Schlaukopf erschien, sagte: „Ich werde dieses Mädchen für euch nehmen, unter der Bedingung, daß ihr in der ersten Nacht das Mädchen mir gebet.“ Jene lachten ihn aus, sagten: „Gehe, nimm sie; in der ersten Nacht geben wir sie dir.“ Jener ging nach dem Hause des Mädchens, sagte zu dem Mädchen: „Wenn ich dir eine Verhaltensmaßregel geben werde, und du nicht darauf gehört haben wirst, so werde ich zur Nachtzeit kommen, dich töten.“ Das Mädchen willigte aus Furcht ein. Jener kam, sagte zu dem Mädchen: „Stelle dich krank.“¹⁾ Das Mädchen stellte sich krank. Jener Mann gab sich für einen Arzt aus²⁾, kam, zum Vater des Mädchen sagte er: „Wenn du deine Tochter den und den Leuten nicht gibst (gabst), so wird deine Tochter sterben.“ Jener Mann willigte vertrauensvoll ein. Dieser Mann ging nach dem Hause des Jünglings, sagte: „Ich brachte die Sache in Ordnung.“ Der Vater und die Mutter jenes Jünglings gingen nach dem Hause des Mädchens, nahmen (kauften) das Mädchen, brachten es, verheirateten es. Jener Mann kam, sagte: „Jetzt ist es Zeit dazu; heute Nacht müßt ihr mir das Mädchen geben.“ Aber jene ergriffen diesen Mann, taten ihn in eine Satteltasche, warfen ihn ins Wasser. Jenen Mann trug das Wasser davon; das Mädchen verheirateten sie, gaben sie ihrem Sohne. Nun siehe, wie beschaffen der Lauf der Welt ist; die Belohnung des Guten ist das Böse.

III.

Cân nâfâr lur yâ rûz mîne mâl nîshâstî biðân, îsm u âvâzâ nâmâz u rûzânâ âshnîðîn bit. vâ yâk shôur kîrdîn ki: „îmâ bi muddâte úmre muñ yâ suvâbî nâkîrdîmî. bihtâris îni, ki dôurî

¹⁾ Persisch: خودترا بگذار به ناخوشی.

²⁾ Wörtlich „ward Arzt“.

bévânîm, cän tâ gûsând jâm békunîm, biðîm hâlû kâlôusî
bévârâ bi shâhr, nâmâz u rûzâ sî imâ békâri, tâ khudâ imânâ
biâmurzi.“ makhîlâs cän tâ gûsân jâm kîrdân, dâdân bi hâlû
kâlôusî. âvûrd bi isvâhûn. dâme dârvâzâ isvâhûn räsîd. yâ
rîndî isvâhûnî räsîd bi hú, gôut: „hâlû! jât khâlî! kujâ âri?“
gôut: „âkhôm rúvom bi shâhr.“ gôut: „pêi cí mätlâvi âkhôî
rîvi bi shâhr?“ gôut: „âkhôm rúvom, î jâllâbâ békurûshom,
nâmâz u rûzâ békârom.“ gôut: „biyêou bi huñâmu, tâ mú
nâmâz u rûzâ bi tú békurûshom.“ hâlûnâ vurdâst, búrd bi
huñâ. khêlî mutâvâjjîh hâlû âbî. sub râht, dú tâ bulûnî burd
dâre dukkûne qassâvi, bi hâlû gôut ki: „î dú tâ bulûnînâ púr
âz gúnj sî mu búkun.“ hâlû qassâb dú tâ bulûnînâ girîht, púr
âz gúnj kîrt, dâre hunûnâ muhkâm bâst. shûmî û rînd ôvêit,
bulûnî gunjânâ âz û mârde qassâb âstêit, âvûrd, dâd bi lúr, vâ
bi lúr gôut: „ârvî bi mál, hâr kâs ki nâmâz u rûzâ ikhó,
ikunîsoñ míne yâ câdir, hunûnâ lúhd ikunî, dâre î bulûnînâ
vâ-kunî; ú-vakht kâr nâdâstî bú.“ lûr vurdâst bulûnîyânâ,
ôvêit bi mál. hunûn kâ nâmâz u rûzâ âkhâstân, kîrdîsoñ míne
câdir, ôryûnsoñ kîrt, dâre bulûnîyânâ vâ-kîrt. gúnj rîhsîst,
âdomyâlâ girîht. hunûn dâre câdir kândân, firâr kîrdân. kúrre
yâkî âz kúrre yâkî pursîd ki: „bôut kujâni?“ gôut: „sallâ alâ
muhammâd disîst vurs, nihâd bi sârazîrî.“

Übersetzung.

Einige Luren waren eines Tages im Zelt gesessen, hatten
das Wort und das Gerücht von „Gebet und Fasten“ gehört.
Sie berieten miteinander: „Wir haben im Verlaufe unseres
Lebens keine gute Tat getan; das Beste ist dieses, daß wir eine
Subskription veranstalten¹⁾, einige Schafe zusammenbringen,
sie dem Ohm Kâlus²⁾ geben, daß er sie nach der Stadt
bringe, Gebet und Fasten für uns kaufe, damit Gott uns ver-
zeihe.“ Kurz: sie brachten einige Schafe zusammen, gaben
sie dem Ohm Kâlus. Er schaffte sie nach Isfahan. Er

¹⁾ Wörtlich: دایره بکشیمن im Sinne von schriftpersischen: بیاندازیم
„eine Umlage machen“.

²⁾ Über diese Person, sowie über den Namen war nichts zu ermitteln.

gelangte an das Tor von Isfahan. Ein Spaßvogel aus Isfahan
gelangte zu ihm, sagte: „Oheim! dein Platz war leer¹⁾! wohin
gehst du?“ Er sagte: „Ich will in die Stadt gehen.“ Er
sagte: „Zu welchem Zwecke willst du in die Stadt gehen?“
Er sagte: „Ich will gehen, diese Herde verkaufen, Gebet und
Fasten kaufen.“ Er sagte: „Komm in mein Haus, daß ich dir
Gebet und Fasten verkaufe.“ Er nahm den Onkel, brachte ihn
in das Haus. Er sorgte sehr gut für den Onkel. Am Morgen
ging er, trug zwei Krüge zur Türe eines Schlächterladens, sagte
zu dem Ohm [Schlächter]: „Mache diese zwei Krüge für mich
voll Wespen.“ Ohm Schlächter nahm die beiden Krüge, machte
sie voll Wespen, verschloß die Öffnung von ihnen fest. Am
Abend kam jener Spaßvogel, nahm die Wespenkrüge von jenem
Schlächter in Empfang, brachte sie, gab sie dem Luren und
sagte zu dem Luren: „Wenn du nach Hause gehst, wer nur
immer Gebet und Fasten verlangt, bringe (mache) sie in ein
Zelt, mache diese nackend, öffne den Deckel dieser Krüge;
dann hast du nichts weiter zu tun²⁾.“ Der Lure nahm die
beiden Krüge, kam nach Hause. Diejenigen, die Gebet und
Fasten verlangten, die tat er in ein Zelt, machte sie nackt,
öffnete den Deckel der Krüge. Die Wespen strömten heraus,
griffen die Menschen an. Diese sprengten die Türe des Zeltes,
flohen. Der Sohn des einen fragte den Sohn des anderen:
„Wo ist dein Vater?“ Er sagte: „Das möge er segnen den
Muhammed³⁾ heftete sich in ihm fest“...⁴⁾

¹⁾ Beliebte Begrüßung eines Bekannten, den man lange nicht gesehen hat.

²⁾ Wörtlich: آن وقت کار نداشته باشی.

³⁾ صلی علی محمد.

⁴⁾ Persisch: گذشت تو کونش = سپرازیری in obszöner Sinne.

B. Volksgesänge.

Epische Lieder.

I.

Bête Hârisanâm.

1. Dâstom bi dâstit, hârisanâm, pâm sâre pâti, hârisanâm;
bû hêl u mêkhâk, hârisanâm, vur mîne jâti, hârisanâm.
2. dâstom bi dâstit, hârisanâm, pâm vur pâse pât, hârisanâm;
bû hêl u mêkhâk, hârisanâm, kûstom sâre jât, hârisanâm.
3. khodâ a bâti, mêrit suvâri,
âri bi urdî, ghârât îâri.
4. î lîye rûkhûnî, û lîye rûkhûnî,
zîr bân-de shâlvâr, bulbûl ikhûnî.
5. î lîye dârvâzâ, û lîye dârvâzâ,
zîr bân-de shâlvâr, pânîre tâzâ.
6. râmânâ búrdân, bi câme zu vâlî,
mârtînâ kâc kird, bi kurre vâlî.
7. râmânâ búrdân, bi câme sultûn,
pîshkâshis kîrdân, bi zîll-âs-sultûn.
8. yû dâste kyêni, vur pâse shônôm?
dâste tâtâzâmi; dârdîs bi jûnom!
9. mâr qîzî khânûm, sohâv nâdâri?
sohâv sâid mähôî, mârîtin shilâlî.
10. sâre tâ bulând kun, ritâ bîvînum.
mâr mû jâllâtum, jûne tâ bîgîrum.

11. î lîye mârdânî, û lîye mârdânî,
zîr bân-de shâlvâr, cîte fâranî.

Übersetzung.

Verse von der Hârisanâm¹⁾.

1. Meine Hand in deiner Hand, H., mein Fuß ist auf deinem Fuß, H.,
Der Duft von Kardamom und Nelkengewürz, H., ist an²⁾ deinem Platze³⁾, H.
2. Meine Hand in deiner Hand, H., mein Fuß hinter deinem Fuße, H.,
Der Duft von Kardamom, H., tötete mich an deinem Orte, H.
3. Gott ist mit dir⁴⁾, dein Gatte ist ein Held,
Er geht gegen das [feindliche] Heer, er bringt Beute.
4. Diesseits des Flusses, jenseits des Flusses,
Unter dem Bande der [= deiner] Hose, singt die Nachtigal.
5. Diesseits des Tores, jenseits des Tores,
Unter dem Bande der Hose, ist [deine Haut wie] frischer Käse⁵⁾.

¹⁾ Hârisanâm, die Frau eines Bakhtiarenhäuptlings Fâzil-Khân, soll mit ihren Liebhabern vielfach gekämpft und sich dabei sehr tapfer gezeigt haben. Den Namen erklärte mir der Gewährsmann: *hâri* = لطيف, und *sanâm* = خوشگل;

der letzte Teil des Namens ist wohl das arabische صنم. Ihr eigentlicher Name war *Qisî Khânûm*, siehe Strophe 9.

²⁾ *vur mîne jâti* = pers. بر میان جای تو است.

³⁾ „An dem Orte, an dem du, o H., dich befindest“; ebenso am Schlusse der nächsten Strophe.

⁴⁾ Den jedesmal in der Mitte und am Ende eines jeden Verses wiederkehrenden Refrain: „Hârisanâm“ habe ich im Text wie in der Übersetzung von der dritten Strophe an weggelassen; die Stelle in der Mitte des Verses ist durch die Interpunktion markiert.

⁵⁾ „So weiß wie frischer Käse“.

6. Sie trieben die Herde hinweg, nach dem Flusse auf jene Seite,
Sie [H.] feuerte den Martini¹⁾ ab, auf den Sohn des Wali²⁾.
7. Sie trieben die Herde hinweg, nach dem Flusse Sultan³⁾,
Sie machten sie zum Geschenk, dem Zill-es-sultan⁴⁾.
8. Wessen Hand ist jene da, hinten auf meiner Schulter?
Es ist die Hand meines Vетters; [möge] sein Schmerz auf
mein Leben [kommen]!
9. Ob denn Qizi Khanum, keinen Herren hat?
Ihr Herr ist der Seyyid Mähdi⁵⁾, er hat den Martini geladen.
10. Erhebe dein Haupt, H., daß ich dein Antlitz sehe;
Bin ich denn dein Henker, daß ich dein Leben nehmen will?
11. Diesseits der Lampe⁶⁾, jenseits der Lampe,
Unter dem Bande der Hose, ist europäischer Kattun.

II.

Bête hâji ilkhâni.

1. Biligîrd bîdî khârâb, rá bis bíbid rást,
mîre pânj taqâss bíkird hâr ci dílis khâst.

¹⁾ Martini und Mackenzie-Gewehre sind bei den Bakhtiaren sehr geschätzt.

²⁾ Welcher Wali (والى) hier gemeint ist, konnte man mir nicht angeben. Es kann von den vier in Persien diesen hohen Titel führenden „Vizekönigen“ (siehe Layard, Early adventures . . . II, S. 321 Anmkg.) hier nur der Wali des Pushteküh, der Chef eines Teiles der Feili, oder der Wali von Havizah, in Betracht kommen.

³⁾ Oder „dem Flusse des Sultan“? Mein Gewährsmann konnte keine Auskunft geben.

⁴⁾ ظل السلطان, der ältere Bruder des im Januar 1907 verstorbenen Muẓaffir-ad-dîn Shâh, Gouverneur von Isfahân, sowie des gesamten südlichen Persiens.

⁵⁾ Der Vater der Hârisanâm.

⁶⁾ mardāngî ist eine Art großer Laterne aus sehr dünnem, durchscheinendem Stoffe (an Stelle der Glaswände) gearbeitet, in welche eine Lampe oder eine Kerze hineingestellt wird, um das Licht gegen den Wind zu schützen.

2. ze cighâkhûr zêidum bi dâr, nâl vur sâre nâl,
ilkhânî jāng ikonâ ci rustâme zâl.
3. qalînâ vîl mâkunî túle cäpîna,
bârellâh! tu nâkushî shîr lufdälîna!
4. nâsîrom râht bi qazâv, pûshîdî kurdîñ,
lufdälî dulîl bi dâst, bur zêit bi urdî.
5. girdîl bi rûze khâsh sivilâ tâu dâð;
dîdumis bi câlâdu gindînâ ðu dâð.
6. â cirâgh, hâjî â cirâgh, cirâgh âlî khân,
sâiye zârdâ kirdî bi allâ-kârâm khân.
7. bônivîsom kâghîzî cirâgh âlî khân,
sâinâ bi bâvû nâkird kurre âzîz khân.
8. nisbâne âghâqulóm vâst vur sâre tâng;
shâhzâdâ, tu kîll bészân, nâsîr kunî jāng.
9. cîrrâcîrre bî meryâm bi sâre lâyi;
âre moñ sî ma'amusâin dusâqe shâi.
10. nîlâkûle disbîlî bi zîre zînum,
zârâsvânde zân-sâfât nâvêit bi dînum.
11. nîlâkûle disbîlî câr pâ mälâri;
mâjûrin qâul u lisôn ze bakhtîârî.
12. suvârûne dîu-tâlâv kuhni-vilâti
jāng nâkird, jāvâb nâdâd khîrse râvâtî.
13. suvârûne dîu-tâlâv, âsbûne khâstâ;
zârâsvânde zân-sâfât dâdum shikâstâ.
14. kûnî tîb, kûnî sipâh, kûnî fârrâshom?
râh bíðîn, sârtîpe shâh yâ sâre lâshom.
15. suvârûne dîu-tâlâv kuhni-râvâkî,
jāng nâkird, jāvâb nâdâd numdâre râhkî.
16. âlî murâd u shâh murâd khêlî hunâr kird,
âz mîne sî sâd suvâr khânâ bi dâr kird.

Übersetzung.

Verse vom Hadschi Ilkhani¹⁾.

1. Biligird²⁾ ist zerstört worden, der Weg dorthin war gerade (?),
Der Mirepändsch³⁾ übte Vergeltung, wie nur sein Herz verlangte.

[Der Ilkhani spricht:]

2. „Aus Tschighakhur⁴⁾ ritt⁵⁾ ich hinaus, Hufeisen auf Hufeisen [folgend].
„Der Ilkhani kämpfte wie Rustem, Sohn des Zal.
3. „Gebt die Burg nicht auf⁶⁾, den Tul-e-Tschäpi⁷⁾,
„O Gott, töte du nicht den Helden Lutf-Ali!
4. „Mein Nasir ging zum Kampfe⁸⁾, er hat angelegt den Filzmantel,
„Lutf-Ali, das zweiläufige Gewehr in der Hand, machte⁹⁾ einen Angriff auf das Heer [der Feinde].

¹⁾ Imām-Qulī Khān, bekannt unter dem Namen Hāji Īlkhānī, Oheim des Leiters der Bakhtiaren bei der Einnahme von Teheran im Juli 1909, des Sārdār-e-as'ād Hāji 'Alī-Qulī Khān. Genaueres über ihn berichtet Curzon, Persia II S. 295 ff. Drei seiner Söhne: Muḥammad Ḥusain Khān, Lutf-'Alī Khān und Naṣīr Khān (s. die Stammtafel bei Curzon II, S. 297) werden in den verschiedenen Strophen unseres Gesanges erwähnt.

Das Gedicht enthält von der zweiten Strophe ab eine Klage des Hāji Īlkhānī über eine ihm im Kampfe mit den Persern infolge der Treulosigkeit seiner Truppen zugefügte Niederlage.

²⁾ Lurform für Burūjird بروجرد.

³⁾ Wer hier gemeint ist, und auf welche Vorgänge angespielt wird, konnte mir keiner der Gewährsmänner sagen.

⁴⁾ Die bekannte Ebene im Sommerquartier der Bakhtiaren, im Distrikt Cāhār-Maḥall, etwa zwei Tagereisen westlich von Isfahān; Curzons Chaghkhor (Persia II, S. 298).

⁵⁾ *zē'dum* = pers. زد.

⁶⁾ Persisch: قلعدرا ویل مکنید.

⁷⁾ Name eines Forts (دژ).

⁸⁾ Man gab mir als persisches Äquivalent des Wortes قضب an; ich möchte eher an غَضَب denken. ق und غ werden sehr häufig verwechselt.

⁹⁾ Persisch: زد.

5. „Kurz¹⁾ am fröhlichen Tage, drehte er den Schnurrbart,
„Ich sah ihn in Tschalādu, er gab die Linsen in die Strömung.
6. „Agha Tschiragh, Hadschi Agha Tschiragh, Tschiragh Ali Khan²⁾;
„Einen gelben Hund machte er zu [seinem Vater, dem] Allah-Kārām Khan.
7. „Ich will schreiben einen Brief an den Tschiragh Ali Khan,
„Den Hund zu seinem Vater machte nicht der Sohn des Aziz Khan³⁾.
8. „Die [Stute] Nisban des Agha Ghulam⁴⁾ fiel auf das obere Ende der Schlucht;

¹⁾ Diese Strophe erscheint inhaltlich unverständlich. Ich gebe hier die mir diktirte wörtliche Übersetzung in Persische:

کوتاه در روز خوشی سبیل را تباب داد
دیدمش در چالادو عدس را به آب داد

Vielleicht ist zu interpretieren: „den sonst kurzen Schnurrbart drehte er auf [als Zeichen kampfmütiger Stimmung], ich sah ihn wie er in Cālādū die Feinde zu Paaren trieb.“ *gindānā ōu dādān* müßte eine sprichwörtliche Redensart sein; grammatisch möglich wäre auch im Persischen آب دادن im Sinne von „irgend etwas in das strömende Wasser werfen“.

Cālādū ist ein Ortsname.

²⁾ Drei Anhänger des Hāji Īlkhānī. Sie hatten einen Eid geleistet, den Häuptling nie zu verlassen, und — nach der in Persien üblichen Sitte — ihre Väter gleich gelben (d. i. gemeinen) Hunden gleich zu achten geschworen, falls sie ihren Treueid brächen. Sie haben den Häuptling, wie die Strophe verriet, im Stich gelassen, und der Ilkhani beklagt nun den Vater des einen der drei, den Allāh-Kārām Khān, weil dieser von seinem eigenen Sohne zum Hunde gemacht, also tödlich beschimpft sei.

³⁾ Sein Name war nicht zu ermitteln. Er muß dem Ilkhani treu geblieben sein.

⁴⁾ Der eigentliche Name dieses Mannes fehlt; es scheint der vierte Sohn des Ilkhani, Ghulām Ḥusain Khān, gemeint zu sein.

- „Schahzadäh¹⁾, stimme du den Freudenruf an²⁾, Nasir möge kämpfen.
9. „Die Klagerufe der Bibi Maryam³⁾ auf dem Hügelpaß;
„Unser Kummer ist wegen des Muhammed Husain, des Gefangenen des Schah.
10. „Der Grauschimmel mit dem Stummelschwanz aus Dizful
ist unter meinem Sattel,
„Die Zäraswänd⁴⁾, die weibischen, folgten mir nicht nach⁵⁾.
11. „Der Grauschimmel mit dem Stummelschwanz aus Dizful
das hochbeinige⁶⁾ Tier;
„Suchet nicht Treue und Worthalten⁷⁾ bei den Bakhtiaren.
12. „Die Reiter, den Kampf suchend, die alteingesessenen des Distrikts;
„Nicht kämpften, nicht gehorchten die Bären, die Rävati⁸⁾.
13. „Die Reiter, den Kampf suchend, mit ihren ermatteten Rossen;
„Die Zäraswänd, die weibischen, verursachten mir die Niederlage.

¹⁾ Name der Gattin des Āghā Ghulām.

²⁾ Gemeint ist das schon öfters geschilderte gellende Freudengeschrei der Weiber. Sie singen — sit venia verbo — die Silbe *kil* oder *hil*, indem sie den /-Vokal sehr lang ziehen, und dabei sich in rascher Folge mit der Hand leise auf den Mund schlagen. Die hierdurch entstehende Unterbrechung des Luftstromes läßt den Ton wie ein unendlich oft wiederholtes *hikihikil* ... erklingen.

³⁾ Anscheinend die Mutter des Muḥammad Husain.

⁴⁾ Unterabteilung (نیره) des Durâki-Stammes der Häft-läng Bakhtiaren; Layard (JRGS. XVI, pag. 101) führt den Namen Serâswend an, Curzon hat Zurasund (1889) und Rarasfund (1890), ohne die Verlesung (, für) zu bemerken.

⁵⁾ *navêit bi-dinum* = نە آمد بە عقب من.

⁶⁾ Wörtlich: „an den vier Füßen hoch.“ *mâlârî* wird angeblich nur vom Pferde gesagt, sonst *bulând*.

⁷⁾ قول و لسان.

⁸⁾ Rävâti, Rävâki, Râki, drei verschiedene Namensformen eines Stammes der Häft-läng. Cf. Curzon (1889): Ragi or Rebgi, und Rubathi, (1890): Reki in seiner Liste (Persia II Seite 286).

14. „Wo ist mein Heer, wo meine Truppen, wo meine Häscher?
„Gebet den Weg frei; der General des Schah komme zu meiner Leiche.
15. „Die Reiter, den Kampf suchend, die alteingesessenen Rävaki¹⁾,
„Es kämpften nicht, es gehorchten nicht die Angesehenen der Raki.
16. „Ali Murad und Schah Murad²⁾ zeigten große Tüchtigkeit,
„Aus der Mitte von dreihundert Reitern hieben sie den Khan [= mich] heraus.“

III.

Bête Käckulâh Khân.

1. Käckulâh khân, käckulâh khân! ilkhânî cî bi tú dâ?
tufânge mäkânzîvî, qaddâre mûsdâ-tilâ.
2. „hâ yuvêidim, hâ yuvêidim; jôve muñ kâz u kâtûñ;
„zân bîdimuñ, úrz mâyârin; âlse mâ bâlâ khûtuñ.“
3. âue rû sâñgin u rânñin! bîvî khânûm vur sârit,
duhðâre vâlî vilâyât! käckulâh khân shôhârit.
4. âue rû sâñgin u rânñin! bîvî khânûm zêit, guzâsht,
duhðâre vâlî vilâyât! nûre câshme câr u háft!
5. tákhte märmâr míne mē'dúñ, bîvî khânûm vur sâris.
„gyêlîs gârdum, käckulâh-khân; shúm bi dâste nôkâris.
6. „mâ bâkîm, bâkzâdâ'im, bâ bâkûñ hâmsâdâ'im;
„zân bîdîn, úrz mâyârin, mâ kâlunîtârzâdâ'im.
7. „sâre cârte bîvî khânûm táq u nîmtâq izânî,
„lôu u lúnje käckulâh khân sikî bâr zâr izânî.“

¹⁾ s. S. 80 Anm. 8.

²⁾ Angeblich zwei Brüder aus dem Stamme der Râki, Diener des Hâji İlkhânî.

8. käckulâh-khân suvâr âbit, nârm u nârm rikâv izânî,
dâr huzûre zill-äs-sultûn ci bulbûl hârf izânî.
9. käckulâh-khân suvâr âbit, mâshallâh zi zîn u bâlk!
käckulâh-khân jâng ikunî bâ shîre zârd¹⁾.
10. „î ânârâ mâshgânîn; mâr î mâ ânâr-khûrîm?
„bûr biârîn, zîn kunîn; î mâ bi shûre râftînîm.“
11. „ham uvêidîm, ham uvêidîm; jôve muñ zângâlPi;
„zâ bîdimuñ, úrz máyârîn; âlse mâ ilkhânî.“

Übersetzung.

Verse von Kätshkulah Khan²⁾.

1. Kätshkulah Khan, was gab dir der Ilkhani?
Eine Mackenzie-Flinte, ein Schwert mit goldenem Griff.
[Kätshkulah Khan spricht zum Ilkhani:]
2. „Ha, wir kamen, ha, wir kamen; unser Gewand ist von
roher Seide und von Linnen;
„Gib mir sie [= deine Tochter Bibi Khanum] zur Frau,
bringet keine Ausflüchte³⁾ vor; meine (unsere) Abkunft⁴⁾
ist der eurigen überlegen.“
3. Du Fluß, steinig und schön⁵⁾! Bibi Khanum auf dir⁶⁾,
Tochter des Wali der Provinz! Kätshkulah Khan ist dein
Gemahl.

¹⁾ Das Fehlen einer Anzahl Silben wie auch des Reimes zeigt, daß dieser Vers unvollständig überliefert ist.

²⁾ „Khan mit der schiefen Mütze“. Das ist natürlich nur der Spitzname des Mannes; seinen richtigen Namen konnte ich nicht ermitteln. Er wirbt um Bibi Khânum, die Tochter des Ilkhânî.

³⁾ Arabisch: عذر.

⁴⁾ Arabisch: اصل.

⁵⁾ Der Karun soll gemeint sein.

⁶⁾ Bibi Khânum ward aus der Ebene von Malamir geholt, und in einem Floß von dort nach Schuschter befördert, um dort dem Käckulâh Khân verheiratet zu werden.

4. Du Fluß, steinig und schön! Bibi Khanum stieg ein¹⁾, fuhr
vorbei,
Tochter des Wali der Provinz! Licht der Augen der
Tschäharläng und der Häftläng!
 5. Ein Marmorthron inmitten der Ebene, Bibi Khanum auf ihm.
„Ich, Kätshkulah Khan, gehe um sie herum; das Abend-
essen ist in der Hand ihres Dieners.
 6. „Wir sind Beg, Begsprossen, mit den Beg sind wir befreundet;
„Gebet sie mir zur Frau, bringt keine Ausflüchte vor, wir
sind Sprossen von Vornehmen²⁾).
 7. „Die Stirnlockenspitzen der Bibi Khanum drehen sich zu
Bogen und Halbbogen,
„Die Lippen³⁾ des Kätshkulah Khan sind wie Münzen, in
Gold geprägt (prägen Münzen in Gold).“
 8. Kätshkulah Khan stieg zu Pferde, langsam und sacht
drückt er die Bügel an,
Vor dem Zill-äs-sultan spricht er, wie die Nachtigal.
 9. Kätshkulah Khan stieg zu Pferde, wunder über den Sattel
und das Gewaffen!
Kätshkulah Khan kämpft mit dem gelben Löwen.
- [Bibi Khanum spricht zu ihren Dienern:]
10. „Brecht diesen Granatapfel nicht auf; sind wir etwa
Granatapfelessen?
„Bringt den Bur⁴⁾ her, sattelt ihn; wir sind im Begriff
wegzureisen.“

¹⁾ Persisch زد و گذشت.

²⁾ کلانترزاده.

³⁾ lûu (pers. لب) ist angeblich die Oberlippe, lunj die Unterlippe.

⁴⁾ Name ihres Pferdes; cf. mukrî bôrâ.

[Kätschkulah Khan spricht:]

11. „Auch wir kamen, auch wir kamen, unser Gewand ist rost-farben¹⁾;
„Gebet sie uns zur Frau, bringt keine Ausflüchte vor; unser
Ursprung ist von einem Ilkhani.“

IV.

Bête Säidālbāk.

1. Säidālbāk u mamdālī khārdān korūñā;
āz mīne sī-sād suvār kūshdīn hār dī gāgūñā.
2. āz shumī tā dāme sūv gāshtum bi dīnit,
yā cāpā āz yāle bād bi qāse zīnit.
3. āz sāre dīz sēl īzānūm, dīrāu dīyārī,
zāhmdārī tārke nāzār, būrcāl suvārī.
4. bārillāh! nijāt bīdih, dōu yā bi dāstom!
sitārānā bēkāshom bi tārke āspom.
5. sitārā khālāq-tilā, dūrrā bi gūshis,
būrdīsī shāh-kālbālī, tārsom firūshis.
6. zi shumī tā dāme sūv gāshtum bi jūstāt,
yā cāpā āz yāle bād onī bi mūstāt.
7. qārāre shōukhīnā dād bi qāle khājā,
säidālā bēgūhīn: „ai kūr! kūrē fījā.“
8. zi shumī tā dāme sūv vāznā zānī shūr,
bi dūlīl shōukhī zā u fāhmas bīvī kūr.
9. buzēil! sūkhre buzēil! dā pāzānūñī!
jīstīyā zārdīyālūñ, jā bi gāmūñī.
10. buzēil! sūkhre buzēil! dā pāzāne pīr!
jīstīyā bi zārdīyālūñ, vūrt nāvānom tīr.
11. kīrā vānt, āurā girī shīrrā tigīrgī,
blāu ki rīm, nājāf-qulī, hāmā siyā-bārgī.

¹⁾ Persisch: زنگاری.

Übersetzung.

Vorbemerkung. Das vorliegende Gedicht ist recht schwer verständlich, höchstwahrscheinlich infolge schlechter Textüberlieferung. So erschien es trotz vielfacher Umfragen nicht möglich, Sinn und Zusammenhang der einzelnen Strophen festzustellen. Säidālbāk (Säyyid ‘Ali Bāk) und Mamdālī (Muḥammad ‘Ali) sollen zwei Brüder (?) gewesen sein, die aus irgend einer Veranlassung auf den Qoran geschworen hatten, nicht zu kämpfen. Sie wurden dann in einem von ihnen trotzdem begonnenen Kriege getötet. Ihr Feind ist anscheinend der in Strophe 5 genannte Kārbālāi ‘Alī. In welcher Beziehung die Sītārāh (Strophe 4 und 5) und der Nājāf-Qulī (Str. 11) zu den Helden des Gesanges steht, ist unklar.

So kann ich die folgende Übersetzung nur unter allem Vorbehalt so geben, wie sie mir selber gegeben worden ist.

1. Seyyid Ali Beg und Muhammed Ali schwuren einen Qoraneid;
Mitten aus dreihundert Reitern heraus tötete man alle
beide Brüder.
2. Vom¹⁾ Abend bis zum Beginn des Morgens irrte ich umher
hinter dir drein²⁾,
Eine Handvoll Pferdehaare aus der Mähne des Bād³⁾ [ist?] ^{an dem Vorderknopfe} deines Sattels.
3. Von der Zinne der Burg spähe ich umher, Dirau⁴⁾ ist zu sehen,
Verwundet ist der Tärk⁵⁾ Nāzār, er reitet den Burtschal⁶⁾.
4. O Gott! Gib Rettung, günstige Gelegenheit⁷⁾ möge kommen
in meine Hand,
Die Sītārāh will ich schleppen hinter mir auf dem Pferde⁸⁾.

¹⁾ Die Strophe ist angeblich dem Kārbālāi ‘Alī in den Mund gelegt, er verfolgt die beiden Brüder.

²⁾ Persisch: کشتن به عقب تو.

³⁾ „Wind“, der Name des Pferdes.

⁴⁾ Ortsname: دیراب.

⁵⁾ Tärk soll ein Titel sein, wie Bāk und Khan.

⁶⁾ Name eines Pferdes. būr (s. oben S. 83 Anm. 4) = زرب und cāl „Stirne“: also etwa „Blesse“.

⁷⁾ dōu = فرصت.

⁸⁾ tärk ist, wie im Persischen, der hinter dem Reitersitz liegende erhöhte Teil des Sattels, dem „Zwiesel“ unseres Bocksattels entsprechend.

5. Die Sitaräh mit dem goldenen Nasenring, Perlen sind in
ihrem Ohre,
Es hat sie fortgeschleppt Schah Kərbälai Ali; ich fürchte,
er will sie verkaufen.
6. Vom Abend bis zum Beginn des Morgens irrte ich umher,
dich zu suchen,
Eine Handvoll Pferdehaare aus der Mähne des Bad ist in
deiner Faust.
7. Er traf das Abkommen eines Nachtangriffes auf die Burg
des Khvadschäh,
Saget dem Seyyid Ali: „o Junge! auf beiden Augen¹⁾
[bist du] blind.“
8. Vom Abend bis zum Beginn des Morgens schlägt die
Stute den Erdboden²⁾;
Mit dem Doppelgewehr machte er den Überfall; und seine
Einsicht ward geblendet³⁾.
9. O Ziege, rote Ziege! du bist Mutter der Bergziegen!
Du entflohest in die unwegsamen Berge⁴⁾; dort wohnst
du dich in Sicherheit⁵⁾.
10. O Ziege, rote Ziege! Mutter des alten Steinbockes!
Du entflohest in die unwegsamen Berge; auf dich kann
ich nicht werfen das Geschoß.
11. Den Wolkenhimmel brachte herab, die Wolken nahm ein (?)
Hagelschauer.

¹⁾ *fijä* „die beiden Augen“. So der Gewährsmann.

²⁾ D. h. „sie läuft ununterbrochen vom Morgen bis zum Abend“.

³⁾ *فهمش کور شد*.

⁴⁾ *zärdiyälün* „unersteigbarer Berg“.

⁵⁾ Das wurde mir als der Sinn der Worte angegeben; Wort für Wort
würde der Satz im Persischen lauten: *جا به گمان هستی*

Komm, daß wir gehen, o Nadschäf-Quli, alles ist dunkles
Laub (?) ¹⁾.

V.

Bête Dârâb Khân.

1. Dârâb-khôn bâlâ-bulând duvá kâzzâzi,
hâi kirdî bi dih-kurdî: „sângâr bêsâzin!“
2. mu gûdom bi dârâb-khôn: „râhdî sâlâ nêt,
„zill-äs-sultân, kurre shâh, bândî-khodâ nêt.“
3. „sâr kâshîm bi pânjârâ, khânûm bi khâu bîd,
„khânûm, ai khânûm! vûri! dih-kûrd capâu bîd.
4. „khânûm, ai khânûm! biâr shâl u kulâh-mâ,
„dushmânûne luristûn rumnît qalâ-mâ.
5. „bénivîsom kâghîzi vâlî hävizâ:
„kî didî khân jâng kunî, qulûm búgurizâ.
6. „tâ tiâm bur ikonî, khärgâm diyar nêt,
„dâstom râht si kiskâmâr, shâng bi qatâr nêt.
7. „bénivîsom kâghîzi bi dâke pirom:
„zâr bîdih, mûnâ békhar, bâlki nâmirom.
8. „zine khómâ bészânin bi âsbe shârák;
„bârinôm bi mälâmîr vur sâre jârrâh.
9. „hâr jârrâhi békoni âlâje dârdom,
„sâd tumîn idóm bâ âsbe zârdom.

¹⁾ Mit den Worten dieser Strophe weiß ich absolut keinen Sinn zu ver-
binden. Die mir gegebene Übersetzung ins Persische lautet:

آسمان را انداخت ابراً گرفت تگرگ شدید

بیا که برویم ای ناجفقلی همه اش برک سیاه است

Glossen: *kir* „dunkel bewölkter Himmel“; *vânt* „warf herab“, *ivânom* „ich
werfe“; *shîrr* „[Hagel-]Schauer“.

10. „zîne khómä bēzānin bi mādiyūnom,
„bārīnom bi mālāmīr tēi hāliyūnom.
11. „dākomāi! cānd inishīni intizārom!
„zill-ās-sultūn mūnā kūsht; diyī niāyom.
12. „qāsīdāi! kāghīzī bār sī dāke pīrom!
„bēgū bi dām: māgiriv, sī shōu imīrom.
13. khāhārūne bē-kāsom, mādāre pīrom!
„isānā āsir konān, mū bēl bēmirom.
14. „bārillāh! vūrm bērasūn sé tā piānā:
„ā hāvīv, ā nāsillāh, ā yādillāhnā!“

Übersetzung.

Verse von Darab Khan¹⁾.

1. Darab Khan, von hohem Wuchse, der Schwiegersohn aus
Kāzzaz²⁾,
Er trieb an die Leute aus Dihe kurd³⁾: „Machet einen Wall!“

[Die Mutter des D. spricht:]

2. „Ich sagte zu Darab Khan: „Daß du gingest⁴⁾, ist nicht
richtig⁵⁾,
„Der Zill-ās-sultān, der Sohn des Schah, ist kein gottes-
fürchtiger Mann⁶⁾.“

¹⁾ Vielleicht ist jener Dārāb Khān gemeint, welchen Curzon (Persia II S. 294) als Urenkel des Muḥammad Taqī Khān aufführt. Der Dārāb Khān unseres Gedichtes soll nach der Angabe meines Gewährsmannes um 1895 vom Zill-ās-sultān getötet worden sein.

²⁾ Kāzzāz ist ein Distrikt westlich von Sultānābād, noch zum Gebiete der Cāhār-lāng-Bakhtiaren gehörig.

³⁾ Dih-e-kurd ist das dem Dārāb Khān gehörende Dorf im Distrikt Cāhār Mahall, zwei Tagereisen westlich von Isfahan.

⁴⁾ rāhdī = pers. رفتی. Gemeint ist: nach Isfahan, auf eine Aufforderung des Zill-ās-sultān hin. Der Gebrauch des Präteritums in solchen Fällen — wir würden das Präsens erwarten — ist allgemein iranisch.

⁵⁾ صلاح نیست.

⁶⁾ Persisch: ظل السلطان پسر شاه بنده خدا نیست.

[D. spricht:]

3. „Ich erhob den Kopf zum Fenster, die Khanum¹⁾ war im
Schlafe,
„Khanum, o Khanum! steh' auf! Dihe kurd ward überfallen.
4. „Khanum, o Khanum! Bringe meinen Schal und meine Mütze,
„Die Feinde Luristans zerstörten²⁾ meine Burg.
5. „Ich will einen Brief schreiben an den Wali von Hawizāh³⁾:
„Wer hat je gesehen, daß [während] der Khan kämpft, die
Krieger⁴⁾ fliehen?
6. „Soweit meine Augen schweifen, mein Zeltlager ist nicht
zu sehen,
„Meine Hand ging an den Gürtel, keine Patrone ist im
Patronengürtel.
7. „Ich will einen Brief schreiben an meine alte Mutter:
„Gib Gold, kaufe mich frei⁵⁾, vielleicht brauche ich nicht
zu sterben.
8. „Meinen Sattel legt auf das Roß Schārāk⁶⁾;
„Bringt mich nach Malamir zu dem Wundarzt.
9. „Welcher Wundarzt nur mein Leiden heilt,
„Dem werde ich hundert Toman geben, samt meinem falben
Rosse.

¹⁾ Khānum soll der Name der Gattin des Dārāb Khān sein.

²⁾ Zu dem Worte rumnīt = pers. خراب کردن vergleiche das im Kurdischen häufige Fluchwort: māl rimyā „möge das [= dein] Haus verwüstet sein“, pers. خانه خراب.

³⁾ Siehe S. 76 Anm. 2.

⁴⁾ gulum ist das pers. غلام.

⁵⁾ Aus der Gefangenschaft in Isfahan.

⁶⁾ Sollte in dem Wort shārāk das شرāk (Vullers, Lex. II, S. 420) stecken? Das Wort ist allerdings nur aus dem Werke des Wassaf bekannt, dessen Glos-sator es erklärt: سفیدی پیشانی اسب. Als Name eines Pferdes würde es gut passen. Und der Reim zu dem جراح des folgenden Verses würde auch shārāk statt des shārāk erfordern.

10. „Meinen Sattel legt auf meine Stute,
„Bringt mich nach Malamir zu meinen Oheimen.
11. „O meine Mutter! Wie lange sitztest du da in Erwartung
meiner!
„Der Zill-äs-sultan tötete¹⁾ mich, ich komme nicht mehr
[zu dir].
12. „O Bote! Trage einen Brief zu meiner alten Mutter!
„Sage zu meiner Mutter: Weine nicht, zur Nacht muß ich
sterben.
13. „O meine verlassenen²⁾ Schwestern! Meine alte Mutter!
„Euch wird man gefangen nehmen; mich laß sterben.
14. „O Gott! Laß zu mir gelangen die drei Helden:
„Den Agha Habib, den Agha Nasrullah, den Agha Yadullah!“

VI.

Bête Mamtäghî Khuñ.

1. yä jô bi zârdî zânóm, yâkî bi mærrâ,
mu'tämide zân-sifât múnâ girihdâ.
2. yä jô bi zârdî zânóm, yâkî bi zârdúsht,
mu'tämide zân-sifât mamtäghî shâh kúsht.
3. yä jô bi mærdásht zânóm, yâkî bi tûrôn;
múnâ gûon shâh mamtäghî, sâhâve îron.
4. bârillâh! vûrm bæräsuñ sé tâ piânâ:
â kirîm, â alnaghî, â haivillânâ!
5. alnaghî, shôukhî bészân tu, múnâ dâr-âr;
mu'tämîdâ bészânôm mu khúm sære dâr.

¹⁾ Man hört im Persischen sehr häufig die Übertreibung „der und der tötete mich“ im Sinne von „schlug mich“.

²⁾ Persisch: *بی کسی* „ohne jemanden“.

6. bârillâh! nijât bîdih, dôu yâ bi dâstom,
mu'tämîdâ békâshom bi târke âspom.
7. alnaghî nihîb bekîrd bi kâce ô'î;
rivîn bi zindûñ-khuñâ, shâhnâ dâr-ârîn!
8. âre moñ mând bi dílom bi sî berârom,
nâdunom allaghî khuñ kê dârârom.
9. mú shikâs dâdom túnâ bi sære culvár,
tú bi nâmirdî múnâ girihdî bê âr.
10. mu'tämîdâ begûhîn: ai qâjâre víz!
tu bi nâmirdî múnâ girihdî, ai khíz.
11. âr khodâ nijât dâd, ki múnâ dâr-ârân,
bô't bésuznom, ki bi dâstuñâ biârân.

Übersetzung.

Verse von Muhammed Täqi Khan¹⁾.

1. Einmal gebe ich Gerste²⁾ am Zärdâh-kuh³⁾, das andere mal
in Mærrâh⁴⁾,
Der Mu'tamâd⁵⁾, der weibische, hat mich gefangen.

¹⁾ Der berühmte Chef der Cähâr-läng-Bakhtiaren, dessen Schicksale Henry Layard in seinen „Early adventures in Persia . . .“ so lebendig schildert (s. auch H. Rawlinson im JRGS. IX, und De Bode, Travels in Luristan). Er wurde 1841 von dem damaligen Gouverneur von Isfahan Manûcihr Khân Mu'tamâd-âd-daulâh, einem Eunuchen georgischer Abstammung, gefangen genommen, obwohl der „Mu'tamâd“ auf den Qoran geschworen hatte, ihm die Freiheit zu lassen, und in Teheran in Gefangenschaft gehalten, wo er 1851 starb.

Das vorliegende Lied scheint eine Klage des bereits in der Gewalt des Mu'tamâd befindlichen Muḥammad Täqi Khân zu sein.

²⁾ Wörtlich: „eine Gerste schütte ich [dem Pferde] vor“ *یک جو میزنم*.

³⁾ Unter *zârdî* (زرده) soll der bekannte Gebirgsstock südwestlich des die Karunquelle speisenden Kühe-räng zu verstehen sein.

⁴⁾ Wo dies Mærrâh liegt, konnte nicht festgestellt werden. Der Sinn dieser ersten Verse in Str. 1—3 ist angeblich: „mein Gebiet reicht so weit, daß ich an so entfernten Punkten wie . . . und . . . Untertanen habe“.

⁵⁾ S. Anm. 1.

2. Einmal gebe ich Gerste am Zärdäh-kuh, das andere mal in Zärduscht¹⁾,
Der Mu'tamäd, der weibische, tötete den Muhammed Täqi Khan.
3. Einmal gebe ich Gerste in Märdäsch, das andere mal in Turan²⁾;
Mich nennt man König Muhammed Täqi, den Herrn von Iran.
4. O Gott! Laß zu mir gelangen die drei Männer:
Den Agha Kärüm, Agha Ali Nāqi, Agha Habibullah!³⁾
5. Ali Nāqi, mache du einen Nachtangriff, hole mich heraus,
Den Mu'tamäd will ich selbst aufhängen (schlagen) an den Galgen.
6. O Gott! gib Rettung, günstige Gelegenheit möge kommen
in meine Hand;
Den Mu'tamäd will ich schleppen hinter mir auf dem Pferde.
7. Ali Nāqi machte einen Angriff⁴⁾ . . .
Gehet zum Gefängnis, befreiet den König!⁵⁾
8. Unser Kummer blieb in meinem Herzen wegen meines
Bruders⁶⁾,
Ich weiß nicht, wann ich den Ali Nāqi Khan befreien werde.

¹⁾ Die Lage dieses Dorfes[?] kann ich nicht angeben.

²⁾ Daß die Ebene von Märvdäsch, in der die Ruinen von Persepolis liegen, gemeint sei, vermag ich nicht zu glauben. Turan wird ebenfalls eine Örtlichkeit im Bakhtiarengebiete sein.

³⁾ Die vier Brüder des Muḥammad Täqi Khān waren (nach Layard I, 381—82): „Ali Naghi Khan, Au [= Agha] Khan Baba, Au Kerim, Au Kelb Ali“. Der Name Habibullāh ist in unser Gedicht vielleicht des Reims halber zusammen mit der anscheinend etwas stereotypen Strophe (vgl. oben S. 88 Str. 14) geraten.

⁴⁾ Die Worte *bi kâce dūll* wurden mir interpretiert: „auf die Lanze des

‘Āli (sic!): به نيزه عالی. Eine eingehendere Erklärung war nicht zu erhalten. Da der Reim in dieser Strophe zerstört ist, so liegt die Vermutung nahe, daß der Text falsch überliefert ist.

⁵⁾ D. h. „mich, den Muḥammad Täqi Khān“.

⁶⁾ ‘Ali Nāqi Khān war als Geisel bei dem Mu'tamäd.

9. Ich brachte dir [o Mu'tamäd] eine Niederlage bei auf dem Tschulvar¹⁾;
Du hast in Feigheit mich gefangen genommen.
10. Saget dem Mu'tamäd: O schurkischer Qadschare!
Du hast in Feigheit mich gefangen genommen, du Schandbube.
11. Wenn Gott Rettung gibt (gab), daß sie mich befreien,
So will ich deinen Vater verbrennen, so daß man es in Liedern rühmt.²⁾

¹⁾ Ein Bergname(?).

²⁾ Wörtlich: که به داستانها بیآرند.

Aus der Volkslyrik.

I.

Shôu-máh cále munâr,
râmâ kunîn bâr!
dil-äfrúz tahdâ bi kûl,
fârhâd tufângdâr.

Übersetzung.

In der Mondnacht nach der Kuppe¹⁾ des Munarberges²⁾ [laß
uns gehen],
brecht mit den Heerden auf!
Dil-äfruz³⁾ die Wiege auf der Schulter,
Fârhâd die Büchse tragend.

II.

shôu-máh cále munâr,
râmâ kunîn zîn!
dil-äfrúz tahdâ bi kûl,
fârhâd tufângcîn.

Übersetzung.

In der Mondnacht nach der Kuppe des Munarberges,
sattelt die Tiere!
Dil-äfruz die Wiege auf der Schulter,
Fârhâd ein Büchschenschütze.

¹⁾ *câl* ist „ein Berggipfel, dessen Spitze eine kleine Ebene bildet“.

²⁾ Der Kûhe munâr liegt am rechten Ufer des Karun, unterhalb der Stelle,
an welcher die Ruinen von Susan sich befinden, auf Haussknechts Karte: Monar.

³⁾ Frauenname.

III.

râgrâgâ munâr,
bîgîr gûshe gâtâ;
dâs kunóm bi gârdînit,
bûsom tiâtâ.

Übersetzung.

Zerklüftet¹⁾ ist der Munarberg,
fasse das Ohr deiner Kuh²⁾;
Ich will die Hand um deinen Nacken tun,
ich will küssen deine Augen.

IV.

andâkânâ gârd girîht
zi vâre tâlmît;
kumête tâ nârmâk béroñ,
dundâl kunom sît.

Übersetzung.

Andäka hat Staub umhüllt³⁾
von den [vielen] Karawanen⁴⁾;
Treibe deinen Braunen sachte an,
ich will für dich Liedchen singen.

V.

hâyâ-hâyâ békunîn,
bîôhîn, dîrîn-soñ;
hamâtuñ kûrr jâhîlin,
âi! pûsht mâôhîn-soñ!

¹⁾ Persisch: رگرت „Ader“; also: „geädert“.

²⁾ Damit sie auf dem unwegsamen Berge nicht falle.

³⁾ Persisch: اندکرا گرد گرفت. Andäkâ ist ein kleines Dorf nördlich
vom Karun zwischen Susan und Schuschter.

⁴⁾ *tâlmît* sind die im Persischen خورجین genannten großen Sattel-
taschen; hier wohl als pars pro toto für die Karawane, deren einzelne Lasttiere
mit Khurjîn beladen sind.

Übersetzung.

Stimmt den Kriegsruf („hau“) an,
kommt, zersprengt sie;
Ihr seid alle tapfere Jungen,
kehrt ihnen nicht den Rücken!

C. Aus der Kunstdichtung.

I.

1. bîniyâr yâre mûv-u turnî hi kînj u khâmäsä,
tia kâl u qâdde bârik u pâl vur hāmäsä.
2. bāvis āzār-lāqāb u yû bûte îsî-dāmäsä,
dās māryām-guhār u yû bûte simîn-bāräsä.
3. sir nibû tîvāle māste yu āz rihdāne hîñ,
hîne dunyānā hāmā rihdî, hānî hām kāmäsä.
4. qilbāye āhle dîlā rîs u nishûnisä ādôm,
khāle sōuzis hājāre cāle kâcā zāmzāmäsä.
5. mûshk pîshkânî vur zākhme dîle mu zi pālis,
tû tāvivîsā nîyā kun, bîniyâr mālhamäsä.
6. gûdomäs: „ritā cunû kîrdî ārākh, yâ nâ hûnî?“
gout: „nâ; yu gûle bustûnî u hō shōunāmäsä.“
7. qâside mährāmî jûstom ki bēfāshnom vur tēis;
gûdānom: „nēt; āyār bû, sâbā mährāmäsä.“
8. āz qāmîs-sûhdom u gout: „dûñg mādih, shād ibû,
tâ târî, hâi bûgu sûhdom zi qāmit; mār qāmäsä.“
9. dāftārînā zi yû vâ pās qāme tānhai nît;
qāme dunyānā hāmā khārdî, hānî hām kāmäsä.

Übersetzung.

1. Blicke an meine Geliebte, das Haar von ihr ist kraus und
gelockt,

Ihr Auge ist schwarz, und der Wuchs schlank, und die Locken verwirrt¹⁾.

2. Ihr Vater mit dem Beinamen „Feuer“, und sie ist ein Götze mit dem [lebenwiedergebenden] Hauche des Jesus; Ihre Mutter von der Vorzüglichkeit der Maria, und sie ist ein Götze mit silberweißer Brust.
3. Gesättigt werden nicht ihre trunkenmachenden Augen vom Vergießen des Blutes, Alles Blut der Welt hat sie vergossen, und noch ist es ihr zu wenig.
4. Als Gebetsrichtung²⁾ für die Leute des Herzens gebe ich an ihr Antlitz und ihre Erscheinung³⁾, Ihr grünes Schönheitspflasterchen ist an ihrem Kinngrübchen wie der Stein am Brunnen Zemzem⁴⁾.
5. Moschus streute⁵⁾ sie auf die Wunde meines Herzens aus ihren Locken, Du sieh' an den Arzt dafür, und siehe an die Salbe dafür.
6. Ich sagte zu ihr: „Hat dein Antlitz so geschwitzt, oder ist dies nicht so?“ Sie sagte: „Nein; jenes ist die Blume des Gartens, und dieses ist der Tau darauf.“

¹⁾ Persisch: *بر هم شده*. Das -s- in der letzten Silbe der Reimworte ist das pron. pers. suff. der 3. Pers. sing.

²⁾ *qibla* = قبله.

³⁾ *نشانی* „die Kennzeichen, die Gesamtheit der Erscheinung eines Menschen“.

⁴⁾ Das wird der Sinn der Worte sein. Die wörtliche Übersetzung wäre:

خیال سبز حجبِ ثودی زخمدانِ مثلِ چاه زمزم است

⁵⁾ Häufiges Bild in der persischen Kunstpoesie; s. Steingass, Dict. s. v. *مشک* *بر داغ افشاندن*: „to re-open a wound so that it cannot be healed“.



7. Ich suchte einen vertrauten Boten, daß ich ihn sende zu ihr; Man sagte zu mir: „Gibt es nicht; wenn er vorhanden wäre, so müßte der Morgenwind ihr Vertrauter sein.“
8. Aus Gram um sie verbrannte ich, und man sagte: „Klage nicht, denn sie wird ja doch nur froh darüber; „Wenn du auch, solange du kannst, sagst: ich verbrannte vor Kummer um dich; ob sie sich wohl grämt“¹⁾“
9. Däftäri hat von nun an keinen Kummer der Verlassenheit; Den ganzen Kummer der Welt hat er erlitten, und noch ist es ihr zu wenig.

II.

Bînî kâ hânî nâzâidâ aftâû?
yârom nâ-vur-istâdâ is khây.

mû bâ dîle tâñg têi tú âyóm;
tú bânğ izânî ki „ai kurrâ, râû!“

yârom! tu kâlâk bévând, itârsóm,
k'âz bâs-ki girivóm, ibârât âû.

Übersetzung.

Siehst du, daß die Sonne noch nicht erschienen ist?
Meine Geliebte ist noch nicht vom Schläfe aufgestanden.

Ich komme mit betrübtem Herzen zu dir;
Du rufst: „O Junge, gehe weg!“

O meine Geliebte! Binde du ein Floß zusammen; denn ich fürchte,
Daß, weil ich soviel weine, dich der Strom [meiner Tränen] hinwegschwemmen wird.

III.

1. māmākūnât cî anâr ispîdâ bî tû;
bîdînis kurr jâhîlâ, vûrs bînihi bû.

¹⁾ D. h. „sie“ grämt sich doch nicht um dich, so sehr du auch klagst“.

2. dändünât yâ sädâfân yâ shîr-mâhî;
yâ âmshôu mihmûne tûm, khâhî nâkhâhî.
3. hāmā kāsāmû tûnîm, mû tûnâ dârôm;
zi sâfâr saughât cî khâhî sît biârom?
4. zi sâfâr saughâte ävvâl tân-diristî;
külle âlûm zi mûnâ, tâ tû diristî.
5. qurbûne tiâ siâh u burgâ du tâtôm,
mâr ghulûme zâr-khiride khût u dâtôm?
6. qurbûne tiâ siâh u burgâ nâritôm,
mâr ghulûme zâr-khiride pädâritôm?
7. shôu bi khâu didom, khêr bâ khâue dûshî!
nâzânînom sâuzâ kând u sührâ pûshî.

Übersetzung.

1. Deine Brüste sind wie weiße Granatäpfel ohne Haut;
Gebet sie dem tapferen Jüngling, daß er daran rieche.
2. Deine Zähne sind Muscheln oder vom Löwenfisch;
Diese eine Nacht heute bin ich dein Gast, ob du willst oder
nicht willst.
3. Wir alle sind dein; ich halte dich;
Was willst du, daß ich es von der Reise dir als Andenken
mitbringe?
4. Von der Reise als erstes Geschenk Gesundheit;
Die ganze Welt gehört mir, solange du gesund bist.
5. Ich bin das Opfer deiner beiden schwarzen Augen und
Augenbrauen;
Bin ich etwa ein um Gold gekaufter Sklave von dir und
deiner Mutter?
6. Ich bin das Opfer deiner schwarzen Augen und deiner
krausen Brauen;
Bin ich etwa ein um Gold gekaufter Sklave deines Vaters?

7. In der Nacht sah ich im Traume — gesegnet sei der Traum
von gestern Nacht! —
Meine Geliebte, wie sie das grüne [Gewand] ablegte und
das rote anzog.

IV.

1. gumägûl bi khâu bérâhd; kî kirdi biyâris?
shuruñgâ kiskâmâr, sidâ pâyê yâris.
2. nâ bulând bi haddî, nâ kûtâye zishti,
zi shâkâr shirintârî, dilomâ birishtî.
3. bi lâue lâlât qasôm, âhdâ böstâ bîdom,
dûsh bi khizmat nârasîm, khêlî khästâ bîdom.
4. zi mîne dârze kâtûn khâlâ dâ nishûnom;
cî bârûte shûstârî tâsh vândî bi jûnom.
5. zi mîne dârze kâtûn nâfis vâm diyârâ;
mû gûdom, qublâ mâhâ, pûris âue anârâ.
6. jâhilâ zi mâle mûn dändûnis bi dârdâ;
mâhne gûlâ békunîn, mîne mâl nâgârdâ.
7. kurrikâ sâre kâmâr tirâ vând bi haugûn,
duhdâri zi mâle mûn zûlfâ kirdi caugûn.
8. kurrikâ sâre kâmâr bâghävûne ânjîr,
yâi nârî vur mû bîdih, yârom bîdâ dilgîr.
9. bi sâre yârât qasâm! nâr va bâghcâ mu nîhd,
dû bunâ shâftâlûâ; vâkhte cidânis nîhd.
10. shâue mäh dir-ikhorî yâ dâsmâle du-rângî,
sûrâtis bîre izânî mâr tâfte firângî.
11. kûte khâlâ didomi dâure nâfe lâilî,
yâ khûmâ kushtân bédâhom yâ kunóm yâ sâilî.
12. kûte khâlê didomi, cî pârvéz bi yâ jâ,
yâ khûmâ kushtân bédâhom yâ kunóm tâmâshâ.

13. hâshûghe kuläjâtom, zîr-juvâ firâqât,
shâue mäh bîrc izânî khâlâ dâure nâfât.
14. mîne nâfe zânâkâ vâninom qâzinâ,
kârbâlâ nâhbârinom mâkkâ nâ mâðînâ.
15. kûrr zi túrk hâshûgh âbidî, duhðâr zi luristûñ;
káure kûrrâ békânîn mîne já dú pâstûñ.
16. bi kújâ kâr ikunî, khúm câst sît biârom,
bi bälûre nughrâyî áuâ sît dâr-ârom.
17. bi bälûre nughrâyî áî haikâl câp u râst;
zi mîne sî sâd jávûñ mú dílom túnâ khâst.
18. vái! yarânâ dídomi, tâse gándumâ vâs;
bi shemârâ gándumâ khâl bi zîre mainâs.
19. sîrmâ bi tît mákâsh, nânîshîn dâme tû;
yâi gúl u du bâghävûñ âkhîr fâdnâyâ bú.
20. jábrâhîl bi âsemûñ sâr khâtî nivîshî,
hâr ki yâris duhdâri, yâi-sâr dâr bihîshî.
21. jôvât bälge gúli, bädânât diyâri,
háif âz û khârmîne gúl, sâhâvâ nâðâri.
22. âvéidum bi hûnâtuñ, dûle tuñ pâtiyâ,
háif âz û khârmîne gúl, mērâs nâibâtiyâ.

Übersetzung.

1. Gumägul¹⁾ schlief ein; wer hat sie aufgeweckt?
Das Geklirr des Patronengürtels, das Geräusch der Füße
ihres Geliebten.
2. Du bist weder groß ohne Maß, noch zu klein und häßlich,
Du bist süßer als Zucker, hast mein Herz geröstet.
3. Bei deinen Rubinlippen einen Eid! Ich war durch das
Versprechen gebunden,
[Aber] gestern kam ich nicht zu dir, ich war sehr müde.

¹⁾ Frauenname; angeblich = „Blütenkelch“.

4. Durch die Schlitzte des Hemdes¹⁾ zeigte sie mir die
Schönheitsfleckchen;
Wie in Schießpulver aus Schuschter warfdest du Feuer in
meine Seele.
5. Durch die Schlitzte des Hemdes ward mir ihr Nabel sichtbar;
Ich sagte: das ist unsere Gebetsrichtung; voll ist er vom
Saft der Granate.
6. Dem Jünglinge aus unserem Zelte schmerzen seine Zähne;
Verhindert die „Rose“, daß sie nicht im Zeltdorfe umhergeht.
7. Der Jüngling auf dem Berggrat schoß in die Weite,
Das Mädchen aus unserem Zelte hat die Locken gedreht.
8. Du Jüngling auf dem Berggrat, Hüter des Feigengartens,
Gib mir einen Granatapfel, meine Geliebte ist traurig
geworden.
9. Einen Eid beim Haupte deiner Geliebten! Kein Granat-
apfel ist in meinem Garten,
Zwei Pfirsiche sind da; aber es ist nicht die Zeit, sie zu
pflücken.
10. In der Mondnacht wandelt sie umher, ein buntes Taschen-
tuch [in der Hand]²⁾,
Ihr Antlitz glänzt (blitzt) wie europäischer Samt.
11. Einige Schönheitsmale habe ich gesehen rings um den
Nabel der Leila,
Nun muß ich mich selber töten oder noch einmal hin-
schauen.
12. Einige Schönheitsmale habe ich gesehen, gleich den Plejaden
an einem Orte,
Nun muß ich mich selber töten, oder [noch einmal] hin-
blicken.

¹⁾ Wörtlich: كتان, also der durchsichtige Stoff, aus welchem das Hemd
hergestellt ist.

²⁾ So wurden mir die Worte des Verses interpretiert.

13. Ich bin verliebt¹⁾ in dein Gewand, in deine weiten Hosen,
In der Mondnacht glänzen die Schönheitsmale rings um
deinen Nabel.
14. Mitten auf den Nabel des Weibchens leget (werfet) mich
ins Grab²⁾,
Bringet³⁾ mich nicht nach Kerbela, noch nach Mekka oder
Medina.
15. Der Jüngling von dem Turkstamme ward verliebt, das
Mädchen [war] aus Luristan;
Grabet das Grab des Jünglings zwischen ihren beiden
Brüsten⁴⁾.
16. Wo bist du am Werke, daß ich für dich das Frühstück bringe,
In silbernem Krüge will ich für dich das Wasser herausholen.
17. In silbernem Krüge an (?) der Tragstange links und rechts;
Aus dreihundert Jünglingen heraus wählte (wollte) mein
Herz dich.
18. Oh weh! die Yarä⁵⁾ habe ich gesehen, eine Schale von
Weizen mit ihr;
Wie die Zahl der Weizenkörner sind die Schönheitsmale
unter ihrem Schleier.
19. Lege nicht Collyrium an deine Augen, setze dich nicht
an das Haus;
Eine Rose und zwei Gärtner müssen schließlich Aufruhr
hervorrufen.
20. Gabriel hat am Himmel eine Aufschrift geschrieben,
Jeder dessen Geliebte das Mädchen ist, ist sofort im Paradies.

¹⁾ *hāshugh* = عاشق.

²⁾ D. h. „bereitet mir das Grab auf dem Leibe der Geliebten“; ähnlich im
zweiten Verse von Strophe 15.

³⁾ نه بَرِيد مرا. „Bringet meine Leiche nicht nach Kərbälā. . .“

⁴⁾ میان جای دو پستان.

⁵⁾ Wurde mir als Eigennamen erklärt; vielleicht یار?

21. Dein Gewand ist das Rosenblatt, dein Körper ist zu sehen,
Schade um diese Rosenernte (= die Wangen), daß sie
keinen Herren haben soll.
22. Ich kam in euer Haus, euer Wasserschlauch ist leer,
Schade um diese Rosenernte; ihr Gatte ist schlecht.

Rubâ'î.

I.

nādūnom sēve tār yā qāpqāp hīstī,
shākāt yā jūne shīrīn yā lāu hīstī;
bi dāure ārizāt sākt bāstā gīsū;
mārau, fāyīz, qāmār dār āghrāb hīstī.

Übersetzung.

Ich weiß nicht, bist du der frische Apfel oder das Kinn¹⁾,
bist du der Zucker, o süße Seele, oder die Lippe;
Rings um deine Wangen sind die Haare fest geflochten;
gehe nicht hin, o Fayiz, du bist der Mond im Zeichen
des Skorpion.

II.

qāzālā qāizārūñ, ai sitāmgār,
mākāsh sīrmā ki ālūm vā-bidā kāfār,
jāvāve khīne fāyīz cī īguī
sāre pūle sālāt rūze māhshār?

Übersetzung.

Gazelle . . .²⁾, o du Grausame,
lege nicht Collyrium an, denn die Welt ist [davon schon]
zu Heiden geworden;

¹⁾ غبغب. In der Aussprache des ق und غ herrscht selbst bei gebildeten
Persern heillose Verwirrung. Sehr treffend schildert folgende kleine Anekdote
diesen Zustand. Einem Perser wird vorgeworfen, daß die Perser غ (*gh*) an

Stelle des arabischen ق (*q*) lesen. Er antwortet: āstaqfir-ullāh (استغفر الله):
ما چه طور قین با غاف میخوانیم.

²⁾ Etwa: غزاله قیداران, als Anrede an die Geliebte: „Gazelle von ara-
bischem Stamme“??

Was wirst du zur Rechtfertigung für das Blut des Fayiz sagen
auf der Brücke des Gebetes¹⁾ am Tage des jüngsten Gerichtes?

III.

nä mu márom, ki bär sárom zání dâr,
nä mu lúk'om, ki bi kúlom nihí bâr,
nä mu bídom, ki bi yái bád bélärzom;
múnom fáyíz, ki dârom dâghe dildâr.

Übersetzung.

Weder bin ich eine Schlange, daß du auf mein Haupt mit dem
Stock schlagest,
noch bin ich ein Kamel, daß du auf meinen Nacken eine
Last legest,
Noch bin ich eine Weide, daß ich bei einem Windhauche er-
zittere;
ich bin Fayiz, der ich den Schmerz um die Geliebte zu
tragen habe.

IV.

sáre sínát aláf-lâmi vu mîmi,
duhúnât hálghâ vu qâfi vu jîmi,
mîyûne hâr du burgâ diði fáyíz,
ki bismillâhi râhmâni râhîmi.

Übersetzung.

Auf deiner Brust ist Alif-Lam²⁾, und ist Mim,
dein Mund ist kreisrund, und ist Qaf und Dschim;
Mitten zwischen deinen beiden Brauen hat Fayiz gesehen,
daß „bismillahi-r-rahmani-r-rahim“ steht.

¹⁾ Ob für *sâlât* nicht besser *صراط* stehen sollte?

²⁾ Über die Vergleiche der Körperteile der Geliebten mit Buchstaben siehe in „Anis el-ochchâq“ von Cherefeddin Râmî, trad par Cl. Huart passim. Unser Fayiz scheint sich aber einer etwas abweichenden Terminologie zu bedienen. Mit Alif wird gewöhnlich der Wuchs, mit Lam die Haare und der Flaum auf den Wangen und der Oberlippe, mit Mim der Mund, mit Dschim die Haare verglichen.

V.

pâri! dâghe jidâi zi tú dârom,
nishûnâ bi-bâfâi bâ tú dârom,
sâd u sí u sí khânjâr khârdi fáyíz;
surâqe mîminâhî zi tú dârom.

Übersetzung.

O Fee! ich trage den Schmerz der Trennung von dir,
ich habe Beweise der Treulosigkeit von dir,
Hundertdreiunddreißig Dolchstiche hat Fayiz erhalten;
[Aber] ich habe [auch] Kunde von der Wundsalbe¹⁾ bei dir.

VI.

tú ki ráhôi, otâqât mândi khâlî,
bésuzum ci kundâ bi pukhâlî;
tú ki ráhôi, náguði, yâre fáyíz,
bídihi dâsmâl ä dâstit yâdâgarî.

Übersetzung.

Als du hinweg gingest, ist dein Zimmer leer geblieben,
ich mag brennen wie Brennholz im Kamin;
Als du hinweg gingest, sagtest du nichts, o Geliebte des Fayiz,
gib das Tuch aus deiner Hand zum Andenken.

VII.

qâzâlâ qâizârûnî, mülke dâshtî,
bi ayyûme jâvûnî khúsh guzâshtî;
guzâr kirdi vâre tiyâye fáyíz,
ci úmre râhdâ râhdâ nâ vur-gâshtî.

Übersetzung.

Du bist die Gazelle . . .²⁾, aus der Gegend der Wüste,
in den Tagen der Jugend bist du in Fröhlichkeit [an mir]
vorübergewandelt;

¹⁾ *mîminâhî* steht für pers. *مومینانی*. Der Sinn der letzten beiden Verse ist: „obwohl du mich unausgesetzt kränkest und verwundest, so weiß ich doch, daß das Heilmittel für diese meine Wunden allein bei dir ist“.

²⁾ Siehe oben S. 105, Anm. 2.

Du bist vorbeigegangen vor den Augen des Fayiz,
wie das vergangene Leben bist du gegangen und nicht
wiedergekommen.

VIII.

nä bál dârom, bépârvâzom bi kûhât,
nâ pâ dârom biâhum dâr huzûrât,
tämânâ dile fayiz hâmi yûni:
nishînôm tâ qiyûmât ârizûyât.

Übersetzung.

Ich habe weder Flügel, um auf deinen Berg zu fliegen,
noch habe ich Füße, um zu dir zu kommen;
Der Wunsch des Herzens des Fayiz ist eben nur der:
ich möchte sitzen bis zur Auferstehung in Sehnsucht nach dir.

IX.

âyâr mu bâl dâshtum, ipârîdum,
zi dine pârîrû îdaunîdum;
zi î sinâ ispid yâre fayiz
bi hâr qimât iferûht ikhirîdum.

Übersetzung.

Wenn ich Flügel hätte, würde ich geflogen sein,
hinter der Feen-gesichtigen her würde ich gerannt sein;
Von dieser weißen Brust der Geliebten des Fayiz
würde ich, zu welchem Preise sie immer verkaufte, gekauft
haben.

X.

pârî! divûnâ gâshtom âz firâghât,
mûnâ yâ shau bûvâr bi sêle bâghât,
mûnâ yâ shau bûvâr, yârât khodâ bâ!
girîhdom bi zûlfe pîce tâbât.

Übersetzung.

O Fee! verrückt ward ich wegen der Trennung von dir;
bringe mich nur eine Nacht hin, deinen Garten zu schauen,
Bringe mich nur eine Nacht hin, helfen möge dir Gott!
ich ward gefangen in deinen krausen, glänzenden Locken.

TEXTE IM FÊILÎ-DIALEKTE.

A. Erzählungen in Prosa.

I.

Sûrâte tafsîle taîfaye dirâkvân, ki muddâte hæf sâl tamûm yakhi bin vâ khârje mâliyât vâ divûn nâyân vâ dâr bâne kâsî nâvîn.

dir zâmûne abdillâh-mîrzâ ki hâkîme khurrâmawê vâ arabisûn bi, ki hîshmât-âd-doulâ bûa, hâr ci takâlâ kird vâ mîhâs tûurî vâ i taîfâ bâkânâ, dir quvâsh nâvî ki vâ ûnû hârf bâzânâ. âkhîr hûkmî zi nâsiraddîn shâh nuvîsht be husâin-kulî khân vâlî sârim-âs-sâltânâ sârdâre âshrâf: „zi tû mîhâm i taîfaye dirâvân yâ cân sâlâ pûle mâliyât nâyânâ, khût vâ hâr ci jâmiyât ki dâri zi suvâr, zi pâpiaye tûfângdâr râvî, i taîfâ ghârâte-shû bâkânî; mâle-shû zi tû, jûne-shû zi mâ.“

i kâghâze hûkm ki vâ husâin-kulî khân râsî, tâ sî rûz cârdâh hâzâr kâs durûs kirt; dû hâzâr suvâr, duâzâh-hâzâr pâpiaye tûfângdâr amlâ di dîh-vâlâ bi. zi amlâ dir-ômâ, vâ rât vâ jâmiyât mânzîle âvvâl mûlke arkâvâz, mânzîle dû mûlke tûhenâ, mânzîle si mûlke zârrînawê, mânzîle câr dil'ro, mânzîle pânj tâpâye mîsiyô, mânzîle shâsh pâyê kûhe kâvâr; vûcî râsî mîne taîfaye sâgvân. rîsh-sâfidône sâgvân, hâr ci gûtin be vâlîye sârdâr ki „êmâ hêm kushân biârim vâ biâyim vâ tû“, vâlîye sârdâr zi ûnû qabûl nâkirt, vâ jâmiyâte khûsh rât ve pilâtân. di pilâtân si shou mæn; bâz si shou urdî kûc kirt vâ rât sî pilâzâr. yâk shou hêm dir ûcî mæn. bâz yâk shou zi ûcî rât sî qalâye râzâ. hæf shou di qalâye râzâ mæn. hâr ci sârkirdâ dâsht, khâvâre-shû kirt, vâ hæf sârkirdâ durûs kirt, vâ ve dâse ghulâm rizâ khân kurre vâlîye sârdâr i hæf sârkirdâ dâse û dâ, ki tâvâjji bûan sî jâng-kirdîn. vâ jâmiyât râvân si qalâye dûz, ki yâk râh dârâ, yâk tûfângcî sâre û râh bânishînâ, hâzâr suvâr nâtônâ z'ûcî râvân.

zi qaláye rizá kúc kirdin, râtin tâ qaláye dúz; jâgir bin, ki jáyî dirâgvân rûârûe hâşm Êsân. vâliye sârdâr ghulâm rizá khân cîrî, gut: „zît mîhâm ki î qaláye dúz vâ-gîr bâkânî; kurre mínî, jânge khû bâkâ, vâ zirîn bû di kâre khût; îsme diârî bâkânî.“ ghulûm rizá khôn î qisâ zi vâli shinâft, vir-isâ vâ râs, sâr firû âvûrt û hâşm miyâne sârkirdî gut: „hâr kâs bâhâ jânge khû nâkânâ, zi jône khûsh dil bânîvâ, ki û kâs mikushîm. ghîrât khû cîvâ; tâ jôn dârêt, jânge khû bâkânêt.“ ghulâm rizâ uftâ vâ nuvâc jâmiyât, rî kirt vâ qaláye dúz vâ jânge bisyarî kirt. qaláye dúz girîhtin, şaş nâfâr âz dirâgvân kûştin, ghârâte-shû kirdin. vâ dirâgvân jîsin, râtin vâ kûlârû, ki jâye qâyîmîâ; hâr ci tâifâye îlâ vâ ûlâ bî, hâşmâ jâm bin dir kûlârû. î hâlâ khâvâr be vâliye sârdâr râsî, zi qaláye dúz kúc kirt, rât ve mûlke cävârî. dir ûcî jâ vu jâ bî; yâk mâh dir ûcî mân, âzukhâ âz shâhr disîl mēâvîrdin sî vâliye sârdâr. bâz yâk mâh vâli ghulûm rizâ khoñ cîrî, gut: „zît mîhâm î hâşmâ tâifâ ki vâ hâşm jâm bînâ dir kûlârû, jâmiyâti bôurî, hâşmâshû dâs-bâsâ bâkânî vâ zân u bâccâshû bâkûcinî biârî. u-sî dônîm kâre khûî kirdî.“ ghulâm rizâ khôn virisâ vâ râs, dâs niâ vâ sâre câsh, gut: „vû tûurîki di qaláye duş şaş nâfâr zîshû kûştin, ghârâte shû kirdim, inshallâh hâşm mîrîm, asîre-shû dâşgîre-shû mikânîm.“ sivâr bî vâ jâmiyât, rû niâ ve kûlârû. hâr vakht nâzik bî ve kûlârû, jâmiyât dâsâ ve dâsâ kirt, sârkirdâ cîrî, gut vêshû: „imrûz rûze ghîrâtâ, bîvâmêt, berâremêt; bînim cî-tûur jânge mikânî. khûm hâşm vâ nuvâtu; khâuf nâkânî, jône shumâ zi jône mâ zîvâtîr nî; ki khîjalât nâkâshâm têi vâli!“ tâ haf shou u haf rûz hâr ci kirdin, fîrsât nâvî kârî bâkânân; âkhîr ghulâm rizâ khôn fikrî kirt, rât papîâ vâ cân nâfâr, tâmâshâ bâkânâ. râtân, yâk jâi dîn, sâd zâr dirâziye û mûa. gut: „râsân bêvâsî qâdde âyâm, yâkyâk sârâzîr bâkânî khû kârî.“ râtin, cîl nâfâr âvîrdin, vâ cîl râsânîsh âvîrdin. yâk âyâm yâk âyâm qâdde-shû bâsin, sârâzîr kirdin vâ hâr. vû tûur zi kûlârû sârâzîr bîn bî tûfâng. cîl âyâm âz kûlârû sârâzîr bîn. tâ sî rûz, sî shou jânge kirdin; tâifâye dirâgvân âmûn hâşîn. âghâ nûm, ki rîsh-sâfîde tâifâ bî, vâ cân zân vâ cân kurô âvîrdin vâ têi ghulâm rizâ khôn ve hâjât: „zi mâ guzâsht bâkâ, hâr ci tû bîhâî, êmâ qabûl mikânîm.“ ghulâm rizâ khôn, ki fâth-âs-sâltânâ bûa, âghâ ki rîsh-sâfîde tâifâye dirâgvân bî, vâ û cân

zân vâ û cân kurô fârisânshô têi vâli. vâli hâşm sî khâtîre kurône khodâ ûnû bakhshî. vâ ghulâm rizâ khôn khûsh ômâ vâ nuvâ, dâre tânge kûlârû girîht zi sâre kûh bâreshû kirt. î tâifâye âghâ tirâ bâhârvân nûm dârân, sâd u pânjâ hûnâ bin. î sâd u pânjâ hûnâ vâ hâr ci âsbâbe hûnâdârî ki dâstân, hâ-mâshû bîr kirt, âvîrt vâ pâyê kûh. yâk shou ghulûm rizâ khôn vâ tâifâye âghâ vâ jâmiyâte khûsh dir ûcî mânî. rûz ki bî, bîr kirdin. û rûz pânj fârsâng râh kirdin, dir ûcî mânzil kirdin, ki mabêne kûlârû vâ pilâtâng bî. z'ûcî qâsîdî fârisân nâze vâli ki „tâifâ hâşmâshû bîr kirdimâ, âvûrdimâ; tâklîf cînâ? hâr tûurî mēletûnâ, râftâr bâkânâ.“ vâliye sârdâr jôvâu nuvisht vu ghulûm rizâ khôn: „urdi kúc kirdim, vâ râtin vâ qaláye râzâ. tû î tâifâye âghâ kúc bâkâ, tâmûmân bôreshû tâ pilâtâng; z'ûcî sâd nâfâr tûfângcî zi kâhîrdâ vârdeshû vâ râhî bâkâ, râvân vâ khâke pûşte kûh, bâspârânshû. vâ û tâifâ râvônâ kirdî, khût bârasu vâ mâ, yâk bêirîm vâ hâşm, zi qaláye râzâ vâ urdî râvim vâ qalâvân ki tâifîyâ hân dir ûcî jâm bîna.“ ghulâm rizâ khôn î kâghâz vâ dâsîsh râsî, di sâ'ât kúc kirt, ômâ tâ têi vâliye sârdâr. yâk shou ûcî biyin. rûz ki bî, kúc kirdin vâ jâmiyât, râtin vâ qilâû.

dir qilâû jâ girîhtin vâ urdî vâ jâmiyât; sârkirdêi tûfângcîhâ khâvâr kirdin: „âmshou hâzâr tûfângcî bôritu, rêitu, î tâifâ ki hêsin di qalâvân shoukhî bâzinî, ghârâteshû bâkânî.“ sârkirdâ hâzâr tûfângcî, âftâu ghurû kirt, zi jâ vir-isân, râtin sî tâifâi ki hâsin di qalâvân. haf rûz, haf shou jângeşû bî. âkhîr tûfângcîhâye vâli ghârâte û tâifâ kirt, âsîr u dâsbâsâ vâ bisyar zîshû kûştin. hâşmâ firâr kirdin. hâr vakht tâifâye dirâgvân hâşmâ ghârât bîn vâ firâr kirdin, husâin-qûlî khôn vâli sârim-âs-sâltânâ ârizâi nuvisht ve khîtmâte abdillâh mîrzâ hîshmât-âd-doulâ: „hâr ci tâifâye dirâgvân, ki yâkhî bîn, hâşmâshû khârât kirdim vâ asîr, firâr kirdin hâr kâs ve jâi. sâd u pânjâ hûnâ, ki âghâ buzûrgeshû, fîrisâm, râtin ve pûşte-kûh; dir ûcî sipûrdeshû. lâzîm bî, î khâvâr ve sârkâr âttâlâ bêvim. hâr tûur mēle khûtûnâ, dâsûre âmâl bâfîris, cîrâ ki mû vâ urdî vâ jâmiyât mēbmûnim dir sâre tûkhme sôuzeshû; tâ hâr vakht ve âmâl biâyâ, û vakht mērâm.“

ârizâye vâliye sârdâr râsî têi abdillâh mîrzâ. z'ûcî kúc kirt vâ urdiye khûsh vîrdâsht, ômâ dir urdiye vâliye sârdâr, ki hâ

dir qiláu. här dü yäk girihtin, häm urdiye abdilláh mirzá va häm urdiye vâliye sârdâr. muddâte yäk mâh abdilláh mirzá män tēi vâli. bâz yäk mâh abdilláh mirzá khiyâle disfil kirt. alî rizâ khôn, kurre kucike vâli, va divis suvâr uftâ khitmâte abdilláh mirzá. râtin vâ distil. dir disfil häf shôu mânin; bâz virgâshtin, dâkhil ve urdiye vâli bin. häm abdilláh mirzá häm vâli vâ jâmiyât dir qiláu mânin, tâ gânim vâ jôeshû ve âmal ômä. här ci jôu dâshtin, hämä âspîaye urdi härt. här ci gânim dâshtin, khârmîn kirdâ hôulâ kirdin, vâ pâk kirdin; ci furûkhtin vâ ci dân ve suvarhaye urdi, hârdin.

kâre tâifâye dirâgvân tāmūm kirdin. urdi vâ jâmiyât râtin târâfe khurmawâ.

tâifâye sâgvân, ki mîr alî khôn bûa, yâkhi zi abdilláh mirzá bin. málík husáin, ki ghuláme sí'e vâli bí, vâ pûnsâd suvâr firisâneshû ki râvân, î tâifâye mîr alî khôn ki yâkhi bîna zi abdilláh mirzá, ghârâte shû bâkân, „va mîr alî khôn häm bêvîr.“ málík husáine ghulôm vâ pûnsâd suvâr zi urdi râtin, ki shôukhi bâzânân ve mîr alî khu vâ tâifâye û. î pûnsâd suvâr nizîke hönâye mîr alî khu kirdin vâ tüfânge bisyâr vânin vâ rêzisin miyûne hönâshû. mîr alî khu ve dânge tüfânge zi khâu bîdâr bí, âspish ve zîn, pâ niâ dir rikáu, suvâre âsp bí, firâr kirt. här ci tâifâye û bí vâ hönâye mîr alî khu hämä ghârât kirdin, ghârâte shû dân ve dâse divis suvâr zi pûnsâd suvâr. málík husáin gut: „zi tú mihâm î ghârât dâs nâzânît, bôritû ve tēi vâli sí khurmawâ; khûm vâ î sisâd suvâr mērâm di shûne mîr alî khû, tâ här jâ râvâ, dâs vir-nîmîârim zi shûne û tâ nêrimish. vâli bâvêtu ki málík husáin râ, ve här jâi râvâ, bêrâsh.“ î divis suvâr ghârât ve khurmawâ âvûrdin. málík husáin vâ sisâd suvâr râ ve shûne mîr alî khu, tâ búrdish ve mûlke bakhtiârî. mîr alî khu khush räsân ve mûlke bakhtiârî, sálím kirt. málík husáin vâ sisâd suvâr virgâshtin rû vâ dimâ î ghârâte mîr alî khu. báreshû kirdin vâ málík husáin vâ î pûnsâd suvâr. sârkirdiaye tâifâye hanî î khâvâr ki ishnâftin, vâli mîr alî khu vâ tâifâye û ghârât kirdâ zâlâshû râ; shôu khâu nîmikirdin zi sâme vâli. î hämä sârkirdiâ här kâsî zi hönâye khush âsp qâtîr muhó pil durús kirdin, arizâi nuvishtin ve tēi vâli ki „emâ hämä zi râsî khitmât mikânîm. här ci tú bâhâi, ve khút mēimû, pile

här sâlâ pûle khómû ve abdilláh mirzá mēimû. khâtîre mu jâm bâkâ, tâ hämä vâ häm biâvîm ve tēi tu.“ arizâshû râsî ve tēi vâli. jâvâveshû nivisht: „khâtîretu jâm bûa; virdârît biâvît, muhabbâtetu mikânîm. pûle khútu bêtu. sí khútû di jâye khútû bânishinî.“ î kaghâze vâli ve sârkirdiâ râsî. âsp qâtîr muhó vâ pûl khúshû âvûrdin sí vâli. âsp qâtîr muhó pûl ta'avîl dân. vâli î sârkirdiâye lirisû virdâsht, búrdishû tēi abdilláh mirzá, khâlât sîshû êsâ, qârâre pile mâliyateshû dá, firisâneshû, râtin här kâsî ve sâre hönâye khush. bâz cân rûz âvâm firisân, pûle mâliyateshû bêrân. tâ si mâh di khurmawâ män; bâz si mâh vâ urdi ômä ve mûlke púshte kûh.

jângî ki ghulâm rizâ khû, ki isâ sârim-âs-sâltânâ biyâ, kirt vâ tâifâye dirâvân, hic hâkimî cinî jângî nâkirdâ. cân hâkim zi tērû ômä, nâtônisin pile mâliyatê î tâifâye dirâvân bêrân. mâr-hûme tâbi-sârâye vâli vâ ghulâm rizâ khu touri jâng kirdin, tâ shâsh mâh dir û mulk mânin, tâ û tâifâ ghârât kirdin, ki râyê qâflâye disfil âmn bí. yâi âvâm pûre kîsâye pil vâsh bûa, kâsî nâtônâ zi û bäsônâsh yâ lúkhte û bâkânâ; cinî âmn bin.

Übersetzung.

Erzählung von dem Stamme der Dirägwänd, welche während ganzer sieben Jahre aufständisch waren und Steuerabgaben der Staatskasse nicht gaben, und niemandem gehorchten.¹⁾

Zur Zeit, als Abdullah Mirza Gouverneur von Khorremabad und Arabistan war, — er ist der Hischmât-âd-doulâh²⁾ —, so sehr er sich bemühte, und wünschte, etwas mit diesem Stamme (den Dirägwänd) zu unternehmen, es war nicht in seiner Macht, mit jenen etwas anzufangen. Schließlich wurde ein Befehl von Seiten des Nasir-âd-din Schah geschrieben an Husain-Quli Khan, den Wali, Sarim âs-sâltânâh Sârdare âschrâf³⁾: „Von dir verlange

¹⁾ Wörtlich persisch: در بند کسی نديوند.

²⁾ Die Ereignisse fallen ungefähr in das Jahr 1895. Der damalige Gouverneur von *Luristânê pishe-kûh* war der Prinz 'Abdullâh, mit dem Ehrenname *حشمت الدوله* (لقب).

³⁾ Genauerer über ihn bei Curzon, Persia II, S. 279 ff.

ich: diesen Stamm der Dirägwänd, — es ist einige Jahre her, daß sie das Geld der Steuern nicht gaben —; du selbst und alles, was du an Truppen hast an Reitern, an Fußsoldaten mit Büchsen, sollst hingehen, diesen Stamm ausplündern; ihr Besitz soll dir gehören, ihr Leben mir.“

Als dieser Befehlsbrief bei Husain-Quli Khan anlangte, stellte er in drei Tagen 14000 Mann auf; 2000 Reiter, 12000 Fußsoldaten mit Büchsen waren Hörige¹⁾ in Dihe bala. Er kam aus dem Stamme der Amälä (= Hörigen) heraus, und marschierte mit den Truppen: das erste Quartier das Gebiet von Arkawaz, das zweite Quartier das Gebiet von Tuhna, das dritte Quartier das Gebiet von Zärrinabad, das vierte Quartier Dihe lurha, das fünfte Quartier Töpä-i-Misiyo, das sechste Quartier am Fuße des Kuhe käbir; dort gelangte er zu dem Stamme der Sägwänd. Wie viel auch die Ältesten (Weißbärte) der Sägwänd zu dem Wali Särdar sagten: „Auch wir wollen ein Heer bringen und mit dir kommen“, der Wali Särdar nahm das Anerbieten von jenen nicht an, marschierte mit seinen Truppen nach Pilätän²⁾. In Pilätän blieb er drei Nächte; nach drei Nächten setzte er das Heer in Bewegung und ging nach

¹⁾ Der unmittelbar dem Befehle des Wali unterstehende, als eine Art Leibwache z. T. aus Angehörigen der übrigen Feili-Stämme gebildete Stamm der Feili führt den Namen *عميله* (vgl. Layard im JRGS. XVI (1846) S. 4.). Die Amälä sind aber nur zum Teil in *Dihe bälä* (de Morgan, Mission scientifique en Perse, Tome II, S. 216, Anm. 1) ansässig, die Mehrzahl folgt dem Wali auf den alljährlichen Wanderungen aus dem Winter- ins Sommerquartier.

²⁾ Der Marsch des Wali läßt sich auf der Carte de l'Élam zu de Morgans Miss. scient. en Perse einigermaßen verfolgen. Die erste Tagereise geht von Dihe bälä, das auf der Karte fehlt, nach dem Distrikt Arkawaz, s. ö. von de Morgans Edjir kouh; weiter s. ö. nennt de Morgan eine Bergkette Tohna kouh (2te Tagereise); die Stationen der 3. bis 5. Tagereise sind wohl in dem großen weißen Fleck der Karte WNW von Dizfoul zu suchen; am sechsten Tage erreicht der Wali den Kebir kouh, wohl in dessen s. ö. Ausläufern; er überschreitet ihn, und gelangt nach Poul-é-Teng (= *pilätän*, *pilätäng* unseres Textes) am Saimärrä. Von dort in östl. Richtung nach dem *قلعة رضا* (Kala'i Réza) und weiter östlich nach *قیراب* (de Morgan: Kirāb, unser Text *qilāū*).

Piläzar¹⁾. Und eine Nacht blieb er dort. Nach der einen Nacht ging er von dort nach der „Burg des Riza“. Was er an Häuptlingen da hatte, die benachrichtigte er, und bestimmte sieben Häuptlinge, gab sie unter die Hand des Ghulam-Riza Khan, des Sohnes des Wali Särdar, diese sieben Häuptlinge gab er jenem unter die Hand, daß sie bereit sein sollten zum kämpfen. Sie sollten mit den Truppen gehen nach dem Qa'aye duz²⁾, welches einen Zugang hat, daß wenn ein einziger Schütze auf jenem Zugang Posten stand, tausend Reiter ihn (den Weg) nicht passieren können. Sie brachen von der Burg des Riza auf, marschierten bis an die Qa'aye duz; sie setzten sich fest, so daß an einem Orte die Dirägwänd [und die Truppen des Ghulam-Riza] einander gegenüberstanden. Der Wali Särdar berief den Ghulam-Riza Khan, sagte: „Von dir verlange ich, daß du die Qa'aye duz einnimmst; du bist mein Sohn, kämpfe gut, und sei tüchtig in deiner Aufgabe, mache [dir] einen berühmten Namen.“ Ghulam-Riza Khan hörte diese Rede vom Wali, stand auf, beugte sein Haupt, und sprach zu den Häuptlingen: „Wer immer nicht gut kämpft, der soll an seinem Leben verzagen, denn den werde ich töten. Tapferkeit ist etwas gutes; so lange ihr Leben habet, kämpfet tapfer.“ Ghulam-Riza Khan setzte sich an die Spitze der Truppen, wandte das Antlitz gegen die Qa'aye duz und kämpfte lange. Sie nahmen die Qa'aye duz, töteten sechzig von den Dirägwänd, plünderten die Dirägwänd aus. Und die Dirägwänd flohen, gingen nach Kuläru, was ein fester Platz ist; was alles an Nomadenstämmen hier und dort (auf dieser, auf jener Seite) war, alle sammelten sich in Kuläru. Als diese Nachricht zum Wali Särdar gelangte, brach er von

¹⁾ *زَال* = *زَال*, nach dem Grabe eines Heiligen (*pīr* bei den Feili) genannt.

Solche Heiligengräber verzeichnet de Bode's Routenkärtchen im 2. Bande seiner „Travels“ mehrere in der in Frage kommenden Gegend: Piri Saleh, Piri Shah Ahmed. Der Name des Heiligen, *Zāl*, findet sich in dem Namen des Flusses *Âbe Zāl*, wieder, welcher zwischen Pule tāng und Qa'aye Riza von NO her in den Saimärrä mündet.

²⁾ Auf de Bode's Kärtchen: Kaléh Shehi or Kaléh Diz, am Dizful Rud, genau östl. von Kīlob (unserem *qilāū*).

der Qa'aye duz auf, ging nach dem Gebiete der Tschävari¹⁾. Dort setzte er sich fest, einen Monat blieb er dort; den Proviant brachte man aus der Stadt Dizful für den Wali Särdar. Nach einem Monat rief der Wali den Ghulam-Riza Khan zu sich, sagte: „Von dir verlange ich, daß du alle diese Stämme, die sich zusammen versammelt haben in Kuläru, daß du Truppen hinführst, alle gefangen nimmst, und ihre Weiber und Kinder her bringst²⁾. Dann werde ich wissen, daß du tüchtig handeltest.“ Ghulam-Riza Khan stand auf, legte die Hand auf die Augen, sagte: „In derselben Weise, wie ich in der Qa'aye duz sechzig Leute von ihnen tötete, sie ausplünderte, so werde ich, so Gott will, auch hingehen, sie gefangen nehmen, sie in meine Hand bringen.“ Er stieg zu Pferde mit seinen Truppen, wendete sich nach Kuläru. Sobald er sich Kuläru näherte, teilte er seine Truppen in einzelne Scharen, berief die Häuptlinge, sagte zu ihnen: „Heute ist der Tag, Kampfes-eifer zu zeigen (Tag des des Eifers), ihr seid mein Vater, seid meine Brüder; ich will sehen wie ihr kämpfen werdet. Ich bin an eurer Spitze, habt keine Furcht, euer Leben ist nicht mehr als das meinige; daß ich mich vor dem Wali nicht zu schämen habe [euret wegen].“ In sieben Nächten und sieben Tagen, so sehr sie sich auch anstrebten, war keine günstige Gelegenheit, etwas auszurichten; schließlich überlegte Ghulam-Riza Khan, ging zu Fuße mit einigen Leuten, um sich [die Örtlichkeit] anzusehen. Sie gingen, fanden einen Ort, hundert Ellen mag seine Länge betragen³⁾. Er sagte: „Wenn man (du) ein Seil binden würde um den Leib der Menschen, einen nach dem andern hinunterlassen würde,

¹⁾ Ich kann Kuläru (كول رود) auf den Karten nicht nachweisen. Der Name der Cävāri steckt vielleicht in dem Kuh-i-Tschawāni auf Houtum Schindlers Karte „Routen im südlichen Persien“ in Zeitschr. d. Gesellsch. f. Erd. zu Berlin Bd XIV (1879), genau nördlich von Qir-āb, am linken Ufer des Ābe Zāl.

²⁾ Wie häufig auch im mündlichen Gebrauche der Schriftsprache zwei Verba: بکوجانی بیاری „sie sich in Bewegung setzen läßt, und sie herbringst.“

³⁾ mīa = pers. میباید. Was für ein Manöver die Leute des Wali angestellt haben, ist aus der ungeschickten und höchst unklaren Darstellung leider nicht zu ersehen.

das würde eine gute Sache sein.“ Sie gingen, brachten vierzig Leute, und auch vierzig Seile brachten sie. Einen Mann nach dem andern banden sie [das Seil] um den Leib, ließen sie hinab in die Tiefe. Auf diese Weise stiegen sie von Kuläru hinab mit den Büchsen. Vierzig Mann stiegen von Kuläru hinab. Drei Tage, drei Nächte kämpften sie; der Stamm der Dirägwänd bat um Gnade. Agha mit Namen, der der Älteste des Stammes war, den schickten sie mit einigen Weibern, mit einigen Koranen zu Ghulam-Riza Khan, um um Gnade zu bitten: „Verzeihe uns; alles, was du willst, nehmen wir an.“ Ghulam-Riza Khan, der Fath-ās-sältānāh geworden ist¹⁾, schickte den Agha, der der Älteste des Stammes der Dirägwänd war, mit jenen Weibern und jenen Koranen zum Wali. Der Wali auch verzieh ihnen um den Koranes Gottes willen. Und Ghulam-Riza Khan kam vorwärts, besetzte den Ausgang der Schlucht von Kuläru, ließ sie (die Dirägwänd) von der Höhe des Berges herab sich zum Aufbruch rüsten. Dieser Stamm des Agha hat den Namen der Unterabteilung Bāharwänd; es waren hundertundfünfzig Familien. Diese hundertundfünfzig Familien mit allem Hausgerät, das sie hatten, alle ließ er sich Bewegung setzen, und führte sie an den Fuß des Gebirges. Ein Nacht blieben Ghulam-Riza Khan mit dem Stamme des Agha, mit seinen eigenen Truppen dort. Als es Tag wurde, brachen sie auf. An jenem Tage marschierten sie fünf Farsakh, dort machten sie Quartier, was zwischen Kuläru und Pilätäng war. Von dort schickten sie einen Boten zu dem Wali: „Den ganzen Stamm habe ich in Bewegung gesetzt, hergebracht; was ist zu tun? wie es euer Belieben ist, so wird er²⁾ handeln.“ Der Wali Särdar schrieb Antwort an Ghulam-Riza Khan: „Ich brach das Lager ab, und ging nach der Burg des Riza. Laß du diesen Stamm des Agha aufbrechen, führe sie alle nach Pilätäng; von dort schicke hundert Büchsen-schützen von dem Stamme der Kahirdāh mit ihnen auf den Weg, sie sollen nach dem Gebiete Puschtekuh gehen, sie dort ansiedeln. Und nachdem du jenen Stamm weggeschickt hast, so

¹⁾ D. h. er hat inzwischen das لقب Fāth-ās-sältānāh erhalten.

²⁾ er = Ghulam-Rizā. Plötzlicher Übergang in die oratio indirecta.

komme selber zu mir; wir wollen uns vereinigen, von der Burg des Riza mit dem Heere gegen die Qalawänd ziehen, was einige Stämme sind, die sich dort vereinigt haben.“ Ghulam-Riza Khan, als dieser Brief in seine Hand gelangte, brach zur Stunde auf, kam zum Wali Särdar. Eine Nacht waren sie dort. Als es Tag wurde, brachen sie mit dem Heere auf, gingen nach Qirab.

In Qirab setzten sie sich fest mit dem Lager, mit dem Heere; sie gaben den Häuptlingen der Büchschützen Befehl: „Heute Abend nehmet tausend Schützen, gehet, machet einen nächtlichen Überfall auf die Stämme, die da in Qalawänd sind, plündert sie aus.“ Die Häuptlinge der tausend Schützen erhoben sich, als die Sonne unterging, gingen gegen die Stämme, die in Qalawänd sind. Sieben Tage und sieben Nächte kämpfte man. Schließlich plünderten die Schützen des Wali jenen Stamm, machten Gefangene, und töteten viele von ihnen. Alle flohen. Sobald die Stämme der Dirägwänd nun alle geplündert waren und geflohen waren, schrieb Husain-Quli Khan der Wali . . . einen Brief an Abdullah Mirza Hishmät-äd-douläh: „Alles, was zum Stamme der Dirägwänd gehört, die da in Aufruhr waren, alle habe ich bezwungen, und unterjocht, sie sind geflohen, der eine hierhin, der andere dorthin. Hundertundfünfzig Haushaltungen, deren Chef Agha ist, habe ich geschickt, sie gingen nach Puschtekuh; dort sind sie angesiedelt. Es war nötig, daß ich diese Nachricht an Euer Exzellenz gebe. Wie immer Euer Belieben ist, schicke Verhaltungsmaßregeln, weil ich [hier] mit meinen Truppen und Troß von Hause abwesend¹⁾ bin, gerade zur Zeit, wo die Saat grünt; sobald sie zu reifen beginnt, muß ich gehen.“

Das Schreiben des Wali Särdar kam bei Abdullah Mirza an. Er brach von dort auf, machte sich mit seinem Heere auf, kam zu dem Lager des Wali Särdar, das in Qirab ist. Alle beide vereinigten sich, sowohl das Heer des Abdullah Mirza, als auch das Heer des Wali. Während eines Monats blieb Abdullah Mirza bei dem Wali. Nach einem Monate beabsichtigte Abdullah Mirza nach Dizful zu gehen. Ali Riza Khan, der

¹⁾ مهمان, eigentlich „Gast“, dann „Fremdling“.

jüngere Sohn des Wali, begleitete mit zweihundert Reitern den Abdullah Mirza. Sie gingen nach Dizful. In Dizful blieben sie sieben Nächte; sie kehrten zurück, rückten in das Lager des Wali ein. Sowohl Abdullah Mirza, wie der Wali blieben in Qirab, bis ihr Weizen und ihre Gerste zur Ernte gelangte. Was sie an Gerste hatten, das alles fraßen die Pferde des Heeres. Was sie an Weizen hatten, ernteten sie, droschen sie, und säuberten es; etwas verkauften sie, und etwas gaben sie den Reitern des Heeres, die aßen es.

Die Angelegenheiten des Stammes der Dirägwänd brachten sie in Ordnung. Das Heer zog nach Khorremabad.

Der Stamm der Sägwänd, was der [Stamm des] Mihr Ali Khan war, empörten sich gegen Abdullah Mirza. Malik Husain, der der schwarze Sklave des Wali war, den schickte er mit fünfhundert Reitern, sie sollten hingehen, den Stamm des Mihr Ali Khan, der rebellisch war, gegen Abdullah Mirza, die sollten sie plündern „und den Mihr Ali Khan auch nimm gefangen.“ Der Sklave Malik Husain mit fünfhundert Reitern, sie gingen aus dem Lager, um einen nächtlichen Überfall zu machen auf Mihr Ali Khan und dessen Stamm. Diese fünfhundert Reiter kamen nahe an das Zelt des Mihr Ali Khan heran, und gaben viele Schüsse ab, und stürzten sich mitten in ihr Zeltdorf. Mihr Ali Khan wurde von dem Lärm der Schüsse wach, sein Pferd war gesattelt, er setzte den Fuß in den Bügel, stieg zu Pferde, entfloh. Alles was zu seinem Stamme gehörte, samt dem Haushalte des Mihr Ali Khan, das alles plünderte man, die Beute gab man zweihundert Reitern von diesen fünfhundert Reitern. Malik Husain sagte: „Von euch verlange ich, daß ihr diese Beute nicht anrührt, sie zum Wali nach Khorremabad bringet; ich selbst mit diesen dreihundert Reitern jage hinter Mihr Ali Khan her; wohin er auch gehe, ich lasse die Hand nicht von ihm ab, ohne ihn zu fangen (bis ich ihn nicht fange). Saget dem Wali, daß Malik Husain ging, wohin Mihr Ali Khan auch gehe, ihn zu fangen.“ Diese zweihundert Reiter führten die Beute nach Khorremabad. Malik Husain ging mit den dreihundert Reitern hinter Mihr Ali Khan her, bis er ihn trieb in das Gebiet der Bakhtiaren. Mihr Ali Khan ließ sich in das

Gebiet der Bakhtiaren gelangen, brachte sich in Sicherheit. Malik Husain kehrte mit den dreihundert Reitern um, hinter jener Beute des Mihr Ali her. Sie verteilten (die Beute), sowohl Mihr Ali Khan wie auch die fünfhundert Reiter. Als die Häuptlinge der anderen Stämme diese Nachricht vernahmen, daß der Wali den Mihr Ali Khan samt dessen Stamm geplündert habe, entfiel ihnen der Mut, des Nachts schliefen sie nicht aus Furcht vor dem Wali. Alle diese Häuptlinge stellten ein jeder in seinem Hause Pferde, Maultiere, Stuten, Geld bereit, schrieben ein Bittgesuch an den Wali: „Wir werden alle in Aufrichtigkeit dir Dienste tun. Alles, was du wünschest, werden wir dir geben, die jährlichen Geldabgaben werden wir dem Abdullah Mirza geben. Gib uns Sicherheit (Beruhigung), daß wir alle zusammen zu dir kommen.“ Ihre Bittschrift gelangte beim Wali an. Er schrieb ihnen zur Antwort: „Beruhigt euch, macht euch auf, kommet her, ich werde euch freundlich behandeln. Gebt euer Geld. Dann möget ihr für euch in euren Orten bleiben (sitzen).“ Dieser Brief des Wali kam zu den Häuptlingen. Sie brachten die Pferde, Maultiere, Stuten und das Geld dem Wali. Sie übergaben die Pferde, Maultiere, Stuten und das Geld. Der Wali nahm diese Häuptlinge von Luristan, führte sie zu Abdullah Mirza, ließ sich für sie Ehrenkleider geben, setzte die Summe ihrer Geldabgaben fest, entließ sie, sie gingen ein jeder nach seinem Wohnort. Nach einigen Tagen schickte man Leute aus, um ihre Geldabgaben in Empfang zu nehmen. Drei Monate blieb er in Khorremabad; nach drei Monaten kam er mit dem Heere nach Puschtekuh.

Der Krieg, den Ghulam-Riza Khan, der jetzt Sarum äs-sältänäh geworden ist, mit dem Stamme der Dirägwänd geführt hat, kein Gouverneur hat einen solchen Krieg geführt. Einige Gouverneure kamen aus Teheran, sie konnten nicht das Geld der Steuern jenes Stammes eintreiben (nehmen). Der verewigte Wali — leicht sei ihm die Erde! — und Ghulam-Riza Khan führten in einer Weise den Krieg, insofern sie sechs Monate in jenem Gebiete blieben, insofern sie jenen Stamm plünderten, daß der Weg der Karawanen nach Dizful sicher war. Wenn ein einzelner Mensch selbst einen Beutel voll Geld bei sich gehabt

hätte, niemand hätte es ihm nehmen können, oder ihn ausplündern können; so sicher war man.

II.

cän sál pish äz í tâifäye pänjsún zi êilákh bär kírdin, rátin sí gärmäsír, ki jáye hámá-sáláshû bí. zi táñge táríká rátin ve sáhrá. dir úcí bär vânin, já ve já bin. shêkh abbáse árou, ki múlke ú tursáqá, dónís ki tâifäye pänjsún ômánâ ve jáye hámá-sáláye khúshû. sad suvâr, sad pâpîvâye árou virdásht, shôu rêzís ve sáre tâifäye pänjsún, ghâráteshû kirt. yâk suvâr zi tâifâ ve dôu râť ve tîi mîre-pânj, ki ghulóm rizâ khû bí. ghulóm rizâ khu ú rûzâ dí shikâre áhû bí. dí, suvâri zi sáhrâ ve dôu mîâ. dírbín vâñ, gut: „suvâri ve dôu ômâ.“ suvâr râsí, gut: „shêkh abbáse árou sad hônâye pänjsún ghâráť kirt, burt, vâ nizíke sú rat.“ vakhtí suvâr ômâ, áftáu tâzâ dir-ôméi. ghulóm rizâ khû vâ pünzâ suvâre lur gut: „êsâitônâ.“ ve dôu rátin tâ nizík râsin ve suvâre árou. suvâriyân dín, suvâre lur ômâ; gútín ve shêkh abbás: „cí mikâní?“ gut: „bis suvâr vâ hár cí pâpîâ hêsit, ghâráť bôurít.“ háshtâ suvâr êsân sí jáñge ghulóm rizâ khû. suvâre lur gútín: „êmâ pünzâ suvârim, únô háshtâ suvâr. mî-társím, tâmúm zi êmâ bâkânín, bân-nûmí hámâye vilát bâshnâvâ.“ ghulóm rizâ khû gut: „báuâ sâgíâ! jône shumâ zi mí zîâtír ní.“ yálâ kirt, rêzís dir nûme suvâriyâye árou; hâsh suvâr kusht, bis ásp vâ muhó gálhá girít, ghâráte tâifäye pänjsún ávúrt. shêkh abbás ve khâjálâti vâ áyâme kushtâsh râť sí hônâye khush. í khâvâre jáñge mîre-pânj ki ve têherú râsí, laqáb fáth-äs-sáltânâ sish ômâ.

Übersetzung.

Einige Jahre vor dem heurigen brachen der Stamm der Pändsch-situn aus dem Sommerquartier auf, marschierten nach dem Winterquartier, was ihr alljährlicher Wohnplatz war. Durch die Schlucht „Tänge tarika“¹⁾ gingen sie in die Ebene. Dort luden sie ab (warfen die Lasten ab), setzten sich fest. Scheikh Abbas, der Araber, dessen Gebiet Tursaq ist, wußte, daß der

¹⁾ Leider kann ich die hier genannten Örtlichkeiten nicht bestimmen. Tursaq heißt bei Kiepert, Generalkarte des Osman. Reiches ein südl. von Mendeli dem Tigris zufließender Fluß, bei de Morgan: Toursaq.

Stamm der Pändsch-situn gekommen ist an seinen alljährlichen Aufenthaltsort. Er nahm hundert arabische Reiter und hundert Fußsoldaten, stürzte sich zur Nachtzeit auf den Stamm der Pändsch-situn, plünderte sie aus. Ein Reiter aus diesem Stamme ritt im Galopp zu dem Mire pändsch, was Ghulam Riza Khan war. Ghulam Riza Khan war an jenem Tage auf der Gazellen-jagd. Er sah, ein Reiter kommt von der Ebene her im Galopp. Er (Gh. R. Kh.) legte das Fernrohr an, sagte: „Ein Reiter kommt (kam) im Galopp.“ Der Reiter kam heran, sagte: „Der Araberscheikh Abbas plünderte hundert Familien der Pändsch-situn aus, schleppte die Beute weg, gegen Morgen zog er ab.“ Als der Reiter kam, war die Sonne eben herausgekommen. Ghulam Riza Khan sagte zu seinen fünfzehn Reitern: „Aufgepaßt!“¹⁾ Im Galopp ritten sie, bis sie in die Nähe der arabischen Reiter gelangten. Die Reiter sahen, daß die Lur-Reiter kamen, sie sagten zu Scheikh Abbas: „Was wirst du tun?“ Er sagte: „Zwanzig Reiter, und alle, die ihr Fußsoldaten seid, führt die Beute hinweg.“ Achtzig Reiter nahm er für den Kampf gegen Ghulam Riza Khan. Die Lur-Reiter sagten: „Wir sind fünfzehn Reiter, jene achtzig Reiter. Wir fürchten, daß sie uns den Garaus machen, daß die Schande [unserer Niederlage] das ganze Land höre.“ Ghulam Riza Khan sagte: „Ihr Hundesöhne! euer Leben ist nicht mehr wert, als das meinige.“ Er sprengte vor, stürzte sich mitten in die arabischen Reiter; acht Reiter tötete er, zwanzig Pferde und Stuten erbeutete er, das dem Stamme der Pändsch-situn genommene holte er. Scheikh Abbas ging beschämt mit seinen geschlagenen Leuten nach seinem Wohnort. Als diese Nachricht von dem Kampfe des Mire-pändsch nach Teheran gelangte, kam [von dort] der Ehrentitel Fäth-äs-sältänäh für ihn.

III.

jānge rūmî vâ vâlî ve sâre nāmākzâr dir mülke dāsh-tālîq, ki dir māvê'ne khâke rûm vâ khâke lurisû.

hâzrâte rūmî iddâ'â mikîrdin, ki „nāmāk mâle êmânâ“. hūkmî zi vâlîye pâshâye baghdâ ôma sâre qâyim-maqâme bârâi: „jâmiyât

¹⁾ Persisch: ایستاده باشیید. Vielleicht auch „haltet ein mit der Jagd“.

bôur, rô sâre û mülke nāmākzâr; kâsî zi û nāmāk nōurâ.“ qâyim-maqâm divis suvâr vâ divis sârvâz virdâsht, ôma, câyîr zâ ve sâre nāmākzâr. î khâvârâ râsî ve vâlî, ki jâmiyâte rūmî ômânâ dir mülke dāsh-tālîq ve sâre nāmāk, kâsî nâtônâ, râvâ, nāmāk biârâ. vâlî ghulôm rizâ khû kûrrish cirî, gut: „divis suvâre khû vâ divis pâpiâyê tûfângcî virdâr, bôur, kâri bâkânî vâ î suvâre rūmî, ki hāmâye doulât bâshnâvân“. ghulôm rizâ khû suvâr u pâpiâyê tûfângcî virdâsht, ôma tâ râsî nizîke jâmiyâte rūmî. si rûz u si shou jāng kîrdin. âkhîr suvârîyê rūmî ish-kîsin, uftân di shûneshû, punzâ sârvâzeshû kûshtin, vâ cil âsp galhâ girîtin, sâre punzâ sârvâz burrin, sâriyâeshû vâ cil âsp âvûrdin ve tî vâlî. vâlî khâvâr dâ; hisâm-äs-sältânâ, ki sultân mirây mirzâ-bûa, hâkîme kirmâshû bî, tægûlâfî kirt ve nâsir-âd-dîn shâh ki „husâin-qulî khâne vâlî jāng vâ rūmiâ kirdâ ve sâre mülke dāsh-tālîq, rūmiâ ishkîsin; bân-nûmî âvûrdin ve sâre rūmiâ.“ nâsir-âd-dîn shâh khâpât u mauâjîbe zîyâi vâ lâqâu sî vâlî firisân. û vakht lâqâue sârim-äs-sältânâ sârdâre âshrâf ôma.

Übersetzung.

Krieg der Osmanen mit dem Wali wegen des Salzlagers im Gebiete von Däsch-tālîq¹⁾, welches zwischen der Türkei und Luristan liegt.

Die Osmanen erhoben den Anspruch: „Das Salz gehört uns.“ Es kam ein Befehl von dem Wali Pascha von Bagdad an den Qaim-maqam von Barai¹⁾: „Nimm Truppen, gehe nach jenem Gebiete des Salzlagers; daß niemand von jenem Salz nehme.“ Der Qaim-maqam nahm zweihundert Reiter mit zweihundert Soldaten, kam, schlug die Zelte auf gerade auf dem Salzfelde. Diese Kunde gelangte zum Wali, daß türkische Truppen gekommen sind in das Gebiet von Däsch-tālîq wegen des Salzes; niemand kann hingehen, Salz holen. Der Wali ließ seinen Sohn Ghulam Riza kommen, sagte: „Nimm zweihundert tüchtige Reiter mit zweihundert Büchenschützen zu Fuß, führe sie hin, mache mit diesen zweihundert türkischen Reitern etwas, was alle Reiche hören sollen.“ Ghulam Riza

¹⁾ Däsch-tālîq und Bârâi kann ich auf den Karten nicht nachweisen.

Khan nahm die Reiter und Schützen zu Fuß, kam, bis er auf die türkischen Truppen stieß. Drei Tage und drei Nächte kämpften sie. Schließlich erlitten die türkischen Reiter eine Niederlage; man machte sich hinter sie her, tötete fünfzehn Soldaten von ihnen und erbeutete vierzig Pferde; die Köpfe der fünfzehn Soldaten schnitt man ab, ihre Köpfe mit vierzig Pferden brachte man zum Wali. Der Wali erstattete Bericht; der Hisam-äs-sältänäh, was Prinz Sultan Murad war, war Gouverneur von Kirmanschah, er telegraphierte an Nasir-äd-din Schah: „Der Wali Husain-Quli Khan hat mit den Türken gekämpft wegen des Gebietes von Däschtäliq; die Türken wurden geschlagen: man hat Schande über die Türken gebracht.“ Nasir-äd-din Schah schickte ein Ehrenkleid und reichlichen Lohn und einen Ehrentitel für den Wali. Damals kam der Ehrentitel: Sarim-äs-sältänäh Sârdare äschräf.

IV¹⁾.

yâi âyâme lur zi hönâye khush virisâ vâ räs ki biâyâ ve shâer ci bâkhärâ si cân bâcâ däsht: dú kur, sí dukhtâr, yâi zânî. yâi rûzî, yâi shôu rá kirt, tâ räsî ve shâer. râht ve nûme bâzâr tamâshâ bâkânâ. dî, yâ âyâmî nîshîsâ ve sâre dukkûne khush. âyâme lur râht, sâlâme û kirt. âyâme fârs jâvâue sâlô-mish dâ vâ gút: „cí mîhâi?“ lûr gut: „zi hönâ ômâmâ ci bâsônîm sí bâcâhâ.“ fârs gut: „cí mîhâi ve tú bêim?“ lûr gut: cîte-mît; gâzî cît cânî mî?“ âyâme fârs gut: „gâzî cît yâi kurûsh mîm.“ âyâme lur gut: „dirûzî! hönât dir sâr bârimîâ vâ î dirût!“ âyâme fârs gut: „zi kújâ âi, ve kújâ mîrî?“ âyâme lur gut: „tú vâ mã cí kâretâ? zi hâr jâ biâm zi hâr jâ râvom ve tú ci?“ âyâme fârs gut: „dônîm lêvâi hêsî.“ âyâme lur gut: „âr-vâhe bauvât! khût lêvâi hêsî, vâ mã mî lêvâi. tú lêvâi hêsî, ki minîshînî dir min îjâ, câsh-câsh mâvûnâ, kâsi nîmînâ.“ âyâme fârs gut: „tu ômêi tâ cît bâsônî yâ jâng bâkânî?“ âyâme lur gut: „må dî úmre khûm ki kîrdimâ, gâzî cît nêimâ yâi kurûsh; gâzî cît ve têi hönîyâye êmâ yâi shâhîyâ.“ âyâme fârs bêish ômâ, virisâ vâ räs, rîshe âyâme lur girîht zi bîkh, vâ mûsht ve

¹⁾ Vgl. SBAW. 1904, S. 1191—93.

sârîsh mîzâ. âyâme lur däs burt, zûlfîsh girîht vâ ve däs mîzâ ve bîne gûshe âyâme fârs. dir î bêin qâzî räsî. qâzî gut: „cí khâvârâ? ai lûre lêvâ! ômêitâ ve shâer, lêvâgarî bâkânî?“ lur kirt vâ jâvâu, gut: „ai qâzî! tu vâ î yâi gâze ispî picânîta ve dôure sârât khût ve aqlâr hâsâu mîkânî, mînânâ ve lêvâ?“ qâzî gut: „î âyâme lur zi î shâer bôurîtônîsh ve dâr, tâ râvâ ve rá.“ lûr gut: „qâzî! hönât zi sâr bârimîâ, kûrrît bâmîrâ! áuit hârdimâ, nûnît hârdimâ, ve hönât ômâmâ? tu cí zi mu mîhâi? î rîsh zi kújâ ispî kîrdîâ?“ qâzî gut: „ai lûr! î rîsh khût zi kújâ ispî kîrdîâ?“ lûr gut: „ai qâzî! khudâ aql ve kûrrît bêâ, ki khût aql nâi; î rîsh mîyûne âsyâu ispî kîrdimâ. vâkhtî mûi, tamâshâ mîkîrdîm, khâr, gâu, qâtîr, âyâmhâ vâshu, ve têi mî bâr miâvûrdîm zi gânim, zi jôu; hâmhâ ve sâre hâm minîâmeshu ve dôure âsyâu, vâ cakcakônâ durús mîkîrdîm, ârd mîkânîm, dir âsyâu gîrdâ mîhârdîm. cinî khvâshîm bî ki shâh ve dimâghîm nîmîôma.“

âyâme lur zi shâer dir-ôma, rû ve mál râht, rá kirt tâ räsî ve hönâye khush. zân u bâcîâsh ômân ve nuvâye bâvâshu, gútî: „bâva! cí sí mû âvûrdîyâ?“ gut: „rûlâ! hâr ci bâhâit, sí tû âvûrdîmâ.“ dâse bâcîâye khush girîht, âvûrt ve hönâ. zînâkâsh gut: „mêrakâ! máhanâ nâvî! khû zi ômêi; cí hâvûrdî?“ gut: „zînâkâ! hai gútî, tú piâyê gâni hêsî; dî ci kîrdîm? râtim ve shâer, âyâme fârsî firâ firâ ve däs zâm bîne gûshîsh, qâziye mêzâr-ispî ômâ divûnâmu bâkânâ; qâzî hâmhâ ve lêvâ dir-âvûrdîm. isâ cí tûur piâi hêsîm; dûse mã dâri yâ nâ?“ zînâkâ gut: „khâk ve sârî! cí sîm hâvûrdîyâ ki dúsît dâsttûum?“ gut: „zînâkâ! gushnâmâ; rô tú, lûkme nûnî sîm biâr, tâ bûhûrîm; yâi mãci bê vûm, ki jânge khûi dir shâer kîrdîmâ.“ zînâkâ gut: „qûzulkurt! vet nîmîm; zâbre-mâr bûhûrî, khvâshîm ve rûit nîmîâ; dir hönâ mêtî, sí khut rá rô, ki câshîm zi tu biâyâ.“ mêrakâ gut: „zînâkâ! cí kîrdîmâ? ve ishkâme gushnâ, ve pâyê pâti rá kîrdîmâ; dir îcî tú cinî vâ mã mîkânî? khudâ qabûl nêarâ. yâi cí biâr tâ bûhûrîm; hâr ci mîkânî, bâk.“ zînâkâ gut: „ve nâzre sârâm! nu mîim vet, tâ bûhûrî, mâc zim nâhâi. âr mâc bâhâi, nâ nu vet mîim, zi hönâ dârit mîkânîm!“ mêrakâ gut: „zînâkâ! diyâr tóbâ bûa; mâc zi tû nâhâm.“ î gut-u-gûye zâne lur vâ âyâme lur cinî bî.

Übersetzung.

Ein Lure machte sich aus seinem Hause auf, um in die Stadt zu kommen, etwas zu kaufen für die paar Kinder, die er hatte: zwei Söhne, drei Töchter und eine Frau. Einen Tag, eine Nacht marschierte er, bis er in die Stadt gelangte. Er ging in den Bazar, um sich umzuschauen. Er sah, ein Mann ist vor seinem Laden gesessen. Der Lure ging hin, grüßte ihn. Der Perser gab ihm Antwort auf seinen Gruß und sagte: „Was wünschst du?“ Der Lure sagte: „Ich bin von Hause hergekommen, um etwas für die Kinder zu kaufen.“ Der Perser sagte: „Was willst du, daß ich dir gebe?“ Der Lure sagte: „Kleiderstoff und so etwas¹⁾; für wie viel gibst du eine Elle Stoff?“ Der Perser sagte: „Die Elle Stoff gebe ich um einen Kran.“ Der Lure sagte: „Schwindler!²⁾ möge dein Haus von oben herab zusammenfallen wegen dieses Schwindels!“ Der Perser sagte: „Wo kommst du denn her, wo gehst du hin?“ Der Lure sagte: „Was hast du mit mir zu schaffen? woher ich auch kommen, wohin ich auch gehen mag, was geht das dich an?“ Der Perser sagte: „Ich merke, du bist verrückt.“ Der Lure sagte: „Fluch der Seele deines Vaters³⁾! du bist selber verrückt, und nennst mich verrückt. Du bist verrückt, der du hier sitztest, deine Augen blicken umher, sehen aber niemanden.“ Der Perser sagte: „Kamst du her, um Stoff zu kaufen, oder um zu raufen?“ Der Lure sagte: „Ich habe in diesem meinem Leben, das ich gelebt (gemacht) habe, die Elle Stoff für einen Kran nie gesehen; die Elle Stoff kostet in unseren Zeltdörfern einen Schahi.“ Der Perser wurde wütend⁴⁾, er stand auf, packte den Bart des Luren an den Haarwurzeln, und schlug mit der Faust ihm auf den Kopf. Der Lure legte Hand an, faßte seine Locken und schlug mit der Hand gegen die Ohrwurzeln des Persers. In diesem Augenblicke kam der

¹⁾ cite-mit, die bekannte Reduplikation.

²⁾ Persisch: دروغ زن.

³⁾ S. oben S. 26, Anm. 2.

⁴⁾ Persisch: بدش آمد.

Qadhi herzu. Der Qadhi sagte: „Was ist los? o du verrückter Lure! bist du zur Stadt gekommen, um Verrücktheiten zu treiben?“ Der Lure wendete sich zur Antwort, sagte: „O Qadhi! du rechnest dich wegen der einen Elle weißen Stoffes, die du um deinen Kopf gewickelt hast, für verständig, und mich für verrückt?“ Der Qadhi sagte: „Treibt diesen Luren aus dieser Stadt hinaus, daß er seines Weges gehe.“ Der Lure sagte: „O Qadhi! dein Haus möge von oben herab zusammenfallen, dein Sohn möge sterben! habe ich bei dir Wasser getrunken, bei dir Brot gegessen, bin ich in dein Haus gekommen? was willst du von mir? wo hast du diesen deinen Bart weiß gemacht?“ Der Qadhi sagte: „O Lure! wo hast du denn deinen Bart weiß gemacht?“ Der Lure sagte: „O Qadhi! Gott gebe deinem Sohne Verstand, denn du selber hast keinen Verstand; diesen Bart habe ich in der Mühle weiß gemacht. Es war eine Zeit, da sah ich, Esel, Rinder, Maultiere, Menschen mit ihnen, brachten Lasten zu mir an Weizen, an Gerste; alles legte ich aufeinander rings um die Mühle, und den Steinklöpfel machte ich zurecht, ich bereite Mehl. In der Mühle aß ich Rundbrot. Ich war so vergnügt, daß der Schah nicht hätte vergnügter sein können“¹⁾.

Der Lure kam aus der Stadt heraus, wendete sich nach Hause, marschierte, bis er an sein Haus kam. Seine Frau und Kinder kamen ihrem Vater entgegen, sagten: „Vater! was hast du uns mitgebracht?“ Er sagte: „Kinder! alles, was ihr wünschen möget, habe ich euch mitgebracht.“ Er nahm seine Kinder bei der Hand, brachte sie ins Haus. Seine Frau sagte: „Männchen! mögest du nicht ermüdet sein! du bist sehr bald wiedergekommen, was hast du mitgebracht?“ Er sagte: „Frauchen! immer sagtest du: „Du bist ein schlechter Mann“; sahest du nun, was ich getan habe? ich ging in die Stadt, einen Perser habe ich kräftig mit der Hand hinter die Ohren geschlagen, ein Qadhi mit weißem Turban kam herzu, um mich zum Verrückten zu stempeln, auch den Qadhi habe einen Verrückten geschimpft. Was bin

¹⁾ Wörtlich: „daß der Schah nicht an den Zustand meines Vergnügtseins (دماغم) heranreichte.“

ich nun für ein Mann; liebst du mich oder nicht?“ Die Frau sagte: „Staub sei auf deinem Haupte! was hast du mir denn mitgebracht, daß ich dich lieb haben sollte?“ Er sagte: „Frau, ich bin hungrig; gehe hinein, bringe mir einen Bissen Brot, daß ich esse; einen Kuß gib mir, denn tüchtig habe ich in der Stadt gerauft.“ Die Frau sagte: „Roter Wurm!¹⁾ nichts gebe ich dir; friß Schlangengift, ich mag dein Gesicht nicht leiden; bleibe nicht im Hause, gehe deiner Wege, damit meine Augen dich nicht mehr anzublicken brauchen.“ Der Mann sagte: „Frauchen! was habe ich getan? mit hungrigem Magen, nackten Fußes bin ich marschiert; hier behandelst du mich so? Gott ist damit nicht einverstanden. Bringe mir etwas zu essen; was du tun willst, tue.“ Die Frau sagte: „Bei meinem Haupte! Brot werde ich dir geben, daß du issest, einen Kuß verlange nicht von mir. Wenn du einen Kuß verlangen solltest, gebe ich dir kein Brot, sondern treibe dich aus dem Hause.“ Der Mann sagte: „Frau! nun will ich mich bessern²⁾; einen Kuß will ich von dir nicht verlangen.“

So war diese Unterredung des Lurenweibes und des Luren.

V.

hākāyāte kurre shû'ân vâ dukhtîre sâôhônâ ki ve duzi
dûsî vâ yâg dâshtin.

yâi kurrî bî shû'ân, vârdê cãn mish u buz bî, micārânâshu.
dir î hônâ ki kurre shû'ân bî, dukhtîrî sâôhônâ dâst. kurre
shû'ân dûsî vãn vâ dukhtîre sâôhônâ. yâi rûz dukhtîr dî, vesh
gut: „imrûz mi mîrâm vî dârisûne cirûa, zi mish u buz shir
mû'shîm, mikânîm ve pânîr. tú hãm vâkhtî dânge mî ishnâftî,
ki sîrû cirîm, vîr-dâr, biâ tâ dir ûcî sî khûmû jâi, kâs nîmînâmô,
tâ ivârâ bâzî bâkânîm; hâr rûz yâ jâmônâ.“ kurre shû'ân gâllâye
khush burt, râf sî dâre curûsû; dir ûcî shîre firâi dûshî, kîrt â
kâsâ, bî pânîr. kurre shû'ân kilîk nîâ ve bîne gûsh, qâyîm dâm
bâlâ kîrt, sirû cirî ki dukhtîr bâshnâvâ. dukhtîr dânge sirû
kurre shû'ân ishnâft, kurre shû'ân gut:

¹⁾ Schimpfwort.

²⁾ Persisch: دیگر توبه باشد.

„ai dūsâi, dūsâi! zîrî biyî!

„khût bârâs ve mî, shârmundâ nâvâi!“

dukhtîr gut:

„ai kurrâi, kurrâi! gîr hârdîmâ dir kâr;

„bâuvam hâ dir khâu, dâym hê ve bîdâr.

„yâk sâ'ât ârûm bêir, bâuvam vîr-êsa,

„khûm zi tû tângtîrâmâ, kurre yâtîmca!“

Übersetzung.

Geschichte von dem Hirtenjüngling und der Tochter
des Hausherrn¹⁾, die heimlich einander liebten.

Es war ein junger Hirte, er war bei einigen Schafen und Ziegen, die weidete er. In dem Hause, wo der junge Hirt war, hatte der Besitzer eine Tochter. Der junge Hirte verliebte sich²⁾ in die Tochter des Hausherrn. Eines Tages sah er das Mädchen, er sagte zu ihr: „Heute gehe ich in den Forst des Waldes³⁾, werde von den Schafen und Ziegen die Milch melken, sie zu Käse machen. Auch du, wann du meine Stimme hörst (hörtest), daß ich Melodien singe, mache dich auf, daß wir dort für uns an dem Orte, wo uns niemand sieht, bis zum Abend spielen; jeden Tag sind wir [so] an einem Orte vereint⁴⁾. Der Hirtenjüngling trieb seine Herde, ging nach den Bäumen des Waldes, dort melkte er viel Milch, tat sie in eine Schüssel, sie ward Käse. Der junge Hirt legte den Finger an sein Ohr, öffnete den Mund weit, sang Melodien, daß das Mädchen höre. Das Mädchen hörte den Klang des Gesanges des jungen Hirten; der junge Hirt sang:

„O Geliebte, Geliebte! Sei flinker, komme!

„Laß dich zu mir gelangen, schäme dich nicht⁵⁾.“

¹⁾ sâôhônâ = صاحب خانہ.

²⁾ Wörtlich: „warf (vân = انداخت) Liebe auf die Tochter.“

³⁾ dârisun (دارستان) und cirûa sind Synonyma.

⁴⁾ Wörtlich: „ist uns ein Ort.“

⁵⁾ nâvâi = نهباشی.

Das Mädchen sang:

„O Jüngling, Jüngling! Festgehalten bin ich¹⁾ in der Arbeit;
„Mein Vater ist im Schlafe, meine Mutter ist im Wachen.
„Eine Stunde verhalte dich ruhig²⁾, bis mein Vater aufstehe,
„Ich selbst bin betrübter als du, du lieber Knabe!“

VI.

hākâyâte âyâme lur vâ zênâi lur vâ sâge zênâi lur.

yāk zênâi bî ferâ ferâ rân bî. yâi âyâme lûrî mēl vâ û dâst. tâ yāk sâl dir shûne û zênâ bî; hâr ci mikîrt, zênâ dil vesh nîmiâ. yāk shôu âyâme lur ômâ. ci kîrt? zi hônâye khush vîr-êsa ve rās, rât ve sâre zênâ. zênâ di hônâye khush hüftiyâ bî. âyâme lur ve dâre hônâ ki rāsî, dir hônâye zênâkâ sâgî bî. sâg dî, ki âyâmî ômâ ki biâyâ ve hônâ. sâg pās kîrt, rāsî ve âyâm, kapân vâsh kîrt, pîze û girîht. cinôu ve dinô gîrt, vâ shākânish, gînî gûst zi pâyê âyâme lur sâg kân, ferâ zâkhmish bî. ve dânge pâse sâg zênâkâ zi khâu vîr-êsa, dî, âyâmî pâyê khush girîtâ vâ mishākânâ. zênâkâ ômâ ve tēi û, gut: „yâ citâ? sî ci ômayâ, cinî ve sârât ômâ?“ lûr gut: „tushnâm bî; ômâm gulûpî âu zî mâshkâ bûhûrom. î sâge tû yāk pîzim cākânâ, zâkhmish ferâ kirdâ.“ zênâkâ gut: „tû vâ î nisfâye shôu zi hônâye khut ômayâ biâyî, zi hônâye mâ âu bûhûrî? khû âshiqî kirdî, ai qorumsâkh, ai zâkhiz! isâ lâzzâte khû bûrdî; ârwâhe bâuvat! tu nâ'unisî mâ sâgî dârim, âyâm mîrâ. zî hârzâi dâs vîrdâr, tâ cinî ve tu ômâ.“ âyâme lur vâ pîze zâkhm vâ khâjâlâtiye khush rât sî hônâye khush. zênâkâ ômâ ve tēi sâg, binyâ kîrt ve tâ'erîf-kirdîne sâge khush:

„âfârî zî sâge mâ! dîyî ci kîrt vât?“

„vâ pâyê zâkhmî râtî ve sâre jât.“

„ai sâgâi! jône minî, khû kârî kirdî!“

„hâr ki vâ mâ dûshmânâ, tû zâkhmish kirdî.“

„ai sâgâi! zi jône khum bishtîr tû mîhâm,

hâr kujâ mî mîrâvîm, tû hom-dâmî vâm.“

¹⁾ Wörtlich persisch: **تیر خوردم**, ein etwas salopper Ausdruck für das gebräuchlichere **تیر شدم**.

²⁾ *ârum* = pers. آرام.

Übersetzung.

Geschichte von dem Luren und der Lurfrau und dem Hunde der Lurfrau.

Es war eine Frau, sie war sehr, sehr schön. Ein Lure hatte Lust zu ihr. Ein ganzes Jahr lang war er hinter jener Frau her; was er auch tat, das Weib gibt ihm nicht ihr Herz. Eines Nachts kam der Lure herbei. Was tat er? Er machte sich von seinem Hause aus auf, ging nach jener Frau hin. Die Frau war in ihrem Hause eingeschlafen. Als der Lure an die Türe des Hauses gelangte, da war in dem Hause der Frau ein Hund. Der Hund sah, daß ein Mann herankommt, um in das Haus zu kommen. Der Hund schlug an, gelangte an den Mann heran, machte das Maul auf, faßte die Wade dieses. So sehr faßte er ihn mit den Zähnen, und schüttelte ihn, der Hund riß ein Stück Fleisch aus dem Beine des Luren heraus; er hatte viele Wunden. Von dem Lärm des Gebeltes des Hundes wachte die Frau aus dem Schlafe auf, sie sah, er hat einen Mann beim Beine gefaßt, und schüttelt ihn. Die Frau kam zu ihm, sagte: „Was ist dir? Weshalb bist du hergekommen, daß so etwas dich traf (über dein Haupt kam)?“ Der Lure sagte: „Ich war durstig; ich kam, um einen Schluck Wasser aus diesem Schlauch zu trinken. Dieser dein Hund hat die eine Wade von mir zerfleischt, sie sehr verwundet.“ Die Frau sagte: „Du bist zur dieser mitternächtigen Zeit aus deinem Hause hergekommen, daß du kämest, aus meinem Hause Wasser zu trinken? Du hast gut wie ein Verliebter getan¹⁾, o du Hurensohn, du Lump! Jetzt hast du ein schönes Vergnügen dir bereitet²⁾; Fluch der Seele deines Vaters! Du wußtest nicht, daß ich einen Hund habe, der Menschen beißt. Laß von dieser Albernheit ab, da solches dir zustieß.“ Der Lure ging mit wundem Bein und sich selber schämend³⁾ nach seinem Hause. Die Frau kam zu dem Hunde, sie fing an den Hund zu loben:

¹⁾ Wörtlich: „du begingest gut Verliebtheit (عاشقی; subst. abstr.).“

²⁾ Wörtlich: „trugest davon (بردی).“

³⁾ „in eigener Scham (خجالتی).“

„Bravo über diesen meinen Hund! Sahest du, was er dir tat?
 „Mit wundem Bein gingst du nach deinem Platze.
 „O Hund! Du bist mir lieb (mein Leben), gut hast du getan!
 „Jeden, der mir Feind ist, den verwundetest du.
 „O Hund! Ich habe dich lieber¹⁾ als mein Leben,
 „Wohin ich auch gehen werde, du bist mir Gefährte.“

VII.

Tâifäye lurisú, här vakht fásle bähár mûvî, zi gärmäsir bâr mîkânân, miân ve jâye giâhcârî, ki jâye här salâshû biâ. du mänzîl âz gärmäsir tâ úcî dûrâ. bâr kirdin, ômán tâ pâyê kûh shânâcîr; dir úcî bâr vânin. cãn zânî zî tâifâ, pânj-shâsh zâ vir-êsân, räsîn búrdin, zî kuh himâ bâkânân, biârân, bäsûzânân. zânîâ rû niân ve kuh, här yâk ve jâi râtin, ki himâ bâkânân. yâk zânî zî zânîâ ferâ dûr uftâ. yâi khîrsî zi bâlâye kuh tãmâshâ kirt, zânî tãniâ miâyâ. khîrs zi bâlâye kuh sârâzir bi, ômâ si zênâ, nizik ve zênâ kirt. zênâ cãshish uftâ ve khîrs, tâ dãmish girît. qîzhân; khîrs kapân ve dâse zênâ zâsh ve zãmî, däs niâ ve hálqish, bále zênâ girt, vânish ve shû, rû niâ ve kûh, tâ räsî ve dâre silâye khush. zênâ niâ dir silâ; bärde ferâ gâpî niâ ve dâre silâ. khîrs rât sî kuh. î zânîâ här ci ilâ úlâ râtin, zênâ bævûnân, nâvî. himâ hishtân ve jâ, ve dõu ômán sî hõnâ, gútîn: „zênâ fulûnkâs vâ êmâ ômâ himâ bâkânâ; här ci ilâ úlâ râtim, nâimônish, ci vâsh ômâ.“ tâifâ î khävâr ishnâftân, qúrbe sad âyâm, ci tûfâng ci bî tûfâng rû niân ve kuh, tâ räsîn, dîn, shûne pâyê khîrs uftâyâ. û shûne khîrs girtin, râtin. här vakht ki räsîn säre kuh, diîn, yâk bärde ferâ gâpî niâyâ ve dâre silâye khîrs. âftáu ghurûb kirt, ki cãsh cãsh nãmûvî, âyâmiâ gútîn: „imshõu khómû qâyím mîkâním tâ sú. zû méréim ve dâre silâye khîrs; û ve dâr miâ zi silâ, êmâ gulârizish mîkâním.“ âyâmiâ yâ gútîn; här kâsî ve jâye khúshû qâyím bi. khîrs ômâ ve tõi zênâ dir silâ, âziyât u âzâre zênâ kirt. zâ di, ferâ âziyâte û mîkânâ, tauvõnâ nâsht; ki lâye rõne zâ zâkhm kirt. zênâkâ cârâ nâsht, ômâ, nâfse khîrs girt, niâ ve kúse khush; tâ si

¹⁾ Persisch: از جان خودم بیشتر ترا میخوام.

dâfâ rât ve tõi zâ. khîrs dõnîs ki î âyâmiâ ômánâ, dõurish girtînâ. shõu zû vir-êsâ, rât ve î kuh, khúsh qâyím kirt. nizike sú ki bî, âyâmiâ ômán, dõure silâye khîrs girtin; khîrs biâ ve dâr, bâkushânish. diîn hãm bärde gâpî hâ dâre silâ, dõnîsin ki khîrs râtâ ve râh. dir úcî mânin tâ ivârâ. ghurû bî, dîn, khîrs ômâ, ci hâ ve säre dâsish, miâ, tâ dâre silâ räsî, bärde zi dâre silâ virdâsht, rât mîne silâ. î sad âyâm hãmâ ve yâk râtin mîne silâ. khîrs divár cârâ nâsht, ômâ rûârûe âyâmiâ. âyâmiâ gulâye ferâ zân ve khîrs. khîrs kúshtin, zênâkâ âvúrdin ve mâl. tâ yâg mäh dâriye zâkhme û kirdin, tâ khû bi.

Übersetzung.

Die Nomadenstämme von Luristan, sobald es die Jahreszeit des Frühlings wird, so brechen sie aus den Winterquartieren auf, kommen zu dem Orte der Grasweide, was ihr alljährlicher Ort ist. Zwei Tagereisen beträgt die Entfernung vom Winterquartier bis dorthin. Sie brachen auf, kamen an den Fuß des Schah-Naktschir-Gebirges¹⁾; dort ließen sie sich nieder²⁾. Einige Weiber von diesem Stamme, — fünf bis sechs Weiber erhoben sich, — nahmen Seile mit, um auf diesem Berge Brennholz zu hauen, es zu holen, es zu brennen. Die Frauen wendeten sich zum Berge, eine jede ging an einen [besonderen] Ort, um Holz zu schlagen. Eine Frau von diesen Frauen entfernte sich sehr weit. Ein Bär sah von der Höhe des Berges, eine Frau kommt allein daher. Der Bär kam von der Höhe des Berges herab, kam auf die Frau zu, näherte sich der Frau. Die Frau, ihre Augen fielen auf den Bären, wie er sie mit der Schnauze packte. Sie schrie; der Bär, den Rachen an der Hand des Weibes, warf sie zur Erde, legte seine Pranke an ihren Hals, nahm den Arm der Frau, warf sie auf seine Schultern, wendete sich zu dem Berge, bis er an den Eingang seiner Höhle gelangte. Er legte das Weib in seine Höhle, einen sehr großen

¹⁾ کوه شاهناخچیر, bei de Morgan: Chah Natchir K., eine der vielen

Parallelketten des Puschte-Kuh, auf dem rechten Ufer des Aftab-Flusses.

²⁾ Wörtlich: „warfen sie die Lasten ab.“

Stein legte er vor den Eingang der Höhle. Der Bär ging ins Gebirge. Jene Frauen, wie viel sie auch hierhin, dorthin gingen, um die Frau zu suchen, es gelang nicht. Sie legten das Brennholz bei Seite, kamen rennend nach den Zelten, sagten: „die Frau von dem und dem kam mit uns, um Holz zu schlagen; so sehr wir auch hierhin, dorthin gingen, wir fanden sie nicht; es muß ihr etwas zugestoßen sein.“ Der Stamm hörte diese Nachricht, an hundert Mann, sowohl mit Büchse, wie ohne Büchse, wandten sich zum Berge, bis sie hingelangten, sahen, da ist die Spur des Fußes des Bären vorhanden. Jene Spur des Bären nahmen sie auf, gingen. Als sie auf dem Berge ankamen, sahen sie, ein sehr großer Stein ist gelegt vor den Eingang der Höhle des Bären. Die Sonne ging unter, so daß ein Auge das Auge des andern nicht sehen konnte; die Männer sagten: „Heute Nacht werden wir uns verbergen bis morgen. Früh werden wir zum Eingang der Höhle des Bären gehen; wenn jener herauskommt aus der Höhle, so werden wir ihn mit Kugeln überschütten.“ Die Männer sagten dieses; ein jeder verbarg sich an seinem eigenen Platze. Der Bär kam zum Weibe in der Höhle, belästigte und bedrängte das Weib. Die Frau sah, daß er sie sehr bedrängt, sie hatte keine Widerstandskraft, so daß er die Innenseite des Schenkels der Frau verwundete. Dem Weibe blieb kein Ausweg, sie kam herzu, ergriff den penis des Bären, legte ihn an ihre vulva; dreimal ging er zu dem Weibe. Der Bär wußte, daß diese Männer gekommen sind, ihn umzingelt haben. In der Nacht erhob er sich zeitig, ging auf diesen Berg, versteckte sich. Als es gegen Morgen ward, kamen die Männer, umzingelten die Höhle des Bären; wenn der Bär herauskommen sollte, wollen sie ihn töten. Sie sahen auch, daß der große Steinblock vor der Öffnung der Höhle ist, da merkten sie, daß der Bär sich davon gemacht hat. Sie blieben dort bis zum Abend. Es ward Sonnenuntergang, sie sahen, der Bär kam, etwas ist in seiner Pranke, er kommt, als er an den Eingang der Höhle gelangte, hob er den Stein von dem Eingang der Höhle hinweg, ging in die Höhle. Diese hundert Männer gingen alle zusammen in die Höhle. Der Bär hatte nun keinen Ausweg

mehr, er trat (kam) den Männern entgegen. Die Männer schossen viele Kugeln auf den Bären ab. Sie töteten den Bären, brachten die Frau nach Hause. Einen ganzen Monat lang versorgten sie ihre Wunde, bis es heil wurde.

VIII.

hākāyāte dukhtīre tāīfāye mālīkshāhī vā āyāme rīsh-
ispī vā kūrre āshīq.

tīrāī zi tāīfāye mālīkshāhī yāk dukhtīre ferā rāīn dāsht. rīsh-ispī dir sinne shās-hāftā sāl ūmr dāsht vā dōulāmān bī, āyām firisān ve tēi bāvāye dukhtīr: „mī dīlām mīhā, qaumī vā tū bākānim. dukhtīrīt bē vūm; hār ci tu bāhāī, mēim vet.“ bāvāye dukhtīr, hār ci zi rīsh-ispī hās, dā vīsh. mullāī dir ū tāīfā bī, āvūrdin, nākāye dukhtīr kīrdin sī rīsh-ispī. tā cān māt dukhtīr dir hōnāye rīsh-ispī bī. yā rūz dukhtīr māshkāī vīrdāsht, rāt sī āu, zi cāshmā āu bīārā. yāī kūrī dir ū tāīfā bī, dīlish ve dukhtīr bī. vākhtī ki dukhtīr sāre cāshmā bī, āu mīkīrd dir māshkā, kurr rāsī, gut: „dūkhtīreka! mī dīlim tū mīhā; bīā mācī bē vūm.“ dukhtīr kirt ve jāvāu: „zī lācārī dās vīrdār.“ kurr vir-ēsā, dās vān ve gārdīne dukhtīr, mācī zi dukhtīr kirt. dukhtīr dīlish mīhās, ki kurr mācīsh bākānā. dukhtīr u kurr zi dīle hām dir-ōmān, qārār dān. gut: „kūrīrākā! imshōu nīsfāye shōu tu bīā, ve pāye cīte hōnā bānīshī, mī zi bakhāle mērāye khom mīām ve tēi tu.“ dukhtīr māshke āu āvūrd, ōmā hōnā. nīsfē shōu kurr ōmā sī hōnāye dukhtīr. dukhtīr dī, ki kurr ōmā, nīshīs ve pāye cīt. dukhtīr zi bakhālē mērāye khush dir-ōmā, dī, ki mērāsh dir khau bī, ōmā ve tēi kurr. dās vān ā gārdīne dukhtīr, mācī zīsh kirt. kurr ōmā, hār dū sāqe pāye dukhtīr girīt, vān vā shū. rīsh-ispī tāmāshā mīkānā, ki hār dū sāqe pāye dukhtīr kurr girītā mīhā rāvā mīne rōnīsh. rīsh-ispī zi jā vir-ēsā, zī pusht hār dū zūlfe kurr girīt, ve pusht zāsh ve zāmī. dukhtīr dī, mērāsh ōmā, zulfīāye kurr girītā. dukhtīr yāk bārde gāpī vīrdāsht, zā ve pūshte mērāsh. rīsh-ispī uftā, kurr rāt, dukhtīr ōmā ve sāre jā. rīsh-ispī ōmā ve tēi dukhtīr, binā kīrdin gutāgū. yāk dāf’ā dukhtīr dāmīsh girt, havār kirt. ī hōnā ki homsāshu bīn, zi khāu vir-ēsān, ōmān ve tēi dukhtīr:

„dúkhtir, cît bî, havâr kirdî?“ dukhtîr gut: „mêrâye mi imshôu ômâ, dâs niâ di hâlgim, mihâs bâkushâm.“ hâr ci rish-ispî migût: „î dukhtîr zi bakhâle mi râf ve têi kurre fulûnkâs; mi khum ve câshe khum dim. dukhtîr bârdî zâ ve pûstîm, zi hûsh râtim,“ î âyâmiâ gûtin: „rîshit bavurrîyâ! cinî sî cî gûti, khut bân-nûm kirdî.“

Übersetzung.

Geschichte von dem Mädchen aus dem Stamme der Mälikshahi und dem Weißbart und dem verliebten Jüngling.

Eine Unterabteilung von dem Stamme der Mälikshahi hatte ein sehr schönes Mädchen. Ein Weißbart im Alter von sechszig bis siebzig Jahren¹⁾, und der reich war, schickte einen Mann zu dem Vater des Mädchens: „Mein Herz wünscht, mit dir in verwandtschaftliche Beziehungen zu treten²⁾. Gib mir deine Tochter; alles, was du wünschen magst, werde ich dir geben.“ Der Vater des Mädchens, was auch immer er von dem Weißbart verlangte, der gab es ihm. Ein Mulla war in jenem Stamme, sie holten ihn, vermählten das Mädchen dem Weißbarte. Einige Monate war das Mädchen im Hause des Weißbarte. Eines Tages nahm das Mädchen den Wasserschlauch, ging zum Wasser, um aus der Quelle Wasser zu holen. Ein Jüngling war in jenem Stamme, sein Herz war für das Mädchen. Als das Mädchen bei der Quelle war, Wasser in den Schlauch füllte, kam der Jüngling herzu, sagte: „Mädchen! Mein Herz verlangt nach dir, komm, gib mir einen Kuß.“ Das Mädchen gab zur Antwort: „Laß von dieser Torheit ab.“ Der Jüngling stand auf, legte (warf) die Hand um den Nacken des Mädchens, küßte das Mädchen. Dem Mädchen war es von Herzen lieb³⁾, daß der Jüngling sie küsse. Das Mädchen und

¹⁾ Der Text hat ein recht starkes Anakolouth: „im Alter von 60—70 Jahren, [60—70 Lebensjahre] hatte er und [welcher] reich war.“

²⁾ Wörtlich persisch: دلم میخواستد قومی با تو بکنم.

³⁾ Persisch: دلش میخواست in dem oben angegebenen Sinne.

der Jüngling verständigten sich, verabredeten sich. Sie sagte: „Junge! Heute Nacht um Mitternacht komme, setze dich am Fuße der Schilfwand¹⁾ meines (des) Zelttes nieder; ich werde aus dem Arme meines Gatten zu dir kommen.“ Das Mädchen brachte den Wasserschlauch, kam nach Hause. Um Mitternacht kam der Jüngling nach dem Zelte des Mädchens. Das Mädchen sah, daß der Jüngling kam, sich an dem Fuße der Schilfwand niedersetzte. Das Mädchen kam aus dem Arme ihres Mannes heraus, sah, daß ihr Mann im Schlafe war, sie kam zu dem Jüngling. Er legte den Arm um den Nacken des Mädchens, küßte sie. Der Jüngling kam heran, nahm die beiden Schenkel des Mädchens, legte sie auf seine Schulter. Der Weißbart sieht, wie der Jüngling die beiden Schenkel des Mädchens ergriffen hat, zwischen ihre Lenden eindringen will. Der Weißbart erhob sich, ergriff von hinten die beiden Seitenlocken des Jünglings, warf ihn rücklings zur Erde. Das Mädchen sah, daß ihr Mann kam, die Locken des Jünglings gepackt hat. Da nahm das Mädchen einen großen Stein, warf ihn gegen den Rücken ihres Mannes. Der Weißbart fiel hin, der Jüngling entflo, das Mädchen kam an ihren Platz. Der Weißbart kam zu dem Mädchen, sie fingen an, sich zu zanken. Mit einem Male schnitt das Mädchen ihm das Wort ab²⁾, schrie laut. Diejenigen Familien, die ihnen benachbart waren, wachten aus dem Schlafe auf, kamen zu dem Mädchen: „Mädchen, was war dir, daß du schriest?“ Das Mädchen sagte: „Mein Mann kam heute Nacht heran, legte seine Hand an meinen Hals, wollte mich töten.“ Was auch der Greis sagte: „Dies Mädchen ging aus meinen Armen zu dem und dem Jüngling; ich selbst sah es mit meinen eigenen Augen. Das Mädchen warf einen Stein gegen meinen Rücken, ich ward ohnmächtig“, die Leute sagten: „Möge dein Bart abgeschnitten werden! Warum hast du solches gesagt, dich selber ehrlos gemacht.“

¹⁾ cît, mukri cêkh, eine etwa mannshohe Wand aus Schilf geflochten, siehe KPF, Abt. IV, III Bd. 2 S. 144 Anm. 29.

²⁾ Persisch: دهنش گرفت.

IX.¹⁾

fāsle bāhār khāvár ōmā ki sālār-ād-dōulā ōmā zi disfil;
fāzīl khō vā suvāre khush hāvúrdish. imā hām bār kírdim,
niāim di girít. khāvár hāvúrdin ki „qushān ōmā si-tū“. imā
hām zāim ve qádde kúqalā. yāk dāf'ā dīm qushāneshū ōmā,
rāsí. dīm, pānj-shāsh hāzār nāfār biān suvār u tūfāngci; imām
cil-pānjāh suvār. rātīm ve ráheshū, rūārúe kú sāngār vir-
avúrdim. únú zi hār āsp vānin, zi vār imā girítimshū āvāre
tūfāng. tā pānj sāt jāng kírdim. bā'ad āz pānj sātē di
ōmāim ā tāng. gútīm: „āsp bōnim véshū; yā bāmírim yā
bājivānimeshū.“ āsp vānim véshū, ríkhtīm di yāk, hāf-hāsh
nāfār véshū kushís, ve si-cíli āsp u mū kushís, ishkināimeshū.

Übersetzung.

In der Frühjahrszeit kam die Nachricht, daß Salar-ād-doulāh²⁾
von Dizful heranrückte; Fazil Khan³⁾ und dessen Reiter führten
ihn. Wir auch machten uns auf, legten uns fest in Girit.
Man brachte Nachricht: „Das Heer kommt (kam) gegen euch.“
Wir auch setzten uns fest am Abhange des Kuh-qala⁴⁾. Mit
einem Male sahen wir, ihr Heer kam, langte an. Wir sahen,
es waren fünf bis sechstausend Mann, Reiter und Schützen;
und wir 40—50 Reiter. Wir gingen ihnen in den Weg, dem
Berge gegenüber warfen wir eine Verschanzung auf. Jene
trieben von unten die Pferde an, und wir faßten sie von oben
mit den Büchsen. Fünf Stunden kämpften wir. Nach fünf
Stunden nun kamen wir ins Gedränge. Wir sagten: „Wir
wollen die Pferde antreiben gegen sie, entweder sterben wir,
oder vernichten sie.“ Wir trieben die Pferde gegen sie, stießen
zusammen, sieben bis acht Leute von ihnen wurden getötet,
und 30—40 Pferde und Stuten wurden getötet, wir schlugen sie.

¹⁾ Dieses Stück wurde mir von Khodā-Rāhmāt Khān, einem Häuptlinge der
Sāgvānd in Khorrāmābād erzählt. Die Ereignisse fallen in das Jahr 1902.

²⁾ Der dritte Sohn des Muẓaffir-ād-dīn Shāh, damals Gouverneur von
Luristan und Arabistan.

³⁾ Ein Häuptling der Dirāgvānd, die es diesmal mit den Persern hielten.

⁴⁾ Ob *Girīt* in dem Kuh-i Gird (Houtum-Schindler & de Morgan nach
Rawlinson) und *kū-qalā* in dem Kuh-i-kalaspad derselben Karten steckt?

B. Volkspoesie.

I.

sāqe pāt bulūr-bulūr, sināt qalamríz,
cāle nāfāt hāuze kānnā kāre tābríz.
gisāvānāsh vānā vā dūsh;
māhe nāu khājil biā zi tāqe abrūsh.

Übersetzung.

Der Schenkel deines Beines ist zart wie Glas, deine Brust ist
fein gemeißelt,
Die Grube deines Nabels ist ein Wasserbassin, gegraben
mit der Kunst von Täbriz.
Ihre Locken hat sie auf die Schultern geworfen;
Der junge Mond muß sich schämen gegenüber dem Bogen
ihrer Augenbrauen.

II.

khurmāvā khurrāmdílā, jāye lurōnā,
hār-kujā lur-bāccāyā, shīrīn-zāvōnā.
khurmāvā mūlkim makhmāl zire-pāmā,
ī hāmā bi-tāqāti si tātāzāmā.

Übersetzung.

Khorrāmabad ist herzerfreuend, der Platz der Luren,
Wo immer Lurknaben sind, herrscht liebliche Sprache.
Khorrāmabad, meine Heimat, Sammt ist es unter meinen Füßen,
Alle diese meine Schwäche¹⁾ gilt²⁾ meiner Base.

¹⁾ Wohl im Sinne von Sehnsucht, Heimweh.

²⁾ Wörtlich „ist wegen . . .“

III.

kāsāi mihām zi tēi tú biāyā,
û hākāyāt bākānā; khom khvāshim āyā.

Übersetzung.

Einen Boten¹⁾ wünsche ich, von dir soll er kommen;
Er soll mir berichten; ich will mich dessen freuen.

IV.

hāmā rātin, kās nāmān zi homdāmōnim,
hāliā nōbāye minā zülme girōnim.

Übersetzung.

Alle gingen hinweg, niemand blieb von meinen Nebenbuhlern,
Jetzt ist die Reihe an mir, schwere Bedrückung zu üben²⁾.

V.

khāle pā yāki, khāle dās hāzāri,
khāle mīne mamū vānim ve kināri.

Übersetzung.

Schönheitsmal des Fußes ist eines, Schönheitsmale der Hand
sind tausende,
Das Schönheitsmal zwischen den Brüsten zog mich in deine
Arme³⁾.

VI.

dukhtirāi! zi shāuqe tú bimā ve mihmū,
būsāi bē vūm, nārīnjī tu bāsū.

¹⁾ kāsā = قصد.

²⁾ Ich kann den Satz nur so konstruiert denken, daß ظلم گرانم Subjekt,
نوبه من Prädikat ist.

³⁾ Cf. Steingass: „kinār = the lap, bosom etc.“

Übersetzung.

Mädchen! Aus Liebe zu dir ward ich zum Gast [deines Vaters¹⁾],
Gib mir einen Kuß, eine Orange nimm du [dafür?].

VII.

gār ve dūrit rāziyām, bārd vūm bāuārā,
ve cīrāki dāse zūr sāmū nāyārā.

Übersetzung.

Wenn ich mit dem Fernsein von dir zufrieden bin, so mögen
Steine auf mich herabregnen,
Weil die Hand der Gewalttätigkeit keine Begrenzung hat²⁾.

VIII.

vā tūnim, vā tū, bās kārā, kārrāku!
yā jivāvim dīh, yā māmā dīlām ku.

Übersetzung³⁾.

Mit dir habe ich zu tun, mit dir; höre auf, du taube (!)!
Entweder jage mich fort, oder gib mir mein Herz wieder.

IX.

gār di dil dārām, ki mīhrit bākānim sārd,
cī kāmūtīr shāu bānālim zi vāre dārd.

Übersetzung.

Wenn ich je daran denke, die Liebe zu dir erkalten zu lassen,
Dann will ich wie die Taube zur Nacht klagen vor Schmerz.

¹⁾ So erklärte mein Gewährsmann.

²⁾ Der zweite Vers hat anscheinend nicht den geringsten inhaltlichen Zusammenhang mit dem ersten.

³⁾ Ich gebe die Übersetzung genau so, wie sie mein Gewährsmann mir gab. Zweifelhaft ist so ziemlich alles. Die persische Übersetzung lautete:

با تو ام یا تو بس کن ای کر یا جوابم بده یا دلمرا من کن
جواب دادن wird auch im vulgären Persisch gebraucht, z. B. einem Diener
„den Abschied geben“, entlassen.

X.

ai jivônâi! nâhûrî khâme jivônî!
käs dir î dinyâ nâmän; kêi tú bâmônî?

Übersetzung.

O Jüngling! Betrübe dich nicht ob der Jugend!
Niemand ist in dieser Welt geblieben; wieso solltest du bleiben?

XI.

bákhte khom dâshkêi kâvû jilâ tânîshâ;
bâye khâm vir-kîrt zi şad jâ, burrişhâ.

Übersetzung.

Mein Glück hat der Seiler aus blauem¹⁾ Garn gedreht²⁾;
Der Sturm des Kammers erhob sich von hundert Seiten her,
zerriß es³⁾.

XII.

du suvâr zi mănâli rû kirt ve mâlim,
yâkîshu mērâm, diyârî bārârim.

Übersetzung.

Zwei Reiter wendeten aus Mändali ihr Antlitz nach meinem Zelte;
Der eine von ihnen mein Gatte, der andere mein Bruder.

XIII.

zi bilîniye gârdînit jûi dîr-ârî,
sâre sinât shukhm kânî, râihû bâkârî.

Übersetzung.

Von der Höhe deines Halses aus grabe einen Wasserlauf,
Auf deiner Brust mache eine Ackerfurche, säe Basilicum.

¹⁾ Blau ist die Farbe der Trauer.

²⁾ *tânîshâ* [*tânî* (= بایفت) + *sh* (pron. suff. III. sing.) + *ä* (= است)].

³⁾ *burrişhâ* = [*burri* (= بوری) + *sh* + *ä*].

XIV.¹⁾

sâr kâshîm dir divâkhû, divîm jâmâlât,
zauq kîrdîm sî sâre rîsh u qâiye şâlât.

Übersetzung.

Ich erhob das Haupt²⁾ im Empfangszimmer³⁾, ich sah deine
Tüchtigkeit,
Ich ward froh über die Würde⁴⁾ deines Bartes und über die
Größe deines Turbans⁵⁾.

XV.

sâr kâshîm dir divâkhû, gâvâ du-rîshâ,
aftauâ kâre ghulôm, qalîyûne shîshâ.

Übersetzung.

Ich erhob das Haupt im Empfangszimmer, da ist der Teppich
mit Franzen an beiden Enden,
Da ist die Wasserkanne, eine Arbeit des Ghulam, eine Wasser-
pfeife aus Glas.

XVI.

sâr kâshîm dir divâkhû, çai ve dârâ;
nôkârîyâ pîshkhidmâtû! biâr, biârâ!

¹⁾ Die folgenden Strophen (Nr. XIV bis XLI einschl.) sind die Klagegesänge, die die Frauen des Wali von Pushte-küh, Husain-Qulî Khân (s. Curzon, Persia II, S. 279 ff.; er ist Ende der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts gestorben) beim Tode ihres Gatten gesungen haben sollen.

²⁾ Wörtlich: „ich zog das Haupt empor“, nämlich über die das große Zelt teilende Schilfwand (s. oben); also „ich blickte in den Empfangsraum und sah...“

³⁾ دیوان خانہ „der zu Audienzen u. s. w. bestimmte Teil des Nomadenzeltes.“

⁴⁾ Wörtlich „das Ende“, übertragen „die Länge“. Ein langer Bart gilt als Zeichen hohen Ansehens.

⁵⁾ Wörtlich: قد شالت „die Länge deines um den Kopf gewundenen Schales“. Sehr umfangreiche Turbane werden nur von sehr angesehenen Personen getragen.

Übersetzung.

Ich erhob das Haupt im Empfangszimmer, der Tee steht auf dem Tische,
Ihr Diener, ihr Bediente! Bringt her, bringt her!

XVII.

mâsináu khushbû, âspô tûnd u râhvâr;
tâziû mirôs kânin; khû rat â shikâr.

Übersetzung.

Masinab¹⁾ ist süß-duftend, die Rosse sind schnell und flüchtig,
Legt die Windhunde an das Halsband, der Khan²⁾ ging auf die Jagd.

XVIII.

âspe khû yâdâk kânin dir mîne hânâ!
shâzdâ vâ sad suvâr mêmûne-mônâ.

Übersetzung.

Das Roß des Khans sattelt zum Ehrengelichte³⁾ innen im Zelte,
Der Prinz⁴⁾ mit hundert Reitern ist unser Gast⁵⁾.

XIX.⁶⁾

nâzinin! parrâye gûli kirdî ve jômâ;
hâlhâlâ zânû, ki shâhe pâri ômâ!

Übersetzung.

Du Schöne! Ein Blumenblatt hast du an das Gewand gesteckt;
Das Trillern der Weiber [kündet], daß die Feenkönigin kam.

¹⁾ Das Winterquartier des Wali, unmittelbar an der türkischen Grenze.

²⁾ Gemeint ist der Wali.

³⁾ Vornehmen Personen wird stets ein besonders prächtig gesatteltes Pferd leer vorangeführt, als eine Ehrenbezeugung, der t. t. ist: یدک کشیدن.

⁴⁾ 'Abdullâh Mirzâ, der Gouverneur von Khorrâmâbâd.

⁵⁾ Bei der Leichenfeier.

⁶⁾ Angeredet ist in dieser Strophe die Lieblingsfrau des Wali.

XX.

shaugârim shûmâ, rûzgârim dirâzâ;
tâqâtî mihâm vâ î jûr bâsâzâ.

Übersetzung.

[Die Frau spricht:]
Meine Nächte sind mir vernichtet, meine Tage mir zu lang;
Geduld wünsche ich mir, mit diesem Schicksalschlag¹⁾ mich abzufinden.

XXI.

âspe vâzânâ nâl kânin, vâkhte shikârâ;
jârciû! jâr bâzânin: vâlî biyârâ.

Übersetzung.

Das Edelloß [des Wali] laßt beschlagen, es ist die Zeit der Jagd,
Ausrufer! Rufet aus: Der Wali ist erwacht.

XXII.

âspe vâzânâ bâkâshin vir dâre hânâ;
ghulôm miâ: jîlôu bê'ir! vâlî dir-ômâ.

Übersetzung.

Das Edelloß führt an den Eingang des Zeltes;
Der Sklave kommt: „Faßt die Zügel an!“ Der Wali kommt (kam) heraus.

XXIII.

pâ niâ rikâu vâ si-sâd suvârû,
tôule bâzî dir nuvâsh tâ rûmishkû.

Übersetzung.

Er [der Wali] setzte den Fuß in den Bügel, mit dreihundert Reitern,
Das Trommeln des Reiterspiels vor ihm her bis Rumischkan²⁾.

¹⁾ Arabisch: جور „Ungerechtigkeit“.

²⁾ Auf de Morgan's Karte Roumichkan, ein Distrikt NW: vom Einfluß des Kâshgân-Flusses in den Saimârrâh.

XXIV.

vāzānā! dúmit burrán, cāpāi zi yálit;
ve dumáye vālî ki bûa suvârit?

Übersetzung.

Leibroß! Deinen Schwanz soll man abschneiden, auch eine
Handvoll aus deiner Mähne [schneiden];
Nach dem Wali wer soll dich besteigen?

XXV.

ai bārâronâi! hār kómtû bārârin,
bākânin zârî u shîn tâ jô ki dârin.

Übersetzung.

O ihr Brüder! Wer nur immer von euch Bruder ist¹⁾,
Stimmt an²⁾ Klagen und Weinen, so lange ihr Leben habt.

XXVI.

khâke âlâm dir sârim! bil tâ bāmîrim,
bākânim cālî, zinnâ dish nishînim.

Übersetzung.

Der Staub der Welt auf mein Haupt! Laß zu, daß ich sterbe,
Ich will eine Grube machen, lebend mich hinein setzen.

XXVII.

ba'z tú, vâlî, nânishînim ve shâi,
nâpûshim barge diyâr ghâir âz sîvâhi.

Übersetzung.

Nach deinem Tode³⁾, o Wali, will ich mich nie niedersetzen
in Fröhlichkeit,
Keine anderen Kleider will ich anziehen außer schwarzen.

¹⁾ Im Texte 2. pers. plur. -in.

²⁾ Wörtlich: „machtet“.

³⁾ „nach dir“ بعد از تو.

XXVIII.

sâre sârdârô, sârdâre âzimî,
hâif! zî dunyâ râtiy u khut nāmânî.

Übersetzung.

Du bist das Haupt der Häuptlinge, bist der gewaltige Häuptling,
Schade! Aus dieser Welt gingest du, und bliebst nicht hier.

XXIX.

nâkunim mêlit zi dil hârgiz fârmûsh,
mîsle dige âtâshî dâyim zânim jûsh.

Übersetzung.

Nie will ich die Liebe zu dir aus meinem Herzen vergessen,
Wie der Kessel auf dem Feuer will ich immerdar [vor Schmerz]
sieden.

XXX.

nôkârîâ, pîshkhizmâtîâ! hâr kom fârrâshît!
bâpûshîd barge sîvâh, sâr nâtârâshît.

Übersetzung.

Diener, Bediente! Alle die ihr Untergebene [des Wali] seid!
Leget an schwarze Kleider, scheret euer Haupt nicht.

XXXI.

sâhîbe îlâi, ki îlât râf ve ghârât,
dushmânûnit mizânân tûle bâshârât.

Übersetzung.

Häuptling des Stammes bist du, aber dein Stamm ward aus-
geplündert,
Deine Feinde schlagen nun die Pauke der Freude.

XXXII.

cârkhe gârdûnâi, ki kâre tu bûa râs!
tu cinî kîrdî, ki dîle dushmânîm hâs.

Übersetzung.

Du bist das Rad des Himmels, möge dein Geschick sich zum Guten wenden!

Du hast nun so getan, wie das Herz meiner Feinde es wünschte.

XXXIII.

û ārûsú bācirit hār cuār ve yāk jā!
bākānān zārie shīn shōu tā sāhārgā.

Übersetzung.

Jene Bräute¹⁾ ruft her, alle vier an einen Ort!

Sie sollen weinen und wehklagen, vom Abend bis zum Morgen.

XXXIV.

vālīye vālā-nishū, sārdāre irū!
vākhte jāng nālā mikānī ci nāre shirū.

Übersetzung.

Wali, erhabenen Charakters, du Herr von Iran!

Zur Zeit des Kampfes ruft du, wie die Löwenmännchen.

XXXV.²⁾

vālīye sālār, sārdāre sārōnim!
hāifā! zī dūnyā rātī, qārit nāyōnim.

Übersetzung.

Wali Salar, du Herr unserer Häupter!

Schade! aus dieser Welt gingest du, deinen Wert weiß ich nicht³⁾.

XXXVI.⁴⁾

āspe vāzenā zīn kunīn, vākhte shikārā;
nōkāriā! hāzīr būn! vālī biyārā.

¹⁾ Die beiden Söhne des Wali hatten angeblich je zwei Frauen.

²⁾ Vergl. Nr. XXVIII.

³⁾ Persisch: قدرت نمیدانم.

⁴⁾ Vergl. Nr. XXI.

Übersetzung.

Das Edelloß sattelt, es ist die Zeit der Jagd;
Diener! Seid zur Hand! Der Wali ist erwacht.

XXXVII.

qūshciū! khāvār kunīn, vā cārkh u bāzū!
tōule bāzi dir nuvāsh tā ve hālēilū.

Übersetzung.

Ihr Falkner! Gebet Kunde, mit dem Falken¹⁾!

Die Pauke des Spiels möge ihm (dem Wali) vorangehen bis nach Hulailan.

XXXVIII.

kū bérō-bérō, kū hai-hái yārim?
kū shāqāye pā-nāl, kū vāzenā-suvārim?

Übersetzung.

Wo ist das „Gehe, gehe“, wo das „Hai, hai“ meines Geliebten?
Wo ist das Getrappel der eisenbeschlagenen [Rosses-] Füße,
wo mein Reiter des Edelrosses?

XXXIX.

tā ki hēsīm, dāghe tú hā dir dīle mā;
bāz tú, vālī! zindāi sī cīnimā?

Übersetzung.

So lange ich bin, wird der Schmerz um dich in meinem Herzen sein;
Nach dir, o Wali! was soll mir das Leben?²⁾

XL.³⁾

mitārsīm bāz khōyim yārū bōān jān,
bākānīn tāārīf mārđī mā dām-ā-dām.

¹⁾ cārkh ist der größere, auf Gazellen dressierte, bāz der kleine zum Rebhuhnfang verwendete Falke.

²⁾ Persisch wörtlich: بعد از تو والی زندگانی برای چه مرا است.

³⁾ Die beiden folgenden Strophen sind vom Wali, etwa kurz vor seinem Tode, gesprochen zu denken.

Übersetzung.

Ich fürchte, daß nach mir sich die Leute zusammen scharen,
Meine Tapferkeit preisen werden unaufhörlich.

XLII.

mû ki dúsîm nâhürâ gûshte shikârim,
khûmâ zâkhmât mîzânîm sî ki biârim?

Übersetzung.

Da meine Gattin (Geliebte) nicht ißt das Fleisch meiner Jagdbeute,
Für wen soll ich mich da der Mühe unterziehen, es ihm zu
bringen¹⁾?

Verse von Haidâr Khân.

Die folgenden Strophen (no. XLII bis LII einschl.) gehören zu einem besonders in Luristânê pîshe kûh sehr beliebten Cyclus von Versen, vielleicht einem größeren epischen Gedichte, welches die Heldentaten eines gewissen Haidâr Khân, eines Häuptlings aus Luristan, besingt. Mein Gewährsmann konnte mir für eine Reihe von Strophen noch die Stellung angeben, die diese Strophen im Zusammenhange des ganzen einnehmen. Ich gebe den verbindenden Text, den er mir persisch erzählte, stark gekürzt auf deutsch wieder. —

Haidâr Khan und Nîmâtullah Khan waren zwei Brüder.
Von ihrem Ruhme heißt es:

XLII.

du suvâr, du sârkirdâ, du shîre jângî
tâsh nîân dir jône hâim, mîsle firângî.

Übersetzung.

Zwei Reiter, zwei Häuptlinge, zwei tapfere Löwen
Legten Feuer einander in die Seele, wie die Franken.

¹⁾ Wörtlich persisch: خودم را زحمت میزنم برای کی بیارم. Die Übersetzung wird den Textworten nicht gerecht, weil im Deutschen das Fragewort nicht in den abhängigen Satz gebracht werden kann: „ich soll mich der Mühe unterziehen, um die Beute für wen zu erjagen?“

XLIII.

Haidâr wird verwundet:

yâ gulâ, câr cârpârâ vânin di shâsh-khû¹⁾;
nîâyâ²⁾ vû pusht, hâîyâr nîvirâ jû³⁾.

Übersetzung.

Eine Kugel, vier Rehposten schoß man mit der Büchse,
Versteckt hinter jenem Bergrücken, daß Haidâr nicht lebend
davonkommen solle.

XLIV.

Der verwundete Haidâr spricht zu seinem Pferde:

ai kâvû, jônîm kâvû! zî qâl dir-ârim!
nâle tu nuqrâ zânîm, jône bârârim!

Übersetzung.

O Grauschimmel, lieber Grauschimmel! Trage mich aus diesem
Kampfe heraus!
Deine Hufeisen will ich silberne aufschlagen, beim Leben
meines Bruders!

XLV.

Zum Preise seines Rosses spricht Haidâr:

ai kâvû, jônîm kâvû! jîl shâle-nîlî,
cî tilâ bîrq mîzânî dir mîne urdî.

Übersetzung.

O Grauschimmel, lieber Grauschimmel, mit der Schabrake aus
blauem Schal,
Wie Gold glänzt du inmitten des Heeres.

¹⁾ shâsh-khân soll der Name einer Gewehrsorte sein.

²⁾ = pers. نهاده.

³⁾ = pers. حیدر نیر جان.

XLVI.

Auf der Flucht spricht Haidär:

bākāshîn tãnge zãmî, tâ rã bûa kãm;
yâ hudâ! mî bārāsû ve yâre homdãm!

Übersetzung.

Zieht eng zusammen die Erde¹⁾, daß der Weg kurz werde;
O Gott! Laß mich gelangen zur Geliebten, der Gattin!

XLVII.

Haidär klagt über den vorangegangenen Kampf:

vãnim u nãzãm; zi dâse fâlâk dâi!
tufãngim lâ kirt ve khúm; dâi, sãd dâi!

Übersetzung.

Ich schoß und traf nicht; wehe über die Hand des Schicksals!
Meine Büchse versagte mir; wehe, hundertfach wehe!

XLVIII.

Haidär gelangt nach seinem Hause und befiehlt den Dienern:

î kãvûnã bākāshît vir zîre kûlâ,
nâle û nuqrâ zãnît, bismārîsh pûlâ!

Übersetzung.

Diesen Grauschimmel ziehet unter das Laubdach²⁾,
Hufeisen schlägt ihm silberne an, seine Hufnägel von Stahl!

¹⁾ Die Vorstellung, daß sich die Erde zusammenzieht, um einen langen Weg kürzer zu machen, finden wir z. B. auch in den Mukri-Epen, s. Kurdisch-pers. Forschungen IV, III, 1 S. 49, Zeile 6. (Übersetzungsband S. 86. Anm. 144).

²⁾ *kûlâ* sind die Sommerhütten, aus Holzgestänge mit trockenem Laub als Dach, die besonders in Luristân und bei den Lâkk-Stämmen der Provinz Kirmânshâh sehr beliebt sind. Abbildung s. Leipziger Illustr. Zeitung Bd. 130 Nr. 3383 (30. IV. 1908) Seite 839.

IL.

Zum Lobe seines Pferdes:

nãzãnîn kãvû, suvâr! tâ rãvã zi kûh;
û zi khúsh dilãvãrã, dâse jilôu khû.

Übersetzung.

Schlaget nicht den Grauschimmel, ihr Reiter, daß er aus den
Bergen renne;
Er ist von selbst mutig, er greift gut aus¹⁾.

L.

Haidär lobt einen seiner Reiter:

û suvâr khû kã, ki khônû mipãsânish;
dãs zûr²⁾ binâr, burrîs sinãvânish.

Übersetzung.

Jener Reiter hat sich tüchtig gezeigt³⁾, daß die Häuptlinge⁴⁾
mit ihm zufrieden sind;
Er sprengte bergauf⁵⁾, es zerriß der Brustriemen seines Pferdes.

LI.

Haidär wurde in seiner Burg (قلعه) belagert. Er versuchte
mit seinem Bruder zu entkommen; da sah er, daß oberhalb
der Burg Büchenschützen der Feinde standen, während die
Ebene am Fuße des Burghügels von Reitern besetzt ist. Er
schlug sich durch; dann singt er:

zi qalã zãmã ve dâr, hãm dir gurîzî;
hãre mã suvâr girî, bálãm tûfãngci.

¹⁾ Persisch: دست جلو خوب „die Hand nach vorn ist gut“; die Vorderbeine eines vierfüßigen Tieres heißen allgemein دست. Der Sinn ist: „das Pferd streckt die Vorderbeine gut nach vorn.“

²⁾ *zûr* zusammengezogen aus *zã vir*.

³⁾ Persisch: خوب کرد.

⁴⁾ *khônû* = خانان „die Khane“.

⁵⁾ Persisch: دست زد به بالا (*vir* = به, *binâr* = بالا).

Übersetzung.

Aus der Burg habe ich mich herausgeschlagen, ich bin auf der
Flucht;
Unter mir standen Reiter, über mir Schützen¹⁾.

LII.

Sein Bruder ward zu Tode verwundet, er ruft:
däng kunî ve mâspîvô vâ île bâzgîr:
zinîsâ mîne sârim, pâm nî rikaugîr.

Übersetzung.

Gib Nachricht den Maspi und dem Stamme Bazgir²⁾:
Man hat mich geschlagen mitten auf den Kopf, mein Fuß kann
nicht den Steigbügel fassen³⁾.

LIII.⁴⁾

khush-rivîshtî, imrûz búrdî dilemâ,
shîvnîâ rûzim, imshôu mânzîlemâ.

Übersetzung.

Schönen Ganges bist du, heute hast du mein Herz geraubt,
In Verwirrung gebracht hast du mir den Tag, heute nacht
meine Wohnung.

LIV.

hâz kîrdim zî râ-râtîn, zî dâre dârpâ,
nâzinîne hâr kâsî, ve mârîkîsh bâ!

¹⁾ Wörtlich: das „unterhalb“ von mir besetzten Reiter, das „oberhalb“ von mir Schützen.

²⁾ Mâspî und Bâzgîr, zwei Stämme aus Luristâne pushte kûh (Layard im JRGS XVI, S. 99: Mâstpi und Bozgîr).¹⁾

³⁾ Persisch: پاييم نيست ركب تير.

⁴⁾ Die folgenden Strophen wurden mir von Khodâ-Râhmât Khân Sâgvând (s. oben S. 140) diktirt.

Übersetzung.

Es gefiel mir dieser [dein] Gang¹⁾, dieser Rand deiner Strümpfe,
Wessen Geliebte du auch bist, dem möge es gesegnet sein!

LV.

vî nishô ki diyimât vu kuñârâye bô,
dâs â sinâ, sâr ve suzhdâ mâhe tâbô!

Übersetzung.

Zum Zeichen dessen, daß ich dich sah an der Zinne des Daches,
[Sage ich dir: du standest dort,] die Hand auf der Brust, das
Haupt auf dem Gebetsteppich, ein strahlender Mond.

LVI.

bâd ômâ, jûmâ vir-shân, nâfâshâ diyim,
cî giyâ ve nîme bârô tâzâ diyim.

Übersetzung.

Der Wind kam, hob die Kleider hoch, ich sah ihren Nabel,
Ich sah ihn, frisch wie Gras in der Feuchtigkeit des Regens.

LVII.

kushtâmôna nâze ghâmzâye dukhtîre lur;
yâghâ turkî, jûmâ lurî, sâûvâ kalhûr.

Übersetzung.

Getötet hat mich (uns) die Koketterie der Augenwinke des
Lur-Mädchens;
Der Kragen türkisch, das Gewand lurisch, der Kopfputz wie
die Kalhur²⁾.

¹⁾ Wörtlich: از اين رادفتن.

²⁾ Ein Lâkk-Stamm, unmittelbar nördlich von Pushte-kûh zeltend.

LVIII.

nâzinî di mîne mâl kâshî â tâlî,
sî tāmashâ minîvâ gûmî ve sâlî.

Übersetzung.

Die Geliebte hat im Hause den Webstuhl¹⁾ aufgespannt,
Um ein Schauspiel zu geben, tut (setzt) sie jedes Jahr einen Schritt.

LIX.

imrûz di sâre âu diyim tâtârî,
gunj-qâdd u âhû-kâfâl, bâcâ niârî.

Übersetzung.

Heute in der Quelle sah ich eine Gazelle (?),
Mit einer Wespentaille und Gazellenhüften; noch hat sie keine
Kinder.

LX.

lâilî diyim zi hammûm ômâ hânâ,
vâ kinîz u vâ ghulôm, vâ tâs u shônâ.

Übersetzung.

Ich sah, Leila kam vom Bade nach Hause,
Mit ihren Mägden und den Sklaven, mit dem Napfe und dem Kamm.

LXI.

lâilî diyim di hammûmâkât sâre gârdâu,
qânj-u-mânj mikîrt, dûngî dâst ve aftâu.

Übersetzung.

Leila sah ich in dem Bade am Strudel,
Sie schmückte sich, Ähnlichkeit²⁾ hatte sie mit der Sonne.

¹⁾ *tâl* = pers. تار.

²⁾ *dûng* = pers. دانه.

LXII.

sôuzânâ diyim, khâlî ve lîuâsh bî,
ve sâre bâkhte bâdim nûvâ-tîuâsh bî.

Übersetzung.

Die Sâbzâ sah ich, Schönheitsmale hatte sie auf der Lippe,
Um mein Unglück voll zu machen, hatte sie Fieber¹⁾.

LXIII.

câshe sî ve dâme dârgâ zâm u nishîs,
khush dônîs kârî zâmâ, sîm mîgirivîs.

Übersetzung.

Ihre schwarzen Augen schossen auf mich an der Schwelle der
Türe und sie setzte sich,
Sie wußte, daß mir etwas zugestoßen, und weinte um mich.

LXIV.

1. yâi shâuî nîsfe shâuî, nîsfâi zi shaugâr
dîl giribânâm gîrî sî didâne yâr.
2. dâs bûrdîm sî gâre pâsh, sî lâye rônîsh,
mâse khâv-âlî lârzi hâ mâ jônîsh.
3. mâse khâv-âlî rî bâlâ fitâyâ,
mîhre yâzdûn bâr sâre gânjîsh nihâyâ.
4. âmrûz khâl dir lîuî kîrdâ kâvâvom,
nâmânâ hûsh dir sârim mâl-khârâvom.
5. kêi bûvâ ki bânîshînî ve kinârom,
kêi bûvâ ve sâre zûlfit dâs blârom?
6. kêi bûvâ mân âz ghâme tû shâd gârdîm,
kêi râsânî khut ve mî, jônâ! ki mûrdîm.

¹⁾ نوید و تب "Wechselfieber und Fieber".

7. bävümâi vû du cinârkâi mîne háushit,
bâzânî vû gârdînim vû pâ vu kâushit.
8. bävümâi vû du cinârkâi sâre gârdâu,
î hāmâ pâpûsh qasáu zish búvurdi áu.
9. cáshe si, bírme si, si dir sâre si,
māāmālāsh vā mā nāvî, búrdish vûr û díh.
10. cáshe kâl, bírme kâl, kâl dir sâre kâl,
māāmālāsh vā mā nāvî, búrdish vûr û mál.
11. shau hāmāshau vā khiyâlât mizānām dām,
rûz ki mivû, ni-dîyârât mikushām ghām.
12. vâi mínâi! bāre cinîn rûe tû bō'imêi!
ci giyâh ve nîme bārún sôuz bêimêi!
13. âmrrûz burri-burrâne min u lêilâ;
ci bāhâr-bārún cāshyām púr zi sêilâ.
14. bārillāh! tú bārāsu úkâ mādōnim,
ve nizākāt bākāshā bār zi lāvōnim!
15. dūs khû vā, zi tá dil dūsit bādārā,
nā kumār-bāz hilā vet dir-ārā.
16. búhür ávî ki āz bîme gil āyā,
bāgîr dūsî ki āz shōqe dil āyā.
17. mähür ávî ki āz bîme gāc āyā,
māgîr dūsî ki āz va'adā kāc āyā.
18. ci khúshim miā, zi dārvûm dār-āyî,
láue tû khānā, cîi zim bāhāyî.
19. dāre dārgā mánishî, dūsā! amōnā!
cáshe bād cun qāue nārgîs mipārōnā.
20. cāhcāye bulbúl, nālāye áue kāmún,
giryāye lêilî ákhîr mivārāmun.

21. gulvānî dir gârdînish bî ve kâlāfā,
zulfiyāsh lûl hârdā-vî tâ cāle nāfā.
22. tushmāle shûhāô, mire malkh-tāví
mal-jāmî kirdā dir sâre kûne gā"vî.
23. yāk shāvî gútim be díl: „ai bikhārād mās!
û ki hāsi júsimish, uftā dir dās.“
24. cāle nāfāt háuzi ā, zish búhürî áu,
sâre sínāt tákhti ā, dish bākānî kháu.
25. mál u mizgānî ôma sáfariyûn,
ficākúr uftā dir khêle pāriyûn.
26. káuqe kôsārā! ki bāz ôma ve nakhcîr,
gār bāfā dāri, kúnje khālvātî gîr.
27. gār bāfā dāri, vā-bāstāi vāfātîm,
gār ve duzāq mirāví, rāfiqe ráhtîm.
28. dārpānā vûr zā dir mîne shûhmîm,
mār khudā ráhm bākānā vûr sôuzā-tûhmîm!
29. dārpānā vûr zā, khālî dā nishōnim,
mi zi khúm bîmār, átāsh vān di jōnim.
30. dārpānā vûr zā, gut: „yā mûhriyā māl!
durû-zā! shārminā bāi! khāl zi kujā māl?“
31. vû alî avdāl! vû mûsāye kázîm!
dir sâre girdáu tákhti sit bāsāzim.
32. cāsh-siyāh! āhû-qaddāi! hām dir kāmînit;
bō'ûmê vû dārgā mûlke zāmînit.
33. cāsh-siyāh! āhû-qaddāi! bîkhām tu kani,
homrāvún rātin, aftáu vûm nishānî.
34. homrāvún rávān, aftáu bānishînā,
bûsābāzi bākunîm tâ kās nā'inā.

35. sôuzânâ be sad bâkhâr, säfid ve pânjâ;
vür säre sôuzâ bânih kúnjî zi baghdâ.

Übersetzung.

1. Eines Nachts um Mitternacht, [als] die Hälfte von der Nachtzeit [um war],
Ergriff mein Herz meinen Kragen¹⁾, um die Geliebte zu sehen.
2. Ich brachte meine Hand an ihr Fußgelenk, an die Seiten ihrer Schenkel,
Berauscht und schlaftrunken bebte ihr ganzes Wesen.
3. Berauscht und schlaftrunken das Antlitz nach oben gewendet²⁾,
Das Siegel der Gottheit noch auf ihrer Schatzkammer befindlich³⁾.
4. Heute hat mich das Schönheitsmal auf ihrer Lippe geröstet,
Nicht geblieben ist die Besinnung in meinem Kopfe, ich elender⁴⁾!
5. Wann wird es sein⁵⁾, daß du sitztest an meiner Seite,
Wann wird es sein, daß ich an deine Locken meine Hand lege?
6. Wann wird es sein, daß ich meinen Gram um dich vergesse und froh werde⁶⁾,
Wann wirst du zu mir kommen, o Geliebte? Denn [schon] starb ich.
7. Ich ward wie⁷⁾ jene beiden Platanen in deinem Hofe,
Setze⁸⁾ nur auf meinen Nacken deinen Fuß und Schuh.

¹⁾ Ausdruck und Sinn des Verses ist nicht ganz klar. Gemeint ist wohl: „eines Nachts packte mich die Sehnsucht nach der Geliebten.“

²⁾ *fitâyâ* = pers. افتاد.

³⁾ *nihâyâ* = pers. نهاده. Der Sinn des Halbverses ist: „sie ist virgo intacta.“

⁴⁾ Persisch: خانه خراب.

⁵⁾ *büva* entspricht pers. بشود oder بشود.

⁶⁾ Wörtlich: „daß ich aus meinem Grame um dich heraus froh werde.“

⁷⁾ Wörtlich: „ich ward zu jenen zwei Platanen.“

⁸⁾ Wörtlich: „schlage gegen meinen Nacken mit deinem Fuße.“

8. Ich ward wie jene beiden Platanen an dem Flußwirbel¹⁾,
Alle diese Muslin-Unterkleider [von dir] haben ihm²⁾ das Wasser geraubt³⁾.
9. Schwarze Augen, schwarze Brauen, Schwarzes über dem Schwarzen,
Aber der Handel von ihr mit mir kam nicht zu Stande,
sie trug [die Augen] nach jenem Dorfe.
10. Helle Augen, blonde Brauen, Blondes über dem Blondem,
Aber der Handel von ihr mit mir kam nicht zu Stande,
sie trug sie nach jenem Zelte.
11. Nächtens, alle Nächte atme ich nur in Gedanken an dich,
Sobald es Tag ward, tötet mich der Gram darüber, daß ich dich nicht sehe⁴⁾.
12. O, daß ich doch noch einmal so dein Antlitz sähe!
Daß ich wie das Gras vom Tau des Regens grün würde!
13. Heute ist die Trennung von mir und der Leila;
Wie Frühlingsregen sind meine Augen voll von Wasserflut.
14. O Gott! Sende du mir die, die ich kenne;
Mit ihrer Anmut mag sie die Fieberglut mir von den Lippen hinwegnehmen⁵⁾.
15. Eine gute Geliebte sei es, die dich vom innersten Herzen lieb hat,
Keine Heuchlerin⁶⁾ soll ihr Spiel mit dir treiben.

¹⁾ *Gärdâb* soll auch der Name einer Quelle in Khorramâbâd sein.

²⁾ „dem Flusse“, so daß die Platanen vertrocknen.

³⁾ *vurdi* ist = pers.: بُرد, also *buvurdi* das Perfekt mit dem Präfix به.

⁴⁾ Es ist zu konstruieren: غم نه دیدارت میکشدم.

⁵⁾ *bar* ist nach dem Gewährsmanne „das Trockenwerden der Lippen beim Fieber.“

⁶⁾ *qamârâz* ist gemeinhin „der Falschspieler, Betrüger.“

16. Trinke das Wasser, das aus Lehm Boden¹⁾ kommt,
Nimm die Geliebte, die aus der Lust des Herzens kommt.
17. Verschmähe²⁾ das Wasser, das aus gipshaltiger Erde kommt,
Verschmähe²⁾ die Geliebte, die ihrem Versprechen sich entzieht.
18. Was für eine Freude ist es mir, wenn du aus meiner
Türe heraustrittst,
Deine Lippe lächelt, du etwas von mir wünschst.
19. Setze dich nicht nieder an der Schwelle der Türe, Geliebte!
Um des Himmels willen!
Der böse Blick, wie er Schüsseln [zerbricht], weht die
Narzisse hinweg.
20. Der Gesang der Nachtigall, das Klagen des Käman-Flusses³⁾,
Das Weinen der Leila reißt mich (uns) doch endlich hinweg.
21. Das Tuch um ihren Nacken ward [für mich] zur Haspel⁴⁾
Ihre Locken hatten sich geringelt bis zu ihrer Nabelgrube.
22. Der Häuptling der Schuhan, der Fürst der Malkhtawi⁵⁾
Haben ihre Haushaltungen gesammelt an der Furt des
Gawiflusses.
23. Eines Nachts sagte ich zu mir: „Du Tor, du Trunkener!
„Die du wünschtest, ich fand sie; sie fiel [mir] in die Hand.“
24. Die Grube deines Nabels ist ein Wasserbassin, trinke aus
ihm Wasser;
Auf deiner Brust ist eine Lagerstatt, schlafe auf ihr.

¹⁾ ثل ist „Lehm“; die aus Lehm Boden entspringenden Quellen werden für gesundheitsfördernd gehalten; *bim* steht für pers. *بیخ*.

²⁾ Wörtlich: „trinke nicht“; „nimm nicht“.

³⁾ Angeblich ein Fluß in Luristan; aber wo?

⁴⁾ „Um welche ich nun gewickelt bin, wie ein Faden.“

⁵⁾ *Kurde shühân* und *Malkh-tâvi* sind Stämme des Pushte-küh. Tushmâl ist der Titel der Stammeshäuptlinge in Luristan.

25. Nach Hause möge die frohe Botschaft gehen: „es kamen
die auf der Reise befindlichen“.
Getuschel entstand unter dem Stamm der Feen¹⁾.
26. O du Rebhuhn des Gebirges! Da der Falke kam [dich]
zu jagen,
Wenn du [mir] Treue halten willst, so suche die Ecke
der Verborgenheit auf.
27. Wenn du mir Treue hältst, so bin ich an deinen Tod
gebunden²⁾;
Wenn du in die Hölle gehst, so bin ich dein Weggenosse.
28. Sie hob ihre Röcke empor, sprang mitten in mein Saatfeld,
Ob wohl Gott sich erbarmt meiner grünen Saat³⁾!
29. Sie hob ihre Röcke empor, zeigte mir ein Schönheitsmal,
Mir, der ich schon von selbst krank bin, warf sie Feuer
in die Seele.
30. Sie hob die Röcke empor, sprach: „Dies sind meine Fuß-
bänder;
„Du Lügner, schäme dich! Wo an mir ist das Schön-
heitsmal?“
31. Bei Ali Avdal! Bei Musa Kazim⁴⁾!
Auf dem Strudel will ich eine Lagerstatt für dich bauen.
32. Du schwarzäugige, Gazellenwüchsige! Ich bin in deinem
Netze⁵⁾;
Ich möchte werden zum Aufseher im Gebiete deines Be-
sitzes.

¹⁾ D. i. „unter den Frauen“. So wurde mir der Sinn des etwas unklaren Verses angegeben.

²⁾ D. h. „wenn du stirbst, muß auch ich sterben“.

³⁾ Er fürchtet, daß die Saat beim Anblick der Schönheiten Feuer fängt.

⁴⁾ Zwei Heilige (پیر) der Luren. *avdâl* ist Äquivalent des pers. *درویش*.

⁵⁾ Persisch: *کمین*, eigentlich „Hinterhalt“.

33. Du schwarzäugige, Gazellenwüchsige; meine Wurzel reißest du aus,
Meine Freunde gingen hinweg (= starben), die Sonne machest du mir untergehen.
34. Die Freunde mögen dahin gehen, die Sonne mag untergehen,
Wir wollen Küßespiel treiben, da es nunmehr niemand sieht.
35. Die Säbzä kaufe um hundert [Goldstücke], die Säfid um fünfzig;
Um die Säbzä gib hin ein Stück von Bagdad.

LXV.

1. bārillāh! auri biār tā zār bāuārā,
dūsikām dir sāfārā, khārjī nāyārā.
2. vīr-kinīt, tā cūl kānim zī mūlke dilgīr,
kustemōnā shāu nizākāte vātāne dūr.
3. khātīrī kīn bāre ghām bār vēi nishīsti,
gār sitūnāsh bisitūn būdi, shikāsti.
4. ai hilāi! hil-kucikāi! sardār hilōn!
jōz u mikhāk dir bākhāl, jāhīl firivōn.
5. hār hīlī pāsh-patīvā jōmāsh kāvūā,
tā qiyāmāt āhe mērāsh khvash nāvūā.
6. sī tāmāshā du hārīr kirdī vu khuftōu,
dugmiyāsh rādd kirdā-bī āz zīr pustōu.
7. ai dilāi! citā, cinī ghām bīa bārāt?
shāhe mardūm bāgshuna mushkīl di kārāt.
8. khātūne sāngīn hā dir pānjesūnā,
qālicāsh vānā, cī bāzī nishīnā.
9. hilā dir hammūm diyim dir zīre gārdāu,
mushtāmāl mēkīrt, bārq mēzā ci aftāu.

Übersetzung.

1. O Gott! Laß eine Wolke kommen, daß Gold regne,
Meine Geliebte ist auf der Reise, sie hat kein Geld.
2. Brechet auf, daß wir verlassen dieses traurige Gebiet,
Getötet hat uns die Nacht der Sehnsucht¹⁾ nach der fernen Heimat.
3. Ein Herz, auf welchem diese Kummerlast ruht (saß),
Wenn seine Stützen wie die von Bisetun wären, wäre es gebrochen.
4. O Hilā, klein-Hilā! Häuptling der Hilā!
Nüsse und Nelken im Busen, die Jünglinge täuschend!
5. Eine jede Hilā, deren Füße unbekleidet, deren Gewand blau ist,
Bis zur Auferstehung wird das Seufzen um ihren Gatten nicht aufhören (froh werden).
6. Um dich zu zeigen, machtest du zwei Seidenhemden zur Jacke;
Die Knöpfe davon hattest du geschlossen unter deinen Brüsten.
7. O Herz! Was ist dir, ein so großer Kummer ist dir aufgebürdet,
Der König der Menschen²⁾ möge wegschaffen³⁾ die Schwierigkeit aus deinem Leben⁴⁾.
8. Eine berühmte Frau gibt es bei den Pāndsche-situn⁵⁾,
Sie hat ihren Teppich ausgebreitet, wie ein Falke sitzt sie.
9. Die Hilā sah ich im Bade unter dem Wasserstrudel,
Sie massierte sich; sie schöß Blitze, wie die Sonne.

¹⁾ So wurde mir übersetzt. Dann müßte man statt نراکت ein anderes Wort in den Text stellen; etwa اشتیاق. Mit نراکت weiß ich sonst nichts anzufangen.

²⁾ Damit soll 'Alī gemeint sein.

³⁾ Wörtlich: „möge öffnen.“

⁴⁾ Wörtlich: کُله „aus deinen Angelegenheiten“.

⁵⁾ Einer der Stämme der Pushte-küh-Luren.

C.

cínä-cínä, zāniyāye lur ki shauhyá vâ hām suhbât
mîkânân.

Rätsel, mit welchen die Weiber der Luren des Abends
einander unterhalten.

I.

cínä-cínä? dārî dārēm dir havajû¹⁾,
sārîsh gúlâ, pâsh rêhû.

Übersetzung.

Was ist das, was ist das? Ich habe einen Baum in Havadschu,
Seine Spitze ist eine Rose, sein Fuß
ein Basilicum.

Auflösung: درخت میخک; die Nelkenpflanze.

II.

cínä cínä? cî hâ dir kûhisû,
pârrâ-pârrâ cî qurû.

Übersetzung.

Es gibt etwas im Gebirge,
Aus einzelnen Blättern, wie der Koran.

Auflösung: خارچک; der Taschenkreb.

¹⁾ Name eines Berges.

III.

dārî dārēm dir haquvâ
hâr pâli zish şad cakûa.

Übersetzung.

Ich habe einen Baum in Haquva (?),
Jeder Zweig von ihm sind hundert Messer.

Auflösung: درخت خیز عود; der Oleander.

IV.

nâ dās dārâ nâ pâ,
sâr mikâshâ sî bâlâ.

Übersetzung.

Es hat weder Hände noch Füße,
Streckt den Kopf aus in die Höhe.

Auflösung: دود آتش; der Rauch.

V.

yâg mâr, sârîsh zi du silâ dir-ômâ.

Übersetzung.

Eine Schlange, ihr Kopf kommt aus zwei Löchern heraus.

Auflösung: بند شلوار; das Schnurrband der Hosen.

VI.

yâkî mîrâ, yâkî mêmônâ,
yâkî zi dimâ sâr mîshâkônâ.

Übersetzung.

Einer geht, einer bleibt,
Einer schüttelt hinterdrein den Kopf.

Auflösung: آب رودخانه رفتنی سنگ ماندنی درخت از
عقب میبکند, das Wasser des Flusses geht dahin, der Felsblock
bleibt, der Baum (am Ufer) bewegt seine Zweige.

VII.

nä däs dârá nâ pâ,
khävâr mîvâ ve hāmājâ.

Übersetzung.

Es hat weder Hände noch Füße,
Kunde bringt es überallhin.

Auflösung: کاغذ; der Brief.

Texte in persischen Buchstaben.

I. (Siehe S. 123, Nr. II.)

چن سال پیش ازى طایفه پنچسون ز ایلاق بار کردن رتن
سى کرمسیر که جای همه ساله شو بی ز تنگ تهریکه رتن و سحر
در اوجه بار و نین جاه و جاه بین شیخ عباس عرو که ملک او ترساق بوه
دانس که طایفه پنچسون امنه و جای همه ساله خوشو صد سوار
صد پاپیا عرو و داشت شو ریزس و سر طایفه پنچسون غارتشو کرد
یک سوار زی طایفه و دو رت و تی میرپنج که غلام رضا خان بی
غلام رضا خان او روزه ده شکار آغو بی دی سواری ز صحر و دو مها
دیربین ون کت سواری و دو امه سوار رسی کت شیخ عباس عرو
صد حونه پنچسون غارت کرد برد و نزدیک سب رت وقتی سوار امه
افتاو تازه در امه غلام رضا خان و پونزه سوار لر کت ایساتونه و دو
رتن تا نزدیک رسین و سوار عرو سواریان دین سوار لر امه کتن و
شیخ عباس چه میکنی کت بیس سوار و هر چه پاپیا هسیت غارت
بوورید هشتا سوار ایسان سى جنک غلام رضا خان سوار لر کتن
ایما پونزه سواریم اونو هشتا سوار میترسیم تمم ز ایما بکنن بنومی
همه ولات بشنوه غلام رضا خان کت باوه سکیا جون شما ز مه زیاتر نی
یلا کرد ریزس در نوم سواربای عرو هش سوار کشت بیس اسپ و
مهو کلهه کرت غارت طایفه پنچسون آورد شیخ عباس و خجالتی
و آیم کوشتنش رت سى حونه خوش ای خور جنک میرپنج که و
طهران رسی لقب فتح السلطنه سبش امه

II. (Siehe S. 152, Nr. XLII—LII.)

بیت حیدر خان

دو سوار دو سرکرده دو شیر جنگی
تنش نیان در جون هم مثل فرنکی
یک کله چار چارپاره ونن د ششاخو
نیایه و پشت حییر نوره جو
ای کوو جونم کوو زی قال در آرم
نال تو نقره زنم جون برارم
ای کوو جونم کوو جل شال نیلی
چه طلا بقرق میزنی در منه اردی
بکشین تنک زمی تا ره بوه کم
یا خدا مه برسو و یار همدم
ونم و نزم ز دس فلک دای
تغنکم لا کرد و خوم دای صد دای
ای کوونه بکشید ور زیر کولا
نال او نقره زنید بسمارش پول
ننمین کوو سوار تا روه ز کوه
او ز خوش دل آوره دس جلو خو
او سوار خو که که خونو میپسنش
دس زه ور بنار برس سینه بنش
ز قلا زمه وه در حمام در کریزی
هار مه سوار کرت بالام تغنکچی
دنک کنی وه ماسپیو و ایل بازکیر
زنسه منه سرم پام نی رکابکیر

III. (Siehe S. 159ff., Nr. LXIV.)

یک شوی نصفه شوی نصفه ز شوکار
دل کرییمانم گرفت سی دیدن یار
دس بردم سی کر پاش سی لای رونش
مس خاوالی لری همه جاننش
مس خاوالی ری باله فتایه
مهر یزدان بر سر کنش نهاییه
امروز خال در لوی کرده کوام
نمنه هوش در سرم مال خراوم
کی بوه که بنشیننی وه کنارم
کی بوه و سر زلفت دست بیارم
کی بوه من از غم تو شال کردم
کی رسانی خوت همه جونا که مردم
بویمه وو دو چنارکی منه هوش
بزنی وو کردنم وو پیا و کوش
بویمه وو دو چنارکی سر کرداو
ایههه پاپوش قصو زش بوردی آو
چش سیه برم سیه سیه در سر سیه
معملش وا مه نوی بردش و او ده
چش کال برم کال کال در سر کال
معملش وا مه نوی بردش ور او مال
شو همه شو با خیالت میزنم دم
روز که موو نی دیارت هیکشم غم
وای منه بار چنی رو تو بویمه
چی کپاه وه نم باران سوز بیمه

امروز نری بران من و لیلە
چی بهاربارون چشیم پیر ز سبیلە
بارالە تو برسان او که مه دونم
و نراکت بکشمه بار ز لودنم
دوس خوه ز ته دل دوست بداره
نه قومبارانز حیلە وت درآره
پهچور آوی که از بیم کل آید
بکیر دوسی که از شوق دل آید
مهور آوی که از بیم کچ آید
مکیر دوسی که از وعده کچ آید
چه خوشم می آزی دروم درایی
لو تو خمه چه ائی زم بهائی
در درگاه منشی دوسمه آمانده
چش بد چه قواو فرکس میبرانده
چهچه بلبل ناله آو کهورن
کریه لیلی آخر میورمورن
کلونی در کردنش نیموه کلانده
زلفیاش لول هردوی تا چال نافه
نوشمهال شوحو میتر ملخطایویه
مالجهی کرده در سر کان کوی
یک شوی کتم بدال ای بیخون مس
او که حاسی جسمش افنا در دس
چال نافهت حوزیه زش باهوری آو
سر سینت تختیمه دش بکئی خواد
مال و مهرکائی همه سفریون
فچه کور افنا در خیل پیرون

کوک کوهساره که باز همه و نهچیر
کر بقا داری کدیج خلوتی کیر
کر بقا داری وابسته و قائم
کر بدوزق میروی رفیق راهتم
درینه ور زه در منه شوینم
هر خدا رحم بکنه ور سوز تویم
درینه ور زه خالی ده نشونم
مه ز خوم بهمار آتش ون ده جونم
درینه ور زه کت یه مهریامه
دروزه شرمه بای خال ز کاجامه
وو علی اودال وو موسای کظم
در سر کرداو تختی سبت بسارم
چش سبه آهوقدی حاتم در کهینت
بویه وو دارغه ملک زهینت
چش سبه آهوقدی بیختم تو کنی
همورون رفیق آفناو دم نشنی
همورون رون آفناو بنشینم
بوسهباری بکنیم تا کس نوبنده
سوزنده به صل پاتر سقیل و نهچاره
پیر سر سوزه ینه کجکی ز بعدا
IV. (Siehe S. 166, Nr. LXV.)
بارالە اوری بیلر تا ز بواره
دوسکم در سفره خرجی نیاره
ور کنیل تا چول کدیم زی ملک دلکیر
کوشتمونه شو نراکت وطن دور

خاطری کاین بار غم بر وی نشسته
کر ستونش بی ستون بودی شکسته
ای حله حل کوچکه سردار حلان
جوز و میخک در بخل جاهل فریون
هر حله پاش پتیه جومش کووه
تا قیامت آه میرش خوش نووه
سی تماشای دو حریر کردی و خفتو
دکمپاش رد کرده بی از زیر پستو
ای دله چته چنی غم بیه بارت
شاه مردم بکشونه مشکل در کارت
خاتون سنکین حا در پنج سونه
قالیچش ونه چی بازی نشینه
حله در حموم دیم در زیر کرداو
مشت مال میگرد برق میزه چه افتاو

TEXTE IN DER MUNDART
DER STADT NIHÂVÂND.

I.

shirâzi âmayâi vâ isfahûn, ishnâftâ-vî ki ve ûnjô kisâburri hisâ. khurdâi cînî ishkâstâ misle pîl durûs kirdâ-vî, rîkhtâ-vî miyûne jîmîsh; hâr ruzâ di miyûne bâzâre isfahûn râ mârâft, muntâzîr bî ki yâ kisâburri jîmîshâ bâburrâ, tâ gûl bâkhurâ. lîkin jîmîshâ hic nâ'urrî. yâi rûzî dâr jâi vârdê cân nâfâr isfahûnî nîshîtâ-vî, vêshûn guft: „mâ ishnâftâm ki dâr isfahûn kisâburre zîadî dârâ, vâ hâlâ muddâtis ki miyûne bâzâre isfahûn miyârdâm, vâ hâmajâshâm gârdîsâm, tâ imrûz nâtûnisâ, jîme mânâ bâ'urrân.“ yâki âz û isfahûniyâ gu: „ai bicârâ! vallâh u billâh! dâh dâfâ mîne jîme tâ mâ sâil kirdâm; hâmach shîshâ khûrdâ biâ; hânî hâstâmâsh mîne jîmât. vîrî, vâraye khût bârô, î lûtigârînâ jâye dîyâr vâ khârij bêa; injûnâ isfahûn môuân.“

Übersetzung.

Ein Schiraser war nach Isfahan gekommen, hatte gehört, daß dort Taschendieberei herrsche (sei). Er hatte etwas zerbrochenes Porzellan wie Geldstücke zurecht gemacht, hatte es in seine Tasche gesteckt; alle Tage ging er im Bazar von Isfahan umher, erwartete, daß ein Taschendieb seine Tasche beraube, damit er sich täusche. Aber seine Tasche beraubte niemand. Eines Tages war er an einem Orte mit einigen Isfahanern gesessen; er sagte zu ihnen: „Ich habe gehört, daß es in Isfahan sehr viele Taschendiebe gibt, und nun ist es geraume Zeit, daß ich im Bazar von Isfahan umhergehe, und überall auch bin ich umhergegangen, bis heute haben sie nicht vermocht, meine Tasche zu berauben.“ Einer von jenen Isfahanern sagte: „O du Armer! Bei Gott! Zehnmal besah ich das Innere deiner Tasche; es war alles zerkleinertes Glas, ich tat es wieder in deine Tasche. Stehe auf, gehe für dich

hinweg; diese Dummheit bringe anderswo an den Mann¹⁾; diesen Ort hier nennt man Isfahan.“

II.

imrûz súbî virísâm, däs u rûmâ shúsîm, äs qälâ dir-âmâm, ráftîm däre sârdôu, diyâm in zârâ cûnâr âvurdâ biân, qádde dâh bâr. gútîm: „khûb fânishâ, äjâb cunârâ; ârzûnî hisâ, bäsûnim vârâi bâccâ.“ sânnâr dâm, yâi mæn vâ sânge khôâmûn isâm, hâstâmish mîne gûrdâm, cûghâmâ kâshîm sârish, âvûrdâmish hâstâmish miyûne khûnâ. bâr u bâccâ jâm biân câr-dourish, víshîm gútîm: „hâni î cî isâyâi? yâlimâi turbsârâ dârim; pûlânâ vârâi shî tã khârij mukunî? mâ bâyard cân nûn-khurish dâshâtâ bâshîm?“

Übersetzung.

Heute früh stand ich auf, wusch mir Hände und Gesicht, kam aus der Burg heraus, ging vor das Sârdab, sah: so viel Rüben hatten sie gebracht, im Quantum von zehn Lasten. Ich sagte: „Gut ist ihre Qualität, wunderbare Rüben sind es; sind sie billig, so kaufe ich für die Kinder.“ Ich gab vier Pfennig²⁾, ein Mân nach unserem Gewicht kaufte ich, tat es auf meinen Rücken, zog meinen Mantel darüber, brachte es, legte es im Hause hin. Weib und Kinder versammelten sich rings herum, sagten zu mir: „Was hast du noch gekauft? Wir haben viele Rettiche; wofür gibst du die Gelder aus? Als ob wir mehrere Brot-Zuspeisen zu haben brauchen?“

III.

Ghâzâl des 'Alî Äsghâr Nihâvândî (um 1850).

1. Bäs ki tu khûb u qâshângî, mâ vârât tâu mukunâm;
tu cî mêinî ki mâ hâr rûz u hâr shou mukunâm?
2. nâ diyâr tâghât u nâ hûsh u nâ quvvât dârâm,
nâ dîlâm nû mälâ, nâ ôu mälâ, nâ khôu mukunâm.

¹⁾ Wörtlich persisch: این لوطی‌توری را جای دیگر به خرج بده, eine auch im Persischen sehr beliebte Redensart.

²⁾ sannâr صد دینار, der zehnte Teil eines Kran.

3. vâ khiyâli ki bébinâm qádde bálâye túnâ,
vâ sâre ráhe tu hâi sâyâ bâr âftôu mukunâm.
4. cúnâ gârdîm, nâzânî hârf! mâ âz qusâye tu,
khârâ mēirîm vâ mîne sâr, bôu-bôu mukunâm?
5. gâr tu mihmûne mâ bâshî, mâ vârâye khâtîre tu
rôghân u shîrâ mîârâm, bâqalîyâu mukunâm.
6. mākharîm girdâye gârm u kârrâ u mäs u pânîr,
hâm târ-âlyâ mēpâzâm, khâyinâ u gushtôu mukunâm.
7. jähâte âspe suvâriye tu, ai jûne dîlâm!
pûre damâne quâ alkhâlúkâm jô mukunâm.
8. räs bôu jâne khvâit! dûs mîshî hâmrâhe mâ,
yâ mâ vilvîl vâ khiyâle tu tâqe dôu mukunâm?
9. gut: „âsqâr! shî mukhâi âz mâ? bârô pâi kârit!
hâm râfiqî nîmîshîm, hâm dîle tã ôu mukunâm“.

Übersetzung.

1. Weil du so gut und schön bist, habe ich deinetwegen Fieber;
Was weißt du denn, was ich jeden Tag und jede Nacht tue?
2. Keine Geduld habe ich mehr, keinen Verstand und keine Kraft,
Weder mag ich (mein Herz) Brot, noch Wasser, noch schlafe ich.
3. In der Meinung, deinen hohen Wuchs zu sehen,
Gebe ich auf deinem Wege fortwährend Schatten vor der
Sonne (vor dir).
4. Warum nur, — sprich nicht! — wandle ich umher aus
Gram um dich,
Tue Staub auf mein Haupt und wehklage?
5. Wenn du mein Gast wärest (= zu mir kämest), so würde
ich für dich
Butter und Syrup bringen, würde Sauersuppe bereiten.

6. Ich würde kaufen warmes Brot und Butter und Yoghurt
und Käse,
Auch Marzipan¹⁾ koche ich, bereite Spiegeleier und Fleisch-
brühe.
7. Für dein Reitpferd, o du liebste meines Herzens!
Fülle ich den Saum meines Mantels und Rockes voll Gerste.
8. Sage aufrichtig, bei deinem eigenen Leben, gehst du als
Geliebte mit mir,
Oder soll ich ohne Zweck in Hoffnung auf dich hinter dir
her rennen?
9. Sie sprach: „Äsghär! Was willst du von mir? gehe an
deine Arbeit!
Ich werde nicht deine Geliebte, und doch werde ich dein
Herz schmelzen.“

¹⁾ تر حلو، eine sehr beliebte Art Zuckerwerkes, unserm Marzipan nicht
unähnlich.

Vokabular.

Im folgenden sind einige meist einzeln abgefragte oder auch gelegentlich
im Gespräche gehörte Vokabeln sowie eine Reihe bemerkenswerter, in den vor-
stehenden Texten vorkommender Worte zusammengestellt. Die alphabetische
Anordnung ist dieselbe wie in dem Vokabular in Abt. I der „Kurdisch-persischen
Forschungen“ S. 53.

Man wird bemerken, daß besonders im Feili sich vielfach Entlehnungen
aus dem kurdischen Wortschatze finden, während z. B. das Mamassānī häufig
Worte verwendet, die auch in den Tājik-Dialekten der Provinz Fars gebräuchlich
sind. Überhaupt darf die den einzelnen Worten beigefügte Quelle (Mam., Bakh.
usw.) nicht so aufgefaßt werden, als ob das betr. Wort nicht auch in anderen
nicht namentlich angeführten Dialekten gebraucht würde; ich kann eben nur
angeben, wo ich ein mir bemerkenswert erscheinendes Wort gehört habe.

â, a, ä.

ändâ Mam. sonst, pers. ورنه.

ängisht Bakh. Kohle.

ârânk Bakh. Ellenbogen.

b.

bâhî Mam. Arm, bes. der Oberarm.

bâ-khâjâ Bakh. Großvater.

bâlk Bakh. Waffen; pers. تبرک.

bängisht Mam. Sperling.

bârâr Bakh. Bruder.

bârd F. Stein.

bârz Mam. Wunde, wund.

bat K. Ente.

bâvâ Mam. F. Vater.

bê'â Bakh. Vater.

bi'sâ Mam. geworfen; cf. bistîn.

binâr F. Höhe, hinauf, aufwärts.

bînî Mam. Schienbein.
birc Bakh. Blitz.
birm F. Augenbraue.
bistin Mam. werfen.
bolî Mam. Tante, Mutterschwester.
bôu Bakh. Mam. Vater.
bôûn Bakh. Zelt.
boyâl Mam. übermütig; pers. کردن کلفت.
bulûnî Bakh. Krug.
bur Bakh. Angriff.
bûr Bakh. gelb, falb.
burâz Mam. Wildschwein.
burg Bakh. Mam. Augenbraue.
buris(t)ân Bakh. zerschneiden.

c.

cakcakô F. Hammer, Steinklöpfel der Wassermühle; pers. چغچغه.
câl Bakh. Stirn des Pferdes.
câl F. Grube.
câlâ F. Tau, Seil.
câlâ Mam. Herd.
câm Bakh. (kurdisch) Fluß.
câpâ Bakh. die geschlossene Hand, eine Handvoll.
capâu Bakh. Plünderung, Raubzug.
caugûn Bakh. gedreht.
cilûs Mam. Holzscheit, Baumast.
cîr K. Wasserleitung.
cîrîn F. herbeirufen, rufen.
cîrû F. Baum; *cîrûsâ* F. Wald.
cît F. Wand aus Schilfgeflecht.
cûghâ F. Nih. Mantel; pers.-arab. عباء.
cumâq Mam. Stock, Knüppel.
cûnâ Bakh. Kinn; pers. چانه.
curû F. s. *cîrû*.
cûz Bakh. vulva; pers. کس.

d.

dâ Bakh. Mutter.
dâdâ Mam., *dâdî* Bakh. Schwester.
dâî Mam. Mutter.
dâk Bakh. Mutter.
dârpâ F. Strumpf.
dârz Bakh. Nadel, Naht.
dâshkâ F. Faden, Garn.
dîfâl Bakh. Mauer; pers. دیوار.
dîhris(t)ân Bakh. zerreißen.
dîndâ, dîndâ Mam. hinten, hinter.
dîn Bakh. hinten, hinter.
dîpô F. Zahn.
dîr-khârdân Bakh. umherwandeln.
dîsistân Bakh. sich festheften.
dîyâr Bakh. Mam. sichtbar.
dîyân Bakh. Mund.
dôu Bakh. günstige Gelegenheit; pers.-arab. فرصت.
dudû Mam. Schwester.
duhâr, duhdâr Bakh. Tochter, Mädchen.
duhlûl F. Tabak.
dûl Bakh. Wasserschlauch.
dûmâ Mam. Schwiegersohn, Jüngling.
dûmân Mam. abwärts, hinab.
duvâ Bakh. Schwiegersohn, Jüngling.
dûvân Bakh. Abhang eines Berges; pers. دامنه کوه.

e.

êmâ F. wir.

f.

fârâjî F. Filzmantel.
î-fâshnôm Bakh. ich schicke.
ficâkûr F. Getuschel (?).
fijâ Bakh. die beiden Augen (?).
fîrâ, firâ, (ferâ, ferâ) F. viel, sehr.

g.

- gägü*, *gēā* Bakh. Bruder.
gäläl F. Fluß.
gälhā giritān F. erbeuten.
gän F. schlecht, feige.
gänd Mam. schlecht, feige.
gäp K. (kurdisch) Rede, Wort.
gäp Mam. F. groß.
gäptār, *gäftār* größer.
gawīrs F. Hirse.
gävā F. Knüpsteppich.
gēl Bakh. ringsum (Präpos.).
gin F. ein wenig, eine Handvoll.
gināt bāyom K. „ich will dir zum Opfer werden“; قربانت شوم.
gindī Bakh. Linse.
girdākū F. Wallnuß.
gudār, *gudār* Mam. (auch persisch!) Furt.
gulūp Mam. Backe; im F. dann übertragen: „ein Schluck“.
gum F. Schritt.
gūnā Bakh. Backe.
gund Bakh. Hode.
guṅg Mam. stumm.
gunj Mam. Bakh. F. (auch sonst im südlichen Persien gebräuchlich) Wespe.
gut Mam. groß.
gutīn, *gōtīn* sagen.
 Präsens F.: *mō'im*, Nih. *maw'im*.
 Imper. F.: *bāvēt(u)* „saget“.
gūzāk Mam. Fußknöchel; s. auch *qūzik*.

gh.

ghāsh kirdān Mam. ohnmächtig werden.

h.

- haikāl* Bakh. Wassertragstange.
hakbā F. Satteltaschen.
hāmbān Mam. Schlauch aus Schaffell.

- hanī* F. (kurdisch) ein anderer.
haqqā Mam. Halskragen.
hār Bakh. Esel.
hār F. unten, unter.
hārdīn F. essen.
haugūn Bakh. Ebene, Ferne.
hīn Bakh. Blut.
hōnā, *hūnā* F. Haus.
hōulā kirdīn F. dreschen.
hu, *hō* Bakh. dieser.
hulār Nih. pers. گودانه.
hūnā Bakh. Haus.

i.

- ich* Mam. hier.
imā F. wir.
irā K. hier.
isā Bakh. sie; pers. ایشان.
isfīd Mam. weiß.
ishnis(t)ān Bakh. hören.

j.

- jājik* F. Mastix.
jēv Bakh. Tasche.
jilā F. Seiler.
jilghā Mam. Knabe.
jirā Mam. junges Wildschwein.
jēvānīn F. schlagen, eine Niederlage bereiten.
jōvā Bakh. Gewand; pers. جامه.
jūz kirdīn Mam. aufhängen; pers. آویزان کردن.

k.

- kācā* Mam. Kinn.
kakā Mam. (auch sonst) Bruder.
kāl F. hell, blond (? siehe des folgende).
kāl Bakh. schwarz (? s. das vorhergehende).
kālāfā F. Haspel.
kālāsh F. (auch kurdisch) Schuhe.

kälû, *kälûk* Mam. Milcheimer aus Holz.
kapân F. Maul.
kâshîk F. dünne Baumwollfäden.
kävâ Mam. Widder.
kâvidân Mam. sehen.
kêci Bakh. Großmutter.
kici F. Schwester des Vaters.
kift Bakh. Bergpaß.
kil Bakh. Schlüssel.
kilghâ Bakh. Baumzweig.
kilik F. (auch kurdisch) Finger.
kind Bakh. Hinterer.
kir Bakh. dunkel bewölkter Himmel.
kiskâmâr Bakh. Patronengürtel.
kizikâ F. Brot aus Hirse.
kul Bakh. kurzschwänzig[es Pferd].
kûl Bakh. kleine Talschlucht.
kûldâ, F. Laubhütte.
kulâjâ Bakh. Frauenhemd.
kundâ Bakh. Brennholz.
kupâk K. Knospe.
kurdîn Bakh. Filzmantel.
kurincik girittin F. mit den Fingern kneifen.
kurr Bakh. Mam. K. F. Sohn.
kurtâ F. Rock aus buntem dünnem Stoffe.
kurâ Mam. Ellenbogen.
kut Bakh. einige, wenige.

kh.

khâg Mam. Ei.
khâncâ F. rundes Gefäß aus Holz.
khârgâh Bakh. Zeltdorf.
khurzû Mam. Nefte; pers. خواهرزان.

l.

lâ, *lê* F. Gilim.
lâ F. (auch kurdisch) Seite.

lâcâr F. albern, töricht.
laghâ Mam. Baumast.
lâr Mam. Körper, Leichnam.
lâsh Mam. Körper, Leichnam.
lâvîlâ F. Eichelbrot.
lêvâ F. verrückt.
lighgâ Mam. Ast.
lîng Mam. Körper, Leichnam.
lôu Bakh. F. K. Mam. Lippe, Oberlippe.
lôudâ Mam. Kasten, Kiste.
lûk Bakh. Kamel.
lunj Bakh. Mam. Unterlippe.

m.

mahnî Mam. Reichtum, Besitz.
mâhr Mam. Brautgeschenk.
mainâ Bakh. Weiberschleier.
mâlârî Bakh. hoch (von Pferden).
mâlî, *mâlî* Mam. sehr, viel.
malûs Bakh. Mam. schön.
mamû F. weibliche Brust.
mârâsâ F. Reispflanze.
mârzumâk Bakh. Linse.
mârsâng Mam. Wimper.
mâsh Mam. Biene.
mâzâ Mam. K. Rücken, auch Bergrücken.
mêrâ Bakh. F. Ehegatte.
mîl Bakh. Haar.
mîmî F. Schwester der Mutter.

mîminâht Mam. pers. مومینائی.
min(-e) Bakh. F. Mam. in; pers. میان.
mîrâ Mam. Ehegatte.
mîrâ, *mîdâ* K. Gast, Fremdling.
mîrôs F. Hundehalsband.
mîzâng Mam. Wimper.
mîzhgân, *mâjâ* Bakh. Wimper.
muhô(n) F. Stute.

mûshnîdân Mam. K. angreifen.
mûzâ Mam. Schuhe.

n.

nâfs F. penis (von Tieren).
nâkhtân Nih. werfen; Präsens: *mânâzim*.
nâlî F. Matratze.
nârî Bakh. kraus.
nârtâk Mam. Eber.
nift Bakh. Nase.
nihâ s. *nuhâ*
nihâng K. Mam. nahe.
nîyârîdân Bakh. anblicken.
nuft Mam. Nase.
nuhâ, *nihâ* Mam. vorn.
nûk Mam. Spitze (z. B. einer Nadel).
nûm F. mitten in.
nuvâ F. vorn.

o.

ôryân Bakh. nackt.
ôucô Bakh. dort.
ôulâ Mam. Mal; pers. دفعه.
ôusâ Mam. Forke.
ôvêidin Bakh. kommen.

p.

pâl Bakh. Locken.
pâl F. Zweig.
pârpârûk Bakh. Schmetterling.
pâryô Bakh. Erdreich, Ackererde.
patî Bakh. Mam. nackt.
piris(t)ân Bakh. fliegen.
pîs Mam. (und allgemein persisch) schmutzig.
piskh Mam. zerstreut.
pîshkânîn Bakh. streuen.
pît F. Nase.
pîz F. Wade.
pukhâlî Bakh. Kamin; pers. بخاری.

q.

qîzhânîn F. schreien.
qûzik F. Fußknöchel; s. auch *gûzâk*.

r.

râîn F. schön; pers. رنگین.
râjûnâ Mam. Fenchel; pers. رازیانه.
râsân F. Seil, Tau.
rêzîstîn F. gießen; pers. ریختن.
rub Mam. Syrup.
rumnîn Bakh. zerstören; F. *mâl-rimyâ* = pers. خانه خراب.

s.

sârân F. Sieb mit großen Löchern.
sârdâvâ F. Herbst.
sâuvâ F. Kopfputz der Weiber.
sîrmâ Bakh. Kollyrium.
sîzâ F. Nadel.
surû, *sîrû* F. Gesang.

sh.

shâkânân F. schütteln; Präsens 3. sg.: *mîshâkônâ*.
shâng Bakh. Patrone; pers. فشنگ.
shângûd Mam. Kalb.
shî Nih. was; pers. چه.
shihlis(t)ân Bakh. lahm werden; pers. شل شدن.
shirre tâgîrg Bakh. Hagelschauer.
shû Bakh. Ehemann.
shuruṅgâ Bakh. Getöse.

t.

tâjâ Mam. neu, jung; pers. تازه.
tâlmît Bakh. Satteltaschen.
tânâ Mam. stark.
tânîn Mam. weben; Präsens: *mîtanîm*.
tânkâ Mam. Besitz (an Vieh).

täpânîdân Mam. sich auf jmd. stürzen.
tärîstân Bakh. Mam. können.
täsh Bakh. F. K. Mam. Feuer.
tâtâ Mam. Onkel.
tâtâ F. Onkel; pers. *عمو*.
tîvâ Bakh. *tîvâ* Mam. Auge.
tîdârâ Bakh. Mam. Brombeere.
tîlâ Bakh. Mam. Junges von Säugetieren, wie Fuchs, Affe,
Hund; pers. *توله*.
tû Bakh. Haut.
tû Bakh. Mam. Haus, Zelt.
tur Mam. vor; pers. *پیش*.
turnâ, *turnî* Bakh. Haupthaar, bes. der Frauen.
tûshâ Mam. (und allgemein in Südpersien) Mundvorrat.

u.

ûcû Mam. dort.
ûrû K. dort.

v.

vânâ (*vânî*) *kirdîn* Mam. schwimmen.
vândîn Bakh. werfen.
vânîn F. werfen; Präsens: *mônîm*.
vârd(-e) F. mit.
vârrâ Bakh. Mam. Lamm.
vârşâ Mam. Stier.
vâstân Bakh. fallen.
vir Bakh. Präpos. auf; pers. *بر*.
vulâ Mam. Mal; pers. *دفعه*, vgl. *ôulâ*.
vur Bakh. s. *vir*.

y.

yâlim Nih. viel, zu viel; pers. *زیاد*.
yo, *yu* Bakh. Mam. jener.

z.

zârâ in: *in-zârâ* Nih. soviel; pers. *این قدر*.
zârâng M. hoher und steiler Berggipfel.

zârdiyâlûn Bakh. unwegsamer, steiler Berg¹⁾.
zênâ F. Weib.
zînâ Bakh. Weib.
zînâ K. (Bahmäi) Hund.
zûnî Bakh. Mam. Knie.

zh.

zhâmû Bakh. Zwillinge.

¹⁾ Wohl doppeltes Pluralaffix (-yâl und -un) an *zârdâ*, *zârdî*.

